

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gasse“
Keller-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Druckerei) 2963, Redaktions 52,
Druckerei 2266.
Nutzzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Anzeigenpreis für beide Ausgaben: 50 Btg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
geld. 2 Btg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Briefgeld. —
Anzeigen-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeigen, sowie die
Kontaktsstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 30 Anzeigenstellen und in den
anderen Städten und im Rheingau die betreffenden Anzeigen-Verleger.



Anzeigenpreis für die Bette: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Btg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Anzeigen; 2 Btg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

367.

Wiesbaden, Dienstag, 10. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Inder in England.

London, 8. August.

Während in fast allen englischen Kolonien, ganz be-
sonders aber in Südafrika, zahlreiche Söhne des britisch-
en Reiches als Gernerbe- und Handeltreibende
tätig sind, trifft man in England selbst lediglich
die Studierenden an. Es ist das um so be-
sonnender, als jene Klassen hier ihren Geschäften
ungetrört nachgehen können, während sie z. B.
Transvaal als Farbtage nicht als mit den Weissen
berechtigt anerkannt und etwa auf die gleiche Stufe
den Kaffern gestellt werden. Die Mehrzahl der
jungen Inder liegt dem Rechtsstudium
und der Rest studiert Medizin, Chemie und dergl.
In der Regel halten sich etwa 800 indische Stu-
denten in London auf, deren einer, namens Dhingra,
unlängst einen sogenannten politischen Nord
einem hohen englischen Beamten der indischen Re-
gierung verübte. Weshalb man eine solche Tat mit der
in Zusammenhang bringt, ist nicht recht klar,
wahrscheinlich bedingt die Veranlagung Dhingras
oder später die Verübung irgend eines blutigen
Todes, und er wartete gewissermaßen nur auf die
Gelegenheit. Für solche scheinen eifrige Agitatoren zu
sein, denn das hiesige indische Amt machte inzwischen
Entdeckung, daß die Häupter der revolutionä-
ren Bewegung in Indien zu der hiesigen indischen Ko-
lo-nie regelmäßige Beziehungen unterhalten. Es blieb
der Privatinitiative überlassen, dafür zu sorgen,
daß die jungen Inder etwas mehr mit heimnehmen als
vorgezeichnete Bekanntschaft mit dem eng-
lischen Recht. Die Folge davon war, daß man sie seit
mehr Jahren vollständig sich selbst überließ. In dem
Strudel des Londoner Lebens führten sie ein un-
geordnetes Leben, und es ist geradezu überraschend, daß der Fall
Dhingras völlig vereinzelt dasteht. Dessen wahnsinnige
Tat aber maßgebenden Kreisen die Notwendigkeit
Augen geführt, den indischen Studierenden hier
den für sie so fremden Verhältnissen und ohne
Anhalt eine gewisse Gastfreundschaft zu erweisen.
Selbst das sogar geradezu ein Gebot der Klugheit,
auch der Staatssekretär für Indien, Morley, be-
kannte und daher schon vor einigen Monaten
erklärte, um eine Art staatliches Amt für die
Unterstützung der hiesigen Inder zu schaffen. Im Jahre
1897 gründete Lord Northbrook eine Gesellschaft, die North-
brook Society, ins Leben, die den Zweck hatte, einen
Anhaltspunkt für Inder in England zu bilden und die
Inder unter ihnen gewissermaßen unter ihre

Obhut zu nehmen. In Indien selbst begeisterte man sich
damals für die Idee ganz ungemein und steuerte sehr
wesentlich zu den Unterhaltungskosten bei. So lange
der Gründer an der Spitze des Unternehmens stand, er-
füllte es seinen Zweck vollständig. Im Laufe der Zeit,
nachdem Lord Northbrook vom Schauplatz verschwunden
war, verlor es indes alle Fühlung mit den Indern,
und seine gegenwärtigen 200 Mitglieder bestehen fast
ausschließlich aus Engländern. Heutzutage begnügt es
sich damit, eine Anzahl Beamte und Dienstboten zu
unterhalten, die in einer Art Klublokal ein sorgen- und
arbeitsloses Dasein führen. Die Miete und Gehälter
erfordern jährlich die Kleinigkeit von 18 000 Mark,
und da die Beiträge der Mitglieder sowie die Zinsen
des Klubvermögens von ehemals 200 000 M. nicht länger
zur Verrückung jener Unkosten genügen, so begann man
inzwischen vom Kapital zu zehren. Im normalen Ver-
lauf der Dinge würde daher die Northbrook Society
nach einer gewissen Reihe von Jahren eingegangen
sein, was aber durch einen merkwürdigen Zufall ver-
hindert werden dürfte. Die Gesellschaft besitzt nämlich
einen kleinen, aus lebenslänglichen Mitgliedern be-
stehenden Verwaltungsrat. Eins der Mitglieder des-
selben, das keine Londoner Stadtwohnung besitzt, kam
vor einiger Zeit auf den guten Einfall, sich in den
leeren Klubräumen häuslich niederzulassen, und be-
gann sie zu diesem Zweck auch bereits einzurichten, als
ein paar offenbar anarchistische Inder das entdeckten
und es dem indischen Amt verrieten. Nun will dieses
die Northbrook Society mit noch zwei anderen kleinen
indischen Gesellschaften vereinigen und auf dieser Basis
ein Unternehmen ins Leben rufen, das aus jedem indi-
schen Studenten einen Missionar machen soll, der, heim-
geführt, seinen Landsleuten bis zum Ende seiner Tage
das Lob des liebenswürdigen John Bull singt.

Koedukation.

Man schreibt uns aus dem Verein Frauenbildung-
Frauenstudium: Bezugnehmend auf Ihren Artikel im
Abendblatt vom Samstag über Koedukation, ist es gewiß
interessant zu erfahren, wie Helene Lange auf Grund der-
selben Erhebungen, welche die in Konstanz versammelten
Philologen zu einer abschließenden Resolution über gemein-
samen Unterricht von Knaben und Mädchen veranlaßte,
zu völlig anderen Schlüssen gelangt. Es sei nur aus Ihren
interessanten Abhandlungen in der Augustnummer der
„Frau“ folgendes wiedergegeben: „Wir fragen nach dem
Wert dieser Erhebung für die Beurteilung der Frage des
gemeinsamen Unterrichts. Da ist nun zunächst hervorzu-
heben, daß die Objektivität der Arbeit, die zu dieser Er-
hebung geführt hat, und die objektive Haltung der Frage-
bogen selbst aus den Kreisen des Philologen-Vereins be-
stritten worden ist; denn der Vorsitzende Direktor Reim,
der — als Direktor einer Mädchenschule — den Frage-
bogen entworfen hatte, verteidigte sich in der Einleitung zu
den beiden Referaten gegen den Vorwurf, daß die Ab-

fassung des Fragebogens gewisse Antworten nahegelegt
habe. Es wird ferner ganz deutlich, daß man eine gewisse
Ergänzung gegenüber dem in der Hauptsache günstigen
Bericht der Regierung schaffen wollte. Man wollte „mehr
Licht und Schatten“ in den Regierungsbericht bringen.
Da er aber eigentlich nur Licht enthält, so konzentrierte sich
die Arbeit der Philologen naturgemäß vorzüglich auf die
Verstellung des Schattens. Ein Diskussionsredner, Direktor
vom Realgymnasium in Karlsruhe, betont ausdrücklich, daß
man auf Grund der Antworten auch zu ganz anderen
Resultaten hätte kommen können. Und das bestätigen gleich
die Antworten, die auf die erste Frage nach den Gründen
des Andrangs der Mädchen zur höheren Anabenschule ge-
geben worden sind. Es wird da nur von den Be-
rechtigungen, von dem billigeren Schulgeld und von „Ehr-
geiz und Nachahmungssucht“ gesprochen, und ganz mit
Recht macht einer der Diskussionsredner darauf aufmerksam,
daß die stärkste, ausschlaggebende Triebkraft überhaupt
keine Erwähnung gefunden hat, nämlich das intellektuelle
Bedürfnis der Mädchen, dem das Recht auf volle Befrie-
digung unbedingt zugestanden und am allerwenigsten
seitens der Lehrerschaft verweigert und eingeengt werden
müsse. Und damit hängt eben jene andere, gleichfalls in
der Diskussion monierte Tatsache zusammen, daß die ganze
Angelegenheit lediglich vom Gesichtspunkte des Nutzens der
Knabenschule aus behandelt ist und das Interesse der
Mädchen selber keine oder nur eine recht geringe Rolle spielt.
Natürlich verdient auch die Frage Berücksichtigung, ob die
Knabenschule als solche von dem Zugang der Mädchen
Schaden oder Nutzen hat; und wenn es sich herausstellen
sollte, daß der Schaden erheblich wäre, so müßte dieser
Grund selbstverständlich in der Betrachtung des gemein-
samen Unterrichts mit ins Gewicht fallen. Das ist aber
ganz etwas anderes, als wenn man nur dann für den ge-
meinsamen Unterricht eintreten will, wenn er positiven
Nutzen für die Knabenschule mit sich bringt. Das heißt
eben, die Interessen der Knaben denen der Mädchen un-
bedingt überordnen, und das ist kein objektiver Standpunkt
mehr.

Was nun die Leistungen der Mädchen anlangt, so ist
es charakteristisch, daß ein Juristklein der Mädchen
hinter den Knaben für die 34 Vorklassen nirgends
konstatiert wird. Wo sich ein Unterschied gezeigt hat, fällt
er auf diesen Schulen vielmehr nur zugunsten der Mädchen
aus. Hinsichtlich der Art der Begabung wird von Seiten
der höheren Schulen mehrfach betont, daß auf Grund der
bisherigen Erfahrungen von einer qualitativen Verschieden-
heit der männlichen und weiblichen Anlagen ebensowenig
die Rede sein könne, wie von einer quantitativen. Wenn
dem gegenüber 18 Anstalten von 75 geringere Leistungen
der Mädchen in Mathematik und Naturwissenschaften fest-
stellen, so muß für die Beurteilung dieser Angabe in Be-
tracht gezogen werden, daß, wie es im Anfang des Berichts
heißt, die Mehrzahl der Mädchen ihre Vorbereitung in der
höheren Mädchenschule genossen hatten, deren Lücken durch
Privatunterricht in Mathematik und Naturwissenschaften
ergänzt wurden. Eine weitere Frage beschäftigt sich mit
dem Einfluß der Mädchen auf die Knaben,

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

der deutschen Gartenstadtgeseilschaft durch England.

Von Hermann Köttsche.

IV. Zum Problem der Gartenstadt.

Gartenstädte gibt es in England schon seit einer
Reihe von Jahren. Allerdings auch nur wenige.
Bewegung geht nur langsam vorwärts. Die jüngste
Bewegung ist Cowdrie, die wir im ersten Briefe beschrieben
haben, die älteste Bournville bei Birmingham, die seit
Jahren besteht. Außerdem muß man noch Port Sunlight
rechnen und vor allem Letchworth, die am innigsten
Gartenstadt und Gartenstadt vereinigen will.
Ende der 90er Jahre finden die Gebrüder Leow,
Besitzer der großen Seifenfabrik in Port Sunlight, an
Arbeiter unmittelbar um ihre Fabrik herum anzusiedeln.
Sie machten das aber nicht so schematisch, wie das sonst
geschähe, sondern sie hatten dabei einen künstlerischen
Sinn vor Augen. Die Straßen und Plätze wurden von
den besten Architekten angeordnet, und bei den Häu-
sern wurde jede Eintönigkeit vermieden. Die Häuser
wurden in Gruppen von 2, 3, 4 und 5 zusammengefaßt,
jede Gruppe fast erhielt einen verschiedenen Typus.
Jede Gruppe ist die Mannigfaltigkeit etwas zu groß, aber wir
wollen uns doch außerordentlich angeheimelt, als wir von
den kleinen Erhebungen aus die Siedelung vor uns er-
blicken, und unsere Bewunderung wollte kein Ende nehmen,
als wir die Straßen durchwanderten. Auf jeder Häuser-
gruppe, die fast ein Kunstwerk für sich war, ruhte unser
Blick mit Wohlgefallen. Hier waren kleine Vorgärten, dort
hatten die Häuser einen großen Rasenplatz für die Kinder
der Frontseite. Manche Häuser waren nur mit

Efeu oder wildem Wein bewachsen. Überall Blumen
und wohlgepflegte Rasenflächen. Zufriedene, sauber ge-
stellte Menschen auf den Straßen, artige, spielende Kinder
auf den Plätzen. Das weilige Gelände erregte nicht
nur, daß die Straßen schöne Rundungen zeigten, sondern
auch auf und ab tanzten. Kurz, man kann sich eine Garten-
stadt kaum schöner denken.

Der Besucher war in lebenswürdiger Weise bemüht,
aus den Aufstufen angenehm zu machen. Er ließ uns
einen Einblick in die verschiedensten Woh-
nungen tun. Sie alle waren sauber und gefällig einge-
richtet. Sie stimmten ganz zu dem Äußeren. Die Möbel
im allgemeinen kleiner als bei uns. Die Decken ganz weiß
und glatt ohne jeden Stuck, höchstens mit einer Kante. Die
Wände entweder weiß gestrichen oder mit einer Art Tapeten-
pappe überzogen — ein paar hübsche Bilder darüber.

Größe und Preise der Wohnungen sind ver-
schieden. Da in der Fabrik meist ungelernete Arbeiter be-
schäftigt sind, so sind die Wohnungspreise sehr mäßig. Ein
Arbeiter kann schon für 5 Schilling die Woche 6 Zimmer
bekommen nebst einem kleinen Gärtchen, die Steuer ist da-
bei wiederum schon eingerechnet. Da er nur 8 Stunden
arbeitet, so kann er die freie Zeit noch gut verwenden,
wenn er ein weiteres Stück Land außerhalb der Kolonie
sehr billig zum Gemüsebau pachtet. Er kann dann sogar
davon verkaufen.

Die Kolonie umfaßt heute schon 3000 Ein-
wohner in 400 Häusern. Eine Vergrößerung steht
bevor. Da die Fabrik etwa 2500 Arbeiter und Angestellte
beschäftigt, so ist noch eine bedeutende Erweiterung der
Kolonie vorgesehen. Herr Leow zeigte uns auch die Fabrik
selbst, die äußerst sauber und weitläufig eingerichtet ist. Be-
schäftigten der Kolonie und der Fabrik müssen außer-
ordentlich häufig sein, denn der Besucher hat durch sämtliche
Fabrikräume fortlaufend einen galerieartigen Ausgang ge-
hant, der nur den Besuchern dient. Man kann auf diese
Weise sich einen glänzenden Überblick über den gesamten
fortlaufenden Fabrikationsprozeß verschaffen.

Die Gartenstadt hat natürlich eine eigene Schule,
für die die Fabrik einen vorzüglichen Bau eingerichtet hat.
Die Schulen sind in England fast alle nach demselben Typus
gebaut. Um eine große Halle herum, die Oberlicht erhält,
liegen die einzelnen Klassen. Die Halle dient zum Turnen
und Spielen, zu größeren Gesangsaufführungen und Fest-
lichkeiten.

Die Schulen machen fast durchweg einen recht behag-
lichen Eindruck. Selbst in Großstädten fehlt jedes Stod-
werk. In dem Schulbetrieb selbst bewundern wir nament-
lich die Verbindung von Zeichnen und Naturunterricht.
Die Kinder mußten z. B. die einzelnen Organe des mensch-
lichen Körpers nach Zeichnungen an der Tafel oder nach
Modellen nachzeichnen.

Im übrigen hat die Kolonie noch mancherlei Wohl-
fahrts-Einrichtungen. Sie besitzt eine Badeanstalt,
eine große Bäckerei, einen Hofsaal zu Vorträgen. Daß
Klublokale vorhanden sind, ist für England selbstverständ-
lich. Sogar ein Mädchenklub besteht. Hier haben die
Mädchen, die erwachsenen und die schulpflichtigen, ihre
Spiel- und Turnhalle. Die Knaben haben ihre Spiel-
klubs schon vom 10. Jahr an. Neuerdings haben sie ja auch
schon ihre militärischen Übungen. Es macht einen merk-
würdigen Eindruck, die Knaben etwa vom 12. Jahr
an selbstständig mit Gewehr und Tornister ihre Übun-
gen machen zu sehen. Ist indes vielleicht auch der praktische
Nutzen noch nicht sehr stark, so stärkt es doch die militärische
Befestigung, an der es bisher in England gefehlt hat.
Ebensfalls sind die zukünftigen „Krieger“ sehr bei der Sache.

Wir schieden ungern von Port Sunlight. Herr
Leow hatte uns nach allen Seiten hin das Leben der
Kolonie gezeigt. Aber als wir nach Bournville
kamen, bot sich uns fast noch mehr. Bournville ist eine
Gründung des Schokoladenfabrikanten Coburg. Es liegt
etwa 6 Kilometer von Birmingham entfernt. Es ist mit
mehr System gegründet worden als Port Sunlight. Das
letzte ist eine reine Arbeiterbergkolonie. Die Besitzer der

streifenden Schweden. Unter Hinweis darauf, dass das schwedische Bürgerrecht aus Deutschland, speziell Lübeck, Brot zu beziehen sucht, fordert der „Vorwärts“ die deutschen Bäckereiarbeiter auf, sich nicht für Streik- und Mißbrauch zu lassen.

Verhaftung russischer Anarchisten in Hamburg. In Hamburg wurden vier russische Anarchisten verhaftet. Man glaubt bei ihnen Dynamitpatronen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Zur Haftpflicht der Kraftfahrzeugbesitzer wird der „Rechts-Zeitung“ geschrieben: Die ersten Entscheidungen der Gerichte auf Grund der neuen kürzlich in Kraft getretenen Haftpflichtbestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen werden in nächster Zeit gefällt werden. Bekanntlich ist der Automobilbesitzer zur Erstattung von Schadensersatz verpflichtet, und zwar in Höhe von 1000 bis 10000 M. Dagegen tritt keine Haftpflicht ein, wenn es sich um ein Lastautomobil handelt, das bis zu 20 Meter in der Stunde nur fährt; hier wird angenommen, daß der Berührungsfeld die Schuld trägt. Auch das Unglück der Radrennbahn am Botanischen Garten wird bei der Haftpflicht nach dem neuen Gesetz beurteilt werden. Genausichernd wird die Gesellschaft den Schaden tragen müssen, sie ist jedoch nur in Höhe von 30000 M. versichert. Nach dem Schrittmacher wird man nicht zur Rechenschaft ziehen können, weil der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis (Mangel an Bremsen) erfolgt ist und in diesem Falle eine Erleichterung ausgeschlossen ist.

Deutsche Kolonien.

Der samoanische Handel des Jahres 1908 zeigt gegenüber 1907 ein erfreuliches Bild. Zwar ist die Einfuhr etwa 1/4 Million Mark zurückgegangen, doch hat die Ausfuhr eine Steigerung von nahezu 1 Million Mark verzeichnet. Der Kopra-Export ebenso wie der des Kakaos ist ganz beträchtlich in die Höhe gegangen, denn die Einfuhr des letzteren hat sich mehr als verdoppelt. Bei der Einfuhr ergibt sich, daß Deutschland als Herkunftsland am stärksten beteiligt wird, sondern mehr und mehr Territorien (wie als Bestimmungsland samoanischer Ausfuhr) es Fortschritte.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Ein Hereinfall der Prager Stadtväter.

Es ist noch in frischer Erinnerung, daß im letzten Jahre tschechische Stadtverwaltung des goldenen Prag aus nationalistischen Gründen einen großen Adhärenzauftrag für die Prager Wasserleitung bei einer deutschen Firma abgab und ihn um der tschechisch-französischen Freundschaft willen den französischen Pont-a-Mousson Werken übertrug, wobei diese einen wesentlichen höheren Preis forderten als die deutschen Bewerber. Nun stellt sich heraus, daß die tschechischen Werke die Lieferung eines Teils der Rohren für die Prager Wasserwerke große Enttäuschung, die ja auch bezeugt ist, wenn man bedenkt, mit welcher leidenschaftlichen Eifer sie zu Werke gingen, um den Auftrag zu erhalten, zu erfüllen. Man hat sich in der Prager Wasserleitung über die Leistungsfähigkeit der tschechischen Werke in Düsseldorf übertragen haben! Hier herrscht darüber im tschechischen Verwaltungsrat die Meinung, daß die Prager Wasserwerke große Enttäuschung, die ja auch bezeugt ist, wenn man bedenkt, mit welcher leidenschaftlichen Eifer sie zu Werke gingen, um den Auftrag zu erhalten, zu erfüllen. Man hat sich in der Prager Wasserleitung über die Leistungsfähigkeit der tschechischen Werke in Düsseldorf übertragen haben!

auslawisches Liebeswerben bei den Madjaren.

In der Moskauer „Nowoje Wrenja“ bemerkt sich der russische und panslawistische Vorkämpfer Suworin, daß das Madjarentum zur Annäherung an die panslawische Bewegung zu bringen. Er behauptete, daß man das Madjarentum als wertvolle Verbündete im

Kampf gegen den teutonischen Drang nach dem Osten betrachte. Die bisherige Mißstimmung zwischen Ungarn und Rußland sei ausschließlich auf die Unterdrückung der slavischen Nationalitäten durch die ungarische Regierung zurückzuführen. Erfreulicherweise sei die Mehrheit der herrschenden ungarischen Unabhängigkeitspartei aufrichtig bestrebt, einen modus vivendi für das Zusammenleben der Madjaren mit den Slawen im ungarischen Parlament zu finden. Hieraus werde bald eine russisch-madjarische Annäherung erwachsen. — Es muß, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland schreiben, mit Befriedigung anerkannt werden, daß diese Annäherungsversuche der russischen Panslawisten von der ungarischen Presse durchweg wohlwollend aufgenommen werden. „Pester Lloyd“, „Budapester Hirap“, und „Budapester Naplo“ sind in der Ablehnung gegenüber dem russischen Liebeswerben einzig und allein, daß das Madjarentum für eine abenteuerliche Missionenpolitik, die ihm gegenüber dem Germanismus und der habsburgischen Dynastie Rußlands Protektorat empfehle, nicht zu haben sei. Die Anforderung zur Mitwirkung an dieser unmöglichen Politik sei für die kaiserliche ungarische Nation, die in treuem Bündnis mit Deutschland stehe, beleidigend! S. V.

Portugal.

Die Englandreise des Königs Manuel hängt mit der Verlobung des Königs mit einer englischen Prinzessin zusammen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Anzahl der nichtphysischen Personen Wiesbadens unter der Gesetzesnovelle von 1906.

Durch die Novelle vom 12. Juni 1906 ist das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 in einer ganzen Reihe von Punkten in zum Teil recht tiefer und einschneidender Weise umgestaltet worden. Zu diesen Umgestaltungen gehört in erster Linie die Ausdehnung der Steuerpflicht der nichtphysischen Personen über den bisherigen Pflichtigkeitskreis hinaus auf zwei von der Einkommensteuerveranlagung noch nicht erfaßte weitere Gruppen von Erwerbsgesellschaften dieser Gattung. Erstens auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit alleiniger Ausnahme derjenigen Gesellschaften, deren Gesellschafter ausschließlich öffentliche Korporationen in Preußen sind, sowie der Gesellschaften, deren Einkünfte satzungsgemäß ausschließlich zu gemeinnützigen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken dienen. Zweitens auf den von der Einkommensteuerveranlagung bis jetzt noch nicht erfaßten Teil der Konsumvereine, so daß diese nunmehr sämtlich einkommensteuerverpflichtig sind.

Die Vorschriften der Gesetzesnovelle vom 12. Juni 1906 sind bei der Veranlagung für 1907 zum erstenmal zur Anwendung gekommen, und es scheint daher angebracht, gestützt auf das soeben bekannt werdende Material, sich mit den Ergebnissen an dieser Stelle etwas näher zu beschäftigen, welche aus der vorstehend näher angeführten Umgestaltung sich für unsere Stadt ergeben haben.

Zu der Zeit, als das Einkommensteuergesetz in Kraft trat, also im Jahre 1902, hatte die letztere 5 nichtphysische Personen mit 33036 M. Einkommensteuer aufzuweisen. Diese beiden Zahlen hatten sich bis zum Jahre 1906, also dem letzten Jahre der einkommensteuerlichen Behandlung der nichtphysischen Personen in bisheriger Art und Weise, geändert in 11 nichtphysische Personen mit 26451 M. Einkommensteuer, so daß also in den 14 Folgejahren die Zahl der Jenigen dieser Gattung sich in unserer Stadt um 6 vermehrte, das Steuerertragsföhl aber um 6605 M. zunahm.

Eine wesentliche Veränderung nach beiden Richtungen brachte uns die Gesetzesnovelle vom 12. Juni 1906 mit

ihren oben näher ausgeführten Veränderungen auf diesem Gebiete: Am 1. Januar 1907 hatte unsere Stadt 27 nichtphysische Personen mit 34476 M. Einkommensteuer aufzuweisen, so daß die Zunahme nach beiden Richtungen also eine verhältnismäßig recht ansehnliche ist.

Außerdem sind in unserer Stadt noch weitere 28 Einkommensteuerverpflichtige dieser Gattung vorhanden, die der Einkommensteuer nicht unterliegen, weil das steuerpflichtige Einkommen des einzelnen den Betrag von 900 M. nicht übersteigt.

Alles in allem ist die Anzahl der nichtphysischen Personen von 1906 auf 1907 in Wiesbaden also von 11 auf 55 gestiegen, wovon 27 einkommensteuerverpflichtig und 28 einkommensteuerfrei. Hauptsächlich arbeiten sich diese letzteren 28 auch bald in die Einkommensteuerverpflichtigkeit hinein.

Es wird nicht uninteressant sein, hier noch kurz mitzuteilen, in welcher Weise sich unsere 27 Einkommensteuerverpflichtigen auf die 8 großen Einkommensteuerverpflichtigen Gruppen verteilen, in welche die staatliche Statistik diese Gattung der Jenigen einteilt. Das Bild ist folgendes:

Mehr als	3000 M. Einkommen	8 Jenigen oder 29,63 %
900 bis	3000 M.	6
3000	6500	22,22
6500	9500	—
9500	30 500	6
30 500	100 000	5
100 000	500 000	2
500 000	1 000 000	—
1 000 000	—	—

zusammen 27 Jenigen oder 100,00 %

Abweichend von der Gesamtheit der zurzeit vorhandenen 24 preussischen Stadtkreise, in welcher hinsichtlich der Höhe des Prozentanteils der Jenigen an der Gesamtzahl der letzteren die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 9500 bis 30 500 M. an der Spitze steht, hat in unserer Stadt Wiesbaden die Gruppe mit mehr als 900 bis 3000 M. Einkommen die Oberhand. Nichtphysische Personen der beiden obersten Gruppen finden sich in Wiesbaden nicht. Solche mit mehr als einer Million sind in der Gesamtheit der nichtphysischen Personen sämtlicher Stadtkreise (3363) zusammen 73 enthalten, worunter allein 29 in Berlin.

Ferienwanderungen.

Sattenheim - Hallgarten - Hallgarter Zange - Strich.

Sonntagskarten Strich-Winkel: 2. Klasse 1 M. 50 Pf., 3. Klasse 95 Pf., einfache Karte nach Sattenheim: 2. Klasse 1 M., 3. Klasse 65 Pf., 4. Klasse 40 Pf.; von Strich: 2. Klasse 1 M., 3. Klasse 75 Pf., 4. Klasse 45 Pf. Vom Bahnhof gehen wir rechts bis zum Schloß Reichartshausen, jetzt Weinkelerei Wilhelm, und wenden uns, die Bahngleise übersteigend, rechts aufwärts, um auf der Landstraße in 40 Minuten Hallgarten zu erreichen. Wir gehen durch den Ort und bei der Kriegerlinde uns links haltend, wandern wir auf der Wegebezeichnung „Mauer Strich“ der Zange zu. Näher kommt uns die Höhe, prägnant anzusehen mit ihren zwei Türmen, dem alten, kleinen Holzturmlein. „Baumer und Sohn“, nannte sie treffend ein Freund des Tannus und Oberbahrens. Nach 1 Stunde 20 Minuten von Hallgarten und insgesamt zweistündiger Wanderung ist die Zange erreicht. Die Wirtschaft, täglich geöffnet, nimmt den Wanderer freundlich auf. Wir betrachten uns die Wälder, die, vom Rhein- und Taunusflus Wiesbaden“ errichtet, ihrer baldigen Vollendung entgegengehen. Ein mächtiger Steinturm. Sichere und leicht gangbare Treppen führen hinauf. Nach kurzem Steigen ein Altan, der uns des Rheines Schönheit flüchtig zeigt. Wir steigen höher. Wieder treten wir heraus zu freiem Söller. Des Rheingaus köstliche Nebenhänge breiten sich vor uns aus, freundliche Dörfer grüßen zu uns herauf. Und in der Ferne ein grüßendes Winken, wie man liebe, wiederkehrende Freunde schon aus der Weite Willkommen heißt. Leider ist es arge

Aus Kunst und Leben.

Die Wunder des Radiums. Die überraschenden Ergebnisse, zu denen die Experimente mit Radium in der Biologie, der Prophylaxe und in der Therapie geführt werden, werden in einem interessanten Aufsatz der „Revue“ behandelt, der eine Reihe aufsehenerregender Einzelheiten enthält. Erst kürzlich ist es dem Dr. Neuz vom Justiz-Ministerium gelungen, eine am Magenkrebs erkrankte Frau durch Anwendung von Radium zu heilen. In gleicher Zeit gibt der berühmte englische Chirurg Sir Eric Treves Bericht über die Operationen, die unter Anwendung von Radium im Londoner Hospital ausgeführt wurden und die in fast allen Fällen zu der Heilung der betroffenen Hautkrankheiten und Geschwüre führten. Unter anderen behandelte man einen Knaben, der an einem sonderbaren Geschwür von der Größe eines Hühnerauges litt. Bei der Anwendung von Radium verschwand das Geschwür in vier Wochen, ohne Spuren zu hinterlassen; das betroffene Gewebe war völlig gesund.

In Petersburg hat Professor C. S. London bei einem kranken, geborenen Kinde Versuche mit Radium unternommen; das Kind ist heute sogar imstande, gedruckte Buchstaben zu lesen. Auf dieselbe Weise hat Professor Sommer in New York einem blindgeborenen elfjährigen Knaben wenigstens einen Teil seiner Sehkraft schenken können. Andere Experimente haben gezeigt, daß radioaktive Luft auf die Lunge genau so wirkt wie Sauerstoff, und auf Grund dieser Feststellung hat man mit Erfolg eine neue Methode für die Behandlung von Lungenentzündung ausgearbeitet. Andere Gelehrte haben auf Grund ihrer Versuche die Überzeugung gewonnen, daß Radium dem Kräfteverlust entgegenwirkt und somit ein außerordentlich wertvolles Mittel für die Verlängerung des Lebens ist. Das Radium tötet die „Alters-Mikrobe“. Es wird ja nie gelingen, die Wirkungen des Alters völlig zu heben, denn die Natur macht schließlich ihre Rechte geltend, und man kann voraussehen, daß auch die Entdeckungen von Brown-Sequards oder die Messerschmieds oder Barrells einen nichtwiederholbaren nicht wieder zum Jüngling machen werden können. Aber als gewiß kann gelten, daß

es mit Hilfe des Radiums gelingen wird, die Alterserscheinungen zu verzögern und hinauszuschieben.

Außerordentlich interessant in dieser Hinsicht sind die Experimente Dr. Stillman Baileys in Chicago. Der verdiente Gelehrte hat eine radiographische Substanz entdeckt, die er Tho-Rad-g genannt hat und die sich signifikant billiger als das teure Radium. Die neue Substanz wird wie das Radium aus Pechblende gewonnen. Dr. Stillman Baileys hat bei seinen Versuchen zwei Schachteln benutzt, in denen er eine Anzahl Nachtfalter einschloß. Die eine Schachtel wurde der Einwirkung des Tho-Rad-g ausgesetzt, die andere nicht. „Ich wollte dabei feststellen“, so berichtet der Gelehrte, „bis zu welchem Grade die Einwirkung der radioaktiven Substanz die Zerlegung der Gewebe verhindern könnte. Die Ergebnisse waren erstaunlich: die Insekten in der Schachtel, die der Einwirkung des Tho-Rad-g nicht ausgesetzt waren, entwickelten sich normal und erreichten die Lebensdauer, die ihrer Gattung gewöhnlich beschieden ist. Die anderen aber lebten dreimal so lange. Ich sehe nicht ein, warum die Ausdehnung des Versuchs auf menschliche Wesen nicht ähnliche Ergebnisse hervorbringen sollte.“

Dr. Danysz hat ähnliche Versuche mit den Puppen von Seidenraupen unternommen; es hat sich dabei gezeigt, daß er durch Anwendung von Radium die Entpuppung aufhalten konnte. Zugleich konnte er beobachten, daß nach Befestigung der radioaktiven Beeinflussung die aus den Puppen entstehenden Schmetterlinge einen ungleich prächtigeren Farbenschmuck entwickelten als die anderen, die der Radioaktivität nicht ausgesetzt waren. Und ähnliche Resultate haben die Versuche bei Pflanzen ergeben, die Ackerbohne, Gullerminot und Abo angepflanzt haben. Aus all diesen Arbeiten geht hervor, daß mit dem Radium der biologischen Wissenschaft ein neues Feld eröffnet ist, dessen Umfang noch heute kaum abzusehen ist. R.

Zur Geschichte der Zigarre. Die mit Beginn des nächsten Monats eintreffende, nicht unerhebliche Vertiefung der Zigarren durch die erhöhte Besteuerung des Tabaks lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Geschichte des in der ganzen Welt so außerordentlich beliebten braunen Krautes. Kolumbus war es, der auf der kleinen

Insel Tabaco zum ersten Male bemerkte, wie die Eingeborenen blaue Rauchwolken einem glimmenden Kraute entlockten. Nach dem Lande, wo die ersten Raucher entdeckt wurden, erhielt auch der Tabak seinen Namen. Der Leibarzt des Königs von Portugal, Jean Nicot, untersuchte das braune Kraut auf seinen Inhalt hin, und flugs wurde das darin enthaltene berauschende Gift „Nicotin“ genannt. In den folgenden drei Jahrhunderten hatte der Tabak, wie alles neue in der Welt, erst einen schweren Kampf um seine Anerkennung zu bestehen. Könige und Päpste witterten und drohten mit schwersten Strafen gegen den Genuß des Tabaks. Das 18. Jahrhundert war die Blütezeit des Tabakrauchens durch die Pfeife, und erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts hielt die Zigarre ihren Einzug in Europa. Napoleons spanische Soldaten waren es, die ungefähr um 1803 die bequeme Methode, gerollte Tabakblätter ohne Pfeife zu rauchen, in der alten Welt allgemein bekannt und beliebt machten. Die Eleganten der napoleonischen Zeit kultivierten diese Sitte, die zunächst vielfach als Wüßhanserei stieß. Gerade 100 Jahre alt ist eine Mitteilung im „Freimittigen“: „Um den Damen den Spaziergang angenehmer zu machen, ist es verboten, auf dem ganzen Hamburger Wall Tabak zu rauchen. Doch leider wird dieses Gebot wahrheitsgemäß von unseren jungen Herren am ehesten übertreten werden, die freilich dabei nicht mit Pfeifen, wohl aber mit Zigarren erscheinen werden.“ In Dresden wurde das Verbot des Zigarrenrauchens auf der Straße erst im Jahre 1844 aufgehoben.

Leutoburger Wald-Fest. Die Vorbereitungen zur 1900-Jahrfeier der Schlacht im Leutoburger Walde, die in Deimold und am Hermannsdenkmal vom 14. bis 22. August begangen wird, schreiten ihrer Vollendung entgegen. Hauptfesttage sind die beiden Sonntage. An ihnen wird mittags der große Germanenfestzug, nachmittags Feiern am Denkmal und Festspiel im Hünenringe stattfinden. Der Germanenzug ist in gleicher Größe und Einheitskleidung noch nirgends ausgeführt. Ungefähr 900 Personen und 200 Pferde und Zugtiere nehmen daran teil. Im Festspiel wirken 100 Darsteller, 300 Sänger und 60 Musiker mit. Ausführliche Programme, Billets und Wohnungsbestellungen besorgt der Festauschuß in Deimold.

Täuschung. Rheinische Schnaken, frech und boshaft, belästigen brünten am Rhein die Armen, die dort wohnen und windend wehren sie der schrecklichen Plage. Hier aber, auf lustiger Höhe, bleibt uns die plagende Qual fern. Wir steigen ganz hinauf. An 90 Stufen zählen wir. Wunderbar ist hier der Blick, morgens, wenn die Sonne unsere Taumstriesen erheitert und abends, wenn drüben in der Eifel sie leuchtend verglimmt. Seltene Punkte nähern sich uns im Osten. Es sind der Sta Vallons, die man hier trefflich beobachten kann. Wahrlich es ist eine dankenswerte Aufgabe, die hier Wiesbadens „Rhein- und Taunusklub“ vollbracht, auf dieser herrlichen Höhe einen Turm zu errichten. Mögen nicht nur Lobworte, sondern vor allem auch reiche Spenden dem Klub es ermöglichen, dies große Werk in Wälde zu vollenden. Vom Turm folgen wir in westlicher Richtung den Wegezeichen „Schwarzer Halbmond“. Nach ¼ Stunde links ab, stets gut gezeichneter Weg, der an einem Forstgarten vorbeiführt, später ein Heiligenbild an einem Baum. So erreichen wir die Fahrstraße mit wunderbaren Ausblicken. Wo rechts der „Schwarze Halbmond“ abwärts führt, gehen wir noch 2 Minuten weiter und wenden uns dann erst rechts, so den Umlweg zur Kornmühle (Wirtschaft) uns sparend. Ostlich, das uns stets zu Füßen liegt, wird nach zweifelhafter Wanderung erreicht. Der Bahnhof liegt fast 20 Minuten weiter rheinabwärts. Rückfahrt siehe „Tagblatt“-Fahrplan 1. K. R. Sch.

Die hygienische Bedeutung städtischer Markthallen.

Die Stadt Paris bekam im Jahr 1750, Berlin 1886 die erste Markthalle. Bis heute haben erst 21 deutsche Städte Markthallen errichtet. Meistens begnügt man sich noch mit offenen Märkten. Dagegen sprechen aber mannigfache hygienische Einwände. Die aufgestellten Waren, vornehmlich Lebensmittel, sind den direkten Einflüssen der Witterung, der Verunreinigung durch Staub und Straßenschmutz ausgesetzt. Der fliegende Straßensaft rührt in der Hauptache von Pferdemüß her. Man könnte ihn allerdings durch Abwaschen der Waren leicht beseitigen, aber ein großer Teil der Bevölkerung pflegt das nicht zu tun, obgleich das noch aus anderen Gründen geschehen sollte; man weiß ja nicht, wie die Hände beschaffen waren, durch die sie gegangen sind, bevor sie auf den Markt kamen, auch nicht, wo manche Ware, Obst, Beerenfrüchte, Brot, Käse gelegen haben mag.

Um die hygienischen Übelstände zu beseitigen, errichtet man Markthallen, zugleich aber auch, um der Hygiene der Menschen, der Verkäufer und Käufer, ebenfalls zu genügen. Die Markthalle soll in erster Linie die Waren vor den Witterungseinflüssen und damit vor dem schnellen Verderben schützen. Zu diesem Zweck muß sie überdacht und seitlich vollkommen geschlossen sein. So hält man nicht nur Regen und Schnee, sondern auch Wind und Straßensaft zurück. In Stuttgart, wo die erste Markthalle in Deutschland erbaut wurde, hatte man zunächst die Seiten ganz offen gelassen, sie aber bald auf den Wetterseiten schließen müssen.

Besonders gilt der Kampf den Sonnenstrahlen, obgleich man früher, um möglichst viel Licht einzulassen, fast ganz in Glas und Eisen baute. Um so empfindlicher machte sich die Wärme mit ihren zerstörenden Einflüssen geltend. Heute baut man die Hallen möglichst massiv, und statt des Eisenglasdaches benutzt man Eisenbeton, der ein schlechter Wärmeleiter ist und seinen Hohlraum braucht. Außerdem ist er ca. 25 Prozent billiger als die Ausführung in Eisen. Vom Wellblechdach ist man ganz zurückgekommen.

Mit dem Schutz gegen die Wärme ist identisch der gegen die Kälte. Bei Fischen, Fleisch, Wild, Geflügel und ähnlichen leicht verderblichen und sogar zu giftigen Säuren neigenden Nahrungsmitteln bedarf es aber noch besonderer Kühlvorrichtungen, die bei offenen Märkten ganz unentbehrlich, aber in eine Halle leicht einzubauen sind. C. C.

Personal-Nachrichten. Dem kommunalen Kreisbauinspektor in Montabaur, Regierungsbaumeister Grün ist vom 1. August ab die Leitung des Neubaus eines Zentralgefängnisses in Freudenbach übertragen und vom gleichen Tage ab der Bauart P. E. F. zu Glas in die Kreisbauinspektorstelle zu Montabaur berufen worden. — Dem Gemeindefürsorgebeamten zu Bernbach ist die Gemeindefürsorgestelle Weilmünster vom 1. Oktober d. J. ab auf P. E. übertragen worden.

Todesfälle. Der frühere langjährige Kapellmeister des 2. Kassabrischen Infanterie-Regiments Nr. 88 zu Mainz, Rgl. Musikdirektor Hermann Baunack, ist infolge eines Herzschlages plötzlich im 71. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene, der sich als Militärkapellmeister großen Ansehens erfreute, lebte seit mehreren Jahren hier im Ruhestand. — Großh. Fesslicher Kommerzienrat Franz Kupferberg ist in Weindorf am Rhein, wo er Linderung von längeren schweren Leiden suchte, im 60. Lebensjahre gestorben. Als Mitinhaber der bekannten Champagnerfabrik Chr. Wdt. Kupferberg zu Mainz hat er durch sein ruhiges, zielbewusstes Streben viel zur Hebung des Ansehens dieser Firma, zu deren Belust, beigetragen. Der Verstorbene hatte an dem Festzuge 1870/71 teilgenommen, aus dem er mit dem Eisernen Kreuz geschmückt heimkehrte. Außerdem besaß er mehrere andere hohe Ordensauszeichnungen. Er zählte seit mehreren Jahren zu unseren Mitbürgern; im Dambachtal, am Eingange zum Walde, hatte er sich, als er seiner angegriffenen Gesundheit wegen sich von den Geschäften mehr und mehr zurückziehen mußte, ein prächtiges „Buen-Retiro“ geschaffen. Als großer Naturfreund nahm er hier an den Bestrebungen des „Verschönerungsvereins“ und denjenigen des „Nördlichen Bezirksvereins“, soweit sie sich auf die Verschönerung dieses Stadtteils, die Verbesserung von Waldwegen oder die Erschließung von Aussichtspunkten usw. bezogen, lebhaften Anteil. Die unerwartete Nachricht von seinem Tode wird hier wie in Mainz mit tiefem Bedauern aufgenommen werden.

Allgemein bildende Vorträge, die man gerne durch Anschauungsmaterial, namentlich durch Lichtbilder erläutert, veranstalten gefällige Turn- und Gesangsvereine während der Wintermonate gerne einmal für ihre Mitglieder zur Abwechslung. Gewöhnlich aber sind sie in Verlegenheit, wie sie zu einem guten Redner und wie sie auf billige Weise zu den Lichtbildervorführungen gelangen können. Der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung mit der Geschäftszentrale in Frankfurt a. M., Stiftstraße 32, hilft in allen diesen Fällen mit Rat und Tat. Auch

über Theateraufführungen, wie sie die Mitglieder unter sich gerne veranstalten, und über die Gestaltung von Konzertprogrammen gibt er Auskunft, wenn man sich mit einer Anfrage an ihn wendet.

Besuch der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung zu Frankfurt a. M. Die Vermittlung billiger Eintrittskarten für Arbeiter (Preis 20 Pf. bei Entnahme von mindestens 25 Stück) innerhalb seiner angeschlossenen Vereine und an Fabrikbetriebe, das Arrangement von Vereinsbesuchen zu ermäßigtem Preise, sowie die Bestellung von Extrazügen und die Vermittlung von belehrenden Vorträgen über die Luftschiffahrt mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen besorgt der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung (Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Stiftstraße 32). Ebenso können die einzelnen Ortsgruppen Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise (24 Stück zu 10 M.) zum Verschleiß unter den nicht dem Arbeitsstande angehörigen Mitgliedern erhalten. Wegen des Weiteren wolle man sich an die Geschäftsstelle wenden.

Der Arbeitsmarkt für kaufmännische Angestellte. Wie aus den Veröffentlichungen im Reichsarbeitsblatt hervorgeht, zeigte der Arbeitsmarkt im ersten Halbjahr 1909 eine weitere, wenn auch nicht bedeutende Verschlechterung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurden im ersten Halbjahre 1909 bei den Verbänden 23 442 neue offene Stellen gemeldet gegen 25 433 im vorigen Jahre. Die Nachfrage verringerte sich demnach um 1991 Stellen. Die Zahl der Bewerber ist dagegen im gleichen Zeitraum von 36 767 auf 37 753 gewachsen, das ist ein Mehr von 986. Die Stellenbesetzungen durch die Vereine sind etwas gestiegen. Sie betrugen im ersten Halbjahr 1909 8977 gegen 8934 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 87 Prozent aller Vermittlungen wurden durch die vier größten kaufmännischen Stellenvermittlungsbüros erzielt. Es besetzte der Verein für Handlungs-Kommiss von 1888 in Hamburg 3704 Stellen, der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig 1844 Stellen, der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. 1128 und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 1124. Eine Mehrbesetzung gegen das erste Halbjahr 1908 erzielten der Hamburger 588 Vereine (372 mehr), der Verband Deutscher Handlungsgehilfen (129 mehr) und der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. (50 mehr). Nur beim Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ging die Besetzungsziffer um 131 zurück.

Von der Kornernie. Der Ausfall der diesjährigen Kornernie ist sehr verschieden, doch sind die Landwirte im allgemeinen sowohl mit dem Körner- als auch mit dem Strohertrag zufrieden. Dagegen sollen die Ausichten in bezug auf die Weizenernie, mit der jetzt auch begonnen wird, weniger befriedigend sein.

Unterbringung von Reisenden in höhere Wagenklassen. Es ist bemerkt worden, daß trotz wiederholter und eingehender Verfügungen die Bestimmungen über die Unterbringung von Reisenden in höhere Wagenklassen nicht beachtet werden. Das Stations- und Zugpersonal hat die Reisenden niedriger Klassen sogleich bei Anweisung der Plätze in der höheren Klasse darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf der nächsten Zugwechselstation mit längerem Aufenthalte umzusteigen haben, wenn in der niedrigeren Klasse Plätze frei werden. Den Insassen der höheren Klassen ist in höflicher Form hiervon Mitteilung zu machen. Sofern auf den Wechselstationen mit genügendem Zugaufenthalt Plätze in der niedrigeren Klasse frei werden, sind die in der höheren Klasse vorübergehend untergebrachten Reisenden sogleich nach der Ankunft höflich und unter Vermeidung etwaiger Härten aufzufordern, nunmehr in der Klasse Platz zu nehmen, für die ihre Fahrkarten lauten. Bei D-Zügen würde der Platzwechsel auch während der Fahrt stattfinden können. In allen Fällen hat das Personal die Reisenden nach Möglichkeit bei dem Umsteigen zu unterstützen.

Jahresversammlung der Adolfsstiftung. Die diesjährige Hauptversammlung der Adolfsstiftung zur Ausbildung von Lehrerinnen findet am Samstag, den 21. August, vormittags 10½ Uhr, in der „Burg Graf“ zu Eitville a. Rh. statt. Nach dem Jahresbericht des Verwaltungsjahres 1908/09 betrugen die Einnahmen 10 972 M., die Ausgaben 10 901 M., das Stiftungskapital beträgt 178 260 M. Auch im letzten Jahre wurden an 63 Bewerber 7850 M. Unterstufungen verteilt. Wie gegenwärtig die Stiftung schon gewirkt hat, geht daraus hervor, daß im ganzen schon 139 751 M. Stipendien verteilt werden konnten. Außer den Beiträgen der Mitglieder in Höhe von 2241 M. sind der Stiftung erfreulicherweise im letzten Jahre auch wieder circa 1000 M. an freiwilligen Gaben zugeflossen, darunter 300 M. von Sr. Rgl. Hoheit dem Großherzog von Luxemburg.

Baden und Schwimmen an den höheren Schulen Preussens. Unter etwa 700 höheren Schulen haben 52 Schulen für ihre Schüler eigene Badeanstalten, sei es im eigenen Besitz, sei es zu bestimmten Zeiten gemietet. Etwa 100 Schulen haben außerdem ihren Schülern teilweise recht bedeutende Preisermäßigungen ausgewirkt. Ferner lassen an heißen Tagen sehr viele Schulen Schwimmen an Stelle des Turnens treten; vereinzelt wird im Sommer überhaupt die dritte Turnstunde zum Baden und Schwimmen benutzt. Besonderer Schwimmunterricht wird den Schülern von 44 Schulen vermittelt, sei es, daß die Turnlehrer diese Stunden erteilen oder besondere Schwimmlehrer angestellt oder auch die Schuldienner und Bediente dazu befähigt sind; teilweise werden auch ältere Schüler zum Erteilen der Schwimmstunden herangezogen. Einige Anstalten bereiten durch das sog. „Trodenschwimmen“, d. h. Einüben der Schwimmbewegungen auf dem Lande, ihre Schüler für das eigentliche Schwimmen vor. 21 höhere Schulen Preussens haben außerdem ihre eigenen Brausebäder. Etwa 30 Schulen veranstalten alljährlich vor Eltern und Lehrern größere Schwimmfeste mit besonderem Wettschwimmen, Tauchen, Wasserpringen, Wasserspielen und Reigen, auch mit kleinen Auszeichnungen für die Sieger. Unterstützung findet vielfach das Schwimmen und Baden durch die Militärbehörden und Turn- wie Schwimmvereinigungen, die teils Freizeitanlagen den Schulen zustellen, teils an der Leitung von Schwimmunterricht unentgeltlich sich beteiligen. Die Zahl der Schwimmer beträgt im Durchschnitt etwa 50 v. H., nur selten erhebt sich die Zahl der Schwimmer über diesen

Prozentfuß, besonders an den Schulen, die mit Internaten verbunden sind. — Vorstehende Angaben sind entnommen dem Aufruf des Deutschen Turnlehrervereins vom Turnlehrer Kossow herausgegebenen Statistik des Schwimmturnens, die in umfassendster Weise alle Fragen der schwimmlichen Ausbildung in den Schulen behandelt.

Fremden-Verkehr. Im Verlaufe der vorigen Woche wurden hier 6115 Personen angemeldet; davon 1984 längerem und 4131 zu kürzerem Aufenthalt. Gesamtfrequenz 121 487 Personen, wovon 50 006 zu längerem und 71 481 zu kürzerem Aufenthalt angemeldet wurden.

Bierpreis-Erhöhung. Die Vorstände der Gewerkschaften berieten kürzlich über die Stellungnahme der Verwaltung des Gewerkschaftshauses gegenüber der gemeinsamen Bierpreis-Erhöhung und beschloßen die folgende Resolution: „Die Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften usw. kann einer Erhöhung des Preises für Bier, wie die Biervereinsung vorschlägt, nicht zustimmen. Die Sammelkosten sind der Auffassung, daß die Erhöhung nur der Summe betragen soll, welche von den Brauereien als Zuschlag durchgesetzt wurde und so für 0,4 Liter 14 Pf. 0,3 Liter 12 Pf. und für ¼ Liter 10 Pf. verlangt werden soll. Ebenso soll auf die übrigen Getränke und Speisen nach der Auffassung erfolgen, der durch die Einführung der neuen Steuern erforderlich ist.“

Das neue Schanfgesetz bestimmt über die Befahrung der bisherigen Schanfgesetze, daß bis zum 1. Oktober 1913 der Gebrauch von Schanfgesetzen für Bier mit einem Mindestschäumraum von einem Zentimeter noch gestattet ist.

Warnung vor einer Krankenkasse. Im „Regierungsblatt“ finden wir folgende Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Cassel: „Die Deutsche Krankenkasse-Unterstützungskasse in Cassel, die unter dem 4. Februar 1907 als eingeschriebene Hilfskasse zugelassen wurde und deren Tätigkeit sich über das Deutsche Reich erstreckt, bezweckt nach ihrem Statut die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen bei Krankheits- und Todesfällen. Nach den Rechnungsabschlüssen, die die Kasse dem hiesigen kgl. Polizeipräsidenten als der zuständigen Aufsichtsbehörde eingereicht hat, hat sie im Jahre 1907 bei einer reinen Jahreseinnahme von 33 868 Mark an Verwaltungskosten 25 636,16 Mark und im Jahre 1908 bei einer reinen Jahreseinnahme von 182 679 Mark an Verwaltungskosten 112 865,76 Mark aufgewendet. Die Verwaltungskosten stellen sich demnach im Jahre 1907 auf rund 76 Prozent und im Jahre 1908 auf rund 62 Prozent der reinen Jahreseinnahme. Sie stehen vorwiegend in Ausgaben für die Bezüge der Vorstandsmitglieder, der Leiter der örtlichen Verwaltungstellen und der übrigen Kassenvertreter. Mithin finden die Beiträge der Mitglieder nur zum kleineren Teil zur Erfüllung des Kassenzwecks Verwendung. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bieten keine Handhabe, gegen die Kasse wegen der unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten einzuschreiten. Es erscheint aber geboten, das Publikum auf die angeführten Tatsachen hinzuweisen und es dem Beitritt zu einer Versicherungskasse, die die Beiträge ihrer Mitglieder zu drei Fünfteln zu den Verwaltungskosten verwendet, öffentlich zu warnen.“

Einen eigenartigen Wettflug veranstalteten am vorletzten Sonntag Frh. Fuhr und H. Heymach in Wiesbaden, ersterer, als Wienzüchter bekannt, mit Wienzüchter mit seinen Tauben. Die Vienen und Tauben wurden zu gleicher Zeit in Heßloch aufgelassen und lehrten die Tauben drei Minuten später als ihre kleinen Rivalinnen nach Wiesbaden zurück.

Motorbootwettfahrten auf dem Rhein. Die diesjährigen Motorbootwettfahrten beginnen in Mannheim und enden in Arnheim in Holland. Am Donnerstag, den 12. August, findet eine Wettfahrt der Rennboote von Mannheim nach Worms und zurück statt. An derselben beteiligen sich die Boote „Esterel“, „Argus III“, „Gottlieb“, „Venz“, „Liselotte“, „Rehrwieder“. Am Freitag, den 13. August, wird das Rennen Mannheim-Biebrich der um den „Rheinpreis“ konkurrierenden See- und Binnenkreuzer „Moha-De“, „Jan v. Werth“, „Drafenburg II“, „Flaneur“, „Selva“, „Elhar“, „Marga“ und „Wilhelmina“ gefahren. Der Start ist mittags 12 Uhr in Mannheim und die Ankunft in Biebrich dürfte von nachmittags 3 Uhr ab zu erwarten sein. Samstag, den 14. August, morgens 7 Uhr beginnt die Zuberlaffschiffahrt der See- und Binnenkreuzer von Biebrich nach Königswinter, und am Sonntag, den 15. August, wird die letzte Etappe von Königswinter nach Arnheim in Holland ausgeführt werden.

Wo gibt es die meisten Esel? Die eselreichste deutsche Stadt ist nach der jüngsten Statistik immer noch Wiesbaden. Dort gibt es nämlich über 800 Esel, die der „Tierischverein“ an Stelle der Zughunde als Zugtiere eingeführt hat. Mit dieser Zahl ist Wiesbaden die eselreichste Stadt in ganz Deutschland, denn „keine andere“, so sagt der „Kosmos“, „besitzt einen so hohen Prozentsatz von diesen bei uns viel zu wenig gewürdigten Tieren.“

Submissionsblätt. Zu diesem Artikel in Nr. 35 des „Wiesbadener Tagblatts“ sei folgendes bemerkt: Es verkehrt es, wenn ein Meister zu billigen Offerten erreicht, weil er eben um jeden Preis Arbeit haben will, ebenso verkehrt ist es aber auch, die Arbeit an solche Mindestfordernde zu vergeben, denn entweder wird die Arbeit dem niedrigen Preise entsprechend angefertigt, oder wenn das nicht geht, muß der Meister mit Verlust arbeiten. Selbes ist aber verkehrt. Der richtige Standpunkt ist wohl der, und es wird auch oft danach gehandelt, daß man weder zu hohen, aber auch nicht die zu niedrigen Offerten, sondern die mittleren berücksichtigt; so werden beide Teile vor Schaden bewahrt.

Ein Wäffling wurde auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße von Passanten beobachtet, wie er mehrere kleine Kinder an sich gelockt und diese zu allerlei unsittlichen Handlungen verleitet. Ein herbeigekommener Schuttmann nahm den sauberen Patron, einen Reisenden Karl A. sei.

Ein gefährliches Spiel. Böse Folgen hatte am Samstagnachmittag das unachtsame Spiel einer Anzahl Anaben, die sich in einem Hofraum in der Waldstraße mit Schieken aus einer Luftbüchse amüsierten. Von dem

falls im Hofe herumlaufenden Schweinen rannte eines laut schreiend in den Stall zurück, wo es kurz darauf verendet. Ein herbeigeholter Metzger stellte fest, das Tier durch einen Schuß ins Auge getötet worden sei. Man fand später auch die Kugel aus der Luftbüchse, die dem Aufgänger.

Freie Schulfeste. Durch die Pensionierung des seit Jahren Stellensinhabers ist mit 1. Januar 1910 die evangelische Lehrstelle an der Volksschule zu Geisenheim neu besetzt. Bewerbungen sind bis spätestens 1. September d. Jahres bei dem Magistrat daselbst einzureichen.

Rechtswissenschaft. Herr Goldhändler Louis Häuser ist von Schmidt's Erben ein am Westbahnhof gelegenes Grundstück, ca. 1 1/2 Morgen groß, zur Errichtung eines Holzplatzes mit eigenem Eisenbahngleisanschluss.

Theater, Kunst, Vorträge.

Walhalla-Theater. Morgen Mittwoch findet die letzte Vorstellung der Operette „Die Försterkinder“ von Georg Hatt. Am Donnerstag, den 12. August, findet zum ersten Mal die Aufführung der Neuinszenierung der in allen größeren deutschen und dem Auslande gegebenen Operette „Der Zigeuner“ von Wilhelm Jacoby. Musik von Franz Lehár. Herr Kapellmeister Großkopf hat das Werk wieder neu inszeniert. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Fräulein Adam und Fräulein Sella, in den Herrenrollen sind beschäftigt Herr Rosen, Herr Ring, Herr Moos, Herr Friebe, Herr v. Wn. Herr Ring und Herr Schulte. Herr Kapellmeister Großkopf, der durch die umsichtige Leitung des Orchesters die Sympathie des Publikums erworben, sei zu seinem Lob ein volles Zeugnis zu wünschen.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opern: Dienstag, den 10. August: „Rienzi“; Donnerstag, den 11.: „Madame Butterfly“; Freitag, den 12.: „Die Fälschung“; Samstag, den 13.: „Die Fälschung“; Sonntag, den 14.: „Die Fälschung“; Montag, den 15.: „Die Fälschung“; Dienstag, den 16.: „Die Fälschung“; Mittwoch, den 17.: „Die Fälschung“; Donnerstag, den 18.: „Die Fälschung“; Freitag, den 19.: „Die Fälschung“; Samstag, den 20.: „Die Fälschung“; Sonntag, den 21.: „Die Fälschung“; Montag, den 22.: „Die Fälschung“; Dienstag, den 23.: „Die Fälschung“; Mittwoch, den 24.: „Die Fälschung“; Donnerstag, den 25.: „Die Fälschung“; Freitag, den 26.: „Die Fälschung“; Samstag, den 27.: „Die Fälschung“; Sonntag, den 28.: „Die Fälschung“; Montag, den 29.: „Die Fälschung“; Dienstag, den 30.: „Die Fälschung“; Mittwoch, den 31.: „Die Fälschung“.

Offenbacher Sommertheater. Unter Leitung Otto H. des früheren jugendlichen Liebhabers des Frankfurter Theaters, übt das Sommertheater in Offenbach gegenwärtig mit einem guten Ensemble eine große Anzahl von Stücken. Die Stadt hat beschlossen, Herrn Direktor Friede, der eine Wiesbadenerin ist, das Theater nunmehr für die Winterzeit zu verpachten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wiesbaden, 8. August. Die dreiwöchigen Sommerferien sind zu Ende und es nimmt mit dieser Woche der Verkehr in der Volksschule und in der Gewerkschule seinen Anfang. Wie alljährlich, so ist auch dieses Jahr der 10. August der Tag der Ehrenfeldspäter geworden. Wie wichtig das Ereignis der Ehrengabe ist, geht aus folgender Bekanntmachung der Bürgermeisterei hervor: „Da in einem hiesigen unbekannten Weinberg die Personspora sehr stark auftritt, so daß eine weitere Verbreitung zu befürchten ist, wird der Gemeinderat, welche noch mit Späthen etwa im nächsten Jahr, die Arbeit nachzuholen, andernfalls Bestrafung zu erwarten.“

Schierstein, 9. August. Der evangelische Kirchenchor hat am 2. August eine Aufführung nach Geisenheim und hält am 17. Oktober eine Familienabend im Saalbau „Drei Kronen“ ab. Der Chor hat sich in der letzten Zeit sehr nach dem in der Kirchenversammlung erlassenen Bericht eine Einnahme von 1200 M. und Ausgaben in Höhe von 171.48 M. Von der Einnahme sind 200.50 M. disponibel und das verbleibende Kapital derselben beträgt 1500 M. Der Verein hält am Sonntag, den 15. August, einen Ausflug nach Geisenheim. Die diesjährige Kirchweih findet am 19. und 20. September statt. Der Kirchenchor hat am 19. August in der ersten Jahreshälfte eine Einnahme von 1200 M. und 1040.86 M. Ausgabe zu verzeichnen gehabt. Der Kirchenchor hat am 19. August in der ersten Jahreshälfte eine Einnahme von 1200 M. und 1040.86 M. Ausgabe zu verzeichnen gehabt.

Geisenheim, 9. August. Auf die zum Neubau eines Wohnhauses mit Kranenkonstrukt erforderlichen Arbeiten, wie Erd- und Maurer-, Steinmetz-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten, bis zum festgesetzten Termine 14 Angebote eingegangen, deren Eröffnung unter Zuziehung des Dachdeckers Heinrich Ott und des Zimmermeisters Christian Beck am 11. August erfolgte. Die Preisangebote betragen 1704.63 M. und 1704.63 M. Der Zuschlag erfolgt, sobald seitens des Bauherrn die Prüfung der Angebote stattgefunden hat. Der Schüler Karl Treder, der beim 11. Kassischen Schiesswettbewerb das Schießen des Männergesangschor Schierstein getragen hat, wurde von diesem Verein für seine Verdienste mit einer Urkunde ausgezeichnet. Am 24. d. M. wurde eine neue Aute überreicht. Am 24. d. M. wurde eine neue Aute überreicht. Am 24. d. M. wurde eine neue Aute überreicht.

Wiesbaden, 8. August. Die Wiesenschule dahier ging am 1. August in den Besitz des Herrn Joseph Konrad aus. Die neue Leiter, auf dem umfangreichen Gelände eine neue Schulanstalt zu errichten, sowie Viehzucht zu betreiben.

Kassanische Nachrichten.

Aus dem Taunus, 8. August. Die Gemeinde Geisenheim hat den Lehrern eine Ortszulage bewilligt. Sie beträgt vom 5. bis 10. Dienstjahre 50, vom 10. bis 15. 100, vom 15. bis 20. 150 und vom 20. Dienstjahre ab 200 M. Am 1. August waren es 30 Jahre, daß Hauptlehrer in dem Schuldienst der Stadt Geisenheim wirkt.

Wiesbaden, 8. August. Der seither angeforderte Zuschuss für die in vergangener Woche hier stattgefundene Veranstaltung des Herrn Pfarrers Wegmann, hat der Kurator von 20 Herren und einigen Gästen. Der Kurator hat es verstanden, durch seine klaren, aber auch geistreichen Ausführungen die Zuhörer zu fesseln. Eine gut gewählte Mitarbeiterin und Wärmeförderin war Frau Wegmann. Besonders lobend anerkannt wurde es, daß sie nicht nur erklärte, was ein rationeller Unterricht sein muß, sondern auch nicht erörtern ließ. Vielmehr hörten wir den Wunsch äußern, daß mehr Kurse stattfinden möchten. Allen Besuchern werden am nächsten Sonntag von Geisenheim in angenehmer Erinnerung bleiben, zur Förderung der Wiesenschule wird der Kurator wesentlich beitragen. Wie wir schon erfahren, ist es

möglich und wahrscheinlich, daß im Oktober noch ein Herbstkursus abgehalten werden wird. Es wird ratham sein, die Anmeldungen dazu rechtzeitig zu befragen.

u. Schwanheim, 8. August. Nachdem das hiesige Oberfeld an die Stadt Frankfurt übergegangen und die Gemarkung dadurch um ein Drittel kleiner geworden ist, hat die Zahl der Eingemeindungsfreunde zugenommen. Im Laufe der Woche hat bereits eine Besprechung der Gemeindevorsteher wegen des Anschlusses an die Großstadt stattgefunden. Die Gemeinde will den Lehrpersonen keine Ortszulage gewähren. Sie müssen sich demnach mit den Gehaltsfäden des neuen Lehrerbefehlsgesetzes begnügen.

!! Rüdesheim i. Rheingau, 9. August. Die seither von hiesigen Schiffen gepachtete Fähre auf dem Rhein mit Rachen- und Schalenwerkzeug zwischen Rüdesheim und Kempten wird nunmehr durch die Kgl. Wasserbauinspektion zu Ringerbrück auf weitere 6 Jahre neu verpachtet.

!! Lorch a. Rh., 9. August. Auf Veranlassung eines Lokalbeobachters nahm am vergangenen Samstag der Roblaufsachverständige im Distrikt „Eiers Grub“ der hiesigen Weinbergsgenossenschaft die Untersuchung einer dringend verdächtige Stelle vor, wobei er auch tatsächlich die Reb-laus feststellte. Bei der weiteren Untersuchung durch die Kommission wurde sodann ein Reb-laus von größerem Umfange aufgefunden, der, soweit bis jetzt festgestellt, etwa 147 Stöcke, die zum Teil stark befallen sind, umfaßt. Die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen wurden sofort getroffen. Es ist dies der erste Reb-laus, der in diesem Jahre in hiesiger Gemarkung gefunden wurde.

hn. Weiburg, 8. August. Unsere Kirchweih, die immer noch in dem alten großen Stil und — im Gegensatz zu allen anderen Kirchweihen Nassaus — Montags gefeiert wird, findet dieses Jahr am 11. und 12. August statt. Das Programm sieht für den ersten Tag u. a. vor: Morgen, ausgeführt von der Kapelle der Bürgergarde. Freischießen der Ehrenpreise und anschließender Auszeichnung der Ehrenpreise und Proklamierung des Königs auf derselben. Nachmittags der Bürgergarde. Für den zweiten Tag ist vorgesehen: Vormittags 8 1/2 Uhr: Eintreten der Bürgergarde und Versammlung der am Tage teilnehmenden (schulpflichtigen) Kinder und der zur Begleitung derselben eingeladenen Festungsfrauen auf dem Marktplatz. 9 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz, daselbst Tanz der Mädchen. Auf derselben nach dem Tanz. Dankvortrag. Bewirtung der Mädchen und Freischießen der Knaben. 12 Uhr: Verteilung der Gaben, darauf Rückmarsch der Bürgergarde. Nachmittags Tanz.

hr. Weilmünster, 8. August. Die hiesigen Gastwirte haben die Absicht, eine Filiale der Frankfurter Vereinsbrauerei zu errichten, welche den Vertrieb des Bieres für die ganze Gegend übernehmen soll.

! Gerborn, 8. August. Nach Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wurde die Besoldung der hiesigen Lehrer wie folgt geregelt: Das Gehalt der Lehrpersonen an der vereinigten Volks- und Realschule erhöht mit Ausnahme der Mittelschullehrer die im neuen Besoldungsschema vorgezeichnete Aufbesserung; es erhalten also mit Rückwirkung vom 1. April 1908 die Lehrer ein Grundgehalt von 1400 M. (bisher 1200 M.), Alterszulage 1000 M. (800 M.), Mietzuschlag 375 M. (350 M.). Der Rektor erhält 440 M. Außerdem erhält derselbe eine Amtszulage von 900 M., die beiden Volksschullehrer an der Realschule eine solche von 100 M. Für die beiden Mittelschullehrer bleibt die bisherige Besoldungsordnung, sollte jedoch königliche Regierung auch auf diese Stellen die neue Ordnung angewandt haben, dann erhalten sie die Höhe wie die übrigen Lehrer und eine Amtszulage von 650 M. resp. 700 M. Die Lehrerin erhält ebenfalls Aufbesserung. — Gerborn rangiert demnach betreffs der Wohnungsentfaltung in Klasse 4b, was wohl auf Irrtum beruhen muß, denn für diesen Preis ist hier keine Wohnung, wie sie den Lehrern gewöhnlich zusteht, zu erhalten, die Wohnungsentfaltung steigen in den letzten Jahren rapid und werden mit Fertigstellung der Landes-Heil- und Pflegeanstalt noch mehr in die Höhe gehen. — Die Tollkühnheit der in Wiesbaden wohnenden immer mehr zu. Mehr als 40 Stück Vieh sind bereits gefallen, so daß man fürchtet, daß wohl die ganze Herde, ca. 200 Stück, zugrunde gehen wird. Mehrere Personen sind auch bereits nach Berlin gefahren. — Infolge der in letzter Zeit hier und in der Umgebung stattgefundenen Diebstähle beabsichtigen die Kaufleute Gerborns, Daiger und Dillenburger, eine Wach- und Schleifgesellschaft ins Leben zu rufen. Verhandlungen mit einer Gesellschaft haben bereits stattgefunden.

Aus der Umgebung.

R. Dingen, 8. August. Die hiesige infanterie Bewegung hat für den allgemeinen 8-Uhr-Laden-schluss hat ein für die Anhänger dieser Bewegung wenig gutes Resultat gehabt. Bei der regierungsfreien Versammlung stimmten 46 Ladeninhaber gegen und nur 18 für den 8-Uhr-Schluss. Eine ständige Majorität stimmte überhaupt nicht ab, weil sie mit den derzeitigen Verhältnissen zufrieden ist.

— Bonn, 8. August. Der „Cobl. Ztg.“ wird von hier berichtet: In einem Hause der Nordstraße wohnt der hiesige Einjährige Beith. In der Nacht vom 27. Juli gegen 3 1/2 Uhr fuhr dort eine Droschke vor, der zehn Mann entstiegen, zum Teil Einjährige, zum Teil Angehörige eines Bonner Korps. Deren weiteres Vorgehen wird folgendermaßen geschildert: Unter wildem Lärm und Geschimpfe drang man auf die Haustür ein. Ohne daß von innen geantwortet wurde, erlangte man Einlass in das Haus. Im Flur wurde die erste Tür besäumt. Sie führte indes nicht zur Wohnung des Gesuchten. Ein Fahrrad, das unten an der Treppe stand, ging in Stücke. Während einer vor der Haustür stand, stürmten die übrigen die Treppe hinauf. Die Tür zum Salon des Unteroffiziers wurde eingetreten, im Innern alles drunter und drüber gestürzt, Möbel beschädigt, Bücher zum Fenster hinausgeworfen. Weiterhin hörte man Rufe wie: „Du bist nicht satisfaktionsfähig!“ „Der Wackelkopf, der Wackelkopf“. Und dann klangen durch die Nacht Hilferufe. Beith ließ sie aus; denn mittlerweile waren die Eindringlinge in sein Schlafzimmer gestürzt, hatten an ihm den Hut geküßt und das Bettzeug zum Fenster hinausgeworfen. Dann verließ der nächtliche Besuch das Haus wütend und lärmend. Und als Hausbewohner ihnen Vorhaltungen machten, warfen die Herrschaften mit Steinen Basalt- und Ziegelfragmenten die Fenster ein. In dem Hause lag eine schwerverletzte Frau, die unter dem Schrecken jener Nacht furchtbar litt und inzwischen gestorben ist! Auch die ganze Nachbarschaft wurde durch die unerhörten Vorgänge, die nahezu eine Stunde währten, stark beunruhigt. Was war die Ursache dieses Vandalentums? Aus den ausgestoßenen Rufen und aus späteren Verlautbarungen scheint man schließen zu dürfen, daß Beith sich die Verachtung und den Mangel der übrigen Einjährigen zugezogen hatte dadurch, daß er vom Korpsleben und vom Zweikampf nichts wissen wollte. Darauf deuten die immer erneuten Zurufe des Mangels an Satisfaktionsfähigkeit.

wh. Ridda, 9. August. Beim Baden in der Ridda ertrank der Bürgermeisterei-Beige Wilhelm Pfeffer infolge Herzschlages.

*** Mainz, 9. August.** Rheingespel: 1 m 54 cm gegen 1 m 75 cm am sechsten Vormittag.

Gerichtssaal.

wb. Tullstingen, 9. August. Das Schöffengericht verurteilte drei Gymnasiasten aus Lorch, die auf dem Hohentwiel das Kaiserdenkmal durch Schüsse beschädigt hatten, zu 200, 120 und 120 M. Geldstrafe.

Kleine Chronik.

Schwerer Diebstahl auf der Dresdener Vogelwiese. Freitagabend wurde auf der Dresdener Vogelwiese ein gutgekleideter Mann festgenommen, der mit großer Dreistigkeit einem Festbesucher eine Brillantnadel im Werte von 400 M. aus dem Schloß zog, ohne daß der Bestohlene es bemerkte. Der Dieb war indes beobachtet worden. Er ist aus Ruffisch-Polen zugereist und scheint ein „hervorragendes“ Mitglied einer Bande von Taschendieben zu sein, die nach den vielen eingegangenen Meldungen in diesem Jahre es hauptsächlich auf das Stehlen von Taschemären abgesehen hat. Nach Art eines geriebenen Gainers markierte der Dieb nach seiner Festnahme einen Wahnsinnsanfall.

Lebendig verbrannt. Bei einem Scheunenbrand auf der Domäne Rosa bei Halle, den ein Stallschweizer durch leichtsinniges Wegwerfen eines brennenden Streichholzes verursacht, wurden 5 Handwerksburschen, die dort heimlich nächtigten, schwer verletzt. Der eine von ihnen starb alsbald nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ein weiterer Handwerksbursche wurde bei den Aufräumarbeiten verstoßen aufgefunden.

Gasexplosion. Als der Theaterdekorationsmaler Gruber in Hamburg am Samstagvormittag mit seiner Familie am Frühstückstisch saß, machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar. Als man die Gasleitung absuchte, erfolgte eine starke Detonation und das ganze Zimmer wurde demoliert. Die beiden Söhne, zwei Schwestern und eine auch im Zimmer anwesende 20jährige Angestellte, wurden schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Eine Person erlitt leichtere Verletzungen.

Racheakt. In Hamm (Westfalen) erschoss der Knecht Georg Röllenburg die Frau des Brennereibesizers und Gastwirts Lippmann. Ein Schuß auf den zur Hilfe herbeieilenden Ehemann ging fehl. Der Mörder flüchtete in den Garten und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Tat erfolgte aus Rache, weil der Knecht vorgestern entlassen worden war.

Aus dem Zuge gefallen. Im Ahweiler Tunnel bei Saarburg fiel der Bademeister Schmitt aus Strahburg aus dem Zuge, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Giftiges Kanalwasser. In Maastricht sind infolge der letzten Reinigung des großen städtischen Gasometers große Mengen Giftstoffe aus dem Abfallwasser in den holländisch-belgischen Kanal zwischen Maastricht und Lankeles gedungen. Zahlreiche Personen, die in Unkenntnis der Gasvergiftung von dem Kanalwasser tranken, sind lebensgefährlich erkrankt.

Lechte Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Cleve.

wb. Cleve, 9. August. Der heutige Kaiserstag hat bei prächtigem Sommerwetter eine ungeheure Menschenmenge in der Stadt Cleve vereinigt. Bereits gestern waren Tausende hier angekommen, die befürchteten, daß sie heute nicht rechtzeitig an Ort und Stelle sein könnten. Heute strömten in 27 Extrazügen außer den fahrplanmäßigen Zügen die Bewohner der Umgebung hier zusammen. In den Festtrahlen bildeten sich schon in den frühesten Morgenstunden Spalier von Krieger, anderen Vereinen und Schulen. Straßen und Fenster waren schon vor dem Eintreffen des Kaiserpaars dicht besetzt.

wh. Cleve, 9. August. Das Kaiserzelt ist dem Denkmal gegenüber errichtet, im Hintergrund steht die Pfarrkirche. Das Denkmal selbst ist ein etwa 3 1/2 Meter hoher, abgestufter Granitsockel mit dem Reiterstandbild des Großen Kurfürsten. Am Fuße des Sockels ist ein Brunnenbecken, in dessen Wänden die Wappen der Städte des ehemaligen Herzogtums Cleve gehauen sind. Auf der einen Seite des Sockels befinden sich die Medaillonbilder des ersten Grafen und des ersten Herzogs von Cleve, darunter das achteckige Szepter (clevisches Landeswappen). Auf der anderen Seite sind die Medaillonbilder des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und des Herzogs Wilhelm von Cleve, darunter der furburgische Adler, angebracht. An der Stirnseite befindet sich die Inschrift: „Den ruhmreichen Hohenzollern zur Ehre und zum treuen Gedenken an die 300jährige Jubelfeier haben die Bewohner des Herzogtums Cleve dieses Denkmal errichtet unter der Regierung ihres Königs und Herzogs, des Kaisers Wilhelm II. im Jahre 1909.“

wh. Cleve, 9. August. Am Amphitheater erwarteten die Stadtverordneten, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister Wulff, das Kaiserpaar. Oberbürgermeister Wulff hielt dabei eine Begrüßungsansprache, in der die in guten wie in bösen Tagen seit 300 Jahren stürmerproben, allezeit gut clevisch-brandenburgisch-prenschische Gesinnung betont wurde.

Cleve, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) In die Spitze des Zuges setzte sich eine Abteilung Landleute, die sich auf vorzüglichen Pferden beritten gemacht hatten und in ihren dunklen Jacken mit Reithosen, Stulpenstiefeln und schwarz-weiß-roter Schärpe vorzüglich ausnahmen. An der inneren Stadtgrenze wurden die Majestäten vom Oberbürgermeister Wulff und den Stadtverordneten begrüßt, während Ehrenjungfrauen Blumen überreichten. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Wulff dankte der Kaiser mit sehr freundlichen Worten. Der Zug aina dann unter dem Jubel der Bevölkerung bis zur

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Stelle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2953, Abteilung 53,
Druckerei 2266.
Auszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die 121 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 16 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, einschließlich, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 368.

Wiesbaden, Dienstag, 10. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Annen täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

im Ausland 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die feindlichen gelben Brüder.

Niemals haben wir die Wahrheit des heute weit mehr als früher gültigen Goethe'schen Wortes, daß Orient und Occident nicht zu trennen sind, deutlicher als jetzt erkannt, wo die ruhebedürftige internationale Diplomatie gleichzeitig an zwei orientalischen Fragen leidet. Denn während im alten Orient Türken und Griechen sich um die freilebende Beute streiten und es der strengsten Bemühungen aller Großmächte bedarf, um die ottomanische Kriegslust, die das alte Regent verfolgen möchte, den inneren durch den äußeren Feind zu bekämpfen, in Schach zu halten, hat sich in Ostasien zwischen den beiden gelben Nationen ein Streit entwickelt, der vom weltpolitischen Standpunkt aus um so bedeutsamer ist, als sich vor noch gar nicht langer Zeit eine japanisch-chinesische Verbrüderung anzubahnen schien.

Diese Verbrüderung sieht freilich mit dem jetzigen Konflikt in durchaus logischem Zusammenhang. Das Kreuzen Ostasiens, wie man ja die japanische Nation genannt hat, hatte von dem Augenblick an, wo es vor Jahrzehnten das auf löcherigen Füßen ruhende chinesische Riesennetz bei dem Streit um Korea zur Strecke brachte, nach berühmten Mustern die Bismarck'sche Politik verfolgt, aus dem besiegten Gegner einen Freund und Bundesgenossen zu machen. Die weitläufigen Japaner, denen damals die europäischen Mächte in den Arm gefallen waren, verfolgten von jener Zeit an beharrlich den Plan eines Zusammenstoßes der beiden gelben Nationen mit dem nächsten Ziel der Vorherrschaft in Asien, wobei das Endziel, das vielleicht die Völker Europas zur Wahrung ihrer heiligsten Güter zwingen könnte, freigelassen wurde. Diese hochfliegenden japanischen Pläne schei-

terten indessen an der unbefleglichen Trägheit und Starre des Reiches der Mitte, welches der Durchdringung mit dem japanischen Sauerrieg eine passive Resistenz entgegensetzte. Dazu kam, daß der Abschluß des ostasiatischen Bündnisses zwischen Japan und Großbritannien das Land der aufgehenden Sonne eine Zeitlang von der rein gelben mehr in die Weltpolitik hineinführte, bis der siegreiche Krieg gegen das Jarenreich in Japan die Parole „Gefß gegen Weiß“ aufs neue in den Vordergrund treten ließ.

Seitdem haben die japanischen Versuche, eine Annäherung an China mit dem Endziel, dieses zu einem japanischen Vasallenstaat zu degradieren, aufs neue begonnen, aber mit demselben negativen Erfolg wie ehemals, denn das träge Chinesentum, das sich seiner Schwäche bewußt ist, vermag sich nun einmal nicht für die in letzter Linie gegen Rußland und England gerichtete Parole „Asien den Asiaten“ zu begeistern. Und wie Liebe sich, wenn sie unerwidert bleibt, leicht in Haß zu verwandeln pflegt, so hat sich auch das japanische Liebeswerben allgemach in eine Konfliktstimmung verwandelt, die von dem Motto ausgeht: Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein! Aus dieser Stimmung heraus und aus der Vorgeschichte ist der jetzige japanisch-chinesische Streit um die Antung-Mukden-Eisenbahn zu verstehen. Befagter Streit dreht sich um die Ausführung einer Bestimmung des Peking-Vertrages, der im Artikel 6 besagt: „Die Kaiserlich Chinesische Regierung gibt zu, daß Japan das Recht hat, die zwischen Antung und Mukden erbaute militärische Eisenbahn in Stand und Betrieb zu erhalten und sie so zu verbessern, daß sie zur Beförderung von Handels- und Industrieerzeugnissen aller Nationen geeignet werde.“ Diese Festsetzung ist mit der im Orient üblichen Unbestimmtheit abgefaßt, so daß jedem Teil zur Auslegung freier Raum gelassen wird. Während die chinesische Regierung, die jeden Bahnbau als fremde Invasion ansieht, den Ausbau der Bahn zu hintertreiben sucht, bemühte sich die japanische Regierung, ihre auf dem Artikel 4 beruhenden Rechte möglichst „weiterherzig“ auszulegen, indem sie unter anderem die Einführung der japanischen Polizeigewalt in dem strittigen Gebiet auf Grund dieser Bahnkonzession forderte. Nach monatelangen Verhandlungen, die eigentlich Verschleppungen darstellten, ließ die japanische Regierung der chinesischen eine Note zugehen, worin sie den sofortigen Beginn des Bahnbaues ohne Rücksicht auf die chinesischen Einsprüche ankündigte. Und auf diese Note hat jetzt die chinesische Regierung eine Antwort. Note nach Tokio gesandt, die eben so lang wie die japanische kurz ist und die sich auf einen im Grunde recht platonischen Protest beschränkt, den die Japaner zu dem übrigen legen dürften.

Daß der chinesische Widerspruch sich zu einem Widerstand auswächst, ist natürlich ausgeschlossen, wenn auch die russische Presse den Chinesen klar zu

machen sucht, daß sie sich derartiges von den Japanern nicht gefallen lassen dürfen. Die Russen sind freilich die Nächsten dazu, den Chinesen solche Ratschläge zu geben, denn es ist bekanntlich ein Trost, Genossen im Unglück zu haben. Aber die leitenden Männer in Peking werden nicht diese Ratschläge, sondern den alten chinesischen Weisheitsspruch beherzigen: Der schlechte Schwimmer kann nicht gegen den Strom schwimmen, und der gute soll es nicht! Und so wird denn Japan trotz aller chinesischen Winkelzüge seinen Willen durchsetzen und seine Machtphäre in Ostasien abermals um eine Etappe verstärken zum Schmerze Rußlands, das dadurch im Wettbewerb gegen seinen siegreichen asiatischen Nebenbuhler um einen weiteren Schritt zurückgedrängt wird, und zur Verdrüßnis Englands, welches immer mehr erkennt, daß das englisch-japanische Bündnis zwei Folgen für die ostasiatische Politik gehabt hat, nämlich die Verrückung Japans und die — Kalkstimmung Englands!

Peking, 9. August. (Reuter.) Das Auswärtige Amt in Peking und der Große Rat haben, seit Japan seine Absicht über den Ausbau der Antung-Mukdenbahn kundgegeben hat, täglich Besprechungen mit dem Prinzen Chun gehabt. Der Regent hat das Auswärtige Amt gestern dringend aufgefordert, die Beilegung der Angelegenheit zu beschleunigen und kein gewaltsames Vorgehen Japans zu provozieren. China hat Japan mitgeteilt, es sei willens, keinen Einwand gegen die von Japan vorgesehene Spurweite der Schienen zu erheben und sich des Rechtsanspruches auf die Oberaufsicht in den Bergwerken an der Eisenbahn, sowie auf andere Vorrechte im Bahnbereich zu begeben. China macht gegen eine Erschließung des Antung-Mukden-Distrikts für den Handel keine Einwendungen, doch widerspricht es einer jeden militärischen Maßnahme von Seiten Japans.

Politische Übersicht.

Der Schatz des Kaisers.

Während des Kaiserbesuchs in Westfalen sind die stärksten Vorkehrungen zur Sicherheit des Kaisers getroffen gewesen. Einige westfälische Behörden rechnen nämlich mit der Möglichkeit eines verbrecherischen Planes von Anarchisten. Hierbei wird erwogen worden sein einmal die am Samstag gemeldete Verhaftung von vier Anarchisten in Hamburg, in deren Besitz Dynamitpatronen gefunden wurden, und weiter die Tatsache, daß im Ruhrgebiet, besonders in dem von Hohenhurg nicht weit entfernten Ortchen Bradel seit kurzem eine eifrige anarchistische Bewegung vorhanden ist. Die Bedenken und Vorsichtsmaßnahmen der Behörden sind unseres Erachtens zu billigen. Kann man auch für fast die Gesamtheit der Bevölkerung mit Einschluß der Sozialdemokraten garantieren, so ist doch

Fenilleton.

Die ältesten Wohnungen der Menschen.

In der Entwicklungsgeschichte der menschlichen Wohnungen spiegelt sich wohl am sichtbarsten der ungewisse Weg, den die Menschheit von ihren ersten Anfängen zur Gegenwart zurückgelegt hat. Aus dem notdürftigen Schutz gegen die Unbilden der Witterung, aus der Abwehr der Tiere wuchs der Menschengeist zu Fähigkeiten empor, die ihm die Gestaltung unbegreiflich herrlicher Kunstwerke gestatteten und ihn einen feinsten Luxus der Wohnungskultur ausbilden ließen. Solche Gedanken erstehen ein auf umfassenden Forschungen beruhendes Werk des Kunsthistorikers und Sprachforschers Reinhold von Dörmann, das soeben im Verlag von Rudolf Haupt in Leipzig erschienen ist und uns die Entstehung der antiken Wohnanlage und des antiken Städtebildes von den primitivsten Formen der Urzeit an vorführt.

Natürliche Höhlen und die Urwälder, die in jener Vorzeit so weite Gebiete bedeckten, boten dem primitiven Menschen den ersten Schutz. Überall da, wo die geologischen Formationen die Entstehung solcher Naturhöhlen begünstigten, so z. B. in den Kalksteinfeldern von Frankreich und in den Höhlen der Pyrenäen, sind noch deutliche Spuren zu erkennen, daß die ersten Menschen einen Unterschlupf suchten und lange Zeit fanden. Werkzeuge aller Art und Feuerstätten sind in diesen oft riesigen Höhlen durch den Forschungseifer unserer Tage aufgespürt worden. Daneben fanden aber auch diese Urvölker eine natürliche Zuflucht in dem dichten Unterholz der Wälder, und sie mögen wohl auch, um gegen Übersälle von Tieren geschützt zu sein, die Kronen der Bäume zu Lagerstätten umgewandelt haben, denn heute gibt es wilde Völker, die nach dem Vorbilde der Urvölker in hohen Baumwipfeln ihre Wohnungen sich bereiten.

In diesen Gegenden aber boten weder dicke Wälder noch Höhlen den Menschen Versteck und Schutz; sie suchten daher unter steilen Abhängen ein Dach gegen Wind und Wetter, und der Zufall oder der Späßen des Forschers haben nach Jahrtausenden die unscheinbaren Spuren solcher erster Schutzlager wieder ans Licht gebracht, indem sie Knochen von verspeisten Tieren oder primitive Steingeräte freilegte. Doch allmählich ward das Ziel des Menschen immer mehr darauf gerichtet, sich einen dauernden Unterschlupf zu sichern, so daß er nicht mehr von den zufällig dargebotenen Zufluchtsorten der Natur abhängig wäre. Es wurden daher in einem mehr oder minder senkrechten Abhang künstliche Höhlen angelegt, d. h. zunächst waghalsig höher ausgehöhlt, die gerade groß genug waren, um einen Menschen aufzunehmen.

Besonders in den weichen Lössschichten wurden solche Bohngrotten angebracht, die nach und nach auch größer und geräumlicher ausgegraben wurden. Die Erbauer dieser primitivsten künstlichen Wohnstätten waren ein Jägervolk, das den Mammut und das Nashorn jagte. Im Löss haben sich solche Höhlen zahlreich erhalten, z. B. bei Mungingen a. Rh., bei Freiburg, bei Jockowitz in Mähren, bei Überlingen am Bodensee die sogenannten Heidenlöcher. Solche in die Erde gegrabene Wohnungen werden auch noch aus historischer Zeit überliefert; so sollen nach Strabo die Skythen noch in unterirdischen Wohnungen gehaust haben, und die Sprachgeschichte läßt erkennen, daß auch die Arier solche Erdwohnungen kannten, denn das griechische Wort gypa, d. h. „Wohnung unter der Erde“, findet sich in ähnlicher Bedeutung auch in den anderen arischen Sprachen, so auch im Deutschen in den Worten „Kosen“, was in manchen Gegenden eine Art Keller bedeutet, und in dem Wort „Auf“.

Ein anderer Überrest primitiver menschlicher Wohnstätten findet sich in den sogenannten Muschelhaufen oder

Muschelhaufen, die an den Küsten Dänemarks, in Frankreich, Portugal, in Japan und Amerika zahlreich gefunden worden sind. Es sind das Haufen von unzähligen Muscheln, Schalen und Gräten verschiedener Fische, die man zunächst für natürliche, durch Anschwellung des Meeres entstandene Gebilde hielt. Bei näherer Untersuchung fand man aber in diesen Muschelhaufen auch gepolte Knochen von Landtieren, und darunter Feuerstellen, die Spuren von Holztohlen und Asche zeigten, sogar Geräte aus Feuerstein und Topfscherben. Die Muschelhaufen wurden also als uraltete Speisestätten aus der Eiszeit erkannt, an denen sich Jäger und Fischer zu gemeinsamer Mahlzeit versammelten. Als Wohnstätten dieser bereits zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossenen Menschen stellte man Überreste von alten Hütten fest, die bereits einen mit runden Steinen gepflasterten Fußboden hatten und mit einem auf dünnen Pfählen ruhenden Flechtwerk von Ruten überdeckt waren.

Eine andere Form der frühesten Niederlassungen sind die Wohngruben, die senkrecht in die Erde gegraben wurden. Derartige Trichtergruben oder Warbellen sind sehr viele, z. B. in Deutschland und Oesterreich, aufgefunden worden. In der Erde wurden große Löcher ausgehöhlt, die mannigfache Gestalt und Größe hatten, aber zumeist kesselförmig waren, mit einer Tiefe von 2 bis 4 Meter und einem Durchmesser von 11 bis 15 Meter. Solch ein großes offenes Loch wurde nun zum Schutz gegen die Witterung mit einem hüttenförmigen Dach von Zweigen, Reisig und Laub versehen, das wohl auch noch oft einer Lehmbedeckung erhielt. Neben der kesselförmigen Anlage herrschte die trichterförmige vor, die für die kleineren Wohngruben angewandt wurde. Mit dieser Überdachung eines senkrechten Wohnloches, ja noch mehr mit der Errichtung einer Art Hütte auf einer gepflasterten Grundlage waren bereits die ersten Versuche einer primitiven Baukunst gemacht. Neben der so angelegten Hütte des sesshaft gewordenen Jägers entwickelte sich das Zel des Nomaden und damit waren die ersten Grundformen des Häuserbaues gegeben. F.

andererseits die Gefahr eines Verbrechens, das ein oder zwei hirnverbrannte Anarchisten zu begehen sich annehmen könnten, niemals als unbedingt ausgeschlossen zu erachten.

Die Aretasfrage vor der Entscheidung.

Trotz der äußersten Zuspitzung der türkisch-griechischen Beziehungen, wie sie durch das türkische Ultimatum in Athen geschaffen worden ist, braucht man wohl, nachdem nicht nur die vier an der Areta-Frage direkt beteiligten Schuttmächte, sondern auch die beiden mitteleuropäischen Zentralmächte, Österreich und Deutschland, in beiden Hauptstädten entschieden zur Mäßigung geraten haben, die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß es gelingen wird, den Frieden zu erhalten. Die soeben bekannt gegebene Antwort der griechischen Regierung (siehe letzte Nachrichten) zeugt jedenfalls von Entgegenkommen. Über die Schritte der Mächte, die das Ziel hatten, den Kriegsausbruch zu verhindern, liegen folgende Meldungen vor:

Die Schuttmächte.

Die Botschafter der Schuttmächte hielten eine Beratung ab; sie hatten sodann sämtlich Unterredungen mit dem griechischen Gesandten. Gestern haben die Botschafter der Schuttmächte auf der Pforte gleichlautende Erklärungen abgegeben. Alle diplomatischen Beziehungen zielen darauf hin, sowohl Griechenland wie die Türkei vor der Erregung extremer Maßregeln zu warnen und einen Konflikt zu verhüten. — Unterrichtet türkische Kreise rechnen mit der Möglichkeit, daß, falls die Antwort der griechischen Regierung auf die letzten Vorstellungen der Pforte nicht befriedigend sein sollte, die Pforte von den Schuttmächten volle Handlungsfreiheit verlangen und Areta besetzen lassen werde. Die Besetzungsexpedition soll von Smyrna erfolgen, wofür seit zwei Tagen zahlreiche Truppentransporte unterwegs sind; auch die Flotte ist entgegen anderen Meldungen vor Smyrna vereinigt. Nach Meldungen, die der Pforte zugegangen sind, ist seit Sonntag keine griechische Flagge mehr auf Areta sichtbar.

Die Haltung Deutschlands.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Obgleich Deutschland an der türkischen Frage nicht unmittelbar interessiert ist, vielmehr die Zuständigkeit der Schuttmächte für die Regelung der Angelegenheit anerkannt ist, hat die kaiserliche Regierung doch im allgemeinen Friedensinteresse wie bisher so auch jetzt in Konstantinopel, ebenso auch in Athen, freundlich zur Mäßigung geraten.

Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Ausstellungen des „Temps“, die Berliner Regierung mißbilligt die Haltung der Türkei, als falsch. Deutschland rief in Konstantinopel und Athen an, eine friedliche Politik zu befolgen, darüber hinaus ging man nicht; namentlich sei es falsch, wenn von einem gemeinsamen Schritte Deutschlands mit den Schuttmächten die Rede ist. Ein solches gemeinsames Vorgehen sei nicht erfolgt und auch nicht beabsichtigt. Deutschland, wie man hinzufügen dürfe, und auch Österreich-Ungarn würden aus eigener Veranlassung stets alles tun, um der Sache des Friedens zu dienen.

Die Auffassung der Pforte.

Nachmittags sind die Botschafter der Schuttmächte auf der Pforte erschienen. Sie gaben gleichlautende Erklärungen bezüglich der Aretasfrage ab. Der Kernpunkt der Erklärungen besteht in dem erneuten Hinweis darauf, daß die endgültige Regelung der Aretasfrage Sache der Schuttmächte sei, die diese Aufgabe auf Wunsch der Pforte selbst übernehmen hätten. Die Auffassung der Pforte in dieser Frage erhellt aus folgenden Darlegungen des Großwesirs gegenüber Journalisten: Die Schuttmächte hätten bei der Räumung der Insel den Geist der dortigen Bevölkerung außer acht gelassen; es sei vorzuziehen gewesen,

daß türkische Rechte verletzt würden. Dies sei durch die Hissung der griechischen Flagge geschehen. Die Pforte sei nunmehr entschlossen, die türkischen Rechte selbst zu verteidigen. Für die Türkei sei die Lösung der Aretasfrage nur annehmbar durch die Verleihung der Autonomie unter einem Gouverneur, der ottomanischer Untertan sein müsse. Ebenso müßten alle anderen Beamten der Insel Ottomanen sein. Unruhen unter der Bevölkerung der Insel seien vorzuziehen, doch könne dies die Türkei nicht zurückhalten. Zwei Divisionen würden genügen, die Ruhe auf der Insel wiederherzustellen. Jedenfalls sei die Türkei entschlossen, zur Verteidigung ihrer Rechte vor keinem Mittel zurückzufrieden.

Der antigrichische Boykott.

Die Junst der Partenfürer in Konstantinopel gibt bekannt, daß in acht Tagen der Boykott sämtlicher griechischer Schiffe beginnen wird; auch Meldungen aus der Provinz besagen, daß der Boykott gegen die griechischen Waren größeren Umfang angenommen hat.

Paris, 10. August. Einem Privattelegramm des „Echo de Paris“ aus Konstantinopel zufolge ist der antigrichische Boykott gestern in Vigha, ferner in Monastir und Adrianopel verkündet worden; es ist wahrscheinlich, daß er allgemein werden wird.

Die Stimmung in Kanea.

Die „Agence Havas“ meldet aus Kanea: Die Nachricht, daß die Schuttmächte die Niederholung der griechischen Flagge verlangten, hat in Kanea große Erregung hervorgerufen. Weitere Forderungen der Mächte an die griechische Regierung dürften ernste Unruhen zur Folge haben, die eine sofortige Verstärkung der vor Kanea ankern den Kreuzer nötig machen würden.

Die Streitkräfte der beiden Gegner.

Dem militärischen Kräfteverhältnis der beiden Länder nach ist die Lage für Griechenland durchaus nicht günstig. Der Friedensstand des Heeres in Griechenland ist 22 000 Mann, in der europäischen Türkei etwa 120 000 Mann, die Kriegsmarine Griechenlands im Höchstfalle 70 000 Mann, der Türkei 350 000 Mann; hierzu treten an weiterem kriegsverwendbaren Menschenmaterial in Griechenland etwa 50 000 Mann, in der Türkei etwa 150 000 Mann. Jedoch nicht nur der Zahl nach, sondern auch hinsichtlich der Beschaffenheit ist das türkische Heer durch die deutsche Schulung dem griechischen, das seit dem für Griechenland unglücklich verlaufenen Kriege von 1897 keine großen Fortschritte gemacht hat, überlegen. Zur See aber vermag Griechenland überhaupt keine ernsthaft in Frage kommenden Streitkräfte in den Kampf zu schicken. Es besitzt kein einziges großes Schiff und außer einigen Torpedobootzerstörern auch keine Einheit, die nicht vor dem Jahre 1890 vorhanden gewesen wäre. Drei Turmschiffe („Mara“, „Hydra“ und „Spotsai“ zu 4885 Tonnen mit drei schweren Geschützen), dann der alte Kreuzer „Mikulis“ (1770 Tonnen und vier 17-Zentimeter-Geschütze) bilden den ganzen brauchbaren Kern des operativen Geschwaders, dem nur eine aus acht neuen und zwölf alten Torpedobooten bestehende Flotte als kleinere Kampfeinheiten zugezählt werden können. Die türkische Flotte besteht aus den zwar alten, aber 1906 rekonstruierten Schlachtschiffen „Mossabie“, „Osmanije“, „Afizije“, „Reht-i Bulend“, „Marr-i Tewfik“ und zwei weiteren Einheiten, die zusammen drei schwere, 42 mittlere und circa 120 kleinkalibrige Geschütze führen; außerdem sind aktionsfähig sechs moderne Zerstörer und fünfzehn schnell laufende Torpedoboots.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wurde vom Kaiser zum Vortrag empfangen.

Brigade-Oskar von Preußen, Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, tritt mit dem 1. Oktober d. J. wieder zum Dienst beim genannten Regiment ein.

Der bekannte Großindustrielle Kommerzienrat Albert Deller in Arefeld ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Die Rede des Kaisers in Cleve. Bei der gestrigen 300-Jahrfeier in Cleve antwortete der Kaiser auf die Begrüßungsansprache des Landrats Eich u. a.: „Es ist mir und meiner Gemahlin ein Herzensbedürfnis, für die Einladung zur heutigen Feier der 300-jährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Cleve zu Brandenburg-Preußen zu danken und ihr Folge zu leisten. Auf freudigste Weise durch den herrlichen Empfang, der uns bereitet ist, spreche ich Ihnen in meinem und meiner Gemahlin, der Kaiserin Namen meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere auch für die Begrüßungsworte. Die Geschichte der Clever Lande lassen mich wirklich das göttliche Walten erkennen.“ Der Kaiser gab dann einen Rückblick auf die Geschichte seiner Vorfahren, wobei er des Herzogs Sigismund gebachte, dann Wilhelm III., des Herzogs von Cleve-Berg und -Jülich, der insbesondere bemüht war, einer Zersplitterung seiner Lande vorzubeugen, und dem er außer dem Besitz der Clever Lande auch den Namen Wilhelm verdanke, der nach ihm zuerst sein Enkel, der erste Kurfürst Friedrich Wilhelm geführt habe. Weiter bezog sich der Kaiser auf Johann Sigismund, der schließlich alle Hindernisse, die dem Eintritt des Erbes entgegen standen, überwand. Dann erwähnte er noch die Vorfahren, die öfter auf der Schwannenburg in Cleve gewohnt und die Clever Lande gern besucht haben, z. B. Friedrich der Große. Die Bevölkerung Cleves hat ihrer Liebe und Treue dadurch selbst ein Denkmal gesetzt, daß sie im Andenken an die Vergangenheit das Standbild des Großen Kurfürsten errichtete, und er hoffe auch ferner, die Clever zu seinen preussischen Unterthanen zählen zu dürfen, und in dieser Zuversicht ergreife er den Becher und trinke den rheinischen Wein auf das Wohl des Herzogtums Cleve.“ Darauf stimmten die Männerchöre das Lied „Der Rhein“ an. Der Kaiser ließ die Hülle fallen und das Kaiserpaar besichtigte das Denkmal. Nach Besichtigung der Schwannenburg erfolgte später die Rückfahrt zum Bahnhof und die Weiterfahrt nach Schloß Mittelnachten.

* Das Kaiserpaar in De Steeg. Der kaiserliche Sonderzug kam gestern mit 30 Minuten Verspätung um 2 Uhr 5 Min. in De Steeg an. Das Kaiserpaar wurde vom Grafen und der Gräfin von Bentinck, dem Bürgermeister Brandt und dem Gemeindefreier empfangen. Die jüngste Tochter des Grafen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Am Schloß wurde das Kaiserpaar von Verwandten des Grafen empfangen. Die königliche Kapelle der Grenadiere aus Haag spielte „Heil dir im Siegertranz“. Am Abend fand Galatabelle statt.

* Ein Besuch des Reichskanzlers in Rom. Aus Rom wird gemeldet, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg seinen Besuch gegen Ende Oktober machen und sowohl im Quirinal als im Vatikan empfangen werden wird.

* Aus Herrn Krafft's Reich. Der Staatssekretär des Reichspostamts führt ein gar strenges Regiment. Das Reichspostamt ist gegen den Vorwurf gemacht worden, daß im „Halle Jollisch“ die Postbehörde auffallend scharf ins Zeug. Tatsächlich handelt es sich um die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Vorsteher des Verbandes militärischer Reichspost- und Telegraphenbeamten Jollisch, der sich als mitverantwortlich für den Inhalt der Verbandszeitschrift gegen den § 10 des Reichsbeamtengesetzes verhalten haben soll. Die Berliner „Abendzeitung“ bemerkt dazu: „Die Postbehörde scheint mit der Einleitung des Disziplinarverfahrens eine unangenehme Suppe eingebrockt zu haben. Fast sieht es aus, als wäre man mit den Erhebungen auf einen toten Esel gelangt und suche nach einem Ausweg, um sich möglichst vorteilhaft aus der Affäre zu ziehen. Das Verbandsorgan soll in mehreren Artikeln Beamtenverhöhnung betrieben und Reichs- und Staatsregierung verunglimpft haben. Es ist nicht ganz leicht, den verschlungenen Pfaden bis zu dem

Aus Kunst und Leben.

○ Ein fliegender Mensch vor 400 Jahren. In diesen Tagen, da die Pioniere der Luftschiffahrt und der Flugtechnik von Triumph zu Triumph schreiten, mag eines kühnen italienischen Mechanikers gedacht werden, der bereits vor mehr als vier Jahrhunderten in der Stille an der Lösung des Problems arbeitete, das die Brüder Wright und Blériot der Lösung nahegebracht haben: im Jahre 1494 überraschte Giovan Battista Danti die Bevölkerung Perugia durch einen Flug von 500 Meter, den er in einer Höhe von 30 Meter über dem Erdboden ausführte und der ihn von einem Turm über den mit seilfesten Menschen erfüllten Platz zu dem flachen Dach eines Hauses führte. Es war in den Festtagen, die anlässlich der Heirat einer Tochter des angesehenen Bürgers Rodolfo Baglioni mit dem berühmten Condottieri Bartolomeo di Alviano die schaulustige Bevölkerung Perugia mit Feierfreude erfüllte, da Danti seinen ersten öffentlichen Flug wagte. Ein zeitgenössischer Historiker, Cesare Messis, hat als Kind den Flug mitangesehen und erzählt, daß Danti vorher im geheimen zahlreiche Versuche unternommen hat, ehe er mit seiner Erfindung vor das Publikum trat. Mit einem vertrauten Freunde eilte er zur Nachtzeit hinaus, um über dem Wasser seine Maschine zu erproben. Dann, am Tage der Hochzeit, überflog er mit seiner Flugmaschine die Piazza San Lorenzo in dem Augenblick, da der feierliche Hochzeitszug den Platz passierte. Alte Chroniken erzählen, daß ein großes scharfes Pfeifen von der Maschine ausging und das Volk mit Grauen und Verwunderung erfüllte. Er mußte dann wegen eines Defekts den Flug unterbrechen; alle Zeitgenossen, die den Apparat und seinen Mechanismus sahen, finden keine Grenze für ihre Verwunderung. Welcher Art diese Flugmaschine gewesen sein mag, hat Professor Oskar Scalvanti in einer fesselnden Studie untersucht. „Man muß im Auge behalten, daß Danti ein außerordentlich geschickter Mechaniker war, und daß seine Flugversuche ihn sehr lange beschäftigt haben. Nach Messis konstruierte er zwei große Flügel, die im Verhältnis zu seinem Körper abgemessen waren. Es handelte sich also nicht um einen einfachen Fallschirm, sondern um zwei flügelartige Apparate,

die nicht durch die Arme bewegt wurden und die menschliche Muskelkraft hätte dazu nicht ausgereicht; sie waren mit einem besonderen Mechanismus ausgerüstet.“ In der Familie Danti war die Ausübung mechanischer Kunst und das Studium der Mathematik Tradition. Alle Einzelheiten weisen darauf hin, daß Danti einen Apparat erfunden hatte, der, mechanisch bewegt, ihn ohne Gefahr eine Zeit lang in der Luft erhalten konnte. Als er wegen eines Defekts in seiner Flugmaschine vorzeitig den Flug unterbrechen mußte, konnte er so sanft und ruhig landen, daß er keinerlei Verletzungen erlitt. Danti wurde berühmt und viel gefeiert, seine Mitbürger gaben ihm den Beinamen Dabalos; er begleitete später Baglioni auf seinem Feldzug in der Lombardie und starb, ein Vierzigjähriger, infolge der Strapazen des Feldzuges, denen seine Natur nicht gewachsen war.

D. Amerikanische Ärzteschule. Die Kunst der Heilung, die in Amerika so wunderliche Blüten treibt, hat auch den Ärztestand in seinen Bannkreis gezogen. In einer New Yorker Apotheke findet man z. B. die große Anzeige: „Heilung, völlige Heilung von Lungenschwund in 12 Tagen ohne Behinderung des Berufs. 20 000 Heilungen erzielt. Völlige Desinfektion der Lunge. Einzigartiges System, persönliche Methode von Dr. Sown.“ In der Auslage der Apotheke sieht man dann ein Duzend Terrakottastatuen, die die Erfolge der Wunderkur veranschaulichen, man sieht den bis zum Skelett abgemagerten Kranken und dann die Phasen seiner Genesung; die letzte Figur ist ein kraftstrotzender athletischer Körper. Und Dr. Sown, so berichtet der Korrespondent des „Messaggero“, macht glänzende Geschäfte. Seine Methode ist relativ einfach. Unter den vielen Heilbedürftigen, die die Kunst des wortgewaltigen Mediziners in Anspruch nehmen, werden die wirklich Schwindsüchtigen zunächst auf einige Wochen in ein besonderes Sanatorium des Doktors geschickt, unter dem Vorwand, daß sie zu spät den Lungenarzt aufgesucht haben. Aber das ist nur ein kleiner Bruchteil der Patienten, etwa nur ein Zehntel. Die meisten Klienten sind Neurastheniker und Hypochondren, die sich einbilden, schwindsüchtig zu sein. Diese nimmt Dr. Sown in seinem prachtvollen Hause persönlich in Behandlung. Die Spezialkur macht prima Umstände. Die „Schwindsüchtigen“ werden

täglich 30 bis 40 Minuten in ein Kabinett gesperrt, in dem Tausende von Glühlampen brennen, während sie zu gleicher Zeit Sauerstoff einatmen. Nach ¼ Stunden kann der Patient nach Hause gehen. Aber das Kabinett ist so geschickt ausgemacht, daß es die nervösen Leidenden fesselt. Viele genesen wirklich, andere glauben zu genesen; ein großer Teil kommt später regelmäßig zurück, um die 12-tägige Kur zu wiederholen, die Dr. Sown inzwischen zum Millionär gemacht hat. Aber er ist nicht der einzige Mediziner, der sich zugleich als Künstler der Heilung bewährt. Da gibt es die „neue Chirurgie ohne Blut“, es wird angekündigt, daß Winddarmoperationen ohne Schnitt ausgeführt werden. Und ein schönes Beispiel zeigt ein anscheinlich anmutiges Fräulein, das im Krankenhaus eine Treppe herunterstürzt und in der Hand eine kleine Flasche trägt. Darunter steht die Erklärung: „Ein junger Kranke, die ihren Winddarm in der Hand hält und die am Tage der Operation wieder nach Hause geht.“ Aber den Reford ärztlicher Heilung hat doch Professor Kithing aus Rochester aufgestellt: er kündigt an, daß er selbst auf Entfernungen von Tausenden von Meilen Kranke Männer und Frauen heilt. Und es fehlt nicht an Gläubigern, die diesem tüchtigen Vertreter der Heilkunst sofort schreiben und ihre Leiden anvertrauen.

Literatur und Theater.

Hermann Vahr arbeitet gegenwärtig an einem aktuellen Burleske mit Gesang „Die Reise nach Eifelhausen“, die er dem Direktor Sabor Steiner in das Theater und Variété Monarch in Wien zu überlassen sich verpflichtet hat.

Pietro Mascagni, der die Generaldirektion des Opern am römischen Costanzi-Theater übernimmt, komponiert ein musikalisches Drama von Luigi Illica, dessen Titel „Isabeau“ heißt.

Wissenschaft und Technik.

Die zweite internationale Repräsentation tritt am 16. bis 19. August dieses Jahres in Bergen zusammen, nachdem die erste derartige Konferenz vor 12 Jahren in Berlin getagt hat. Nur Repräsentanten nehmen an ihr teil, so aus Deutschland Robert Koch und Kirchner.

Laufen der Anschuldigungsschrift nachzugehen — eins aber ist sich unschwer erkennen: Dieser Prozeß ist kein Verurteilungsprozeß, er bezweckt einen Schlag gegen die Verantwortschaftsorganisation überhaupt. Das wird der Gang der Verhandlung, die am 28. Oktober vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfindet, zur Genüge klarlegen, — das ergibt sich schon heute aus einer Prüfung derjenigen Punkte, auf welche die Anklageschrift sich stützen zu können glaubt.

Die „Reu-Konservativen.“ Die „Reuzeitung“ hat auch zu der Gründung der neu-konservativen Partei, die den agrarischen Führern den Fehdehandschuh hingeworfen hat, Stellung genommen. Sie stellt sich ziemlich gleichgültig an, aber aus jedem Satz ihrer Ausführungen spricht tiefer Groll gegen die Rebellen und bittere Sorge über den Ereignissen der Zukunft. Gewalttätig versucht die „Reuzeitung“ ihre Betrachtungen auf einen gleichgültigen Ton zu stimmen. Es gelingt ihr nur schlecht, und so vertritt sie nach alter Manier ins Schimpfen. Wenn das die einzige Abwehr der berechtigten Angriffe der Neu-Konservativen ist, dann steht es um die agrar-konservative Sache nicht sehr glänzend. Die Herren Großgrundbesitzer werden auch manche Überraschung erleben, jetzt, da die Bevölkerung über ihr egoistisches Treiben allmählich aufgeklärt wird und allgemeine Unruhe lawinenartig wächst. Die paar Agrarprotektoren, die bei den Bündlern und den Agrarkonservativen noch den Mund vollschmecken — meist haben die Herren nur ein finanzielles Interesse an der Partei — können dem Ansturm nicht standhalten.

Die Fortsetzung der Osterdienstagversammlung der Zentrumspartei fand gestern nachmittag in Coblenz im Festsaal statt. Sie wies zahlreiche Beteiligung auf. Beginn der Versammlung sprach, wie die „Cöln. Volkszeitung“ berichtet, Abg. Geheimrat Kooren den Wunsch des Beirats des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei aus dahingehend, daß eine Erörterung über den Charakter der Zentrumspartei nicht stattfinden solle, die Frage vielmehr der geordneten Parteiführung, nämlich dem Landesauschuss der preussischen Zentrumspartei über die Hinzuziehung der süddeutschen Mitglieder der Reichszentrumspartei zur Entscheidung vorgelegt werden solle. Abgeordneter Justizrat Müller (Coblenz) erklärte hierauf den Antrag, nimmend von einer Diskussion über Erörterung gänzlich Abstand zu nehmen. Abg. Dr. Bitter, der erklärte, den Vorsitz führen zu wollen und das Hausrecht zu besitzen, betonte gegenüber den Vorrednern, daß er es sich nicht nehmen lassen werde, ein Referat über die Osterdienstagversammlung und über diejenige, was dieselbe gewollt habe, hier zu erstatten. In diese Erklärung schloß sich nun eine längere, teilweise sehr stürmische Geschäftsordnungsdebatte, die der Vorredner Dr. Bitter einfach mit der Bemerkung abschloß, daß das Referat nur dann nicht erstatten werde, wenn die Osterdienstagversammlung es nicht wolle. Wiederum erhob sich ein lauter Widerspruch. Abgeordneter Dr. Bitter betonte diesen nicht, sondern nahm jetzt das Wort zu einer Vorrede als einleitenden Auseinandersetzung, die sich vornehmlich gegen die „Cölnische Volkszeitung“ richtete. Als Antwort wurde eine Resolution eingebracht, die Abg. Kooren unterstützte. Die Versammlung erklärte sich jedoch nur teilweise mit dieser Resolution einverstanden, und Geheimrat Kooren erklärte dann, daß er die Punkte 3 und 4 zurückziehe. Trotzdem stellte Dr. Bitter die gesamte Resolution zur Abstimmung. Mehr wie die Hälfte der Anwesenden stimmte, wie das genannte Zentrumblatt behauptet, gegen diese Resolution. Trotzdem aber erklärte Dr. Bitter, daß nach Ansicht der neben ihm stehenden Herren die Mehrheit für die Resolution gestimmt habe. Unter stürmischen Protesten schloß dann Dr. Bitter die Versammlung. Die Resolution lautete:

1. Die Versammlung weist nach den Darlegungen des Dr. Bitter die Verdächtigungen, als sei die Konferenz der mehrgenannten Osterdienstag-Versammlung dahin gegangen, das Zentrum zu einer einseitigen Konfessionellen Partei zu gestalten, als unbegründet zurück.
2. Die Versammlung erklärt, daß sie unentwegt an dem Programm und Tradition ein für allemal feststehenden Zentrums festhält.
3. Sie mißbilligt entschieden die namentlich von „Cöln. Volkszeitung“ insinuierten Bestrebungen, die übermäßig einseitige Betonung des politischen und konfessionellen Charakters des Zentrums im öffentlichen Charakter desselben zu verwirklichen, wodurch die verhängnisvolle Verwirrung in die Wählerchaft gebracht wird.
4. Sie mißbilligt ferner die insbesondere in der „Cöln. Volkszeitung“ fortgesetzt zu Tage tretende Tendenz, welche das moderne Kulturleben unter Ausschaltung der christlichen Weltanschauung mehr und mehr zu internationalisieren.

Eine Bälows-Huldigung in Nordern. Fürst Bälows hat bereit erklärt, die Huldigung der Bälows-Bürger nächsten Sonntag in Nordern entgegenzunehmen.

Die Fahrpreiserhöhung der 4. Wagenklasse in Württemberg. Die zweite württembergische Kammer hat Antrag ihrer Finanzkommission, der von der Regierung zum 1. Dezember in Aussicht genommenen Erhöhung des Tarifs für die vierte Wagenklasse von 2 auf 3 Pfennige für den Kilometer zuzustimmen, mit 56 Stimmen gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die Elsaß-Lothringische Verfassungsfrage. Die Erklärungen im Bundesrat über die Erhebung Elsaß-Lothringens zu einem selbständigen Bundesstaat stehen vor dem Abschluß. Gutem Vernehmen nach wird voraussichtlich eine Erweiterung der Selbstverwaltung der Reichslande zugestanden werden. Beschlüsse des Bundesrats liegen noch nicht vor. Zweifelloser aber ist es, daß an einen von Berlin unabhängigen Bundesstaat, wie es die Elsaß-Lothringer wünschen, zurzeit nicht zu denken ist.

Heer und Flotte.

Die Befoldungsverhältnisse der Reserveoffiziere. Die „Kleiner Neuesten Nachr.“ berichtet, beschäftigt man sich im Kriegsministerium mit der Frage, welche die Bezüge der Reserveoffiziere während ihrer Übungen mit denen der aktiven Offiziere gleichgestellt werden können. Das Befoldungsgesetz vom 15. Juli 1909 hat nämlich die Befoldungsverhältnisse der Reserveoffiziere nicht geregelt. Die Offiziere des Beurlaubtenstandes erhalten also nach dem

Inkrafttreten des neuen Befoldungsgesetzes während ihrer Militärdienstleistung die Tagesgelde auch weiter nach den alten Sätzen. Das Kriegsministerium will dem abhelfen, doch muß erst die Deckungsfrage geklärt sein.

§ 175. Ein Hauptmann von der 13. Division in Düsseldorf wurde unter der Beschuldigung des Vergehens gegen den § 175 StrGB. verhaftet. Er soll die Verführung mit einem Mann des Düsseldorfer Mann-Regiments begangen haben.

Ausland.

Italien.

Aus Anlaß des sechsten Jahrestages der Krönung des Papstes Pius X. fand gestern in der Sixtinischen Kapelle in Rom eine Feier statt. Kardinal Merry del Val geleitete die Messe. Anwesend waren zahlreiche Kardinäle, das diplomatische Korps, Ritter des Malteser-Ordens und Schwestern, die Nichte des Papstes sowie mehrere geladene Gäste. Nach der Messe erteilte der Papst den Anwesenden den Segen.

„Tribuna“ erhält aus Reggio die Meldung, die Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Italien werde Mitte September im Ionischen Meer, und zwar gelegentlich der italienischen Flottenmanöver, stattfinden.

Rasi ist neuerdings in Trapani zum Abgeordneten wiedergewählt worden.

Rußland.

Eine Lösung der Dardanellenfrage?

Pariser Blätter berichten aus Petersburg: In gewissen Petersburger Kreisen verlautet, daß während der Unterredung, welche in der Arm zwischen dem Zaren und dem Sultan stattfinden wird, die Dardanellenfrage eine endgültige Lösung erfahren werde, und zwar in einem für Rußland günstigen Sinne. Rußland soll die freie Durchfahrt der Schwarzmeer-Flotte nach dem Mittelmeer gestattet werden. Diese Lösung soll größtenteils während der Unterredungen in Charkow und Cotow zur Reise gelangt sein.

Frankreich.

In Gegenwart des französischen Kriegsministers wurde auf dem Friedhof von Hercourt bei Paris ein Denkmal zur Erinnerung an die dort 1871 gefallenen deutschen und französischen Offiziere und Soldaten enthüllt.

Schweden.

Der Streik der Eisenbahnen.

Gestern Abend hat der Streik der Seher und Buchdrucker in ganz Schweden begonnen, mit Ausnahme von einigen kleinen Orten. Die großen Zeitungen in Gothenburg werden trotzdem täglich erscheinen, wenn auch in kleinerem Format. In Stockholm wurde der Betrieb der Straßenbahn ebenfalls völlig eingestellt.

Der gestern früh in Stockholm teilweise aufgenommene Straßenbahnverkehr hat keinerlei Ruhestörungen veranlaßt. Die Polizei ließ jedoch den Straßenbahnverkehr abends 8 Uhr einstellen. Das von anderer Seite wiedergegebene Gerücht, König Gustav habe seine ernste Unzufriedenheit darüber kund gegeben, daß die Regierung keine Einigungsversuche unternommen hätte, ist unrichtig. Dagegen soll der König unzufrieden gewesen sein, weil er nicht genügend auf dem Laufenden über die Entwicklung der Ereignisse gehalten worden sei. Er soll die Situation weit ernster gefunden haben, als er erwartet hat.

Der Zeitung „Dagen“ in Stockholm zufolge reiste der Vertrauensmann Tholin der Landesorganisationen gestern nach Amerika ab, um unter den Schwedisch-Amerikanern Geldbeiträge für die Streiklassen zu sammeln. — Der Eisenbahnverkehr in Schweden ist in keiner Weise gestört. Der Betrieb ist eingeschränkt. Nicht der Streik, sondern die infolge des Frachtmangels verminderte Nachfrage nach Güterzügen ist die Ursache. Der Streik der Eisenbahner ist nicht mehr wahrscheinlich; sollte er indessen doch erfolgen, so sind Maßnahmen getroffen, den Verkehr in befriedigender Weise aufrecht zu erhalten. In Stockholm ist in den Straßen der Bahnverkehr gestern vormittag mit acht Wagen, die von Polizisten begleitet wurden, auf der Ringlinie wieder eröffnet worden.

Spanien.

Die Militärbehörde in Barcelona suspendierte fünf radikale Blätter.

Türkei.

Der Chefredakteur des jungtürkischen Blattes „Seher-i Saita“ Atafim-Bei wird seit fünf Tagen vermisst. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er aus politischen Gründen ermordet worden.

Amerika.

Die Nachfolge Menells.

Wie dem Mailänder „Corriere“ gemeldet wird, haben die Satrapen Menells einmütig Sig Chas, den Sohn des Ras Milla, als Thronerben anerkannt. Es ist somit anzunehmen, daß die Nachfolge des Regus ohne alle Komplikationen von staten gehen wird.

Mexiko.

Einem Telegramm des New Yorker Korrespondenten der „Times“ zufolge verlautet aus Mexiko, daß Präsident Diaz nach den bevorstehenden Präsidentenwahlen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Europa einen längeren Besuch abtun wird. Man glaubt, daß Porfirio Diaz vor seiner Abreise danken wird.

Luftschiffe und Aeroplane.

Das Befinden des Grafen Zeppelin.

Von Konstanz trifft die Nachricht ein, daß Graf Zeppelin binnen kurzem völlig wiederhergestellt sein wird; er begibt sich dann nach seinem Gut Girsberg bei Konstanz zur Erholung.

Konstanz, 10. August. Das Befinden des Grafen Zeppelin ist so gut, daß er in zwei Tagen das Krankenhaus verlassen wird.

Brightische Flugmaschinen.

Im Herbst werden die ersten Brightischen Flugmaschinen in Deutschland in den Verkehr genommen. Die Aeroplane werden in den Werkstätten der „Flugmaschinen-Gesellschaft m. b. H.“ in Reinickendorf bei Berlin gebaut. Orville Bright wird, wie schon gemeldet, am 20. August nach Berlin kommen, die Apparate beschreiben und abnehmen. Gleichzeitig wird er mehreren Personen Ausbildung im Fliegen erteilen. Das Honorar beträgt 1200 M. pro Person. Der Preis der fertigen Flugmaschine ist mit 20 000 M. angesetzt. Für den Startapparat sind besondere 400 M. zu entrichten. Ein Brightischer Aeroplan befindet sich schon fertig in der Fabrik in Frankfurt a. M.

Eine Ballontatastrophe?

Chamonix, 11. August. Man ist noch immer ohne Nachricht von dem Ballon Sirius, der vorgestern aufstieg, um die Alpen zu überfliegen. Man befürchtet eine Katastrophe.

hd. Berlin, 9. August. Heute um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags ist ein Signalballon des Luftschiff-Bataillons in einer Höhe von etwa 500 Meter geplatzt und heruntergestürzt. Es handelt sich um einen kleinen alten Ballon, der zur Prüfung der Konfizienz des Gases aufgelassen zu werden pflegt. Der Materialschaden ist nur unbedeutend. Verletzungen von Personen sind bei dem Unfall nicht vorgekommen.

wb. Berlin, 11. August. Das Militärluftschiff „Groß 2“ hat gestern nachmittag 1/5 Uhr eine erfolgreich ausgeführte Übungsfahrt unternommen. Es flog über Spandau, Rumburg nach Berlin und landete kurz vor 7 Uhr auf dem Tegeler Schießplatz. Die Führung hatte Major Sperling übernommen.

wb. Berlin, 10. August. Die auf dem Tempelhoferfelde erbaute Militärluftschiffhalle wurde gestern vom Kriegsministerium abgenommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Vom neuen Exerzierplatz.

Über die Entschädigungsansprüche in bezug auf die Erwerbung des zum neuen Exerzierplatz benötigten Geländes sind in der letzten Zeit öfters Nachrichten durch die Zeitungen gegangen, so daß ein näheres Eingehen auf diese Exerzierplatzangelegenheit wohl berechtigt sein mag. Seitdem im vorigen Jahr die Enteignung der zur Anlage des neuen Exerzierplatzes nötigen, aber nicht freiwillig abgetretenen Grundstücke ihren Abschluß gefunden hat, abgesehen allerdings von der selbstigen Selbstfrage, auf die wir später noch zu sprechen kommen, ist dieser ca. 325 Morgen, bald dreimal so groß als der frühere Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße sehr schön gelegene militärische Übungsplatz sozusagen öffentlich seiner Bestimmung übergeben worden, wenn auch im letzten Jahre schon militärische Übungen in kleinem Maßstab dort vorgenommen wurden. Seit diesem Frühjahr ist dies aber anders geworden. In der früher so einsamen, ländlichen Gegend, wo nur der Pfingsttill seine Hürden gezogen hat, herrscht jetzt reges militärisches Leben und Treiben. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht Truppen durch die Straßen Dohrnheims marschieren und die Artillerie hindurchschießt und so diesem Ort selbst einen militärischen Anstrich geben. Selbst während der Nacht ruht das militärische Leben dort nicht; gar oft hört man, wenn alles in stiller Ruhe liegt, den strammen Schritt durchmarschierender Truppen, und wenn es noch nicht gar so spät ist, ertönt auch noch manch munteres Soldatenlied. Auch Kavallerie und Artillerie beteiligen sich manchmal an diesen nächtlichen Übungen. Spät heimkehrenden Nachtschwärmern ist dann mitunter noch Gelegenheit geboten, umherstreifenden Patrouillen Wegweiserdienste zu leisten, um dann daheim der ängstlich wartenden Gattin in wichtigem Ton von diesem kriegertischen Erlebnis berichten zu können und so auf schlaue Weise der schon vorbereiteten Gärdenpredigt zu entgehen.

Bei der im Vorsonmer herrschenden langen Trockenheit und dem vielen Staub sind die Anwohner der betreffenden Straßen nicht immer sonderlich erbaute gewesen von diesen Truppenmärschen. Wenn die Infanterie in geschlossener Kolonne marschiert oder die Artillerie im Galopp dahersaust, so ist eine undurchdringliche Staubwolke ihre beständige Begleiterin. Da heißt es denn schnell die Fenster zugehen, und gar oft kann man den Anspruch hören: Andere haben das Geld für den Exerzierplatz bekommen, wir dagegen nur den Dreck und den Staub. Aber trotzdem: Wenn die Soldaten durch das Dorf marschieren, öffnen sich gleich die Fenster und die Türen!

Also der neue Exerzierplatz ist offiziell in Benutzung genommen worden. Wer noch daran zweifeln wollte, der darf nur die Warnungstafeln betrachten, die seit dem Frühjahr an den nach dem Platz führenden Wegen angebracht sind. — Auch sonst deuten noch manche andere Anzeichen den Zweck des Geländes an. An verschiedenen Stellen sind Tannen-, Birken- und andere Bäume in buntem Durcheinander in mehreren Reihen hintereinander angepflanzt worden, wahrscheinlich um die Deckung markieren zu können. Die für die Artillerie und Kavallerie gefährlichen Stellen, wie Abhänge und Böschungen, Hohlwege usw., sind weißlich sichtbar durch aufgesteckte Stangen erkennbar gemacht. Der Boden ist allmählich festgetreten, die Hürden sind verschwunden; auch die Wege gleichen sich nach und nach aus, und die ganze, weite Fläche überzieht sich mit einer dichten grünen Decke, in der die schon jetzt reifen schwarzblauen Früchte der Aderbrombeere durchleuchten und zum Genuß einladen. Sehr schön sind auch die vielen alten Bäume dort; hoffentlich bleiben sie stehen. Für dieses Jahr ist der Ertrag der Obstbäume versichert worden. Durch strenge militärische Bewachung des Platzes sucht man den Obstdieben das Handwerk zu legen; schon öfters sind solche auf der Tat ertappt und zur Feststellung der Personlichkeiten auf die betreffende Bürgermeisterei geführt worden.

Auffallend ist aber die Tatsache, daß der Exerzierplatz nicht überall abgerundet ist; manchmal sieht man ein Acker gerade

* Ein Schloßneß schlimmster Sorte wurde am Samstag in der Fischerischen Gastwirtschaft in der Dorotheenstraße in Winterhude-Hamburg ermittelt. Die Postel hatte erfahren, daß dort zahlreiche Verbrecher verkehrten und ihre Beute umsetzten. Der Wirt, ein 37jähriger Geschäftsführer Brandis und eine 37jährige Plätterin, namens Kröger, die beide eine gemeinsame Wohnung hatten, wurden verhaftet. Ein ganzes Warenlager von Gold- und Silbersachen, Uhren, Obernagelisen, Seidenstoffen, Pelzkragen, Gefäß u. dergl. im Werte von vielen tausend Mark wurde beschlagnahmt. Die Gegenstände rühren sämtlich von Einbrüchen her. Der Handel ging so schwungvoll, daß sich

die Plätterin, die hauptsächlich den Verkauf der gestohlenen Sachen betrieb, seit etwa einem halben Jahre 8000 M. „erspart“ konnte. 800 M. wurden noch auf einer Sparkasse beschlagnahmt; etwa 70 M. hatte sie im Besitz. Brandis führte ein flottes Leben und besaß bei seiner Verhaftung keine nennenswerten Beträge. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

* Unfälle beim eucharistischen Kongress. Der gewaltige Menschenzusammenstrom in Köln gelegentlich des eucharistischen Kongresses hat am Sonntag eine große Zahl von Verletzungen von Personen im Gefolge gehabt. Am Dom, wo das Hauptgebränge stattfand, erlitten 400 Personen, am neuen Markt 93 Personen Ohnmachtsanfälle. 10 Kinder wurden durch Fuhrwerke überfahren. Alle Personen suchten Zuflucht in den Hospitälern und auf den zahlreichen Sanitätswachen. Zwei andere Personen erlitten Hirschschläge. Auf dem Hauptbahnhof war bei 550 ein- und ausfahrenden Zügen der Verkehr kaum zu bewältigen. Über 30 Personen erlitten Hand- usw. Verletzungen durch plötzliches Zuschlagen der Kuppeltüren.

Tunneleinsturz. Gestern Abend stürzte ein großer Teil des im Bau begriffenen Eisenbahntunnels zwischen Stüttgen und Feuerbach ein. Die Mehrzahl der Arbeiter konnte sich retten. Das Unglück erfolgte durch den Einsturz eines Gerüsts, an dem Mineure arbeiteten. Einem Aufseher, der das Gerüst zusammenbrechen sah, war es noch möglich, die Arbeiter durch Rufe zu warnen. Eine Anzahl Personen wird vermisst. Es ist noch nicht festgestellt, wie viele Arbeiter im Tunnel beschäftigt waren, so daß die Kontrolle sehr schwer ist. Die Rettungsarbeiten waren wegen weiterer Einsturzgefahr bis heute früh eingestellt. — Nach neueren Meldungen sind bei dem Tunneleinsturz bei Feuerbach Arbeiter nicht verletzt worden.

Opfer der Berge. Drei Touristen, unter ihnen ein Deutscher namens Gley, sind bei einem Ausflug ins Gebirge abgestürzt. Gley, der einen Schädelbruch erlitt, und der eine seiner Begleiter sind gestorben. — Am Sonntag stürzte im oberen Kar der Alpbühne bei Garmisch der 20-jährige Konrad Zid von München ab und starb auf dem Wege nach Garmisch, wohin ihn die Rettungsexpedition bringen wollte. Der Münchener Sattlermeister Müller verunglückte Sonntag auf der Elmauer Hald im Kaisergebirge infolge Steinchlags. Der Mann, der fünf Kinder hinterläßt, war sofort tot. — Am Bz Vandile an der Schweizer Grenze sind der Notar Castelli und der Photograph Ratti aus Norditalien totgestürzt.

Kleine Chronik.

Hochherziges Vermächtnis. Der verstorbene Hamburger Großkaufmann Gustav Kunst vermachte den Armen der Stadt 850 000 M.

Im Streit erstickt. Beim Kartenspiel erschach in Hammelburg bei Würzburg der Braugehilfe Hofbauer den Arbeiter Stöhr nach vorausgegangenem Wortwechsel.

Überfälliger Dampfer. Man ist in England immer noch ohne Nachrichten über den Verbleib des überfälligen transatlantischen Dampfers „Baratha“, welcher 300 Passagiere an Bord hat. Der Dampfer wurde zuletzt im Juli östlich von East-Longdon gesichtet. Er hatte 8 Stunden Verspätung und versuchte, mit anderen Dampfern in Verbindung zu treten.

Der Kampf auf der Lokomotive. Ein Pilgerzug, der von Antwerpen nach Turnhout unterwegs war, ist von zwei Eisenbahnräubern überfallen worden. Die beiden Räuber sprangen auf die Lokomotive des Zuges, der sich in voller Fahrt befand. Es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den Räubern, dem Lokomotivführer und dem Heizer, bei dem die Beamten schließlich Sieger blieben. Der Zug wurde zum Halten gebracht und die beiden Räuber in dem Zug nach Antwerpen transportiert.

Großfeuer in Bergzabern. Die „Neue Bürgerzeitung“ in Neustadt a. d. S. meldet aus Bergzabern vom Montagabend 8½ Uhr: Das alte Schloß in Bergzabern, die Schule und das Krankenhaus stehen in hellen Flammen.

Der Hamburger Dynamikfund auf der Kornhausbrücke hat eine harmlose Aufklärung gefunden. Ein anaristisches Komplott kommt nicht in Frage; vielmehr hatten streifende schwedische Bergleute das Dynamit nach Hamburg mitgebracht.

Vom Blitz erschlagen. Nach dem „Pfalz. Kur.“ wurden in Eiselthum bei Kirchheimbolanden der Tagelöhner Jakob Weller auf dem Felde vom Blitz getötet, seine Frau auf der einen Seite gelähmt.

Explosion in einer chemischen Fabrik. Das „Pariser Journal“ meldet aus Lyon: In einer chemischen Fabrik in Villeurbanne explodierte eine Gasflasche mit 8000 Liter komprimiertem Wasserstoff; zwei Arbeiter wurden schwer verletzt und sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Dorfbrand infolge Blitzschlags. Im Zusammenhang mit den schweren Gewittern, die gestern nach drückender Hitze Holland durchzogen, wurden dadurch, daß ein Blitz in dem Dorfe Naamsdonckveer in Nordbrabant einschlug, 22 Häuser, darunter 12 Geschäfte und ein Gasthaus, eingeschert. Mehr als 40 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt 200 000 Gulden.

Ausgehobenes Diebesgut. In der Wohnung einer Frau Morché in Berlin wurden über 40 von Einbruchsdiebstählen herrührende Reiseförbe, zum Teil noch gefüllt, aufgefunden. Sie enthielten Bettwerg, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Handtücher und andere Gebrauchsgegenstände, ferner Herren- und Damenkleider. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Frau Morché die Gehlerin einer Einbrecherbande sei, die gemeinsam operierend, in den letzten Monaten über 200 Einbruchsdiebstähle in Berlin und dessen Umgebung verübte.

Diebesdrama. Im Walde von Liebau bei Hirschberg (Schlesien) erschog der Bergschiller Winkler seine Braut, die Näherin Elner aus Landeshut, und dann sich selbst.

Ein tragisches Ende hat ein Mädchen beim Reissammeln im Elmsteiner Wald in der Rheinpfalz gefunden. Es sprang vor dem Förster davon und stürzte 50 Meter tief in einen Steinbruch ab, wo es das Genick brach und tot liegen blieb.

1860 M. im Rinnstein gefunden. Ein 16-jähriger Tischlerlehrling ließ in der Oberhafenstraße in Hamburg zufällig mit dem Fuß in einen im Rinnstein liegenden Rehrichthausen und bemerkte in dem Schmutz eine leberne

Brieftasche. Sie enthielt 1860 M. in Banknoten sowie eine Lebensversicherungspolice, die auf den Namen eines Hamburger Kaufmanns lautete. Der Junge brachte die Tasche dem Eigentümer, der den Verlust bereits bemerkt hatte. Er gab dem ehrlichen Finder 160 M.

Auf schreckliche Weise seinem Leben ein Ende gemacht hat der 46 Jahre alte Arbeiter Ewald Kreising aus Langerfeld (Kreis Schwelm). Er sprang von der dortigen sehr hohen Eisenbahnbrücke in den Bahneinschnitt auf den Bahndörper, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Tod trat sofort ein. Die Ursache der Tat wird in einem Nervenzusammenbruch gesucht.

Ein frundenlanger Wollenbruch setzte zwei Drittel des Ores Einsbitten (Bezirk Münster) unter Wasser, das teilweise eine Höhe von 1½ Meter erreichte. In den Kellern und Parterreräumlichkeiten wurde großer Schaden angerichtet. Einiges Vieh ist ertrunken.

Der Posener Mörder gefunden. Wie das „Posener Tageblatt“ aus Bissa in der Angelegenheit der Posener Mordtaten meldet, ist der Tischlergeselle Valentin Kozjioł, der dort Zeugen gegenübergestellt worden ist, von ihnen sämtlich mit aller Bestimmtheit erkannt worden.

Mord. Der Regiearbeiter Franz, ein ehemaliger Tischler aus Berlin, der seit acht Tagen in Barwedel bei Gifhorn beschäftigt ist, wurde vergangene Nacht auf freiem Felde ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Messerschnitte auf; der Schädel war zertrümmert und ein Auge hing aus der Höhlung heraus. Mehrere Latten, die bei der Mordtat benutzt worden waren, lagen in der Nähe des Ermordeten.

Autounfall im Gebirge. Ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur eine Dame mit ihren zwei Brüdern befand, stürzte nach Zerstörung des Brückengeländers von der Montblanchbrücke in die Rhone; die Insassen kamen mit dem Leben davon, sind aber schwer verletzt.

Ein tapferer Junge. Eine wackere Tat vollführte in Mannheim an der Jungbuschbrücke der 12-jährige Heinrich Becker. Das einjährige Söhnchen eines Wirtz war in den Redar gefallen und trieb in den wegen seiner starken Strömung gefürchteten Schleusenkanal. Becker schwamm auf das Kind zu und brachte es mit äußerster Anstrengung ans Ufer.

Windlöcher. Oberhalb der Maxburg und oberhalb des Haidenloches am Königsberg (Pfalz) wurden in letzter Zeit wieder sogenannte Windlöcher entdeckt, die kalte Luft mit ziemlicher Heftigkeit ausstoßen. Das Haidenloch, die größte Höhle der Pfalz, wird demnächst von Darmstädter und Straßburger Geologen eingehend durchsucht.

Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl. Wie die „Neue Bogländische Ztg.“ meldet, hat sich der 27-jährige Eisenbahn-Assistent Jakob in Pössa erhängt, weil er, wie er in einem hinterlassenen Briefe angab, vom Publikum für den dort am Samstag passierten Eisenbahnunfall, an dem er keine Schuld trug, verantwortlich gemacht werden würde. J. ist an dem betreffenden Tage Diensthabender gewesen.

Wahnsinniger Lokomotivführer. Der Lokomotivführer eines Pariser Lokomotivzuges fuhr am Sonntag durch verschiedene Stationen zwischen Argenteuil und Paris durch, und hielt erst etwa 100 Meter vom Nationalesbahnhof. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß der Lokomotivführer plötzlich wahnsinnig geworden war.

Gelebter Fähr. Eine Fähr, worin sich 7 Personen befanden, sank in der Nähe von Paris infolge eines Lecks, wobei zwei junge Mädchen ertranken, während die übrigen Personen gerettet werden konnten.

Schwere Unterschlagungen. Im Postamt zu Szaszseber (Ungarn) wurden Unterschlagungen aufgedeckt, die viele Jahre zurückreichen. Der dortige Postmeister, der Postassistent und eine Postbeamtin sowie der Briefträger wurden in Untersuchung gezogen. Dem letzteren wurde allein nachgewiesen, daß er in der letzten Zeit über 1000, meist aus Amerika kommende Briefe unterschlagen und den Geldinhalt der Briefe für seine Zwecke verwendet hat.

Zwei Personen überfahren. Von einem Güterzug, der von Gotha aus kam, wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwei Personen überfahren. Die eine wurde auf der Strecke Hochheim-Erfurt auf der Steigerbrücke, in zwei Hälften geteilt, gefunden. Aus den Papieren geht hervor, daß es sich um den etwa 40-jährigen Kaufmann Paul Reinhardt aus Plauen i. V. handelt. Der andere Lebensmilde lag glücklich verflümmelt auf der Strecke Bieselbach und Hopfgarten. Im zweiten Fall konnte die Person nicht festgestellt werden.

Pflichter Tod. Ganz plötzlich ist gestern nach Erlangung eines Reches des Gymnasialprofessor Koshorn aus Wien auf der Jagd gestorben.

Ein mysteriöser Bootsunfall. Zwei angetrunkene, über Urlaub geklebene Matrosen der auf der Reede von Helligendam bei Rostock liegenden Admiralschachtschiff „Ozeana“ wurden von dem Oberbootsmannsmaat in einer Jolle abgeholt. Auf der Rückfahrt kenterte aus unbekannter Ursache die Jolle. Zwei Matrosen sind ertrunken, einer wurde gerettet. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Beim Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Arbeitsfuhrwerk der Feuerwehr in Berlin erlitten fünf Personen, unter ihnen zwei Fahrgäste und die Tochter eines Straßenbahnwagenführers, zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen.

Lezte Nachrichten.

Die Antwort Griechenlands.

wh. Athen, 9. August. Die Antwort Griechenlands auf die türkische Note wurde dem türkischen Gesandten am Nachmittag übermittelt. In der Note wird Widerspruch erhoben gegen die türkischen Beschwerden und erklärt, Griechenland habe sich stets von dem Wunsche leiten lassen, herzliche Beziehungen mit der Türkei zu unterhalten. Die Note erinnert an die Begeisterung des griechischen Elements in der Türkei für das neue Regime als einen Beweis dafür, daß Griechenland keine der Absichten hegt, die ihm unterlegt werden. Griechenland wolle alles tun für die Beruhigung in der kretischen Frage und habe Loyalität und Freimütigkeit gezeigt. Da Libians Kreta sich in Händen der

Mächte befände, könne Griechenland nur diesen die Lösung der Frage überlassen. Griechenland sei in einer annexionsistischen Bewegung nicht verwickelt und habe stets eine korrekte und loyale Haltung beobachtet. Die Note spricht schließlich die Hoffnung aus, daß diese Erklärungen das Mißverständnis beseitigen und dazu beitragen werden, eine herzlicherer lokaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu ihrem großen Wohle herbeizuführen.

wh. Paris, 10. August. Der „Matin“ meldet aus Aneia: Die Generalkonsuln rieten der Regierung die Einziehung der griechischen Flagge vom Statistell von Aneia. Die kretische Regierung habe die Generalkonsuln gebeten, vier Tage bis zum Zusammentritt der Konsultation zu warten, die über die Frage entscheiden werde.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

De Stetg, 10. August. Gestern Abend ging Midbachien ein heftiges Gewitter mit strömendem Regen nieder. In unmittelbarer Nähe des Schlosses in welchem gegenwärtig das deutsche Kaiserpaar beim Grafen von Bentinck und Waldeck Limburg weilte, wurden einige Kühe vom Blitz getötet.

London, 10. August. Der Minister des Innern hat die Einrichtung des indischen Studenten Dinghra auf den 17. August fest.

Madrid, 10. August. Die in Catalonien ausgebrochenen Unruhen sind nicht ausgebrochen. Der Minister des Innern gibt bekannt, daß er, sobald die Ruhe wieder hergestellt sei, über die Aufhebung der konstitutionellen Garantien Bericht erstatten werde.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 11. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Teilweise heiter, vereinzelt Gewitter, warm.

der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Etwas kühler, doch vereinzelt noch leichte Gewitter.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Wind.
Barometer auf 0 u. Normal- höhe	753.6	753.8	753.6	753.7
Barometer a. d. Meerespiegel	763.6	763.6	763.6	763.6
Thermometer (Celsius)	20.8	23.3	19.1	20.8
Luftspannung (Millimeter)	14.9	16.3	15.5	15.5
Relative Feuchtigkeit (%)	82	78	94	84.7
Niederschlag (Millimeter)	0.1	0.1	0.1	0.1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.1	0.1	0.1	0.1
Höchste Temperatur (Celsius)	24.4	Niedrigste Temperatur	16.3	

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
11.	12 32 5	10 7	53 12 22	5 10 8	

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.	
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.	
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.	
„ 4: Dambachthal 1, „ 641.	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Beitrag: W. Schulte vom Brühl.
Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff und Handel: H. Hegerhorst; H. Hegerhorst, Sport und unter: Hr. H. Hegerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: J. A. G. Hegerhorst; für Wallrafen Nachrichten, Was der Umgebung und Berlin: A. Hegerhorst; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegerhorst.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“
Echster-Haus, eröffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Friedrich 2266.
Kulzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Btl. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs.
Bezugs-Beiträge nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Postämter, sowie die
181 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die 20 Postämter, sowie in den
benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Anzeigenblättern, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für lokale Werbeflächen; 2 Btl. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 367.

Wiesbaden, Dienstag, 10. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Inder in England.

§ London, 8. August.

Während in fast allen englischen Kolonien, ganz besonders aber in Südafrika, zahlreiche Söhne des britisch-indischen Reiches als Gewerbe- und Handeltreibende ansässig sind, trifft man in England selbst lediglich indische Studierende an. Es ist das um so bemerkenswerter, als jene Klassen hier ihren Geschäften völlig ungehindert nachgehen können, während sie z. B. in Transvaal als Farbige nicht als mit den Weißen gleichberechtigt anerkannt und etwa auf die gleiche Stufe mit den Kaffern gestellt werden. Die Mehrzahl der hiesigen jungen Inder liegt dem Rechtsstudium ob, und der Rest studiert Medizin, Chemie und dergl. mehr. In der Regel halten sich etwa 800 indische Studenten in London auf, deren einer, namens Dhingra, bekanntlich unlängst einen sogenannten politischen Mord an einem hohen englischen Beamten der indischen Regierung verübte. Weshalb man eine solche Tat mit der Politik in Zusammenhang bringt, ist nicht recht klar, denn wahrscheinlich bedingt die Veranlassung Dhingras früher oder später die Verübung irgend eines blutigen Verbrechens, und er wartete gewissermaßen nur auf die Anregung. Für solche scheinen eifrige Agitatoren zu sorgen, denn das hiesige indische Amt machte inzwischen die Entdeckung, daß die Häupter der revolutionären Bewegung in Indien zu der hiesigen indischen Kolonie regelmäßige Beziehungen unterhalten. Es blieb bisher der Privatinitiative überlassen, dafür zu sorgen, daß die jungen Inder etwas mehr mit heimnehmen als die vorgeschriebene Bekanntschaft mit dem englischen Recht. Die Folge davon war, daß man sie seit vielen Jahren vollständig sich selbst überließ. In dem wilden Strudel des Londoner Lebens führerlos umhergetrieben, fehlten die jungen Orientalen gewiß nur zu oft gar mancher, einst besessener Bürgertugend beraubt zurück, und es ist geradezu überraschend, daß der Fall Dhingras völlig vereinzelt dasteht. Dessen wahnsinnige Tat hat aber maßgebenden Kreisen die Notwendigkeit vor Augen geführt, den indischen Studierenden hier unter den für sie so fremden Verhältnissen und ohne jeden Anhalt eine gewisse Gastfreundschaft zu erweisen. Es bildet das sogar geradezu ein Gebot der Klugheit, wie auch der Staatssekretär für Indien, Morley, bereits erkannte und daher schon vor einigen Monaten Anstalten traf, um eine Art staatliches Amt für die Bemutterung der hiesigen Inder zu schaffen. Im Jahre 1884 rief Lord Northbrook eine Gesellschaft, die Northbrook Society, ins Leben, die den Zweck hatte, einen Sammelplatz für Inder in England zu bilden und die jungen Leute unter ihnen gewissermaßen unter ihre

Obhut zu nehmen. In Indien selbst begeisterte man sich damals für die Idee ganz ungemein und steuerte sehr wesentlich zu den Unterhaltungskosten bei. So lange der Gründer an der Spitze des Unternehmens stand, erfüllte es seinen Zweck vollständig. Im Laufe der Zeit, nachdem Lord Northbrook vom Schauplatz verschwunden war, verlor es indes alle Fühlung mit den Indern, und seine gegenwärtigen 200 Mitglieder bestehen fast ausschließlich aus Engländern. Heutzutage begnügt es sich damit, eine Anzahl Beamte und Diensthilfen zu unterhalten, die in einer Art Klublokal ein sorgen- und arbeitsloses Dasein führen. Die Miete und Gehälter erfordern jährlich die Kleinigkeit von 18 000 Mark, und da die Beiträge der Mitglieder sowie die Zinsen des Klubvermögens von ehemals 200 000 M. nicht länger zur Bestreitung jener Unkosten genügen, so begann man inzwischen vom Kapital zu zehren. Im normalen Verlauf der Dinge würde daher die Northbrook Society nach einer gewissen Reihe von Jahren eingegangen sein, was aber durch einen merkwürdigen Zufall verhindert werden dürfte. Die Gesellschaft besitzt nämlich einen kleinen, aus lebenslänglichen Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat. Eins der Mitglieder desselben, das keine Londoner Stadtwohnung besitzt, kam vor einiger Zeit auf den guten Einfall, sich in den leeren Klubnummern hässlich niederzulassen, und begann sie zu diesem Zweck auch bereits einzurichten, als ein paar offenbar anarchoide Inder das entdeckten und es dem indischen Amt verrieten. Nun will dieses die Northbrook Society mit noch zwei anderen kleinen indischen Gesellschaften vereinigen und auf dieser Basis ein Unternehmen ins Leben rufen, das aus jedem indischen Studenten einen Missionar machen soll, der, heimgekehrt, seinen Landsleuten bis zum Ende seiner Tage das Lob des liebenswürdigen John Bull singt.

Koedukation.

Man schreibt uns aus dem Verein Frauenbildung-Frauenstudium: Bezugnehmend auf Ihren Artikel im Abendblatt vom Samstag über Koedukation, ist es gewiß interessant zu erfahren, wie Helene Lange auf Grund derselben Erhebungen, welche die in Konstanz versammelten Philologen zu einer abschließenden Resolution über gemeinsamen Unterricht von Knaben und Mädchen veranlaßte, zu völlig anderen Schlüssen gelangt. Es sei nur aus ihren interessanten Abhandlungen in der Augustnummer der „Frau“ folgendes wiedergegeben: „Wir fragen nach dem Wert dieser Erhebung für die Beurteilung der Frage des gemeinsamen Unterrichts. Da ist nun zunächst hervorzuheben, daß die Objektivität der Arbeit, die zu dieser Erhebung geführt hat, und die objektive Haltung der Fragebogen selbst aus den Kreisen des Philologen-Vereins bestritten worden ist; denn der Vorsitzende Direktor Reim, der — als Direktor einer Mädchenschule — den Fragebogen entworfen hatte, verteidigte sich in der Einleitung zu den beiden Referaten gegen den Vorwurf, daß die Ab-

fassung des Fragebogens gewisse Antworten nahegelegt habe. Es wird ferner ganz deutlich, daß man eine gewisse Ergänzung gegenüber dem in der Hauptsache günstigen Bericht der Regierung schaffen wollte. Man wollte „mehr Licht und Schatten“ in den Regierungsbericht bringen. Da er aber eigentlich nur Licht enthält, so konzentrierte sich die Arbeit der Philologen naturgemäß vorzüglich auf die Herstellung des Schattens. Ein Diskussionsredner, Direktor vom Realgymnasium in Karlsruhe, betont ausdrücklich, daß man auf Grund der Antworten auch zu ganz anderen Resultaten hätte kommen können. Und das bestätigen gleich die Antworten, die auf die erste Frage nach den Gründen des Zudränges der Mädchen zur höheren Anabenschule gegeben worden sind. Es wird da nur von den Berechtigungen, von dem billigeren Schulgeld und von „Ehrgeiz und Nachahmungssucht“ gesprochen, und ganz mit Recht macht einer der Diskussionsredner darauf aufmerksam, daß die stärkste, ausschlaggebende Triebkraft überhaupt keine Erwähnung gefunden hat, nämlich das intellektuelle Bedürfnis der Mädchen, dem das Recht auf volle Befriedigung unbedingt zugestanden und am allerwenigsten seitens der Lehrerschaft verweigert und eingeengt werden müsse. Und damit hängt eben jene andere, gleichfalls in der Diskussion monierte Tatsache zusammen, daß die ganze Angelegenheit lediglich vom Gesichtspunkte des Nutzens der Knaben aus behandelt ist und das Interesse der Mädchen selber keine oder nur eine recht geringe Rolle spielt. Natürlich verdient auch die Frage Berücksichtigung, ob die Anabenschule als solche von dem Jüngling der Mädchen Schaden oder Nutzen hat; und wenn es sich herausstellen sollte, daß der Schaden erheblich wäre, so müßte dieser Grund selbstverständlich in der Betrachtung des gemeinsamen Unterrichts mit ins Gewicht fallen. Das ist aber ganz etwas anderes, als wenn man nur für den gemeinsamen Unterricht eintreten will, wenn er positiven Nutzen für die Anabenschule mit sich bringt. Das heißt eben, die Interessen der Knaben denen der Mädchen unbedingt überordnen, und das ist kein objektiver Standpunkt mehr.

Was nun die Leistungen der Mädchen anlangt, so ist es charakteristisch, daß ein Zurückbleiben der Mädchen hinter den Knaben für die 34 Vorkanstalten nirgends konstatiert wird. Wo sich ein Unterschied gezeigt hat, fällt er auf diesen Schulen vielmehr nur zugunsten der Mädchen aus. Hinsichtlich der Art der Begabung wird von Seiten der höheren Schulen mehrfach betont, daß auf Grund der badischen Erfahrungen von einer qualitativen Verschiedenheit der männlichen und weiblichen Anlagen ebensowenig die Rede sein könne, wie von einer quantitativen. Wenn dem gegenüber 18 Anstalten von 75 geringere Leistungen der Mädchen in Mathematik und Naturwissenschaften feststellen, so muß für die Beurteilung dieser Angabe in Betracht gezogen werden, daß, wie es im Anfang des Berichts heißt, die Mehrzahl der Mädchen ihre Vorbereitung in der höheren Mädchenschule genossen hatten, deren Fächer durch Privatunterricht in Mathematik und Naturwissenschaften ergänzt wurden. Eine weitere Frage beschäftigt sich mit dem Einfluß der Mädchen auf die Knaben,

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mit der deutschen Gartenstadtgesellschaft durch England.

Von Hermann Köstke.

IV.

Zum Problem der Gartenstadt.

Gartenstädte gibt es in England schon seit einer ganzen Reihe von Jahren. Allerdings auch nur wenige. Die Bewegung geht nur langsam vorwärts. Die jüngste Gründung ist Corscoid, die wir im ersten Briefe beschrieben haben, die älteste Bournville bei Birmingham, die seit 15 Jahren besteht. Außerdem muß man noch Port Sunlight dazu rechnen und vor allem Leichworth, die am innigsten Industrieplatz und Gartenstadt vereinigen will.

Ende der 90er Jahre fingen die Gebrüder Leow, die Besitzer der großen Seifenfabrik in Port Sunlight, an die Arbeiter unmittelbar um ihre Fabrik herum anzusiedeln. Sie machten das aber nicht so schematisch, wie das sonst meist geschieht, sondern sie hatten dabei einen künstlerischen Plan vor Augen. Die Straßen und Plätze wurden von einem wirklichen Künstler angeordnet, und bei den Hausbauten wurde jede Einformigkeit vermieden. Die Häuser wurden in Gruppen von 2, 3, 4 und 5 zusammengefaßt, und jede Gruppe fast erhielt einen verschiedenen Typus. Vielleicht ist die Mannigfaltigkeit etwas zu groß, aber wir fühlten uns doch außerordentlich angeheimelt, als wir von einer kleinen Erhebung aus die Siedlung vor uns erblickten, und unsere Bewunderung wollte kein Ende nehmen, als wir die Straßen durchwanderten. Auf jeder Häusergruppe, die fast ein Kunstwerk für sich war, ruhte unser Auge mit Wohlgefallen. Hier waren kleine Vorgärten, dort hatten die Häuser einen großen Rasenplatz für die Kinder in der Frontseite. Manche Häuser waren nur mit

Efeu oder wildem Wein bewachsen. Überall Blumen und wohlgepflegte Rasenflächen. Zufriedene, sauber gekleidete Menschen auf den Straßen, artige, spielende Kinder auf den Plätzen. Das weilige Gelände erwiderte nicht nur, daß die Straßen schöne Rundungen zeigten, sondern auch auf und ab tanzten. Kurz, man kann sich eine Gartenstadt kaum schöner denken.

Der Besitzer war in liebenswürdigster Weise bemüht, uns den Aufenthalt angenehm zu machen. Er ließ uns einen Einblick in die verschiedensten Wohnungen tun. Sie alle waren sauber und gefällig eingerichtet. Sie stimmten ganz zu dem Äußeren. Die Möbel im allgemeinen kleiner als bei uns. Die Decken ganz weiß und glatt ohne jeden Stuck, höchstens mit einer Rampe. Die Wände entweder weiß gestrichelt oder mit einer Art Tapetenpappe überzogen — ein paar hübsche Bilder darüber.

Größe und Preise der Wohnungen sind verschieden. Da in der Fabrik meist ungelernete Arbeiter beschäftigt sind, so sind die Wohnungspreise sehr mäßig. Ein Arbeiter kann schon für 5 Schilling die Woche 6 Zimmer bekommen nebst einem kleinen Gärtchen, die Steuer ist dabei wiederum schon eingerechnet. Da er nur 8 Stunden arbeitet, so kann er die freie Zeit noch gut verwenden, wenn er ein weiteres Stück Land außerhalb der Kolonie sehr billig zum Gemüsebau pachtet. Er kann dann sogar davon verkaufen.

Die Kolonie umfaßt heute schon 3000 Einwohner in 400 Häusern. Eine Vergrößerung steht bevor. Da die Fabrik etwa 2500 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, so ist noch eine bedeutende Erweiterung der Kolonie vorgesehen. Herr Leow zeigte uns auch die Fabrik selbst, die äußerst sauber und weitläufig eingerichtet ist, Besichtigungen der Kolonie und der Fabrik müssen außerordentlich häufig sein, denn der Besitzer hat durch sämtliche Fabrikräume fortlaufend einen galerieartigen Ausgang gebaut, der nur den Besuchern dient. Man kann auf diese Weise sich einen glänzenden Überblick über den gesamten fortlaufenden Fabrikationsprozeß verschaffen.

Die Gartenstadt hat natürlich eine eigene Schule, für die die Fabrik einen vorzüglichen Bau eingerichtet hat. Die Schulen sind in England fast alle nach demselben Typus gebaut. Um eine große Halle herum, die Oberlicht erhält, liegen die einzelnen Klassen. Die Halle dient zum Turnen und Spielen, zu größeren Gesangsaufführungen und Festlichkeiten.

Die Schulen machen fast durchweg einen recht behaglichen Eindruck. Selbst in Großstädten fehlt jedes Stodwert. In dem Schulbetrieb selbst bewunderten wir namentlich die Verbindung von Zeichen und Naturunterricht. Die Kinder mußten z. B. die einzelnen Organe des menschlichen Körpers nach Zeichnungen an der Tafel oder nach Modellen nachzeichnen.

Im übrigen hat die Kolonie noch mancherlei Wohlfahrtseinrichtungen. Sie besitzt eine Badeanstalt, eine große Bäckerei, einen Hörsaal zu Vorträgen. Daß Klublokale vorhanden sind, ist für England selbstverständlich. Sogar ein Mädchenklub besteht. Hier haben die Mädchen, die erwachsenen und die schulpflichtigen, ihre Spiel- und Turnhalle. Die Knaben haben ihre Spielplatz schon vom 10. Jahr an. Neuerdings haben sie ja auch schon ihre militärischen Übungen. Es macht einen merkwürdigen drolligen Eindruck, die Knaben etwa vom 12. Jahr an feldmarschmäßig mit Gewehr und Tornister ihre Übungen machen zu sehen. Ist indes vielleicht auch der praktische Nutzen noch nicht sehr stark, so stärkt es doch die militärische Begeisterung, an der es bisher in England gefehlt hat. Jedenfalls sind die zukünftigen „Krieger“ sehr bei der Sache.

Wir schieden ungern von Port Sunlight. Herr Leow hatte uns nach allen Seiten hin das Leben der Kolonie gezeigt. Aber als wir nach Bournville kamen, bot sich uns fast noch mehr. Bournville ist eine Gründung des Schokoladenfabrikanten Cadbury. Es liegt etwa 6 Kilometer von Birmingham entfernt. Es ist mit mehr System gegründet worden als Port Sunlight. Das letztere ist eine reine Arbeitgebergründung. Die Besitzer der

und zwar mit dem intellektuellen sowohl als dem sittlichen. Von sechs Volksschulen wird ausdrücklich bemerkt, daß die Mädchen auf den Eifer der Anaben anspornend gewirkt und dazu beigetragen haben, das Niveau der Klassenleistungen zu erhöhen. Von den Realschulen wird ganz generell behauptet, „eine Belebung des Unterrichtes durch regere, die Anaben anreizende Teilnahme und die daraus sich ergebende Hebung des Niveaus der Klasse kann festgestellt werden.“ Bei den höheren Lehranstalten wird behauptet, daß in den Klassen mit vielen Mädchen „eher eine Abnahme der Leistungen zu bemerken sei“. Aber der Grund dafür wird charakteristischweise nicht etwa in geringen Leistungen der Mädchen gesucht, sondern darin, „daß der Hinweis auf bessere Leistungen der Mädchen die Anaben noch indolenter mache. Aber den moralischen Einfluß der Mädchen auf die Haltung der Klasse wird wiederum von den Realschulen fast ausschließlich günstiges berichtet. Für die höheren Schulen ist der Bericht minder günstig. Die Mitteilung, daß vielfach das Benehmen der Primaner den Mädchen gegenüber „zynisch“ gewesen sei, läßt allerdings einen auffallenden Mangel entweder an Erziehung bei den jungen Leuten oder an Disziplin erkennen, ließe sich aber auf keinen Fall gegen den gemeinsamen Unterricht ansprechen. — Wer unbefangene die Referate über die Fragebogen durchgesehen hat, kann unmöglich in der Resolution eine zutreffende Zusammenfassung ihrer Resultate erkennen. Vielmehr verrät sich hier deutlich die tendenziöse Absicht, die zu dieser ganzen Verhandlung geführt hat.“

Politische Übersicht.

Der neue amerikanische Zolltarif.

Vielfach begegnet man der Meinung, daß sich der neue amerikanische Zolltarif in erster Reihe gegen uns richtet. Das trifft jedoch nur zum Teil zu, denn ebenso wie wir, werden auch die anderen europäischen Staaten betroffen, die Fertigfabrikate nach den Vereinigten Staaten ausführen. Aber naturgemäß empfindet man bei uns die neuen Zollerhöhungen besonders schwer, weil wir in der Reihe der Länder, die auf den amerikanischen Markt angewiesen sind, an bevorzugter Stelle stehen. Der materielle Inhalt des Payne-Adrichschen Tarifs ist jedoch, wie gesagt, so beschaffen, daß nicht bloß Deutschland unter den Zollerhöhungen zu leiden haben wird. Beispielsweise für Weine und Röhre, für Seidenfabrikate und Samt, für Lithographien, Ansichtspostkarten, Schreib- und Buntpapier, für Strumpfwaren, Handschuhe, Spitzen, ferner für Automobile, ferner für Chemikalien sind die Zölle ungemein erhöht worden. Das alles sind aber Waren, die allerdings von Deutschland in großen Mengen nach Amerika gehen, die jedoch auch aus anderen europäischen Ländern in beträchtlichem Umfange nach der Union exportiert werden, so daß sich, um es zu wiederholen, die Benachteiligung ziemlich gleichmäßig auf unseren Erzeugnisse erstreckt. Das Problem, wie ein erträglicher Zustand gesichert werden könnte, kann nun aber nicht auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden, denn der Tarif ist schon in Kraft getreten, und noch Schlimmeres droht, wenn nicht bis zum 31. Oktober 1910 von den europäischen Staaten die volle Meistbegünstigung eingeräumt worden ist. Geschieht das nicht, so ermächtigt die Payne-Adrichsche Tarifbill den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Maximaltarif zu proklamieren, der gar noch einen Zuschlagssatz von 25 Prozent verhängt. Demnach schon wird das deutsch-amerikanische Handelsabkommen von 1907 durch die Vereinigten Staaten gekündigt werden. Aber auch die einstweilige Fortdauer dieses Handelsabkommens während der nächsten sechs Monate bedeutet für Deutschland nicht viel, denn in diesem Abkommen sind nur wenige Positionen festgelegt worden, nämlich Weine, Champagner, Spirituosen, Weinsteine und Ge-

mälbe! Es geht in einem hin, ob schon jetzt der Tarif für sämtliche Artikel oder für alle mit Ausnahme dieser fünf Artikel in Kraft tritt. Das Übel bleibt am Ende wohl gleich groß.

Major Enver-Bey über die Kretafrage.

Der Militärschatz der osmanischen Gesandtschaft in Berlin, Major Enver-Bey, welcher bekanntlich einer der Hauptführer der jungtürkischen Bewegung ist und auf den zu einem erheblichen Teile der ganze Umsturz im osmanischen Reich zurückgeführt werden muß, äußerte sich über den türkisch-griechischen Konflikt in der Kretafrage folgendermaßen: Ich muß vorausschicken, daß ich eigentlich kein Politiker bin, aber so viel kann ich behaupten, daß das türkische Reich gegenwärtig vor einem großen Umschwung steht. Die Rivalität zwischen Griechenland und der Türkei ist eine alte und gegenwärtig hat sie auf der Insel Kreta nur besonders heftige Formen angenommen. Beide Reiche haben auf der Insel gewissermaßen eine gleiche Interessensphäre. Die Insel wird von Leuten bewohnt, deren Idiom wohl das Griechische ist, die aber unbedingt türkische Untertanen sind. Es ist uns wohl bekannt, daß Griechenland seit langer Zeit bei den Mächten dahin intrigiert, Kreta uns auf irgend eine Weise zu entfremden und weiterhin zu entreißen. Man glaubt in Athen gegenwärtig für diese Absicht den geeigneten Zeitpunkt gefunden zu haben, in der Meinung, daß in der Türkei die Verhältnisse zu ungeordnet wären, als daß man sich gegen Angriffe von außen mit Erfolg zur Wehr setzen könnte. Diese Annahme ist jedoch ein großer Irrtum, die jugtürkische Partei, die am Ruder ist, besitzt Popularität genug, um das türkische Volk zu einem Krieg zu begeistern. Im Gegenteil sie würde sogar ihre Popularität einbüßen, wenn sie gegenwärtig nicht die schärfsten Maßnahmen ergreife, um eine Beeinträchtigung der osmanischen Hoheitsrechte mit allen Mitteln abzuwehren. Wir sind zu einem Kriege entschlossen und gerüstet. Sollte die Frist, die wir an Griechenland gestellt haben, daß die griechische Fahne von Kreta entfernt werde, ohne Intervention der Mächte verstreichen, so sehen wir darin den Beweis, daß auch die Mächte den Krieg wollen. In Ostrumelien sind Truppen genügend konzentriert, um ohne weiteres in Griechenland einzumarschieren. Wir wissen sehr genau, daß ein eventueller Krieg für uns mit keinerlei materiellen Vorteilen, weder mit Gebietserweiterungen noch mit finanziellen Entschädigungen verknüpft sein kann, allein der Krieg, an dessen Ausbruch ich glaube, wird auch aus den nur rein ideellen Gründen, die vorliegen, mit der größten Begeisterung und Aufopferung von unserer Seite geführt werden. Es handelt sich darum, einen Beweis zu liefern, daß die Türkei weder zu schwach noch auch gewillt ist, Eingriffe in ihre Rechte zu dulden und so große Opfer ein Krieg uns auch auferlegt, er muß geführt werden, damit die Türkei für die Zukunft eine sichere und unantastbare Basis ihres Bestandes habe. Kriegslust ist genug vorhanden: Die breite Masse der Bevölkerung wird den intelligenten Leitern gern und vertrauensvoll Gefolgschaft leisten. Wenn wir aber jetzt zögern und uns durch diplomatische Verhandlungen hinhängen lassen, so werden wir unbedingt in der Türkei selbst Boden verlieren. Es gibt für uns jetzt nur eine Erwägung: Das Prestige des osmanischen Reiches muß unter allen Bedingungen unantastbar erhalten bleiben. tz.

Deutsches Reich.

* Das Telegramm des Kaisers an den Kardinal Vannutelli, den Legaten des Papstes zum Eucharistischen Kongress in Köln, hatte den folgenden Wortlaut: „Ich habe

die Gefühle warm empfunden, die Ew. Eminenz bei Ihrer Ankunft in Köln ausbrachten die Liebenswürdigkeit hatten und hoffe, daß Ihr Aufenthalt in Deutschland nur angenehme Erinnerungen hinterlassen möge. Ich lege die aufrichtigen Wünsche für die Arbeit des Eucharistischen Kongresses, der der Leitung Ew. Eminenz durch die hohe Weisheit des Heiligen Vaters anvertraut worden ist, Wilhelm, I. R.“

* Eine internationale Konferenz über die „Regelung des Privatsekretris“. Wie uns mitgeteilt wird, hat die Sachverständigenkommission, die im Reichsjustizamt zur Vorbereitung der internationalen Regelung des Privatsekretris zusammengetreten war, ihre Arbeiten beendet. Als wesentlichste Punkte kamen Schiffspropheten und die Niederhaltung in Betracht. Die Einladungen zur Konferenz sind bereits von der belgischen Regierung versandt und von den meisten Staaten, darunter auch Deutschland und England, in zustimmendem Sinne beantwortet worden. Die Konferenz findet Ende September in Brüssel statt.

* Fürst Radziwill schwer erkrankt. Fürst Radziwill, der Vorsitzende der polnischen Fraktion, ist in Gastein sehr schwer erkrankt.

* Ein Bismarckpöbel des Zentrumsgesandten Gröber. Der Abgeordnete Gröber erklärte in der Sitzung der württembergischen Abgeordnetenkammer, daß der Reichsfanzler Fürst Bismarck in den letzten Jahren für das Zentrum mehr ein Gegenstand des Mitleids und der Komik gewesen sei. Es ist jedenfalls sehr vornehm von Herrn Gröber, den gestürzten Gegner nach dem Falle auch noch zu schmähen.

* Stempelsteuer für Namensänderungen. Der preussische Finanzminister hat dem Ostmarkenverein folgende Mitteilung zugehen lassen: „Dem deutschen Ostmarkenverein erwidere ich auf das gest. Schreiben vom 24. d. M. ergebenst, daß der Tarifstelle 42 des Stempelsteuergesetzes in der Fassung vom 30. Juni d. J. in Absatz 5 eine Bestimmung hinzugefügt worden ist, wonach Namensänderungen von der Stempelabgabe befreit sind, bei denen es sich um die Umwandlung eines fremdsprachigen in einen deutschen Namen handelt. Die seit dem 1. Juli d. J. erfolgten und erfolgenden Genehmigungen zur Umwandlung von polnischen Namen in deutsche sind deshalb gesetzlich stempelsteuerfrei. Die beteiligten Behörden werden mit besonderer Anweisung versehen werden.“

* Die Folgen des Tabaksteuergesetzes. Die bekannte Zigarrenfirma Schied in Frankfurt (Sachsen) entläßt am 15. August sämtliche Heimarbeiter, etwa 100. Die Firma gibt als Grund das neue Tabaksteuergesetz an.

* Die Bierpreissteigerung und die Bahnhofskantationen. Oberschlesischen Blättern zufolge hat die Eisenbahnverwaltung in Breslau den Bahnhofskantationen aufs strengste untersagt, die Bierpreise zu erhöhen, oder die zum Ausschank des Bieres erforderlichen Gläser zu verkleinern.

* Der Jahresabschluß der Stadt Berlin für 1908/09 stellt sich um 8 Millionen M. besser als nach dem Voranschlag.

* Zur Regierungsbauassistenten-Karriere werden, wie die „Tägl. Rdsch.“ mitteilt, von jetzt ab nur Herren mit Baugewerkschulbildung und handwerklicher Vorpraxis zugelassen.

* Die Begnadigung der Fremdenlegionäre anlässlich des französischen Nationalfestes ist, wie der „Post“ von sehr gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, im wesentlichen der erfolgreichen Intervention des Berliner Auswärtigen Amtes zu verdanken. Staatssekretär Frhr. v. Schöen war es nämlich, der zugunsten jener zu schweren Strafen verurteilten Deserteure in Paris ein gutes Wort einlegen ließ.

* Unterstützung der streikenden Schweden? Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erläßt einen Aufruf an die organisierte deutsche Arbeiterschaft zur sofortigen Einstellung von Sammlungen zur Unterstützung

Fabrik sind auch vollständige Eigentümer aller Wohnungen. Nur sind sie sehr soziale Leute. Der Hauptbesitzer sagte, er hoffe, daß bald die Zeit kommen möchte für die Einführung des Sechstages. Coburg aber hat die Kolonie aus der Hand gegeben und zu einer Stiftung gemacht. Das kam so. Die ersten Häuser baute Coburg 1895. Er verkaufte sie zum Selbstkostenpreis. Er sah indes bald ein, daß er hierdurch nur einzelnen nützte, die ihre Häuser überfüllten oder mit großem Nutzen weiter veräußerten. Deshalb kaufte er die Häuser zurück, und die späteren vermietete er nur. Um schließlich bei den Arbeitern jedes Mißtrauen in die Gründung zu beseitigen, begab er sich des Eigentumsrechts an den Häusern, machte eine Stiftung daraus, die nicht weniger als 4 bis 5 Millionen Mark betrug, und bestimmte alle weiteren Erträge für die Erweiterung der Ansiedlung, die unterdes auf 400 Häuser angewachsen war. Heute stehen etwa schon 1000.

Im übrigen gleicht die Gründung der von Port Sunlight sehr, nur daß sie den meisten von uns noch etwas lieblicher vorkam als jene. Sie hat einen Dorfbrunnen, darum einen Tanzplatz unter den Linden. An Wohlfahrts-einrichtungen fanden wir ziemlich daselbe. Kinder und Erwachsene zeigten uns ihre Künste im Turnen und Spielen. Ein Kinderchor sang uns englische Lieder vor, dazu auch ein deutsches in englischer Übersetzung: „Ich halt' einen Kameraden“. Das Hochrufen der Kinder auf Deutschland wollte gar kein Ende nehmen.

Gerade Bournville hat die große soziale Bedeutung von Gartenstädten bewiesen. Man hat eine genaue Statistik über die Schulkinder in Bournville aufgenommen, und sie mit der von dem benachbarten Birmingham verglichen, das schon an sich recht günstige Wohnungsverhältnisse besitzt. Da hat man denn gefunden, daß die Sterblichkeitsrate um die Hälfte niedriger ist als in Birmingham. Die Kinder sind größer, haben einen stärkeren Brustumfang, und was man sonst noch alles gefunden hat. Die Statistik war für uns geradezu verblüffend.

Neuerdings ist man nun in England noch systematischer in der Gründung von Gartenstädten vorgegangen. Man hat direkt den Ruf angestimmt: Hinaus aufs Land mit der Industrie! Verlegt die Fabriken aufs Land und gründet Gartenstädte drum herum!

So hat eine gemetnützige Aktiengesellschaft mit 6 Millionen Kapital, von London 48 Kilometer nach Norden entfernt, mitten in einer sonst unbesetzten Gegend, die Stadt Leichworth gegründet. Sie hat 1600 Hektar Land dazu gekauft, auf der nach und nach 30 000 Einwohner angesiedelt werden sollen. Die Hauptsache war, Nahrungsmittel, d. h. Industrie für die Leute zu bekommen. Sobald man sich einige Fabriken gesichert hatte, ging man an die Gründung. Heute haben sich schon 15 Fabriken angesiedelt. In der Hauptsache Buchdruckereien und Buchbindereien. Aber man hat auch andere Fabriken, eine optische und eine Maschinenfabrik. Sogar nach der Schweiz muß der Ruf der neuen Gründung gedrungen sein, denn auch Zürich ist ein Seidenweber gekommen.

Man hat merkwürdigerweise die Stadt nicht vom Zentrum aus gebaut, sondern von der Peripherie aus. Um den zukünftigen Marktplatz herum, der erst auf dem Papier besteht, steht man in weitem Umkreis noch kein Haus. Jedes Ding hat eben zwei Seiten, und wie der Jude von hinten zu lesen anfängt und dabei auch zum Ziel kommt, so kann auch der Städtebauer die Häuser einmal vom Rande nach dem Innern vorschicken, um den Kern zuletzt zu nehmen. Man hat dabei noch den Vorteil, daß man die Bauplätze im Innern besonders teuer loschlagen kann. In Leichworth verkauft man zwar die Bauplätze nicht, sondern man pachtet sie nur auf 99 Jahre. Den Wertzuwachs will also die Gesellschaft selbst einstecken, was man ihr nicht verdenken kann. Zwei Drittel des Geländes sollen überhaupt nicht bebaut, sondern für Parks und Spielplätze zurückbehalten werden.

So mit Zirkel und Lineal hat man wohl noch keine Stadt von Anfang bis Ende zurecht konstruiert. Hat man die Zahl von 30 000 Einwohner ungefähr erreicht, so will man die Wege zumachen. Etlliche Jahre werden wohl noch darüber vergehen, denn in 4 Jahren hat man erst 6000 Einwohner herangeholt. Aber der Anfang ist bekanntlich am schwersten. Jetzt, wo die Leute sehen, die Sache geht, werden sie schneller kommen, denn es hat natürlich besondere Reize, in einer Stadt zu wohnen, für die alle hygienischen Grundzüge durchgeführt werden. Wir lernen da alle möglichen Leute kennen, die für sich und andere die Hygiene zum Sport machen wollen. Leute, die barfuß laufen,

und Architekten, die sich in der Musterkolonie durch einen neuen Baustil einen Namen machen wollen. Frauen, die religiöse Konventikel abhalten, und Vegetarier, die die Welt mit Rohkost beglücken wollen. Nur eins will nicht gedeihen, nämlich die Aneipen. Von zweien ist eine schon wieder eingegangen. Die Gründer von Leichworth haben auch die Absicht, möglichst alles selbst zu produzieren. Ein Teil des Geländes ist den Gemüsebauern vorbehalten. Und wir mußten gestehen, die Leichworther Erdbeeren, die uns vorgesetzt wurden, waren gut und billig. Freilich in ganz England wird man ja an billige Erdbeeren gewöhnt. Man laßt sehr häufig das Pfund für 20 Pf. und — die Ware ist gut. Unsere Erdbeerküchter müssen da noch viel lernen.

Wir trafen in Leichworth auch eine ganze Menge Leute, die ihren Beruf in London ausübten. Die Leute fahren die 53 Kilometer in 45 bis 50 Minuten, und haben dann natürlich noch vom Bahnhof eine ganze Strecke bis zu ihrem Geschäft zurückzulegen. Freilich können sich das nur leidlich wohlhabende Leute leisten, denn allein die Eisenbahnfahrt kostet den Tag etwa 2½ Schilling. Aber der Engländer liebt eben das Landleben so, daß er dafür schon große Opfer bringt. Wohnen doch sogar eine große Anzahl Engländer, die in London täglich ihrem Beruf nachgehen müssen, in Brighton. Sie scheuen die Kosten einer täglichen 80-Kilometerfahrt von anderthalb Stunden nicht, nur um des Abends das Brausen des Meeres hören zu können. Dabei ist Brighton noch nicht einmal eine ruhige Stadt. Mit seinen weit mehr als 100 000 Einwohnern ist es ein ziemlich unruhiges Seebad geworden. Daß die Londoner Bevölkerung in einer Entfernung von ihrer Arbeitsstätte ihren Wohnsitz aufschlagen kann, die man früher kaum in einem Tage zurücklegen konnte, ist das Verdienst des außerordentlich entwickelten Eisenbahnverkehrs der verschiedensten Arten, an dem sich der Kontinent ein gutes Beispiel nehmen könnte.

Wir haben nur etliches herausgegriffen von dem gewaltigen Erfahrungsmaterial, das wir gesammelt haben. In jedem Fall haben wir viel gelernt, und es war wohl nicht ein einziger unter uns, der sich nicht gesagt hätte: nun gehe hin und tue desgleichen! Und wer von den Lesern mithelfen will, das Ziel der Gartenstädte zu verwirklichen, der melde sich zur Aufnahme bei Herrn Adolf Otto, Berlin-Nikolassee.

der freikindenden Schweden. Unter Hinweis darauf, daß das schwedische Bürgerrecht aus Deutschland, speziell aus Lübeck, Brot zu beziehen sucht, fordert der „Vorwärts“ die deutschen Bäckereiarbeiter auf, sich nicht für Streikarbeit mißbrauchen zu lassen.

* Verhaftung russischer Anarchisten in Hamburg. In Hamburg wurden vier russische Anarchisten verhaftet. Man fand bei ihnen Dynamitpatronen.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Zur Haftpflicht der Kraftfahrzeugbesitzer wird der „Rechts-Zeitung“ geschrieben: Die ersten Entscheidungen der Gerichte auf Grund der neuen kürzlich in Kraft getretenen Haftpflichtbestimmungen des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen werden in nächster Zeit gefällt werden. Bekanntlich ist der Automobilbesitzer zur Erstattung des Schadens fest verpflichtet, und zwar in Höhe von 150 000 bis 10 000 M. Dagegen tritt keine Haftpflicht ein, wenn es sich um ein Lastautomobil handelt, das bis zu 20 Kilometer in der Stunde nur fährt; hier wird angenommen, daß der Verunglückte die Schuld trägt. Auch das Unglück auf der Radrennbahn am Botanischen Garten wird betreffs der Haftpflicht nach dem neuen Gesetz beurteilt werden. Wahrscheinlich wird die Gesellschaft den Schaden tragen müssen, sie ist jedoch nur in Höhe von 30 000 M. versichert. Den Schrittmacher wird man nicht zur Rechenschaft ziehen können, weil der Unfall durch ein unabweisbares Ereignis (Benzinexplosion) erfolgt ist und in diesem Falle eine Haftpflicht ausgeschlossen ist.

Deutsche Kolonien.

Der samoanische Handel des Jahres 1908 zeigt gegenüber 1907 ein erfreuliches Bild. Zwar ist die Einfuhr um etwa 1/4 Million Mark zurückgegangen, doch hat die Ausfuhr eine Steigerung von nahezu 1 Million Mark zu verzeichnen. Der Kopra-Export ebenso wie der des Kakaos ist ganz beträchtlich in die Höhe gegangen, denn die Ausfuhr des letzteren hat sich mehr als verdoppelt. Bei der Einfuhr ergibt sich, daß Deutschland als Herkunftsland nicht ausgeschaltet wird, sondern mehr und mehr Terrahn erobert. Auch als Bestimmungsland samoanischer Ausfuhr macht es Fortschritte.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ein Hereinfall der Prager Stadtväter.

Es ist noch in frischer Erinnerung, daß im letzten Jahre die tschechische Stadtverwaltung des goldenen Prag aus nationalistischen Gründen einen großen Rohrenaustausch für die Prager Wasserleitung bei einer deutschen Firma ablehnte und ihn um der tschechisch-französischen Freundschaft willen den französischen Pont-a-Mousson Werken übertrug, obwohl diese einen wesentlichen höheren Preis forderten als die deutschen Bewerber. Nun stellt sich heraus, daß die französischen Werke die Lieferung eines Teils der Rohren einer Fabrik in Düsseldorf übertragen haben! Natürlich herrscht darüber im tschechischen Verwaltungsrat der Prager Wasserwerke große Entrüstung, die ja auch begreiflich ist, wenn man bedenkt, mit welcher leidenschaftlichen Erregung seinerzeit erklärt wurde, daß man lieber finanzielle Opfer bringen als den gehähten Deutschen einen Verdienst zuwenden wolle. Aber man ist gezwungen, die Blamage hinzunehmen, da die französischen Werke mit der deutschen Firma einen festen Lieferungsvertrag abgeschlossen haben und diese ihn bereits ausgeführt hat.

Slawisches Liebeswerben bei den Madjaren.

In der Moskauer „Nowoje Wremja“ bemüht sich der Herausgeber und panslawistische Vorkämpfer Suworin eifrig, das Madjarentum zur Annäherung an die panslawistische Bewegung zu bringen. Er behauptete, daß man in Rußland die Madjaren „als wertvolle Verbündete im

Kampf gegen den teutonischen Drang nach dem Osten“ betrachte. Die bisherige Mißstimmung zwischen Ungarn und Rußland sei ausschließlich auf die Unterdrückung der slawischen Nationalitäten durch die ungarische Regierung zurückzuführen. Erfreulicherweise sei die Mehrheit der herrschenden ungarischen Unabhängigkeitspartei aufrichtig bestrebt, einen modus vivendi für das Zusammenleben der Madjaren mit den Slawen im ungarischen Parlament zu finden. Hieraus werde bald eine russisch-madjarische Annäherung erwachsen. — Es muß, wie die Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland schreiben, mit Befriedigung anerkannt werden, daß diese Annäherungsversuche der russischen Panslawisten von der ungarischen Presse durchweg kühl abgelehnt werden. „Pester Lloyd“, „Budapesti Hirlap“, und „Budapesti Naplo“ sind in der Ablehnung gegenüber dem russischen Liebeswerben einig und erklären, daß das Madjarentum für eine abenteuerliche Slawenpolitik, die ihm gegenüber dem Germanismus und der habsburgischen Dynastie Rußlands Protektorat empfehle, nicht zu haben sei. Die Anforderung zur Mitwirkung an dieser unmöglichen Politik sei für die königstreue ungarische Nation, die in freiem Bündnis mit Deutschland stehe, beleidigend! S. V.

Portugal.

Die Englandreise des Königs Manuel hängt mit der Verlobung des Königs mit einer englischen Prinzessin zusammen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. August.

Anzahl der nichtphysischen Personen Wiesbadens unter der Gesetzesnovelle von 1906.

Durch die Novelle vom 12. Juni 1906 ist das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 in einer ganzen Reihe von Punkten in zum Teil recht tiefer und einschneidender Weise umgestaltet worden. Zu diesen Umgestaltungen gehört in erster Linie die Ausdehnung der Steuerpflicht der nichtphysischen Personen über den bisherigen Pflichtigkeitskreis hinaus auf zwei von der Einkommensteuerveranlagung noch nicht erfaßt gewesene weitere Gruppen von Erwerbsgesellschaften dieser Gattung. Erstens auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit alleiniger Ausnahme derjenigen Gesellschaften, deren Gesellschafter ausschließlich öffentliche Korporationen in Preußen sind, sowie der Gesellschaften, deren Einkünfte satzungsgemäß ausschließlich zu gemeinnützigen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken dienen. Zweitens auf den von der Einkommensteuerveranlagung bis jetzt noch nicht erfaßt gewesenen Teil der Konsumvereine, so daß diese nunmehr sämtlich einkommensteuerverpflichtig sind.

Die Vorschriften der Gesetzesnovelle vom 19. Juni 1906 sind bei der Veranlagung für 1907 zum erstenmal zur Anwendung gekommen, und es scheint daher angezeigt, gestützt auf das soeben bekannt werdende Material, sich mit den Ergebnissen an dieser Stelle etwas näher zu beschäftigen, welche aus der vorstehend näher ausgeführten Umgestaltung sich für unsere Stadt ergeben haben.

Zu der Zeit, als das Einkommensteuergesetz in Kraft trat, also im Jahre 1892, hatte die letztere 5 nichtphysische Personen mit 33 035 M. Einkommensteuer aufzuweisen. Diese beiden Ziffern hatten sich bis zum Jahre 1906, also dem letzten Jahre der einkommensteuerlichen Behandlung der nichtphysischen Personen in bisheriger Art und Weise, geändert in 11 nichtphysische Personen mit 26 451 M. Einkommensteuer, so daß also in den 14 Folgejahren die Zahl der Jenigen dieser Gattung sich in unserer Stadt um 6 vermehrte, das Steuerertragsvermögen aber um 6605 M. zunahm.

Eine wesentliche Veränderung nach beiden Richtungen brachte uns die Gesetzesnovelle vom 19. Juni 1906 mit

ihren oben näher ausgeführten Veränderungen auf diesem Gebiete: Am 1. Januar 1907 hatte unsere Stadt 27 nichtphysische Personen mit 34 476 M. Einkommensteuer aufzuweisen, so daß die Zunahme nach beiden Richtungen also eine verhältnismäßig recht ansehnliche ist.

Außerdem sind in unserer Stadt noch weitere 28 Einkommensteuerverpflichtige dieser Gattung vorhanden, die der Einkommensteuer nicht unterliegen, weil das steuerpflichtige Einkommen des einzelnen den Betrag von 900 M. nicht übersteigt.

Alles in allem ist die Anzahl der nichtphysischen Personen von 1906 auf 1907 in Wiesbaden also von 11 auf 55 gestiegen, wovon 27 einkommensteuerverpflichtig und 28 einkommensteuerfrei. Hauptsächlich arbeiten sich diese letzteren 28 auch bald in die Einkommensteuerpflicht hinein.

Es wird nicht uninteressant sein, hier noch kurz mitzuteilen, in welcher Weise sich unsere 27 Einkommensteuerverpflichtigen auf die 8 großen Einkommensteuerguppen verteilen, in welche die staatliche Statistik diese Gattung der Jenigen einteilt. Das Bild ist folgendes:

Mehr als	900 bis	3000 M. Einkommen	8 Personen oder	29,63 %		
3000	6500	"	6	"	22,22	"
6500	9500	"	—	"	"	"
9500	30 500	"	6	"	22,22	"
30 500	100 000	"	5	"	18,52	"
100 000	500 000	"	2	"	7,41	"
500 000	1 000 000	"	—	"	—	"
1 000 000		"	—	"	—	"

zusammen 27 Jenigen oder 100,00 %

Abweichend von der Gesamtheit der zurzeit vorhandenen 94 Preussischen Stadtkreise, in welcher hinsichtlich der Höhe des Prozentanteils der Jenigen an der Gesamtzahl der letzteren die Gruppe mit einem Einkommen von mehr als 9500 bis 30 500 M. an der Spitze steht, hat in unserer Stadt Wiesbaden die Gruppe mit mehr als 900 bis 3000 M. Einkommen die Oberhand. Nichtphysische Personen der beiden obersten Gruppen finden sich in Wiesbaden nicht. Solche mit mehr als einer Million sind in der Gesamtheit der nichtphysischen Personen sämtlicher Stadtkreise (3363) zusammen 73 enthalten, worunter allein 29 in Berlin.

Ferienwanderungen.

Sattenheim - Hallgarten - Hallgarter Zange - Strich.

Sonntagsarten Strich-Winkel: 2. Klasse 1 M. 50 Pf., 3. Klasse 95 Pf., einfache Karte nach Sattenheim: 2. Klasse 1 M., 3. Klasse 65 Pf., 4. Klasse 40 Pf.; von Strich: 2. Klasse 1 M. 10 Pf., 3. Klasse 75 Pf., 4. Klasse 45 Pf. Vom Bahnhof gehen wir rechts bis zum Schloß Reichartshausen, jetzt Weinkellerei Wilhelm, und wenden uns, die Bahngelände überquerend, rechts aufwärts, um auf der Landstraße in 40 Minuten Hallgarten zu erreichen. Wir gehen durch den Ori und bei der Kriegerlinde uns links haltend, wandern wir auf der Wegebezeichnung „Blauer Strich“ der Zange zu. Näher kommt uns die Höhe, spärhaft anzusehen mit ihren zwei Türmen, dem alten, kleinen Holzturmlein „Baumer und Sohn“, nannte sie treffend ein Freund des Taunus und Oberbairerns. Nach 1 Stunde 20 Minuten von Hallgarten und insgesamt zweistündiger Wanderung ist die Zange erreicht. Die Wirtschaft, täglich geöffnet, nimmt den Wanderer freundlich auf. Wir betrachten uns die Bäume, die vom Rhein- und Taunus aus Wiesbaden“ errichtet, ihrer baldigen Vollendung entgegengehen. Ein mächtiger Steinturm. Sichere und leicht gangbare Treppen führen hinauf. Nach kurzem Steigen ein Altan, der uns des Rheines Schönheit flüchtig zeigt. Wir steigen höher. Wieder treten wir heraus zu freiem Söller. Des Rheingaus köstliche Rebenhänge breiten sich vor uns aus, fremdliche Dörfer grühen zu uns herauf. Und in der Ferne ein grüßend Winken, wie man liebe, wiederkehrende Freunde schon aus der Weite Willkommen heißt. Leider ist es arge

Aus Kunst und Leben.

* Die Wunder des Radiums. Die überraschenden Erfolge, zu denen die Experimente mit Radium in der Pathologie, der Prophylaxe und in der Therapie geführt haben, werden in einem interessanten Aufsatz der „Revue“ behandelt, der eine Reihe aufsehenerregender Einzelheiten enthält. Erst kürzlich ist es dem Dr. Reux vom Institut Pasteur gelungen, eine am Magenkrebs erkrankte Frau durch Anwendung von Radium zu heilen. Zu gleicher Zeit gibt der berühmte englische Chirurg Sir Frederic Treves Bericht über die Operationen, die unter Anwendung von Radium im Londoner Hospital ausgeführt wurden und die in fast allen Fällen zu der Heilung der behandelten Hautkrankheiten und Geschwüre führten. Unter anderen behandelte man einen Knaben, der an einem komplizierten Geschwür von der Größe eines Hühnerauges litt. Unter der Anwendung von Radium verschwand das Geschwür in vier Wochen, ohne Spuren zu hinterlassen; das Muskelgewebe war völlig gesund.

In Petersburg hat Professor G. S. London bei einem blindgeborenen Kinde Versuche mit Radium unternommen; das Kind ist heute sogar imstande, gedruckte Buchstaben zu lesen. Auf dieselbe Weise hat Professor Hammer in New York einem blindgeborenen elfjährigen Mädchen wenigstens einen Teil seiner Sehkräfte schenken können. Andere Experimente haben gezeigt, daß radioaktive Luft auf die Lunge genau so wirkt wie Sauerstoff, und auf Grund dieser Feststellung hat man mit Erfolg eine neue Methode für die Behandlung von Lungenentzündung erprobt. Andere Gelehrte haben auf Grund ihrer Versuche die Überzeugung gewonnen, daß Radium dem Kräfteverfall der Senilität entgegenwirkt und somit ein außerordentlich wirksames Mittel für die Verlängerung des Lebens ist. Das Radium tötet die „Alters-Mikrobe“. Es wird ja nie gelingen, die Wirkungen des Alters völlig aufzuheben, denn die Natur macht schließlich ihre Rechte geltend, und man kann voraussehen, daß auch die Entdeckungen Brown-Sequards oder die Metchnikoffs oder Carrels einen Achtzigjährigen nicht wieder zum Jüngling machen werden können. Aber als gewiß kann gelten, daß

es mit Hilfe des Radiums gelingen wird, die Alterserscheinungen zu verzögern und hinauszuschieben.

Außerordentlich interessant in dieser Hinsicht sind die Experimente Dr. Stillman Wallers in Chicago. Der verdiente Gelehrte hat eine radiographische Substanz entdeckt, die er Thio-Radix genannt hat und die sehr signifikant billiger ist als das teure Radium. Die neue Substanz wird wie das Radium aus Pechblende gewonnen. Dr. Stillman Waller hat bei seinen Versuchen zwei Schachteln benutzt, in denen er eine Anzahl Nachschalter einschloß. Die eine Schachtel wurde der Einwirkung des Thio-Radix ausgesetzt, die andere nicht. „Ich wollte dabei feststellen“, so berichtet der Gelehrte, „bis zu welchem Grade die Einwirkung der radioaktiven Substanz die Färbung der Gewebe verhindern könnte. Die Ergebnisse waren erstaunlich: die Insekten in der Schachtel, die der Einwirkung des Thio-Radix nicht ausgesetzt waren, entwickelten sich normal und erreichten die Lebensdauer, die ihrer Gattung gewöhnlich beschieden ist. Die anderen aber lebten dreimal so lange. Ich sehe nicht ein, warum die Ausdehnung des Versuches auf menschliche Wesen nicht ähnliche Ergebnisse hervorbringen sollte.“

Dr. Danysz hat ähnliche Versuche mit den Puppen von Seidenraupen unternommen; es hat sich dabei gezeigt, daß er durch Anwendung von Radium die Enpuppung aufhalten konnte. Zugleich konnte er beobachten, daß nach Befestigung der radioaktiven Beeinflussung die aus den Puppen entstehenden Schmetterlinge einen unglaublich prächtigeren Farbenschmuck entwickelten als die anderen, die der Radioaktivität nicht ausgesetzt waren. Und ähnliche Resultate haben die Versuche bei Pflanzen ergeben, die Aconitide, Guilleminot und Ake angestellt haben. Aus all diesen Arbeiten geht hervor, daß mit dem Radium der biologischen Wissenschaft ein neues Feld eröffnet ist, dessen Umfang noch heute kaum abzusehen ist. R.

* Zur Geschichte der Zigarre. Die mit Beginn des nächsten Monats einsetzende, nicht unerhebliche Verteuerung der Zigarren durch die erhöhte Besteuerung des Tabaks lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal auf die Geschichte des in der ganzen Welt so außerordentlich beliebten braunen Krautes. Columbus war es, der auf der kleinen

Insel Tabaco zum ersten Male bemerkte, wie die Eingeborenen bläuliche Rauchwolken einem glimmenden Strauch entlockten. Nach dem Lande, wo die ersten Raucher entdeckt wurden, erhielt auch der Tabak seinen Namen. Der Leibarzt des Königs von Portugal, Jean Nicot, untersuchte das braune Kraut auf seinen Inhalt hin, und flugs wurde das darin enthaltene berauschende Gift „Nicotin“ genannt. In den folgenden drei Jahrhunderten hatte der Tabak, wie alles neue in der Welt, erst einen schweren Kampf um seine Anerkennung zu bestehen. Könige und Päpste wetterten und drohten mit schwersten Strafen gegen den Genuß des Tabaks. Das 18. Jahrhundert war die Blütezeit des Tabakrauchens durch die Pfeife, und erst mit Beginn des 19. Jahrhunderts hielt die Zigarre ihren Einzug in Europa. Napoleons spanische Soldaten waren es, die ungefähr um 1803 die bequeme Methode, gerollte Tabakblätter ohne Pfeife zu rauchen, in der alten Welt allgemein bekannt und beliebt machten. Die Eleganz der napoleonischen Zeit kultivierte diese Sitte, die zunächst vielfach auf Widerstand stieß. Gerade 100 Jahre alt ist eine Mitteilung im „Freimütigen“: „Um den Damen den Spaziergang angenehmer zu machen, ist es verboten, auf dem ganzen Hamburger Wall Tabak zu rauchen. Doch leider wird dieses Gebot wahrscheinlich von unseren jungen Herren am ehesten übertreten werden, die freilich daselbst nicht mit Pfeifen, wohl aber mit Zigarren erscheinen werden.“ In Dresden wurde das Verbot des Zigarrenrauchens auf der Straße erst im Jahre 1844 aufgehoben.

* Teutoburger Wald-Fest. Die Vorbereitungen zur 1900-Jahrfeier der Schlacht im Teutoburger Walde, die in Detmold und am Hermannsdenkmal vom 14. bis 22. August begangen wird, schreiten ihrer Vollendung entgegen. Hauptfeste sind die beiden Sonntage. Am ihnen wird mittags der große Germanenfestzug, nachmittags Fester am Denkmal und Festspiel im Hünenringe stattfinden. Der Germanenzug ist in gleicher Größe und Einheitlichkeit noch nirgends ausgeführt. Ungefähr 900 Personen und 200 Pferde und Zugtiere nehmen daran teil. Am Festspiel werden 100 Darsteller, 300 Sänger und 60 Musiker mit. Ausführliche Programme, Billets und Wohnungsbestellungen besorgt der Festausschuß in Detmold

Täuschung. Rheinische Schnaken, frech und boshaft, belästigen drunten am Rhein die Armen, die dort wohnen und winkend wehren sie der schrecklichen Plage. Hier aber, auf lustiger Höhe, bleibt uns die plagende Qual fern. Wir steigen ganz hinauf. An 90 Stufen zählen wir. Wunderbar ist hier der Blick, morgens, wenn die Sonne unsere Taumustrieen erheitert und abends, wenn drüben in der Eifel sie leuchtend verglimmt. Helle Punkte nähern sich uns im Osten. Es sind der Na Balkons, die man hier trefflich beobachten kann. Wahrlich es ist eine dankenswerte Aufgabe, die hier Wiesbadens „Rhein- und Taumustklub“ vollbracht, auf dieser herrlichen Höhe einen Turm zu errichten. Mögen nicht nur Lobworte, sondern vor allem auch reiche Spenden dem Klub es ermöglichen, dies große Werk in Bälde zu vollenden. Vom Turm folgen wir in westlicher Richtung den Wegezeichen „Schwarzer Halbmond“. Nach $\frac{1}{2}$ Stunde links ab, stets gut gezeichneter Weg, der an einem Forstgarten vorbeiführt, später ein Heiligenbild an einem Baum. So erreichen wir die Fahrstraße mit wunderbaren Ausblicken. Wo rechts der „Schwarze Halbmond“ abwärts führt, gehen wir noch 2 Minuten weiter und wenden uns dann erst rechts, so den Umweg zur Kornsmühle (Wirtschaft) uns sparend. Ostlich, das uns stets zu Füßen liegt, wird nach zweistündiger Wanderung erreicht. Der Bahnhof liegt fast 20 Minuten weiter rheinabwärts. Rückfahrt siehe „Tagblatt“-Fahrplan 1. K. R. Sch.

Die hygienische Bedeutung städtischer Markthallen.

Die Stadt Paris bekam im Jahr 1750, Berlin 1886 die erste Markthalle. Bis heute haben erst 21 deutsche Städte Markthallen errichtet. Meistens begnügt man sich noch mit offenen Märkten. Dagegen sprechen aber mannigfache hygienische Einwände. Die aufgestellten Waren, vornehmlich Lebensmittel, sind den direkten Einflüssen der Witterung, der Verunreinigung durch Staub und Straßenschmutz ausgesetzt. Der fliegende Straßenschmutz rührt in der Hauptsache von Pferdemist her. Man könnte ihn allerdings durch Abwaschen der Waren leicht beseitigen, aber ein großer Teil der Bevölkerung pflegt das nicht zu tun, obgleich das noch aus anderen Gründen geschehen sollte; man weiß ja nicht, wie die Hände beschaffen waren, durch die sie gegangen sind, bevor sie auf den Markt kamen, auch nicht, wo manche Ware, Obst, Beerenfrüchte, Brot, Käse gelegen haben mag.

Um die hygienischen Abfälle zu beseitigen, errichtet man Markthallen, zugleich aber auch, um der Hygiene der Menschen, der Verkäufer und Käufer, ebenfalls zu genügen. Die Markthalle soll in erster Linie die Waren vor den Witterungseinflüssen und damit vor dem schnellen Verderben schützen. Zu diesem Zweck muß sie überdacht und seitlich vollkommen geschlossen sein. So hält man nicht nur Regen und Schnee, sondern auch Wind und Straßenschmutz zurück. In Stuttgart, wo die erste Markthalle in Deutschland erbaut wurde, hatte man zunächst die Seiten ganz offen gelassen, sie aber bald auf den Wetterseiten schließen müssen.

Besonders gilt der Kampf den Sonnenstrahlen, obgleich man früher, um möglichst viel Licht einzulassen, fast ganz in Glas und Eisen baute. Um so empfindlicher machte sich die Wärme mit ihren zerstörenden Einflüssen geltend. Heute baut man die Hallen möglichst massiv, und statt des Eisenglasdaches benutzt man Eisenbeton, der ein schlechter Wärmeleiter ist und keinen Kalkanstrich braucht. Außerdem ist er ca. 25 Prozent billiger als die Ausführung in Eisen. Vom Wellblechdach ist man ganz zurückgekommen.

Mit dem Schutz gegen die Wärme ist identisch der gegen die Kälte. Bei Fischen, Fleisch, Wild, Geflügel und ähnlichen leicht verderblichen und sogar zu giftigen Gährungsneigenden Nahrungsmitteln bedarf es aber noch besonderer Kühlvorrichtungen, die bei offenen Märkten ganz undenkbar, aber in eine Halle leicht einzubauen sind. C. C.

— Personal-Nachrichten. Dem kommunalen Arbeitsinspektor in Montabaur, Regierungsbaumeister Grün ist vom 1. August ab die Leitung des Neubaus eines Gefängnisses in Freudenitz übertragen und vom gleichen Tage ab der Bauart Referent zu Wiesbaden in die Arbeitsinspektorstelle zu Montabaur versetzt worden. — Dem Gemeindeförster Böhmert zu Weimar ist die Gemeindeförsterstelle Weilmünster vom 1. Oktober d. J. ab auf Verdr. übertragen worden.

— Todesfälle. Der frühere langjährige Kapellmeister des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 zu Mainz, Kgl. Musikdirektor Hermann Baunack, ist infolge eines Herzschlages plötzlich im 71. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene, der sich als Militäkapellmeister großen Ansehens erfreute, lebte seit mehreren Jahren hier im Ruhestand. — Großh. Hessischer Kommerzienrat Franz Kupferberg ist in Weimar an Rheum, wo er Linderung von längeren schweren Leiden suchte, im 60. Lebensjahre gestorben. Als Mitinhaber der bekannten Champagnerfabrik Chr. Abt. Kupferberg zu Mainz hat er durch sein ruhiges, zielbewusstes Streben viel zur Hebung des Ansehens dieser Firma, zu deren Vertraut, beigetragen. Der Verstorbene hatte an dem Festzuge 1870/71 teilgenommen, aus dem er mit dem Eisernen Kreuz geschmückt heimkehrte. Außerdem besaß er mehrere andere hohe Ordensauszeichnungen. Er zählte seit mehreren Jahren zu unseren Mitbürgern; im Dambachtal, am Eingange zum Walde, hatte er sich, als er seiner angegriffenen Gesundheit wegen sich von den Geschäften mehr und mehr zurückziehen mußte, ein prächtiges „Buen Retiro“ geschaffen. Als großer Naturfreund nahm er an den Bestrebungen des „Verschönerungsvereins“ und denjenigen des „Nördlichen Bezirksvereins“, soweit sie sich auf die Verschönerung dieses Stadtteils, die Verbesserung von Waldwegen oder die Erschließung von Aussichtspunkten usw. bezogen, lebhaften Anteil. Die unerwartete Nachricht von seinem Tode wird hier wie in Mainz mit tiefem Bedauern aufgenommen werden.

— Allgemein bildende Vorträge, die man gerne durch Anschauungsmaterial, namentlich durch Lichtbilder erläutert, veranstalten gefällige Turn- und Gesangsvereine während der Wintermonate gerne einmal für ihre Mitglieder zur Abwechslung. Gewöhnlich aber sind sie in Verlegenheit, wie sie zu einem guten Redner und wie sie auf billige Weise zu den Lichtbildervorführungen gelangen können. Der „Rhein-Mainische Verband für Volksbildung“ mit der Geschäftszentrale in Frankfurt a. M., Stiftstraße 32, hilft in allen diesen Fällen mit Rat und Tat. Auch

über Theateraufführungen, wie sie die Mitglieder unter sich gerne veranstalten, und über die Gestaltung von Konzertprogrammen gibt er Auskunft, wenn man sich mit einer Anfrage an ihn wendet.

— Besuch der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung zu Frankfurt a. M. Die Vermittlung billiger Eintrittskarten für Arbeiter (Preis 20 Pf. bei Entnahme von mindestens 25 Stück) innerhalb seiner angeschlossenen Vereine und an Fabrikbetriebe, das Arrangement von Vereinsbesuchen zu ermäßigtem Preise, sowie die Bestellung von Extrazügen und die Vermittlung von belehrenden Vorträgen über die Luftschiffahrt mit Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen besorgt der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung (Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Stiftstraße 32). Ebenso können die einzelnen Ortsgruppen Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise (24 Stück zu 10 M.) zum Verschleiß unter den nicht dem Arbeitsstande angehörigen Mitgliedern erhalten. Wegen des Weiteren wolle man sich an die Geschäftsstelle wenden.

— Der Arbeitsmarkt für kaufmännische Angestellte. Die aus den Veröffentlichungen im Reichsarbeitsblatt hervorgeht, zeigte der Arbeitsmarkt im ersten Halbjahr 1909 eine weitere, wenn auch nicht bedeutende Verschlechterung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurden im ersten Halbjahre 1909 bei den Verbänden 23 442 neue offene Stellen gemeldet gegen 25 433 im vorigen Jahre. Die Nachfrage verringerte sich demnach um 1991 Stellen. Die Zahl der Bewerber ist dagegen im gleichen Zeitraum von 36 767 auf 37 753 gewachsen, das ist ein Mehr von 986. Die Stellenbefragungen durch die Vereine sind etwas gestiegen. Sie betrugen im ersten Halbjahr 1909 8977 gegen 8934 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. 87 Prozent aller Vermittlungen wurden durch die vier größten kaufmännischen Stellenvermittlungen erzielt. Es befand der Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 in Hamburg 3704 Stellen, der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig 1844 Stellen, der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. 1128 und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 1124. Eine Mehrbefragung gegen das erste Halbjahr 1908 erzielten der Hamburger 588 Vereine (372 mehr), der Verband Deutscher Handlungsgehilfen (129 mehr) und der Kaufmännische Verein in Frankfurt a. M. (50 mehr). Nur beim Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ging die Befragungsziffer um 131 zurück.

— Von der Kornrente. Der Ausfall der diesjährigen Kornrente ist sehr verschieden, doch sind die Landwirte im allgemeinen sowohl mit dem Körner- als auch mit dem Strohertrag zufrieden. Dagegen sollen die Ausichten in bezug auf die Weizenrente, mit der jetzt auch begonnen wird, weniger befriedigend sein.

— Unterbringung von Reisenden in höhere Wagenklassen. Es ist bemerkt worden, daß trotz wiederholter und eingehender Verfügungen die Bestimmungen über die Unterbringung von Reisenden in höhere Wagenklassen nicht beachtet werden. Das Stations- und Zugpersonal hat die Reisenden niedriger Klassen sogleich bei Anweisung der Plätze in der höheren Klasse darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf der nächsten Zugwechselstation mit längerem Aufenthalte umzuwechseln haben, wenn in der niedrigeren Klasse Plätze frei werden. Der Ausfall der höheren Klassen ist in böslicher Form hiervon Mitteilung zu machen. Sofern auf den Wechselstationen mit genügendem Zugauskunft Plätze in der niedrigeren Klasse frei werden, sind die in der höheren Klasse vorübergehend untergebrachten Reisenden sogleich nach der Ankunft höflich und unter Vermeidung etwaiger Härten aufzufordern, nunmehr in der Klasse Platz zu nehmen, für die ihre Fahrkarten lauten. Bei D-Zügen würde der Platzwechsel auch während der Fahrt stattfinden können. In allen Fällen hat das Personal die Reisenden nach Möglichkeit bei dem Umsteigen zu unterstützen.

— Jahresversammlung der Adolfsstiftung. Die diesjährige Hauptversammlung der Adolfsstiftung zur Ausbildung von Lehrern findet am Samstag, den 21. August, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der „Lurg Grah“ zu Eltville a. Rh. statt. Nach dem Jahresbericht des Verwaltungsjahres 1908/09 betrugen die Einnahmen 10 972 M., die Ausgaben 10 901 M., das Stiftungskapital beträgt 178 200 M. Auch im letzten Jahre wurden an 63 Bewerber 7850 M. Unterstützungen verteilt. Die segensreich die Stiftung schon gewirkt hat, geht daraus hervor, daß im ganzen schon 139 751 M. Stipendien verteilt worden konnten. Außer den Beiträgen der Mitglieder in Höhe von 2241 M. sind der Stiftung erfreulicherweise im letzten Jahre auch wieder circa 1000 M. an freiwilligen Gaben zugeflossen, darunter 300 M. von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Luxemburg.

— Baden und Schwimmen an den höheren Schulen Preußens. Unter etwa 700 höheren Schulen haben 52 Schulen für ihre Schüler eigene Badeanstalten, sei es im eigenen Besitz, sei es zu bestimmten Zeiten gemietet. Etwa 100 Schulen haben außerdem ihren Schülern teilweise recht bedeutende Preisermäßigungen ausgesetzt. Ferner lassen an heißen Tagen sehr viele Schulen Schwimmen an Stelle des Turnens treten; vereinzelt wird im Sommer überhaupt die dritte Turnstunde zum Baden und Schwimmen benutzt. Besonderer Schwimmunterricht wird den Schülern von 44 Schulen vermittelt, sei es, daß die Turnlehrer diese Stunden erteilen oder besondere Schwimmlehrer angestellt oder auch die Schuldiener und Bedelle dazu befähigt sind; teilweise werden auch ältere Schüler zum Erteilen der Schwimmstunden herangezogen. Einige Anstalten bereiten durch das sog. „Trockenschwimmen“, d. h. Einüben der Schwimmbewegungen auf dem Lande, ihre Schüler für das eigentliche Schwimmen vor. 21 höhere Schulen Preußens haben außerdem ihre eigenen Brausebäder. Etwa 20 Schulen veranstalten alljährlich vor Eltern und Lehrern größere Schwimmfeste mit besonderem Wettschwimmen, Tanden, Wasserpringen, Wasserspielen und Reigen, auch mit kleinen Auszeichnungen für die Sieger. Unterstützung findet vielfach das Schwimmen und Baden durch die Militärbehörden und Turn- wie Schwimmvereinigungen, die teils Freisparten den Schulen zustellen, teils an der Leitung von Schwimmunterricht unentgeltlich teilhaben. Die Zahl der Schwimmer beträgt im Durchschnitt etwa 50 v. H., nur selten erhebt sich die Zahl der Schwimmer über diesen

Prozentsatz, besonders an den Schulen, die mit Internaten verbunden sind. — Vorstehende Angaben sind entnommen der im Auftrage des Deutschen Turnlehrervereins vom Turnlehrer Kossow herausgegebenen Statistik des Schulturnens, die in umfassender Weise alle Fragen der körperlichen Ausbildung in den Schulen behandelt.

— Fremden-Verkehr. Im Verlaufe der vorigen Woche wurden hier 6115 Personen angemeldet; davon 1984 zu längerem und 4131 zu kürzerem Aufenthalt. Gesamt-frequenz 121 487 Personen, wovon 50 006 zu längerem und 71 481 zu kürzerem Aufenthalt angemeldet wurden.

— Bierpreis-Erhöhung. Die Vorstände der Gewerkschaften berieten kürzlich über die Stellungnahme der Verwaltung des Gewerkschaftshauses gegenüber der allgemeinen Bierpreis-Erhöhung und beschlossen die folgende Resolution: „Die Sitzung der Vorstände der Gewerkschaften usw. kann einer Erhöhung des Preises für Bier, wie ihn die Biervereinigungen vorschlagen, nicht zustimmen. Die Versammlungen sind der Auffassung, daß die Erhöhung nur die Summe betragen soll, welche von den Brauereien als Aufschlag durchgesetzt wurde und so für 0,4 Liter 14 Pf., 0,3 Liter 12 Pf. und für $\frac{1}{4}$ Liter 10 Pf. verlangt werden soll. Ebenso soll auf die übrigen Getränke und Speisen nur der Aufschlag erfolgen, der durch die Einführung der neuen Steuern erforderlich ist.“

— Das neue Schankgefäßgesetz bestimmt über die Beibehaltung der bisherigen Schankgefäße, daß bis zum 1. Oktober 1913 der Gebrauch von Schankgefäßen für Bier mit einem Mindestmaßraum von einem Zentimeter noch gestattet ist.

— Warnung vor einer Krankenkasse. Im „Regierungsamtsblatt“ finden wir folgende Bekanntmachung des Regierungspräsidenten von Cassel: „Die Deutsche Kranken-Unterstützungskasse in Cassel, die unter dem 4. Februar 1907 als eingeschriebene Hilfskasse zugelassen wurde und deren Tätigkeit sich über das Deutsche Reich erstreckt, bezweckt nach ihrem Statut die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen für Krankheits- und Todesfälle. Nach den Rechnungsabschlüssen, die die Kasse dem hiesigen kgl. Polizeipräsidenten als der zuständigen Aufsichtsbehörde eingereicht hat, hat sie im Jahre 1907 bei einer reinen Jahreseinnahme von 33 868 Mark an Verwaltungskosten 25 636,16 Mark und im Jahre 1908 bei einer reinen Jahreseinnahme von 182 679,82 Mark an Verwaltungskosten 112 863,76 Mark aufgewendet. Die Verwaltungskosten stellen sich demnach im Jahre 1907 auf rund 76 Prozent und im Jahre 1908 auf rund 62 Prozent der reinen Jahreseinnahme. Sie bestehen vorwiegend in Ausgaben für die Bezüge der Vorstandsmitglieder, der Leiter der örtlichen Verwaltungsstellen und der übrigen Kassenvertreter. Mitbin finden die Beiträge der Mitglieder nur zum kleineren Teil zur Erfüllung des Kassenzwecks Verwendung. Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bieten keine Handhabe, gegen die Kasse wegen der unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten einzuschreiten. Es erscheint aber geboten, das Publikum auf die angeführten Tatsachen hinzuweisen und vor dem Beitritt zu einer Versicherungskasse, die die Beiträge ihrer Mitglieder zu drei Fünfteln zu den Verwaltungskosten verwendet, öffentlich zu warnen.“

— Einen eigenartigen Wettflug veranstalteten am vorletzten Sonntag Fritz Fuhr und H. Heymach in Wiesbaden, ersterer, als Bienezüchter bekannt, mit Biene, letzterer mit seinen Tauben. Die Bienen und Tauben wurden zu gleicher Zeit in Hefloch aufgelassen und lebten die Tauben drei Minuten später als ihre kleinen Rivalinnen nach Wiesbaden zurück.

— Motorbootwettfahrten auf dem Rhein. Die diesjährigen Motorbootwettfahrten beginnen in Mannheim und enden in Arnheim in Holland. Am Donnerstag, den 12. August, findet eine Wettfahrt der Rennboote von Mannheim nach Worms und zurück statt. An derselben beteiligen sich die Boote „Esterel“, „Argus III“, „Gottlieb“, „Benz I“, „Eiselothe“, „Rehrwieder“. Am Freitag, den 13. August, wird das Rennen Mannheim-Wiehrich der um den „Rheinpreis“ konkurrierenden See- und Binnenkreuzer „Moha-De“, „Van v. Berth“, „Drakenburgh II“, „Flaneur“, „Selva“, „Elvar“, „Marga“ und „Wilhelmina“ gefahren. Der Start ist mittags 12 Uhr in Mannheim und die Ankunft in Wiehrich dürfte von nachmittags 3 Uhr an zu erwarten sein. Samstag, den 14. August, morgens 7 Uhr, beginnt die Zuverlässigkeitsfahrt der See- und Binnenkreuzer von Wiehrich nach Königswinter, und am Sonntag den 15. August, wird die letzte Etappe von Königswinter nach Arnheim in Holland ausgeführt werden.

— Wo gibt es die meisten Esel? Die eselreichste deutsche Stadt ist nach der jüngsten Statistik immer noch Wiesbaden. Dort gibt es nämlich über 800 Esel, die der „Tierzüchterverein“ an Stelle der Zugbunde als Zugtiere eingeführt hat. Mit dieser Zahl ist Wiesbaden die eselreichste Stadt in ganz Deutschland, denn „keine andere“, so sagt der „Kosmos“, „besitzt einen so hohen Prozentsatz von diesen bei uns viel zu wenig gewürdigten Tieren.“

— Submissionsblüte. Zu diesem Artikel in Nr. 361 des „Wiesbadener Tagblattes“ sei folgendes bemerkt: So verkehrt es ist, wenn ein Meister zu billige Offerten einreicht, weil er eben um jeden Preis Arbeit haben will, ebenso verkehrt ist es aber auch, die Arbeit an solche Mindestfordernde zu vergeben, denn entweder wird die Arbeit dem niedrigen Preise entsprechend angefertigt, oder wenn das nicht geht, muß der Meister mit Verlust arbeiten. Weder ist aber verkehrt. Der richtige Standpunkt ist wohl der, und es wird auch oft danach gehandelt, daß man weder die zu hohen, aber auch nicht die zu niedrigen Offerten, sondern die mittleren berücksichtigt; so werden beide Teile vor Schaden bewahrt.

— Ein Wähling wurde auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße von Passanten beobachtet, wie er mehrere kleine Kinder an sich geleckt und diese zu allerlei unsittlichen Handlungen verleitet. Ein herbeigerufener Schuttmann nahm den sauberen Patron, einen Reisenden Karl K., fest.

— Ein gefährliches Spiel. Böse Folgen hatte am Samstagnachmittag das unschöne Spiel einer Anzahl Anaben, die sich in einem Hofraum in der Waldstraße mit Schieken aus einer Schüssel amüsierten. Von den

ebenfalls im Hofe herumlaufenden Schweinen rannte eines plötzlich laut schreiend in den Stall zurück, wo es kurz darauf verendete. Ein herbeigeholter Metzger stellte fest, daß das Tier durch einen Schuß ins Auge getötet worden sei und fand man später auch die Kugel aus der Luftbüchse hinter dem Augapfel.

— **Freie Schulfeste.** Durch die Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist mit 1. Januar 1910 die evangelische Lehrstelle an der Volksschule zu Gießenheim neu zu besetzen. Bewerbungen sind bis spätestens 1. September dieses Jahres bei dem Magistrat dafelbst einzureichen.

— **Wettwechsel.** Herr Goldhändler Louis Häuser kaufte von Schmidts Erben ein am Westbahnhof gelegenes Grundstück, ca. 1 1/2 Morgen groß, zur Errichtung eines Holzlagerplatzes mit eigenem Eisenbahngleisanschluss.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Walhalla-Theater.** Morgen Mittwoch findet die letzte Aufführung der Operette „Die Försterkinder“ von Georg Harnon statt. Am Donnerstag, den 12. August, findet zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Marco Großkopf die erste Aufführung der Reueinleitung der in allen größeren Städten Deutschlands und dem Auslande gegebenen Operette „Der Bräutigam“ von Wilhelm Jacoby, Musik von Heinz Lewin, statt. Herr Kapellmeister Großkopf hat das Werk vollständig neu eintubiert. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Fräulein Wam und Fräulein Sella v. Hall, in den Herrenrollen sind beschäftigt Herr Rosen, Herr Gerling, Herr Moos, Herr Friebe, Herr v. Wn, Herr Riesler und Herr Schulze. Herr Kapellmeister Großkopf, der sich durch die umsichtige Leitung des Orchesters die größte Sympathie des Publikums erworben, sei zu seinem Ehrenabend ein volles Haus zu wünschen.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 10. August: „Piafros Hochzeit“. Mittwoch, den 11.: „Madame Butterfly“. Donnerstag, den 12.: „Alessandro Stradella“. Freitag, den 13.: „Ein Walzertraum“. Samstag, den 14.: „Die Aftanerin“. Sonntag, den 15.: „Die Aftanerin“. Montag, den 16.: „Lohengrin“. Dienstag, den 17.: „Orpheus in der Unterwelt“. Mittwoch, den 18.: „Die Aftanerin“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 10. August: „Der König“. Mittwoch, den 11.: „Hiel Mofa“. Donnerstag, den 12.: „Moral“. Freitag, den 13.: „Der Bund der Jugend“. Samstag, den 14.: „Der Geisteswurm“. Sonntag, den 15.: „Ballensteins Lager“. Montag, den 16.: „2 x 5“. Dienstag, den 17.: „Der Wiberpel“. Mittwoch, den 18.: „Der Geisteswurm“.

h. **Offenbacher Sommertheater.** Unter Leitung Otto Freides, des früheren jugendlichen Liebhabers des Frankfurter Stadttheaters, übt das Sommertheater in Offenbach gegenwärtig mit einem guten Ensemble eine große Anziehungskraft aus. Die Stadt hat beschlossen, Herrn Direktor Freide, dessen Gattin eine Wiesbadenerin ist, das Theater nunmehr auch für die Winteraison zu verpachten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) **Dohheim, 8. August.** Die dreiwöchigen Sommerferien sind zu Ende und es nimmt mit dieser Woche der Unterricht in der Volksschule und in der Gewerbeschule wieder seinen Anfang. — Wie alljährlich, so ist auch diesmal wieder 10 Landwirten der Dienst als Ehrenfeldhüter übertragen worden. — Die wichtigste des Beispiels der Weinberge ist, geht aus folgender Bekanntmachung der hiesigen Bürgermeisterei hervor: „Da in einem hiesigen unbefestigten Weinberg die Personsporen sehr stark auftreten, so daß eine größere Verbreitung zu befürchten ist, wird der Saumige sowie alle, welche noch mit Spritzen etwa im Rückstande sind, aufgefordert, die Arbeit nachzuholen, andernfalls Bestrafung tritt.“

h. **Schierstein, 9. August.** Der evangelische Kirchengesangsverein unternimmt am 29. August einen Ausflug nach Weidenheim und hält am 17. Oktober einen Familienabend im Saalbau „Drei Kronen“ ab. — Der katholische Kirchenchor hatte nach dem in der Generalversammlung ermittelten Bericht eine Einnahme von 180.40 M. und Ausgaben in Höhe von 171.48 M. Von der Sterbekasse sind 200.59 M. disponibel und das verzinslich angelegte Kapital derselben beträgt 1500 M. Der Verein unternimmt am Sonntag, den 15. August, einen Ausflug nach Friedrich. — Die diesjährige Kirchweih findet am 19., 20. und 21. September statt. — Der Gesangsverein Sängerkreis hat im ersten Halbjahr eine Einnahme von 1113.58 M. und 1040.86 M. Ausgabe zu verzeichnen gehabt. Der Mitgliederzuwachs betrug 26 Mann. — Die Platzverleigerung für die diesjährige Kirchweih hatte ein ziemlich negatives Ergebnis, indem für Verkaufsstände nur 197 M. geboten wurden, während auf die Marktplätze überhaupt kein Gebot erfolgte. Derselben sollen deshalb nochmals zur Versteigerung ausgeschrieben werden.

h. **Erbenheim, 9. August.** Auf die zum Neubau eines Diakonissenheims mit Krankenanstalt erforderlichen Rohbauarbeiten, die Erd- und Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten, waren bis zum festgesetzten Termine 14 Angebote eingegangen, deren Ausführung unter Zugrundelegung des Dachdeckermeisters Heinrich Ott und des Zimmermeisters Christian Bey auf der hiesigen Bürgermeisterei erfolgte. Die Preisangebote für sämtliche Arbeiten schwankten zwischen 17.944.63 M. und 20.133.25 M. Der Zuschlag erfolgt, sobald seitens des Kirchenbauvereins die Prüfung der Angebote stattgefunden hat. — Dem Schüler Karl Treber, der beim 11. Kaiserlichen Gesangspreis in Schierstein getragen hat, wurde von diesem Verein eine silberne Uhr mit Ketten überreicht. — Am 24. d. M. werden 6 Offiziere, 65 Mann und 92 Pferde des 1. Großherzoglich. Hess. Feldartillerie-Regiments Nr. 25 mit Verpflegung, aber ohne Fouragewerbrechung hier einquartiert.

a. **Hörsheim, 8. August.** Die Wiesmühle dahier ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Joseph Montabdi aus Wiesbaden über. Wie die „Hörsch. Ztg.“ berichtet, beabsichtigt der neue Besitzer, auf dem umfangreichen Gelände eine Fischzuchtanstalt zu errichten, sowie Viehzucht zu treiben.

Raffauiische Nachrichten.

u. **Aus dem Tannus, 8. August.** Die Gemeinde Raffenstein hat den Lehrern eine Ortszulage gewährt. Sie beträgt vom 5. bis 10. Dienstjahre 50, vom 10. bis 15. 100 und vom 15. bis 20. 150 und vom 20. Dienstjahre ab 200 M. — Am 1. August waren es 30 Jahre, daß Hauptlehrer Kehler in dem Schuldienst der Stadt Cronberg wirkte.

ra. **Hörsheim i. T., 8. August.** Der feierlich angekündigte Wiesenzuchttag fand in vergangener Woche hier unter der Leitung des Lehrers a. D. Strad, dem langjährigen Mitarbeiter des Herrn Pfarrers Wegandt, statt. Besucht war der Kursus von 22 Herren und einigen Gästen. Der Leiter des Kurses hat es verstanden, durch seine klaren, öfter mit Humor gewürzten Ausführungen die Aufmerksamkeit der Teilnehmer zu fesseln, und seine gut gewählten Mitarbeiter Fink und Böhm fanden vielen Beifall. Besonders lebhaft anerkannt wurde es, daß nur gezeigt und erklärt wurde, was ein rationeller Jäger wissen und kennen muß. Streiffragen aber nicht erörtert wurden. Vieles hörten wir den Besuchern an, daß mehr solcher Kurse stattfinden möchten. Allen Besuchern werden die schönen Kurzulage von Hörsheim in angenehmer Erinnerung bleiben, zur Förderung der Wiesenzucht wird der Kursus wesentlich beitragen. Wie wir schon erfahren, ist es

möglich und wahrscheinlich, daß im Oktober noch ein Herbstkursus abgehalten werden wird. Es wird ratsam sein, die Anmeldungen dazu rechtzeitig zu befragen.

u. **Schwarzenheim, 8. August.** Nachdem das hiesige Oberfeld an die Stadt Frankfurt übergegangen und die Gemartung dadurch um ein Drittel kleiner geworden ist, hat die Zahl der Eingemeindungsfreunde zugenommen. Im Laufe der Woche hat bereits eine Besprechung der Gemeindevorsteher wegen des Anschlusses an die Großstadt stattgefunden. — Die Gemeinde will den Lehrpersonen keine Ortszulage gewähren. Sie müssen sich demnach mit den Gehaltsätzen des neuen Lehrerbildungsgesetzes begnügen.

!! **Hörsheim i. Rheingau, 9. August.** Die feierlich von hiesigen Schriftführern gepachtete Fährte auf dem Rhein mit Raden- und Schaltenwerfer zwischen Hörsheim und Kempten wird nunmehr durch die Hgl. Wasserbauinspektion zu Ringerbrud auf weitere 6 Jahre neu verpachtet.

!! **Lord a. Rh., 9. August.** Auf Veranlassung eines Lokalschiedsrichters nahm am vergangenen Samstag der Koblenz-Verständliche im Distrikt „Eifers Grub“ der hiesigen Weinbergsgemeinde die Untersuchung einer dringenden verdächtigen Stelle vor, wobei er auch tatsächlich die Reb- und Laus feststellte. Bei der weiteren Untersuchung durch die Kolonne wurde jedoch ein Reblausherd von großem Umfang aufgefunden, der, soweit bis jetzt festgestellt, etwa 147 Stöcke, die zum Teil stark verfaulen sind, umfaßt. Die nötigen Vorkehrungsmaßnahmen wurden sofort getroffen. Es ist dies der erste Reblausherd, der in diesem Jahre in hiesiger Gemartung gefunden wurde.

hn. **Weilburg, 8. August.** Unsere Kirchweih, die immer noch in dem alten großen Stil und — im Gegensatz zu allen anderen Kirchweihen Raffaus — Montag gefeiert wird, findet dieses Jahr am 11. und 12. August statt. Das Programm sieht für den ersten Tag u. a. vor: Konzert, ausgeführt von der Kapelle der Bürgergarde. Preiszeichen der Ehrenbürger und unentgeltlichen Mitglieder. Ausrichtung der Ehrenbürger und Preiszeichen der Bürgergarde auf derselben. Aufmarsch der Bürgergarde. Für den zweiten Tag ist vorgesehen: vormittags 8 1/2 Uhr: Antreten der Bürgergarde und Verammlung der am Tage teilnehmenden (schulpflichtigen) Kinder und der zur Begleitung derselben eingeladenen Festungsfrauen auf dem Marktplatz. 9 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem Festplatz, bestellend aus den Wachen. Auf derselben nach dem Festplatz. Dandchoral. Bewirtung der Mädchen und Preiszeichen der Knaben. 12 Uhr: Verteilung der Gaben, darauf Aufmarsch der Bürgergarde. Nachmittags 2 Uhr.

hn. **Weilmünster, 8. August.** Die hiesigen Gastwirte haben die Pflicht, eine Filiale der Frankfurter Vereinsbrauerei zu errichten, welche den Vertrieb des Bieres für die ganze Gegend übernehmen soll.

! **Herborn, 8. August.** Nach Beschluß der Stadtverordnetenversammlung wurde die Besoldung der hiesigen Lehrer wie folgt geregelt: Das Gehalt der Lehrpersonen an der vereinigten Volks- und Realschule erhöht mit Ausnahme der Mittelschullehrer die im neuen Besoldungsgehe vorgegebene Aufbesserung; es erhalten also mit Rückwirkung vom 1. April 1908 die Lehrer ein Grundgehalt von 1400 M. (bisher 1200 M.), Alterszulage 1900 M. (1800 M.), Wierschuldigung 375 M. (350 M.). Der Rektor erhält 440 M. Außerdem erhält derselbe eine Amtszulage von 900 M., die beiden Volksschullehrer an der Realschule eine solche von 100 M. Für die beiden Mittelschullehrer bleibt die bisherige Besoldungsordnung, sollte jedoch königliche Regierung auch auf diese Stellen die neue Ordnung angewandt haben, dann erhalten sie die Höhe wie die übrigen Lehrer und eine Amtszulage von 650 M. resp. 700 M. Die Lehrerin erhält ebenfalls Aufbesserung. — Herborn rangiert demnach betreffs der Wohnungsentschädigung in Klasse 4b, was wohl auf Veranlassung beruhen muß, denn für diesen Preis ist hier keine Wohnung, wie sie den Lehrern gewöhnlich zusteht, zu erhalten, die Wohnungsbereitstellung in den letzten Jahren rapid und werden mit Fertigstellung der Landes-Heil- und Pflegeanstalt noch mehr in die Höhe gehen. — Die Tollwutepidemie in Runkhausen nimmt immer mehr zu. Mehr als 40 Stück Vieh sind bereits gefallen, so daß man fürchtet, daß wohl die ganze Herde, ca. 200 Stück, zugrunde gehen wird. Mehrere Personen sind auch bereits nach Berlin geschickt worden. — Infolge der in letzter Zeit hier und in der Umgegend stattgefundenen Diebstähle beabsichtigen die Kaufleute Herborns, Dillenburgs, eine Wach- und Schließgesellschaft ins Leben zu rufen. Verhandlungen mit einer Gesellschaft haben bereits stattgefunden.

Aus der Umgebung.

R. **Bingen, 8. August.** Die hiesige inszenierte Bewegung für den allgemeinen 8-Uhr-Laden-schluss hat ein für die Anhänger dieser Bewegung wenig gutes Resultat gehabt. Bei der regierungsseitig verfügten Enquete stimmten 46 Ladeninhaber gegen und nur 18 für den 8-Uhr-Schluss. Eine städtische Majorität stimmte überhaupt nicht ab, weil sie mit den derzeitigen Verhältnissen zufrieden ist.

— **Bonn, 8. August.** Der „Cobl. Ztg.“ wird von hier berichtet: In einem Hause der Rordstraße wohnt der Fufaren-Einjährige Veith. In der Nacht vom 27. Juli gegen 3 1/2 Uhr fuhr dort eine Droschke vor, der zehn Mann einstiegen, zum Teil Einjährige, zum Teil Angehörige eines Bonner Korps. Deren weiteres Vorgehen wird folgendermaßen geschildert: Unter wüstem Lärm und Geschimpfe drang man auf die Haustür ein. Ohne daß von innen geöffnet wurde, erlangte man Einlass in das Haus. Im Flur wurde die erste Tür bestürmt. Sie führte indes nicht zur Wohnung des Gesuchten. Ein Fahrrad, das unten an der Treppe stand, ging in Stücke. Während einer vor der Haustür Wache hielt, stürmten die übrigen die Treppe hinauf. Die Tür zum Salon des Untertoffiziers wurde eingetreten, im Innern alles drunter und drüber gestürzt, Möbel beschädigt, Bücher zum Fenster hinausgeworfen. Weiterhin hörte man Ausrufe wie: „Du bist nicht satisfaktionsfähig!“, „Der Wackelkopf“, „Der Wackelkopf“. Und dann klangen durch die Nacht Hilferufe. Veith stieß sie aus; denn mittlerweile waren die Eindringlinge in sein Schlafzimmer gestürzt, hatten an ihm den Hut geküßt und das Bettzeug zum Fenster hinausgeworfen. Dann verließ der nächtliche Besuch das Haus wütend und ärmend. Und als Hausbewohner ihnen Vorhaltungen machten, warfen die Herrschaften mit Steinen, Basalt- und Ziegelfensteinen die Fenster ein. In dem Hause lag eine schwerkranke Frau, die unter dem Schrecken jener Nacht furchtbar litt und inzwischen gestorben ist! Auch die ganze Nachbarschaft wurde durch die unerhörten Vorgänge, die nahezu eine Stunde währten, stark beunruhigt. Was war die Ursache dieses Bandenluges? Aus den ausgestoßenen Ausrufen und aus späteren Verlautbarungen scheint man schließen zu dürfen, daß Veith sich die Verachtung und den Mangel der übrigen Einjährigen zugezogen hatte dadurch, daß er vom Korpsleben und vom Zweikampf nichts wissen wollte. Darauf deuteten die immer erneuten Ausrufe des Mangels an Satisfaktionsfähigkeit.

wh. **Widda, 9. August.** Beim Baden in der Widda erkrankte der Bismarckkreuzfahrtskapitän Wilhelm Pfeiffer infolge Herzschlages.

W. **Mainz, 9. August.** Rheinpaß: 1 m 54 cm gegen 1 m 75 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

wh. **Luttlingsen, 9. August.** Das Schöffengericht verurteilte drei Gymnasiasten aus Lörach, die auf dem Hohentwiel das Kaiserdenkmal durch Schüsse beschädigt hatten, zu 200, 120 und 120 M. Geldstrafe.

Kleine Chronik.

Schwerer Diebstahl auf der Dresdener Vogelwiese. Freitagabend wurde auf der Dresdener Vogelwiese ein gut gekleideter Mann festgenommen, der mit großer Dreistigkeit einem Festbesucher eine Brillantnadel im Werte von 400 M. aus dem Schloß zog, ohne daß der Bestohlene es bemerkte. Der Dieb war indes beobachtet worden. Er ist aus Ruffisch-Polen zugereist und scheint ein „hervorragendes“ Mitglied einer Bande von Taschendieben zu sein, die nach den vielen eingegangenen Meldungen in diesem Jahre es hauptsächlich auf das Stehlen von Taschenuhren abgesehen hat. Nach Art eines geriebenen Ganners markierte der Dieb nach seiner Festnahme einen Wahnsummanfall.

Lebendig verbrannt. Bei einem Scheunenbrand auf der Domäne Posa bei Halle, den ein Stallschweizer durch leichtsinniges Bewerfen eines brennenden Streichholzes verursacht, wurden 5 Handwerksburschen, die dort heimlich nächteten, schwer verletzt. Der eine von ihnen starb alsbald nach der Einlieferung ins Krankenhaus, ein weiterer Handwerksbursche wurde bei den Aufräumarbeiten verlobt aufgefunden.

Gaseplosion. Als der Theaterdekorationsmaler Gruber in Hamburg am Samstagvormittag mit seiner Familie am Frühstückstisch saß, machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar. Als man die Gasleitung ableuchtete, erfolgte eine starke Detonation und das ganze Zimmer wurde demoliert. Die beiden Söhne, zwei Schwestern und eine auch im Zimmer anwesende 20jährige Angestellte, wurden schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden. Eine Person erlitt leichtere Verletzungen.

Mordanschlag. In Hamm (Westfalen) erschoss der Knecht Georg Nollenburg die Frau des Brennerbesizers und Gastwirts Lippmann. Ein Schuß auf den zur Hilfe herbeieilenden Ehemann ging fehl. Der Mörder flüchtete in den Garten und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Tat erfolgte aus Rache, weil der Knecht vorgestern entlassen worden war.

Aus dem Zuge gefallen. Im Kiewer Tunnel bei Saarburg fiel der Radmeister Schmitt aus Strahburg aus dem Zuge, wobei er derartige Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb.

Giftiges Kanalwasser. In Maasrecht sind infolge der letzten Reinigung des großen städtischen Gasometers große Mengen Giftstoffe aus dem Abfallwasser in den holländisch-belgischen Kanal zwischen Maasrecht und Lankeles gedungen. Zahlreiche Personen, die in Unkenntnis der Gasvergiftung von dem Kanalwasser tranken, sind lebensgefährlich erkrankt.

Letzte Nachrichten.

Das Kaiserpaar in Cleve.

wh. **Cleve, 9. August.** Der heutige Kaiserstag hat bei prächtigem Sommerwetter eine ungeheure Menschenmenge in der Stadt Cleve vereinigt. Bereits gestern waren Tausende hier angekommen, die befürchteten, daß sie heute nicht rechtzeitig an Ort und Stelle sein könnten. Heute strömten in 27 Extrazügen außer den fahrplanmäßigen Zügen die Bewohner der Umgegend hier zusammen. In den Festtrahnen bildeten sich schon in den frühesten Morgenstunden Spalier von Krieger-, anderen Vereinen und Schulen. Straßen und Fenster waren schon vor dem Eintreffen des Kaiserpaars dicht besetzt.

wh. **Cleve, 9. August.** Das Kaiserzelt ist dem Denkmal gegenüber errichtet, im Hintergrund steht die Pfarrkirche. Das Denkmal selbst ist ein etwa 3 1/2 Meter hoher, abgestufter Granitsockel mit dem Reiterstandbild des Großen Kurfürsten. Am Fuße des Sockels ist ein Brunnenbecken, in dessen Wänden die Wappen der Städte des ehemaligen Herzogtums Cleve gehauen sind. Auf der einen Seite des Sockels befinden sich die Medaillonbilder des ersten Grafen und des ersten Herzogs von Cleve, darunter das achteckige Szepter (clevisches Landeswappen). Auf der anderen Seite sind die Medaillonbilder des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg und des Herzogs Wilhelm von Cleve, darunter der für Brandenburgische Adler, angebracht. An der Stirnseite befindet sich die Inschrift: „Den ruhmreichen Hohenzollern zur Ehre und zum treuen Gedenken an die 300jährige Jubelfeier haben die Bewohner des Herzogtums Cleve dieses Denkmal errichtet unter der Regierung ihres Königs und Herzogs, des Kaisers Wilhelm II. im Jahre 1909.“

wh. **Cleve, 9. August.** Am Amphitheater erwarteten die Stadtverordneten, an ihrer Spitze der Oberbürgermeister Wulff, das Kaiserpaar. Oberbürgermeister Wulff hielt dabei eine Begrüßungsansprache, in der die in guten wie in bösen Tagen seit 300 Jahren stürmerprobt, allezeit gut clevisch-brandenburgisch-preussische Gefinnung betont wurde.

Cleve, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) In die Spitze des Zuges setzte sich eine Abteilung Landknechte, die sich auf vorzüglichen Pferden beritten gemacht hatten und in ihren dunklen Jacken mit Reithosen, Stulpenstiefeln und schwarz-weiß-roter Schärpe vorzüglich ausnahmen. An der inneren Stadtgrenze wurden die Majestäten vom Oberbürgermeister Wulff und den Stadtverordneten begrüßt, während Ehrenjungfrauen Blumen überreichten. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Wulff dankte der Kaiser mit sehr freundlichen Worten. Der Zug ging dann unter dem Jubel der Bevölkerung bis zur

Total-Räumung sämtlicher Sommer-Blusen

ohne Rücksicht auf die früheren Preise.

Serie I und II:
früherer Preis bis 5 Mk.

jetzt **1** und **2⁵⁰** Mk.

Serie III und IV:
früherer Preis bis 10 Mk.

jetzt **4** und **6** Mk.

Serie V und VI:
früherer Preis bis 20 Mk.

jetzt **8** und **12** Mk.

K 71

Frank & Marx,

Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

Im Parterre auf Extra-Tischen ausgelegt:

Restposten

GLAS, PORZELLAN UND STEINGUT

welche sich im Laufe des Jahres angesammelt haben, bringen wir, um damit zu räumen,
von Montag, den 9., bis inkl. Samstag, den 14. August,

zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf.

ECHT PORZELLAN.

Milchkannen	7, 5,	3 Pf.
Dessertteller, durchbrochen	8 Pf.	
Kinderbecher, bunt	8 Pf.	
Schüsseln, bunt	15,	10 Pf.
Zuckerdosen	10 Pf.	
Teekannen	48,	15 Pf.
Kaffeekannen	48,	38 Pf.
Fleischplatten, gross	48,	38 Pf.
Kuchenteller, bunt	25 Pf.	
Butterdosen, gross	38 Pf.	

GLASWAREN.

Glasteller, schöne Muster	6,	4 Pf.
Wassergläser, gepresst	5,	4 Pf.
Henkelgläser, gepresst	8 Pf.	
Glasschüsseln	15,	12 Pf.
Römer, moderne Form	19 Pf.	
Sturzflaschen	22,	19 Pf.
Käseglocken, gross	48 Pf.	
Butterdosen, gross	35 Pf.	
Satzschüsseln	5 Stück	95 Pf.
Wasserservice, vierteilig	95 Pf.	

STEINGUT.

Speiseteller, gerippt	8, glatt	7 Pf.
Kinderkrüge, bunt	7 Pf.	
Untersetzer, ff. Majolika	15,	10 Pf.
Schüsseln, tief	29, 22,	14 Pf.
Steinföpfe	pro Wurf	34 Pf.
Teekannen, bunt	48 Pf.	
Obstteller	12 Stück	95 Pf.
Teefassen mit Untert., gemustert, 6 Stück	95 Pf.	
Kaffeefassen mit Untertassen, 6 Stück	95 Pf.	
Blumentöpfe, ff. Majolika	95 Pf.	

Weiterverkauf der Restbestände unseres großen
EMAILLE-VERKAUFS
zu ganz ausserordentlich billigen Preisen.

Auf
Gartenfiguren, Eisschränke,
Speiseschränke, Gas- und
Petrolkocher gewähren wir **20%** Rabatt.

S. BLUMENTHAL & Co

K 4



Es entspricht den Wünschen jeder Hausfrau, die auf elegant glänzende Schuhe und weiches, dauerhaftes Leder hält.

Werte Hausfrau!

Nur echtes
Patent-Salicyl-Pergament-
Papier
in solchen Rollen



sichert Ihnen
für den Winter eine
tadellose wohlschmeckende
aromatische Frucht!

Nur in gelben Rollen à 2 Bogen = 1,40 Meter Inhalt für 20 Pf. überall käuflich.

Alleiniger Patentinhaber u. Export-Versand: Hubert Breuer, Elberfeld-M.

F 86

Wanzen samt Brut,
Matten, Mäuse, Ratten, Schwaben, Läuse
vertilgt rationell. **Deutsche Kammer-
jäger-Comp.** Leipzig-Lindenau,
Lugnerstr. 45a, 1. Weltausstellung Paris,
London, Brüssel 1905 höchst. prämiert.
Ganze Garantien. **Rufen Sie uns so-
fort** durch Karte, da unser Spezialist
dies. Tage a. Weill. hier eintrifft. F198

F 83

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie durch Elektrolyse System Cr. Classen

Frau E. Gronau, Wiesbaden,
Kirchgasse 17, 1.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannesen.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Ladens Wellritzstraße 22.

Nachstehende Artikel werden wegen gänzlicher Aufgabe

zu und unter Einkaufspreisen

abgegeben:

Teppiche, Läufer, Vorlagen, Tischdecken, Fenster-Barnituren in Tuch und Filz, Kleiderstoffe, Steppdecken, eine Partie Kostümröcke, Blusen, Kinderkleidchen, Hausschuhe, Gummischuhe, Kinderwagen, Sportwagen, eine große Partie feiner Spielwaren.

Ferner wegen schleunigster Räumung meiner großen Abteilung **Haushaltwaren**, als:

Glas, Porzellan, Steingut, Emaillewaren, Blech- u. Eisenwaren, Dieneschirme, Kohlenkästen, Holzwaren, Nickerlische, Bilder, Lampen u.

erhält jeder Käufer ein entsprechend



wertvolles Geschenk.



Denkbar günstigste
Gelegenheit für Braut-
leute, Wirte, Pensionen.

Simon Meier,

22 Wellritzstraße 22.

Besichtigung
meiner 10 Schaufenster
interessant und lohnend.

K 195

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Perfekte Köchin
sucht große Pension Gartenstraße 3.

sucht große Pension Gartenstraße 3.

Stöckin
geracht, Adolfsstraße, Wiesbad. Nr. 90.
Sanitätsrat Dr. Heide.

Tücht. Hausmädchen gesucht.
Villa Edplanade, Sonnenbergerstr. 12

**Sofort ein durchaus tüchtiges
Hausmädchen**
gesucht, das im Besitze von guten Zeug-
nissen aus Herrschaftshäusern ist. Nur
solche wollen sich in den Vormittags-
stunden vorstellen im Pensionat Wolff,
Kapellenstraße 81.

Tücht. fleißig. Mädchen,
welches selbständig bürgerlich kochen kann,
per 15. August gesucht. Adresse zu er-
fragen im Tagbl.-Verlag. Lt

**Tüchtiges sauberes
Alleinmädchen**
z. 1. Sept. gef. Näh. Adreierstr. 6.
Suche zum 15. August ein
tüchtiges zuverlässiges, in allen Haus-
arbeiten erfahrenes
Alleinmädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen
sich melden Körnerstraße 3, 3.

Ein einfaches gut empfindliches,
Mädchen für Hausarbeit 107. ge-
sucht. Wosong, Kirchstraße 42a.

Sofort gesucht
Mädchen, w. das Kochen versteht u. im
Haushalt mithilft. Zentralheizung und
Vacuum cleaner im Hause. Nur solche
mit Jahreszeugnissen wollen sich melden
An der Ringstraße 11, Neubau 8 St.

Für sofort
anständiges junges Mädchen zur Haus-
arbeit gesucht Tannstraße 57, 1 r.

Per 1. September suchen wir für
unseren Kassen

Einpackerinnen
Meldezeit abends zwisch. 7 u. 8 Uhr.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchstraße 39/41.

Tücht. Packerin
zum 1. September gesucht.
2. Schwend, Mühlstraße 11-13.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche per 1. September gewissenhaft
jungem

Kontoristen.

Angebote mit Gehaltsentwürfen unter
N. 226 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kontorist, Stenographie und
Schreibmasch. flott
beherrschend, gef.
Off. u. N. 227 an den Tagbl.-Verlag.

**Größe u.
beste kostenlose**

Stellenvermittlung

Süddeutschlands.
67.000 Stellen
bis jetzt besetzt.
Verein - Beitrag
halbjährl. M. 4.-

Kaufm. Verein,
Frankfurt a. M.

Bei 5000 bis 6000 M. Jahres-
einkommen ist die

**Allein-
Vertretung**

eines bis jetzt einzig bestehenden, pat.
geschützt. Aufschneide-Systems für
Damen-, Kinder- und Herren u. Mädchen
an geeign. Herrn oder Dame für
Reg.-Bez. Wiesbaden zu vergeben.
Sicherheitsleistung erforderlich. Gefl.
Offerten u. Weiterbeförderung unter
N. 952 an den Tagbl.-Verlag.

Redegewandte

Leute jeden Standes, auch Damen,
verdienen viel Geld durch den Ver-
kauf v. Verzögerungen und Semi-
Emaill-Schmuck, sowie Hausgegen-
stände, wenn sie den Vertrieb auf eigene
Rechnung betreiben. Billigste Be-
zugsquelle für famill. Bedarfssart. d.
Portraits, Hausgegenstände u. Semi-
Emaill-Schmuck gratis u. franco. F133
D. Schradat, Berlin, Südstr. 99.

Versicherungs-Branche.

Große, deutsche Gesellschaft stellt
für die Stadt Wiesbaden

Platz-Beamte

an. Nachstele sofort mit Gehalt und
Nebeneinkommen. Nichtfachleute vor-
läufig gegen Wochen-Verpflichtung oder
rückwirkende Anstellung. Offerten unter
N. 222 an Gansslein & Vogler,
H.-G., Mannheim. F87

Ein Herr, F88

gleich wo wohnt, sofort gesucht u. Verkauf
von Zigarren an Wirt, Händler u.
Verlag, evtl. 250 M. pr. M. oder hohe
Proz. A. Rieck & Co., Hamburg.

3-20 M. käl. können Personen

Nebenverdienst d. Schreibarb. häusl.
Tätigkeit, Verrech. u. Näh. Gruber-
Zentrale in Frankfurt a. M. F 128

Eine leistungsfähige Möbelfabrik
für gestrichene Küchen u. Schlafzim.
auch schöne tieferne Küchen sucht
einen durchaus

tüchtigen Vertreter.

Nur erstklassige Kräfte wollen sich
u. N. 949 an den Tagbl.-Verl. wend.

Gewerbliches Personal.

American or English

tutor wanted, by american family
living temporarily at Langen-
schwalbach, to teach latin. State
conditions to F. E. C. 746 co. Stud.
Mosse, Frankfurt a. M. F 133

Jüng. Kellner

für Hotel u. Restaurant, einen Kellner-
chef für großes Privat-Etablissement
(Jahreslohn, M. 150.- u. Familien-
wohnung), jüngeren Kellnerchef, Kellner-
aide, verheirat. Kellnerchef, 1. Hotel-
und Servicebursche, Restaurantbursche,
Kellnerlehrling oder Polonier sucht
Wiesbadens ältestes u. anerkannt
bestrenommirtes Placierungsbü-
reau von Carl Grünberg, Stellen-
vermittler, Goldstraße 17, B. Teleph. 434.

Tücht. Eisendreher

auf dauernde Beschäftigung gesucht.
Wiesbadener Eisen- u. Metall-
Kaufmann J. Blach, Markt. 3.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen für Anwalts-
bureau gesucht. Offerten unter N. 223
an den Tagbl.-Verlag.

Braver Hausbursche,

der stadtkundig ist, gesucht.
Chr. Meier, Weberstraße 84.

Tüchtiger Kutscher,

guter Fahrer u. Pferdepfleger, nüchtern
und zuverlässig, per sofort gesucht.
Weidenburgstraße 10, Bureau.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche, mit guten
Zeugnissen, sucht passende Stellung. Gefl.
Off. u. N. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Fräulein,

hübsche Erscheinung, mit gewandten Um-
gangsformen, schöner Handschrift, sucht
passende Stellung als Empfangsbote,
Stiche, Kontor oder Laden. Off. unter
N. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Perfekte Friseurin, w. lange Jahre
in and. Stadt fr. hat, sucht u. einige
Damen. Kleiderstraße 4, Stb. 1.

Gebild. Dame, Krankenschwester, in
Herkunft, gew. tücht. i. all. Zweig. d.
Hausw. f. entp. Wirkungstr. Offert. u.
N. 227 postlag. Soden i. L. B19461

Gebildete Dame,

latr. u. repr. Gesch. bisher i. Sana-
torium tätig, sucht Stellung als
Hausdame od. Oberin

in ähnlichen Betrieben oder Haushal-
ten. Vorz. d. Zeugnisse und Empf.
Off. unt. N. 227 a. d. Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges Fräulein

sucht Stelle als Haushälterin bei einzeln.
bes. Herrn. Offert. unt. N. 227
an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, gewandt auf Reisen,
etwas Sprachkenntnisse vorhanden,
sucht Stellung als

Junger,

am liebsten auf Reisen. Offerten u.
N. 228 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen,

welches gut bürgerlich kochen kann, auch
im Nähen und Plätten sehr geschult,
sucht Stellung zum 1. Okt. als Stiche.
Näheres Kl. Grundmann, d. Frau
Kapt. v. Wolf, Belgoland.

Verk. Köchin

sucht Anstellung als oder dauernd
Kochstraße 29. B18498

Besseres Mädchen,

21 Jahre, im Nähen, Bügeln, Damen-
bedienung und best. Zimmerdienst be-
wandert, sucht Stelle zum 1. September,
evtl. früher oder später, am liebsten im
Rheinland. Zeugnisse u. Dienst. Gefl.
auch als Junger. Offerten u. N. 226
an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle verl. Herrschaftsköchin,
best. Haus-, Alleinmädchen u. Kochaus-
hilfen. Frau Elise Lang, Stellen-
bureau, Mauerstraße. Telefon 2363.

Nette, tücht. Verh.-Zimmerin, die perf.
servieren, nette Alleinm., die kochen könn.,
Haus- u. Landm., alle mit 4 u. 2-jähr.
Attesten, suchen St. Frau M. Müller,
Stellenbureau, Weberstraße 49, 2. St.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tücht., befehl. Mann,

mit Führung u. allen Kontorarbeiten
betraut, sucht per sofort oder 1. Sept.
Stellung. Gefl. Offerten u. N. 224
an den Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschinenarbeiten

aller Art (eigene Masch.) übernimmt
i. Mann in f. freien Zeit. Näh.
Kleiderstraße 17, 2.

Gewerbliches Personal.

Jung., kath. Mann (27 J. alt) sucht

Vertrauensstellung,

gleich welcher Art. Kautions vorhanden.
Gefl. Off. u. N. 225 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adlerstraße 47, Stb. P., 1 Z. u. A.
Adlerstraße 54 1 od. 2 Zim. u. Küche
p. 1. Sept. od. 1. Okt. a. d. 2005
Blücherstraße 55 1 Dachs. u. Küche 107.
Blücherstr. 3, Stb. gr. 8. u. St. (Was-
sch. mit Abfl.) zu verm. Näh. Stb. P.
Blücherstr. 32, Stb. abg. Wj. u. N. 1. O.
Blücherstraße 12, P., 1. Z. u. St. sofort.
Blücherstr. 24, Dach, 1 Stb. u. Küche
zu verm. Näheres Part. B12712
Blücherstraße 5, Stb. P. u. N. 1. O.
Blücherstr. 24, 1 Stb. u. Küche 107.
Blücherstr. 16, Stb. P., 1. O. 1. Sept.
Blücherstraße 28, 1 Zim., Küche u.
Keller per 1. Oktober zu verm.
Cafestrasse 1, Dach, 3. u. A. N. 1.
Dohmerstraße 57, Vorderh. 1. Zim.
1 Zimmer mit Küche u. v. B12900
Dohmerstraße 57 1 Zim. u. Küche
Wb. 1. Oktober zu verm. B11786
Dohmerstraße 82, Dach, 1 Stb. u. Küche
auf 1. Okt. N. 1. d. B12676
Dohmerstr. 83, Wb. 1. O. 1. Sept. B12655
Dohmerstraße 107, Stb. 1 Z. u.
Küche. Näh. b. Hausmstr. 200
Dohmerstraße 115, Stb. 1. O. 1. Sept. 1.
Zimmer-Wohnung zu verm. 1769
Dohmerstr. 122 gr. 1. Z. u. N. 1. O. 1. Sept.
Edernförderstraße 12 1 Zim. u. N. m.
Küche, im Dinterh. zu vermieten.
Näheres bei Lang.
Edernförderstraße 3 ein Zim. u. Küche
zu verm. Näh. Stb. Part. 2886
Faulbrunnstraße 6, Part. 1. O. 1. Sept.
1. Z. u. N. u. berg. Wb. N. 1. O. 1. Sept.
Feldstraße 12, Stb. Dach, 1 Z. u. Küche
auf 1. Okt. od. 1. Sept. zu verm. 2870
Feldstraße 18 1 Z. u. N. u. A. u. verm.
Frankenstr. 18, P. 1 Dachs. u. A. N.
Frankenstr. 19, Stb. P., 1 Zim. u. N.
u. ein einzelnes Person u. 3 St.
gr. leeres Zimmer zu verm. B18583
Friedrichstraße 10, Stb. 2. 1 Z. u. Küche
auf 1. Okt. 09 zu verm. 2845
Friedrichstr. 18, P. 1 Zim. u. N. 1. O. 1. Sept.
Gneisenaustraße 33, Stb. 1 Zim. u. N.
im Dinterh. u. Veranda p. 1. 10.
zu verm. Näh. bei Wb. N. 1. O. 1. Sept.
Gneisenstr. 7, Stb. 1. Z. u. N. 1. O. 1. Sept.
Gneisenstr. 15, Stb. 1. Z. u. N. 1. O. 1. Sept.
Gneisenstr. 27 1 Z. u. N. u. Bismarckstr. 40, 3. O.
Grabenstraße 20 1 Z. u. N. u. A. u. verm.
Näheres bei Lang. 2193
Gustav-Adolfstr. mehr gr. 1. Z. u. N. u. A.
u. v. W. u. G. f. 1. O. 1. Sept. od. 1. Okt.
Gr. 10, 13 u. 22 M. Näh. Nr. 1, 11.

Gustav-Adolfstr. 1, 1. Z. u. N. u. A. u. verm.
Näheres bei Lang. 2193
Preis 25 M. Näh. Nr. 1, 11.
Häckerstraße 3, Stb. 1. Zim. u. Küche
Wohnung, mit Küche u. v. 107.
oder später. Näh. bei Frau 205.
Näheres, od. nebenan Nr. 1, 1. O. 1. Sept. 1845
Häckerstraße 6, Dach, 1 Zim. u. Küche
u. v. 107. zu vermieten. 2885
Häckerstraße 11, Dach, 1 Zim. u. Küche
auf 1. Sept. zu verm. Näh.
Schw. Dachs. 22, P. 8001
Häckerstraße 22, Stb. 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 29, Stb. 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 30, Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 33, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 36, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 39, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 42, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 45, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 48, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 51, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 54, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 57, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 60, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 63, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 66, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 69, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 72, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 75, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 78, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 81, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 84, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 87, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 90, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 93, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 96, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 99, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 102, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 105, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 108, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 111, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 114, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 117, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 120, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 123, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 126, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 129, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 132, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 135, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 138, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 141, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 144, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 147, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 150, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 153, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 156, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 159, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 162, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 165, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 168, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 171, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 174, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 177, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 180, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 183, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 186, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 189, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 192, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 195, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 198, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 201, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 204, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 207, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 210, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 213, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 216, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 219, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 222, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 225, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 228, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 231, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 234, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 237, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 240, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 243, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 246, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 249, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 252, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 255, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 258, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 261, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 264, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 267, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 270, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 273, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 276, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 279, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 282, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 285, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 288, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 291, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 294, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 297, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 300, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 303, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 306, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 309, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 312, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 315, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 318, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 321, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 324, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 327, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 330, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 333, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 336, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 339, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 342, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 345, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 348, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 351, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 354, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 357, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 360, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 363, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 366, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 369, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 372, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 375, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 378, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 381, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 384, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 387, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 390, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 393, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 396, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 399, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 402, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 405, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 408, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 411, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 414, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 417, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 420, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 423, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 426, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 429, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 432, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 435, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 438, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 441, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 444, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 447, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 450, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 453, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 456, 1. Dach, 1 Z. u. N. u. A. u. v.
Häckerstraße 459, 1.

Mühlentrieb 3 im 1. u. 2. Stockwerk
 als best. Lager, Bureau od. f.
 ruh. Geschäft zu vermieten. 2748
 Schwalbacherstraße 23 Lagerraum
 od. Werkstatt zu vermieten. 2602
 Schwalbacherstraße 30 schöner Raum
 als Bureau od. Werkstätte zu verm.
 Näheres beim Hausmeister. F 473
 Schanaplay 4 helle Werkst. od. Lager-
 raum sof. od. später zu verm. 2042
 Seerobenstr. 9 Werkst. o. Lag. 1700
 Taunusstraße 13 im Seitenh. ist ein
 Lokal, 95 Qmtr. Gr., 22 Mr. lsg.,
 4 1/2 Mr. breit, zu verm. Näheres
 Taunusstraße 13, l. 2466
 Wackerstraße 10 Lad. m. 2-3-23, p.
 sof. od. spät. Möb. Part. l. B 11824
 Weichstraße 6 Werkstätte mit Lager-
 raum, ev. Lagerhalle, per sof. od.
 später zu verm. Möb. G51 1 r. 204

Bestrichen 19 gr. 5. Best. a. Lag. Raum per Hof. a. 1. Off. 2625
Bestrichen 8 Zaden mit Zimmer billig zu verm. im Haus oder Bau. Blum. Göttinger. 18. 18895
Bestrichen 18 Zaden helle Best. mit Transmission u. elektr. Kraft zu vermieten. B2221
Bestrichen 40 gr. hell. Zaden m. 3. et. 23. u. 2. et. 4. 400. 2779
Bestrichen 9 gr. Best. mit oder Lageraum zu verm. Röh. bei. od. Klopffisch 19. 3. r. 2582
Bestrichen 6 Zaden mit Zimmer, Etagen, zu verm. Preis 1050 M. Näheres 1. Etage. 2047
Bestrichen 20 Zaden 5. et. Best. 2. m. gr. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Bestrichen 23, 3. eleg. möbl. Schlafzim., ev. mit Salon, in Villa mit Garten zu vermieten.
Bestrichen 11, 1. et. 2. et. 3. et. 4. et. 5. et. 6. et. 7. et. 8. et. 9. et. 10. et. 11. et. 12. et. 13. et. 14. et. 15. et. 16. et. 17. et. 18. et. 19. et. 20. et. 21. et. 22. et. 23. et. 24. et. 25. et. 26. et. 27. et. 28. et. 29. et. 30. et. 31. et. 32. et. 33. et. 34. et. 35. et. 36. et. 37. et. 38. et. 39. et. 40. et. 41. et. 42. et. 43. et. 44. et. 45. et. 46. et. 47. et. 48. et. 49. et. 50. et. 51. et. 52. et. 53. et. 54. et. 55. et. 56. et. 57. et. 58. et. 59. et. 60. et. 61. et. 62. et. 63. et. 64. et. 65. et. 66. et. 67. et. 68. et. 69. et. 70. et. 71. et. 72. et. 73. et. 74. et. 75. et. 76. et. 77. et. 78. et. 79. et. 80. et. 81. et. 82. et. 83. et. 84. et. 85. et. 86. et. 87. et. 88. et. 89. et. 90. et. 91. et. 92. et. 93. et. 94. et. 95. et. 96. et. 97. et. 98. et. 99. et. 100. et. 101. et. 102. et. 103. et. 104. et. 105. et. 106. et. 107. et. 108. et. 109. et. 110. et. 111. et. 112. et. 113. et. 114. et. 115. et. 116. et. 117. et. 118. et. 119. et. 120. et. 121. et. 122. et. 123. et. 124. et. 125. et. 126. et. 127. et. 128. et. 129. et. 130. et. 131. et. 132. et. 133. et. 134. et. 135. et. 136. et. 137. et. 138. et. 139. et. 140. et. 141. et. 142. et. 143. et. 144. et. 145. et. 146. et. 147. et. 148. et. 149. et. 150. et. 151. et. 152. et. 153. et. 154. et. 155. et. 156. et. 157. et. 158. et. 159. et. 160. et. 161. et. 162. et. 163. et. 164. et. 165. et. 166. et. 167. et. 168. et. 169. et. 170. et. 171. et. 172. et. 173. et. 174. et. 175. et. 176. et. 177. et. 178. et. 179. et. 180. et. 181. et. 182. et. 183. et. 184. et. 185. et. 186. et. 187. et. 188. et. 189. et. 190. et. 191. et. 192. et. 193. et. 194. et. 195. et. 196. et. 197. et. 198. et. 199. et. 200. et. 201. et. 202. et. 203. et. 204. et. 205. et. 206. et. 207. et. 208. et. 209. et. 210. et. 211. et. 212. et. 213. et. 214. et. 215. et. 216. et. 217. et. 218. et. 219. et. 220. et. 221. et. 222. et. 223. et. 224. et. 225. et. 226. et. 227. et. 228. et. 229. et. 230. et. 231. et. 232. et. 233. et. 234. et. 235. et. 236. et. 237. et. 238. et. 239. et. 240. et. 241. et. 242. et. 243. et. 244. et. 245. et. 246. et. 247. et. 248. et. 249. et. 250. et. 251. et. 252. et. 253. et. 254. et. 255. et. 256. et. 257. et. 258. et. 259. et. 260. et. 261. et. 262. et. 263. et. 264. et. 265. et. 266. et. 267. et. 268. et. 269. et. 270. et. 271. et. 272. et. 273. et. 274. et. 275. et. 276. et. 277. et. 278. et. 279. et. 280. et. 281. et. 282. et. 283. et. 284. et. 285. et. 286. et. 287. et. 288. et. 289. et. 290. et. 291. et. 292. et. 293. et. 294. et. 295. et. 296. et. 297. et. 298. et. 299. et. 300. et. 301. et. 302. et. 303. et. 304. et. 305. et. 306. et. 307. et. 308. et. 309. et. 310. et. 311. et. 312. et. 313. et. 314. et. 315. et. 316. et. 317. et. 318. et. 319. et. 320. et. 321. et. 322. et. 323. et. 324. et. 325. et. 326. et. 327. et. 328. et. 329. et. 330. et. 331. et. 332. et. 333. et. 334. et. 335. et. 336. et. 337. et. 338. et. 339. et. 340. et. 341. et. 342. et. 343. et. 344. et. 345. et. 346. et. 347. et. 348. et. 349. et. 350. et. 351. et. 352. et. 353. et. 354. et. 355. et. 356. et. 357. et. 358. et. 359. et. 360. et. 361. et. 362. et. 363. et. 364. et. 365. et. 366. et. 367. et. 368. et. 369. et. 370. et. 371. et. 372. et. 373. et. 374. et. 375. et. 376. et. 377. et. 378. et. 379. et. 380. et. 381. et. 382. et. 383. et. 384. et. 385. et. 386. et. 387. et. 388. et. 389. et. 390. et. 391. et. 392. et. 393. et. 394. et. 395. et. 396. et. 397. et. 398. et. 399. et. 400. et. 401. et. 402. et. 403. et. 404. et. 405. et. 406. et. 407. et. 408. et. 409. et. 410. et. 411. et. 412. et. 413. et. 414. et. 415. et. 416. et. 417. et. 418. et. 419. et. 420. et. 421. et. 422. et. 423. et. 424. et. 425. et. 426. et. 427. et. 428. et. 429. et. 430. et. 431. et. 432. et. 433. et. 434. et. 435. et. 436. et. 437. et. 438. et. 439. et. 440. et. 441. et. 442. et. 443. et. 444. et. 445. et. 446. et. 447. et. 448. et. 449. et. 450. et. 451. et. 452. et. 453. et. 454. et. 455. et. 456. et. 457. et. 458. et. 459. et. 460. et. 461. et. 462. et. 463. et. 464. et. 465. et. 466. et. 467. et. 468. et. 469. et. 470. et. 471. et. 472. et. 473. et. 474. et. 475. et. 476. et. 477. et. 478. et. 479. et. 480. et. 481. et. 482. et. 483. et. 484. et. 485. et. 486. et. 487. et. 488. et. 489. et. 490. et. 491. et. 492. et. 493. et. 494. et. 495. et. 496. et. 497. et. 498. et. 499. et. 500. et. 501. et. 502. et. 503. et. 504. et. 505. et. 506. et. 507. et. 508. et. 509. et. 510. et. 511. et. 512. et. 513. et. 514. et. 515. et. 516. et. 517. et. 518. et. 519. et. 520. et. 521. et. 522. et. 523. et. 524. et. 525. et. 526. et. 527. et. 528. et. 529. et. 530. et. 531. et. 532. et. 533. et. 534. et. 535. et. 536. et. 537. et. 538. et. 539. et. 540. et. 541. et. 542. et. 543. et. 544. et. 545. et. 546. et. 547. et. 548. et. 549. et. 550. et. 551. et. 552. et. 553. et. 554. et. 555. et. 556. et. 557. et. 558. et. 559. et. 560. et. 561. et. 562. et. 563. et. 564. et. 565. et. 566. et. 567. et. 568. et. 569. et. 570. et. 571. et. 572. et. 573. et. 574. et. 575. et. 576. et. 577. et. 578. et. 579. et. 580. et. 581. et. 582. et. 583. et. 584. et. 585. et. 586. et. 587. et. 588. et. 589. et. 590. et. 591. et. 592. et. 593. et. 594. et. 595. et. 596. et. 597. et. 598. et. 599. et. 600. et. 601. et. 602. et. 603. et. 604. et. 605. et. 606. et. 607. et. 608. et. 609. et. 610. et. 611. et. 612. et. 613. et. 614. et. 615. et. 616. et. 617. et. 618. et. 619. et. 620. et. 621. et. 622. et. 623. et. 624. et. 625. et. 626. et. 627. et. 628. et. 629. et. 630. et. 631. et. 632. et. 633. et. 634. et. 635. et. 636. et. 637. et. 638. et. 639. et. 640. et. 641. et. 642. et. 643. et. 644. et. 645. et. 646. et. 647. et. 648. et. 649. et. 650. et. 651. et. 652. et. 653. et. 654. et. 655. et. 656. et. 657. et. 658. et. 659. et. 660. et. 661. et. 662. et. 663. et. 664. et. 665. et. 666. et. 667. et. 668. et. 669. et. 670. et. 671. et. 672. et. 673. et. 674. et. 675. et. 676. et. 677. et. 678. et. 679. et. 680. et. 681. et. 682. et. 683. et. 684. et. 685. et. 686. et. 687. et. 688. et. 689. et. 690. et. 691. et. 692. et. 693. et. 694. et. 695. et. 696. et. 697. et. 698. et. 699. et. 700. et. 701. et. 702. et. 703. et. 704. et. 705. et. 706. et. 707. et. 708. et. 709. et. 710. et. 711. et. 712. et. 713. et. 714. et. 715. et. 716. et. 717. et. 718. et. 719. et. 720. et. 721. et. 722. et. 723. et. 724. et. 725. et. 726. et. 727. et. 728. et. 729. et. 730. et. 731. et. 732. et. 733. et. 734. et. 735. et. 736. et. 737. et. 738. et. 739. et. 740. et. 741. et. 742. et. 743. et. 744. et. 745. et. 746. et. 747. et. 748. et. 749. et. 750. et. 751. et. 752. et. 753. et. 754. et. 755. et. 756. et. 757. et. 758. et. 759. et. 760. et. 761. et. 762. et. 763. et. 764. et. 765. et. 766. et. 767. et. 768. et. 769. et. 770. et. 771. et. 772. et. 773. et. 774. et. 775. et. 776. et. 777. et. 778. et. 779. et. 780. et. 781. et. 782. et. 783. et. 784. et. 785. et. 786. et. 787. et. 788. et. 789. et. 790. et. 791. et. 792. et. 793. et. 794. et. 795. et. 796. et. 797. et. 798. et. 799. et. 800. et. 801. et. 802. et. 803. et. 804. et. 805. et. 806. et. 807. et. 808. et. 809. et. 810. et. 811. et. 812. et. 813. et. 814. et. 815. et. 816. et. 817. et. 818. et. 819. et. 820. et. 821. et. 822. et. 823. et. 824. et. 825. et. 826. et. 827. et. 828. et. 829. et. 830. et. 831. et. 832. et. 833. et. 834. et. 835. et. 836. et. 837. et. 838. et. 839. et. 840. et. 841. et. 842. et. 843. et. 844. et. 845. et. 846. et. 847. et. 848. et. 849. et. 850. et. 851. et. 852. et. 853. et. 854. et. 855. et. 856. et. 857. et. 858. et. 859. et. 860. et. 861. et. 862. et. 863. et. 864. et. 865. et. 866. et. 867. et. 868. et. 869. et. 870. et. 871. et. 872. et. 873. et. 874. et. 875. et. 876. et. 877. et. 878. et. 879. et. 880. et. 881. et. 882. et. 883. et. 884. et. 885. et. 886. et. 887. et. 888. et. 889. et. 890. et. 891. et. 892. et. 893. et. 894. et. 895. et. 896. et. 897. et. 898. et. 899. et. 900. et. 901. et. 902. et. 903. et. 904. et. 905. et. 906. et. 907. et. 908. et. 909. et. 910. et. 911. et. 912. et. 913. et. 914. et. 915. et. 916. et. 917. et. 918. et. 919. et. 920. et. 921. et. 922. et. 923. et. 924. et. 925. et. 926. et. 927. et. 928. et. 929. et. 930. et. 931. et. 932. et. 933. et. 934. et. 935. et. 936. et. 937. et. 938. et. 939. et. 940. et. 941. et. 942. et. 943. et. 944. et. 945. et. 946. et. 947. et. 948. et. 949. et. 950. et. 951. et. 952. et. 953. et. 954. et. 955. et. 956. et. 957. et. 958. et. 959. et. 960. et. 961. et. 962. et. 963. et. 964. et. 965. et. 966. et. 967. et. 968. et. 969. et. 970. et. 971. et. 972. et. 973. et. 974. et. 975. et. 976. et. 977. et. 978. et. 979. et. 980. et. 981. et. 982. et. 983. et. 984. et. 985. et. 986. et. 987. et. 988. et. 989. et. 990. et. 991. et. 992. et. 993. et. 994. et. 995. et. 996. et. 997. et. 998. et. 999. et. 1000.

Wohnung Rheinstr. 37,
Ecke Luisenplatz 7, 2. Etg.,
6-7 Zimmer, seit langen Jahren
von Arzt und Zahnarzt bewohnt,
zu sofort oder 1. Okt. zu verm.
Auskunft: Justizrat Kullmann,
Bureau Luisenplatz 7, Part. 2955

Ecke Scheffel- u. Klostergasse
(Neubau) sind noch schöne
herrsch. 6 u. 4-Zimmer, 2.
1. Okt. zu verm. Dielefen sind
mit allem Komfort der Neuzeit
ausgestattet, wie Zentralheizung,
Badezimmer, etc. Näb. Baubur.
i. Sout. od. Mithr. 10. 2981

Wilhelminenstr. 10,
Wohlfart, 6 Zimmer, Küche,
Bad, Balkon, Gas, elektr. Licht
u. Zubehör sof. od. spät. zu verm.
Näb. Wilhelminenstr. 2, 3. 1585

6-Zimmer-Wohnung Goethestraße
(Wohnungsbüro),
6-Zimmer-Wohnung Rheinstraße
wegungshalber für den billigen
Preis von M. 1800 zu vermieten.
Näb. Lohsestr. durch
Sensal P. A. Hermann,
Wiesbaden, Rheinstraße 43.

7 Zimmer.
Am der Ringkirche 7
herrsch. 7-Zim.-Wohn.
per 1. Oktober zu vermieten. Näheres
beim Hausbesitzer, 2 Mal Scheffel-
str. Fischer. 3000

Herrsch. erste Etage,
7 Zimmer mit Zubehör, Frankfurt-
straße auf Oktober zu vermieten.
Näb. Baubur. Dierckstr. 6, 2/37

Zwei Etagen
von je 7-8 Räumen, in bester
Geschäftslage im Mittelplatz der
Stadt gelegen, welche sich vorz.
für Fabrik, Waren-Schneiderei
oder Bureau u. s. w. eignen, sind
auf 1. Okt. d. J. oder 1. April
1910 zu vermieten. Näb. in der
Geschäftshalle des
Gauvereins. 1739

Etagen-Wohnung,
7 Zimmer, in einem ruhigen Hause,
Kaiser-Friedrich-Ring, sofort oder
später zu vermieten. Offerten u.
M. 201 an den Tagbl.-Verlag.

8 Zimmer und mehr.
Villa Dambachtal 30
ist die 1. Etage, 8 Zimmer, 4 Bän-
k. u. reichl. Zubehör z. verm. Näb.
hof u. Dambachtal 20, Verz. 2949

Friedrichstraße 3,
2. Etage, Wohn-, 1 Sal., 7 Zim.,
Wohngem., nebst Zubeh., elektr. Licht,
auf 1. Okt. d. J. a. verm. Näb.
hof, Gartenhaus erste Etage. An-
zugeben vorm. 11 u. 1. 2988

Friedrichstraße 6,
in unmittelbarer Nähe der Wilhelm-
straße, ist die 1. Etage von acht
Zimmern mit allem Zubehör per 1.
Okt. oder später zu verm. Näb.: Mittel-
deutsche Kreditbank. 8006

Kaiser-Friedr.-Ring 5, 2,
Etagenwohnung von 8 Zimmern
per Oktober zu vermieten. Ge-
richtung von 10 bis 1 u. 3 bis
5 Uhr. Näheres dabeilb.

Kaiser-Friedrich-Ring 55, Ecke
Wickstr. 1, 1. Etage, 8 Zim.,
Wohnung von 10 Zimmern (früher
von Arzt bew.) per 1. Okt. oder auch
früher zu vermieten. Näb. b. Haus-
meister dabeilb. oder beim Eigentümer
Blücherstr. 10, Tel. 3. 2949

In Villa
Kavellenstraße 51 Waldenau, der
Neuzeit entsprechende 1. Etage, 8 Z.
Bad, reichl. Zubehör, Gartenbenut-
zung, etc. Loggia, Balkon. per 1. Januar.
Näb. Kavellenstraße 49, 2. 2997

Medienstraße 16,
8 Treppen, 10 Zim., 8 Zimmer-Wohn.
mit Fremdenzimmer, 2 Bädern,
2 Kellern und allem Zubehör per sofort
zu verm. Näb. d. Markt. B. 801
Proth. 10 Zim.-Wohn., 4 Bäd.,
2 Kellern, a. d. Kell. d. Kell. e. n. s. d.
Zentralheizung für nur 1850 M.
Wintertel. 3. Ideal z. Abverm.

Läden und Geschäftsräume.

Adolfsallee 31
schöne Büroräume mit Lager-
raum, Auto-Garage, sofort zu
verm. Näb. dabeilb. Part. 8005

Laden Bismarckring 30
mit 2 Zim.-
Zimmer sof. zu verm. Näb. 8. B. 7008
Wickstr. 43, Ecke Neuenau-
straße, ist der große Laden für
gutes Kolonialwarengeschäft auf
gleich oder später zu vermieten.
Näheres Blücherstraße 40, 1.
Dormann. 38701

Bleichstraße 7 Laden, Ladens-
zimmer, Was-
kabin, Keller auf Hof, od. später. 2991
Ellenbogenstraße 17,
Ecke Neugasse, Laden mit Laden-
zimmer, eventuell auch geteilt, per
1. Oktober d. J. zu vermieten. Näb.
Adolfsallee 45, Part. 1668

Eckladen
Emserstraße 64, Ecke Gerckenstr., mit
8 Schaufenst., Lagerraum u. 3 Zim.,
bei f. Drogerie od. Kolonialwarengesch.
geeign., sof. od. später zu verm. 2727
Faulbrunnstr. 7
Verfäße, evtl. mit 3-Zim.-Wohn., zu verm.
Näb. im Laden bei Gottwald, Juwelier.

Laden Faulbrunnstr. 10,
in welcher seit 42 Jahren
Bäckerei betrieben wurde, ande-
weitig sof. od. später zu vermieten.
Näb. bei Lischert. 2936

Laden Kranenstr. 19, mit 2-Zim.-
Wohn., als Bureau geeignet,
evtl. auch mit Lagerraum, oder Verfäße,
sof. od. spät. zu verm. B. 6402
Frankfurterstr. 25 Autogar. p. 1. Okt.
es fr. z. v. Näb. Albrechtstr. 6, 1. 8003

Läden nebst Werkstätte
Friedrichstr. 4 sind die seit 25 Jahren
von Herrnschneider Friedr. Bollmer
inhabenden Läden, vent. ganz oder
geteilt per 1. Jan. 1910 oder früher
andereweitig zu vermieten. Näb. bei
L. W. Kautz, im Hause. 2007

Kaiser-Friedrich-Ring 44
Laden mit oder ohne Kellereien
billig zu verm. Näb. Wohnungs-
nachweisbureau Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

Kirchgasse 7, 1, jüdischer Laden
in m. Nebenr.,
passend für Konditorei, sof. zu verm.
Näb. dabeilb. B. 12402

Großer Laden
Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße,
erste Geschäftslage, sofort zu ver-
mieten. Näheres Friedrichstraße 40,
1. Etg. links. 2457
Laden Kirchgasse 30 mit 2 mod.
Schaufenstern, 1. Ladenzimmer, a.
1. Okt. zu vermieten. Näb. dabeilb.
Wegelerladen. 2637
Kirchgasse 54, 1, 3 Zimmer für
Bureau oder sonstige Geschäftszw.,
ev. mit Schaufenstern, per Okt. zu verm.
Näb. bei Gerhardt, 3. Et. 2838

Langgasse 1 u. 3,
Neubau,
sind noch zu vermieten: **Großer**
Saladen, ganz od. geteilt, mit
od. ohne 1. Geschos. eine 4, 5-
und 8-Zimmer-Wohnung im
2. bzw. 3. Obergeschoß. Die
Obergeschosse eignen sich sowohl
zu Wohnungen als auch Bureau
u. sonstige Geschäftsräume. Näb.
an erst. Baubureau Mildner,
Dobbeimerstraße 41. B. 18235

Langgasse 4 3 Zim. zu Bureau-
u. od. Geschäftszwecken
zu verm. Näb. Laden z. 2394

Langgasse 37
(beste Kur- u. Geschäftslage), der
bisher von Dettinger u. Co. inne-
gehabte **Laden**
nebst Lagerraum und Souffle
per 1. Oktober zu vermieten. Näb.
Koeven-Lyothese.

Langgasse,
Laden
Ecke Hörtertor, ist großer
mit 8 großen Schaufenstern und
Gutisol zu vermieten. Näheres bei
Hermanns & Froitzheim
dabeilb. 2401

Langgasse 51,
am Kranzplatz,
beste Anstlage, 2
Laden mit Souffle
per 1. Oktober zu vermieten. Näb.
Hotel Schwarzer Bock. 2458

Laden Marktstr. 82, hell u. ger., sof. u.
sp. zu v. Bachmayer z. 8. 2877

Michelsberg 15
Eckladen per 1. 10. 09, eventuell mit
Wohnung. Näb. bei Dabertsd.,
Albrechtstraße 7. Tel. 759. 2901

Moritzstraße 11
Laden mit 8-Zimmer-Wohnung u. Zu-
behör sofort oder später zu vermieten.
Näheres dabeilb. Dachhof u. Alh in-
frase 107, 1. 2707

Moritzstr. 45 Laden geräumig, hell,
auch für Bureau, per
sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres dabeilb. 1. Etage. 2-46
Herrstraße 3, am Rindbrunnen, 1 Laden
nebst 2 Ladenzimmern billig zu ver-
mieten. Näheres bei P. auly. 2981

Oranienstraße 12
1 großer und 1 kleiner Laden mit
Ladenzimmer, für jedes Geschäft
passend, p. 1. Okt. zu vermieten.
Näb. bei Th. Ketterich. 2417
Niehlstraße 3 1. u. 2. helle Werk-
stätten, 1. u. 2. Lageraum,
Keller zu vermieten. 3006

Scharnhorststraße 7
zu vermieten sofort oder später:
Ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung;
ein Laden mit oder ohne 3-Zimmer-
Wohnung;
zwei 3-Zimmer-Wohnungen;
eine 2-Zimmer-Wohnung;
eine geräumige Werkstätte.
Näheres bei dem Hausbesitzer,
Stod links. F 272

Webergasse 9,
beste Kur- u. Geschäftslage, Laden
mit oder ohne Wohnung zu verm.
Näb. bei Schaefer, Weberg. 11.

Weststr. 1, Ecke Schwalbacherstr.
1 großer und 1 kl. Laden p. 1. Okt.
zu verm. Näb. Emserstr. 2, 2. l. 2738

Großer schöner Laden
in guter Geschäftslage, mit oder
ohne Wohnung, nebst kompl. Ein-
richtung, für Delikatessen-,
Butter- u. Geschäft geeignet, sof.
oder später zu vermieten. 2838
Weststr. 11 Eckladen
mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres d. l. Stod. 2776

Großer, schöner Laden
mit Werkstätte oder Lagerraum im Hause,
Ecke Webergasse (Helenenstraße) 2,
auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Laden nebst an. 2953

Vorstr. 25 kl. Laden m. Ladenz.
auf Hof. Näb. Neugasse 8. B. 1528

Mineralwasser-Fabrik.
Die von H. Ebel benutzten Räume
Bismarckstr. 9 f. zu v. R. P. L. B. 11315

Laden mit Ladenzimmer u. Keller
zum 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Adolf Limbarth,
Ellenbogenstraße 8. 2470

Großes helles Houterrain
(als Lagerraum geeignet) sofort billig
zu vermieten. 2459
Witt. Casser & Co.,
Ecke Friedrichstraße u. Kirchgasse.

Laden,
zirka 45 qm. 1 großes Schaufenster, für
Friseur, Papierenwaren- od. Kurzwaren-
Geschäft sehr geeig. p. sofort. 11278
Fr. Groll, Gerckenstraße 13.

Laden mit 3 Schaufenstern
Ecke Hältern- und Webergasse, f. Friseur,
Drogist od. dergl., modern hergerichtet,
auf Oktober d. J. zu vermieten. Näb.
Kastische 10. 2-00

Mitte Stadt.
Für Neuwarenhandlung u. Bügelanstalt od.
Bureau u. Lagerräume, Werkstatt
u. Laden usw. schöner heller Laden
mit Nebenzim. u. Sout.-Räumen,
Gas u. elektr. Anlage, preisw. zu
verm. Näb. Derrmühlstraße 9, 2. z.

Laden u. Büroräume
in prima Lage, Kirchgasse 38, mit
Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung
zu vermieten. 2461
Laden, 2 Schaufenster, zirka
35 qm, zu vermieten.
Näheres Wilhelm Gerhardt,
Mauritiusstraße 3. 1723

Große Werkstätte oder Lagerraum
auch geteilt, sofort zu vermieten. Näb.
Moritzstraße 7. 2461

Laden, Lagerraum, Werkstätte bill.
zu vermieten Moritzstraße 43. 2408

2-3 große helle Lagerräume
mit elektr. Kalkulation, für jeden
geschäftlichen und gewerblichen Be-
trieb geeignet, per 1. Oktober, ev.
früher, zu vermieten Moritzstraße 68,
Stout. 2826

2 große helle Bureau-Räume
mit Zentralheizung, Gas u. elektr.
Licht Mithr. 54, Part. re,
sof. od. spät. zu verm. Näheres
dabeilb. 2. Stod. 8004

Der leibter von der Firma W. Schaefer
benutzte Laden mit Nebenräumen,
Ecke Webergasse und Gerckenstr., ist ab
1. Oktober d. J. ganz oder geteilt
zu vermieten. 2725

Großer Laden
mit zwei Schaufenstern in verkehrsreicher
Straße des Westviertels ist per 1. Okt.
andereweitig zu verm. Off. unt. 4. 82 an
Tagbl.-Opl.-Ag. Wilhelmstr. 6. 7607

Schöne große Partier-Räume, als
Sprechzimmer für Arzt oder
Atelier passend, preiswert zu ver-
mieten u. Näheres unter L. 225 an
den Tagbl.-Verlag. 2990
Bäckerei in m. Herrngartenstr. 17,
Näb. Bism. 9, 9. u. 10. B. 1098

Bäckerei Bismarckstr. 5 zu
vermieten. 38523

Bismarckstr. 24 ist die Bäckerei mit
Wohnung sofort oder spät. zu verm.
Näb. Schwabstraße 26, B. L. 2464

Großer Laden,
modern, in verkehrsreicher Lage,
Nietpreis nur 3000 M., Staub-
erter, Belichtung u. dopp. ab-
geteilt, Raum z. bill. Preis
sofort oder später
zu vermieten. Offerten unter
M. 80 an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 7476

Liegenschaft Waldstr. 49
1 großes helles Fabrikgebäude, ganz
oder geteilt, zu jed. Vertriebe, auch zu
kleinere Werkstätten geign., zu verm.
Näb. Frau L. W. Kautz, Kellere-
Friedrich-Ring 61, 2. 2110

Villen und Häuser.

Neue Villa, bei d. Kuranlag.,
10 Räume, für
2500 Mark sofort zu vermieten.
Näheres Bingerstraße 7, von
10-12 u. 3-6 Uhr. 2856

Pensionats-Villa 10 Zimmer,
ländl. u. hochgeleg., gr. Garten, Zentral-
heizung, 10 Min. v. Rindbrunnen u.
Wald, zu vermieten. Näb. dabeilb.

Villa
Viktoriastraße 18 per Oktober zu
vermieten oder zu verkaufen. Näheres
Schlichterstraße 6, Part. 2859

Herrsch. Villa, Herotal 53,
10 Zimmer, Zubeh., gr. Garten,
Autoraum sof. zu vermieten od. zu
verf. Schlichterstr. 15, 3. 2888

Hochherrsch. Villa
(früher Ostermanns Besitz), große
Parkanlagen, Zentrallage, vorzügl.
haft per sof. zu vermieten. Verkauf
nicht ausgeschlossen. Näb. b. d.
Herrn Senfelen u. b. Herrn Karl
Georg, Niehlstraße 13. 2922

Haus, 3. schön. Aussicht,
bei der Blindenschule, auf 1. Okt. ganz
od. geteilt m. Garten billig zu vermieten.
Näb. Peter Fink, Albrechtstr. 2913

Zu vermieten oder zu
verkaufen.
Schöne Villa mit gr. Garten, Bil-
helmstraße 42 (Herotal). Näb.
Bismarckstraße 3, Part. 2185

Einsam.-Haus, Radesheim
mit schönem Hausgarten, in angen-
runder Lage, m. Veranda, großem
Keller, Baderraum, elektr. Licht, Gas-
anlage, Wasserleit. u. all. sonstigem
Komfort sofort zu verm., eventuell
zu verkaufen. Offerten u. M. 954
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.

Grabenstr. 30
Wohnungen, Werkstätten u. Laden zu v.

Herrsch. Wohnung,
ruhig, vornehm u. freundl., Zentral-
heizung, Gas, elektr., direkt am Kur-
park, sofort zu vermieten. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Lh

Möblierte Wohnungen.

M. möbl. Villa, Grünweg 4, nahe
Kurb., 5 Z., Bad, Bades., K., St. 7643
für die Wintermonate

gut möblierte Etage,
7 Z., Küche u. reichl. Zubehör, zu
verm. Off. u. R. 225 Tagbl.-Verl.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Albrechtstraße 23, 2,
per 1. Sept. schöne möbl. Zim. frei.
f. Dauermieter, m. u. ohne Penf.,
Südseite, direkt an Adolfsallee.

Wendstraße 6, schön möbl. Zimmer
mit und ohne Pension.

Kleine Bismarckstr. 2, 2. n. d. d. d.
Wilhelms-Residenz, in bester Kur-
Anlage, elegant möbl. Zimmer von
10 Mark an per Woche abgegeben,
eventuell mit Küche.

Edenstraße 6, 2. Etage rechts, möbl.
luft. Zim. frei, b. d. d. d. B. 13541
Goethestr. 15, P., Salon u. Schlafzim.
Grabenstraße 5, 2. eleg. möbl. Zim.
in ruh. Kammer sofort zu verm.

Moritzstr. 6, 1. frei am Platz, gut
möbl. Zim., bevorz. Dauermieter. 7645
Villa Schöne Aussicht 3 hat 2 möbl.
Zimmer frei.

In etwas erhöht gelegener Villa sind
2 möblierte Zimmer
mit Küche, Frontisp., an Dauermieter
preiswert abgegeben. **Villa Ron-**
tano, Ellisenstraße 17a.

Salon und Schlafzimmer,
eleg. möbl., nächst Hauptbahnhof, zu
verm. Goethestraße 5, Part.

Salon u. Schlafz., separat, mit 1 od.
2 Betten, Moritzstraße 12, 1.

Groß, angen., eleg. möbl. Zimmer,
nahe Bahnhof und Gerckenstr. zu verm.
Hans Oranienstr. 45, 2. l. 16.

In gut. Nam. 1. Herr od. Dame, a.
Wohnungsbüro, gemitt. Dein u. leben.
Besitzer. Gef. Off. erb. u. W. 1-44
an den Tagbl.-Verlag. B. 13473

1-2 Zim. mit oder ohne Möbel b.
Villa Delvetia, Sonnenberg. Elektr.
Bestellstelle Apotheke.

Remisen, Stallungen etc.
Goebenstraße 17
isolierter Weinsteller, 30. 160 Qmtr.,
Küchen, 160 Qmtr., 100. Bureau,
elektr. Aufzug, elektr. L., Wasser-
leitung, pass. für Weinhandl. od.
Kolonialw.-Geschäft, ganz oder
geteilt, gleich oder später zu verm.
Näb. Bism. 8. Walther. B. 10360

Autogarage
sofort zu vermieten. 2951
Koch. Wenz, Viehricherstr. 23, B.
Weinkeller zu verm. Mauritsius-
straße 10, 1. 2114

Auswärtige Wohnungen.

Safenstraße 4 2-3-Zimmerwohnung,
1 > 2-Zimmerw., 1 > 1-Zimmerw.,
Rüche u. Abfchl., sof. bill. zu verm. B. 13252

Vor Sonnenberg,
Wiesbadenerstraße 30 sind 2 u. 3-Z.
Wohn. u. Zubeh. preisw. zu verm.
Näb. dabeilb. oder Apotheke, 1 Et.

Mietgehilfe
Gesucht
per 1. Okt. c. in Wiesbaden oder
Niederrhein von kinderlos. Ehepaar
3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör.
Offerten mit Preis unter B. 227 an
den Tagbl.-Verlag.

3- u. 4-Zim.-Wohn.
mit Bad, Südw., zum 1. Okt. gefuht.
Off. m. Fr. u. D. 225 Tagbl.-Verl.

Armen-Verein. C. V.
Wir suchen zum 1. Oktober 1. Jg. für
Bureauzwecke 2 ineinandergehende oder
1 großes Partierzimmer m. kleinem
Keller im Zentrum der Stadt. Offert.
mit äußerster Preisangabe bitten wir
baldigst an das Bureau, **Wiesbachstr. 1,**
Part., einzureichen. F 204

Wiesbaden, 5. August 1909.
Der Vorstand.

Gesucht auf etwa 10 bis 12 Tage
möbliertes Zimmer mit Morgen-
kaffee u. zwei
Betten. Angebote mit Preisangabe unt.
W. B. Siegen, Friedrichstraße 37.

Großes schön möbl. Zimmer
in einem neuen Hause oder Villa
wird von best. Herrn auf einige
Wochen gegen Mitte d. M. zu mieten
gesucht. Offerten unter B. 227 an
den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer
für dauernd sucht Referendar, Nähe
des Bahnhofes bevorzugt. Off. mit
Preisangabe unter B. 82 an Tagbl.-
Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7632

Jünger Herr f. z. 15. August
für dauernd separat. frendl. möbl.
Zimmer mit guter Pension. Off.
unter A. 950 an den Tagbl.-
Verlag.

Möbl. Wohnung,
30. 5 Zimmer mit allem Komfort, zum
15. August auf einige Monate zu mieten
gesucht. Off. mit Preisang. u. P. 469
an W. Frenz, Mainz. F 47

Fremden-Pensions

Pension Küster,
Friedrichstr. 18, 2. Ecke Schillerplatz
(nahe den Kuranlagen)
empfehl. eleg. u. einj. möbl. Zim.
Dauermieter bef. Vergünstigung.
Vorzügl. Verpflegung. Näb. Preise.

Herrngartenstraße 10, 1,
nächst Adolfsallee, gut möbl. Zimmer
(mit oder ohne Pension) zu verm.

Pension von Dengerke
Sonnenbergstr. 23. Tel. 3333.
Bornehme Fremdenpension, vorz. Küche
maß. Preise. Zimmer m. u. ohne Penf.

„Pension Mozart“, Mozartstr. 2.
Möbliertes Zimmer m. u. o. Pension.
Ruhige Lage, Gartn.

Pension Oest, Grünweg 4, nahe
Kurhaus, schöne Z. mit u. ohne P. 7644

Pension

Wenker-Parmann

Gartenstraße 14
in freier, angenehmer, ruhiger Lage,
nahe Kurhaus und Königl. Theater.

Neu eingerichtet.
Geräumige, sonnige Zimmer, vorzüglich
Küche, Elektr. Licht, Zentralheizung.
Bäder im Hause, Mäßige Preise.
Winter-Pension nach bel. Uebereinkunft.

In schön und ruhig gelegener
Villa

1-2 Zimmer mit oder ohne Verpflegung
preisw. abzug. Abz. Tagbl.-Verlag. Mv

Offizierfamilie
(2 Erwachsene, 3-jähr. Kind mit Mädchen)
sucht v. 20. Sept. bis 25. Okt. einfache
Pension in oder bei Wiesbaden am
Wald. Angebote unt. A. 937 sofort
an den Tagbl.-Verlag.

Nr. 22.

Verlosungsliste.

1909.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer 3% 100 Fl.-L. v. 1874.
- 2) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.
- 3) Braunschweigische Prämien-Anleihe (20 Taler-Lose).
- 4) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 5) Casseler 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen von 1872.
- 6) Erzherzog Albrecht-Bahn, 4% Staats-Schuldversch. von 1893.
- 7) Freiburger Staatsbank, 2% 100 Fr.-Lose von 1895.
- 8) Galizische Karl Ludwig-Bahn, 4% Silber-Prioritäts-Obligationen Emission 1890.
- 9) Holländische 3% Kommunal-Kredit-100 Fl.-Lose von 1871.
- 10) Köln-Mindener Eisenb., 3 1/2% Präm.-Anteilsch. (100 Taler-Lose) v. 1870.
- 11) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 12) Neapeler Prämien-Anleihe v. 1881.
- 13) Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose von 1860.
- 14) Oesterreichische Südbahn-Ges., 5% Prioritäts-Obl. Serie B.
- 15) Oesterreichische Südbahn-Ges., 3% Obligationen Serie G.
- 16) Pappenheim, (Graf, 7 Fl.-L. v. 1864).
- 17) Preussische Pfandbrief-Bank, Hypotheken-Anteilzertifikate.
- 18) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

1) Amsterdamer

3% 100 Fl.-Lose von 1874.
80. Verlosung am 15. Juli 1909.
Zahlbar am 1. Januar 1910.

Serien:

10 101 111 119 229 290 310
422 431 535 586 611 716 1080
1150 1271 1371 1489 1570 1752
1781 1871 1962 2026 2058 2136
2179 2413 2431 2474 2725 2769
2793 2843 2861 2923 2926 3010
3102 3222 3287 3327 3544 3563
3617 3710 3771 3788 3790 3837
3932 3991 4060 4135 4207 4326
4331 4371 4429 4602 4763 5058
5139 5160 5247 5305 5318 5421
5443 5481 5673 5690 5746 5773
5789 5835 5850 5851 5888 5996
6013 6014 6021 6028 6229 6261
6306 6457 6551 6727 6813 6857
6955 7141 7164 7166 7189 7241
7416 7458 7536 7541 7625 7630
7737 7999 8029 8067 8107 8180
8231 8249 8256 8404 8489 8492
8497 8644 8705 8820 8822 8931
8951 9158 9172 9199 9230 9303
9366 9394 9394 9353 10044
10084 10096 10182 10190 10220
10244 10355 10495 10524 10580
10749 10930 10964 11087 11141
11142 11191 11242 11358 11456
11540 11541 11651 11721 11806
11971 11976 12039 12064 12172
12201 12215 12246 12433 12449
12495 12505 12534 12643 12777
12876 12880 12948 13030 13129
13183 13195 13303 13310 13352
13384 13416 13440 13495 13548
13654 13681 13711 13784 14008
14092 14280 14337 14363 14382
14417 14428 14463 14508 14580
14636 14644 14668 14679 15002
15261 15414 15500 15513 15559
15849 15971 15977 16186 16257
16395 16540 16582 16699 16733
16737 16748 16770 16774 16842
16997 17014 17042 17074 17205
17477 17564 17596 17622 17816
17856 18178 18191 18222 18238
18353 18398 18411 18513 18528
18622 18745 18756 19048 19057
19084 19111 19236 19290 19313
19393 19418 19514 19599 19602
19672 19974 19986 20006 20071
20085 20156 20176 20358 20361
20401 20517 20583 20684 20764
20806 20814 20855 20894 20940.

Prämien:

Serie 1080 Nr. 2, 1781 9 (200),
5773 4 (200), 7164 2, 8067 4
(25.000), 8231 8, 8256 3, 9230 8
(200), 10524 10 (500), 11358 5
(1000), 14363 10 (200), 14463 8 (200),
15849 7 (200), 18411 3 (200),
18745 5, 19290 2 (200), 20808 3.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 100 Fl.
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 100 Fl. gezogen.

2) Augsburger 7 Fl.-L. v. 1864.

90. Serienziehung am 2. August 1909.
Prämienziehung am 1. Septbr. 1909.Serie 4 42 75 143 147 525 787
1093 1310 1582 1632 1930 2117.

3) Braunschweigische

Prämien-Anl. (20 Taler-Lose).
147. Serienziehung am 2. August 1909.
Prämienziehung am 30. Septbr. 1909.Serie 1100 1145 1204 1274 1341
1435 1763 1801 1830 1936 2122
2545 2917 3579 3756 4149 4347
4873 5195 5253 5380 5646 5846
5855 5892 6074 6203 6227 6412
6440 6645 6706 6729 6954 6985
7123 7254 7324 7396 7482 7808
8332 8461 8701 9062 9199 9706.

4) Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose

von 1905.
16. Verlosung am 15. Juli 1909.
Zahlbar am 2. Januar 1910.

Serien:

437 588 1448 2061 2768 7314
9909 10651 10702 10765 14106
14448 14820 15005 16034 17012
2545 2917 3579 3756 4149 4347
4873 5195 5253 5380 5646 5846
5855 5892 6074 6203 6227 6412
6440 6645 6706 6729 6954 6985
7123 7254 7324 7396 7482 7808
8332 8461 8701 9062 9199 9706.

50893 51696 52914 57767 60078
61432 65111 68445 74241 75080
78912 79873 83557 88159 89024
95780 96164 97519 100339
102830 104722 104851 105892
106725 106985 107014 111299
111854 114433 114542 114780
115556 115568 115832 116884
121955 125513 128034 129152
130691 132838 134110 135019
136029 136560 136756 137351
137651 142543 144118 145489
145970 148552 150053 150278
153956 158741 159302 161558
161593 163145 163877 165483
166943.

Prämien:

Serie 1148 Nr. 1, 14820 24,
15005 12, 17012 17 (1000), 24148
13 (500) 15, 36841 22, 39219 1 (500),
40613 17, 41106 13, 49751 25,
50519 15, 52914 15, 57767 20
(250.000), 60078 14, 61432 22,
68445 8, 79873 24, 83557 21,
88159 10, 95780 13 (2500),
105892 23, 114433 17, 114542 12,
114780 23, 115832 14, 130691 23,
142543 7, 150053 14 24.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr.
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

5) Casseler 3 1/2% Stadt-

Schuldversch. von 1872.
Verlosung am 8. Juli 1909.
Zahlbar am 2. Januar 1910.

Lit. A. 5 22 25 37 40 54 55 61
66 71 83 160 203 207.
Lit. B. 1 19 65 83 91 98 99 142 143
151 155 229 247 258 268 304 326 402 405
419 430 456 461 609 617 519 524 558.
Lit. C. 11 58 65 81 96 136 221
270 322 344 361 374 459 467 478.

6) Erzherzog Albrecht-Bahn,

4% Staats-Schuldversch.
von 1893.
16. Verlosung am 1. Juli 1909.
Zahlbar am 1. Januar 1910.

Serie 125 307 zu je fünf Schuld-
verschreibungen à 1000 Fl.
Serie 671 zu fünfzig Schuld-
verschreibungen à 100 Fl.

7) Freiburger Staatsbank,

2% 100 Fr.-Lose von 1895.
29. Prämienziehung am 10. Juli 1909.
Zahlbar am 1. März 1905.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr.
gezogen.

2682 7654 (2000) 9777 10727 (500)
11834 13029 17168 (500) 25219 25459
26216 27849 (500) 39665 40207 40627
(500) 42179 (10.000) 42469 (1000)
43286 43989 46282 46590 (500) 54001
54103 57649 62125 (500) 64094 (500)
64763 66963 69905 (500) 71865 73180
74632 (500) 76407 76625 (500).

8) Galizische Karl Ludwig-

Bahn, 4% Silber-Prioritäts-
Obligationen Emission 1890.
(Vom State zur Selbstzahlung
übernommen.)

20. Verlosung am 1. Juli 1909.

Zahlbar am 1. Januar 1910.
Serie 89 122 352 552 567 612 752
759 821 1060 086 209 247 455 457 495
003 827 zu je ein Stück Schuld-
verschreibungen à 5000 Fl., sechs
Stück à 1000 Fl., zehn Stück à 300 Fl.
und zehn Stück à 100 Fl.
Serie 2079 152 356 470 578 3310
462 611 775 4004 876 536 634 676 688
770 997 zu je elf Stück Schuld-
verschreibungen à 1000 Fl., zehn Stück
à 300 Fl. und zehn Stück à 100 Fl.

9) Holländische 3% Kommunal-

Kredit-100 Fl.-Lose von 1871.
(Mantelappell)
vor Gemeente-Credit.)93. Verlosung am 15. Juli 1909.
Zahlbar am 15. Februar 1910.

Die Nrn., welchen kein Betrag in ()
beigefügt ist, sind mit 100 Fl. gezogen.

54 350 367 373 580 612 733 853 858
977 994 1103 639 746 814 (350) 958
2006 062 208 525 2048 062 351 529
536 615 999 4018 033 049 079 162 448
513 632 737 5001 061 400 471 504
660 (250) 805 934 956 6150 191 278
466 555 888 1170 215 (250) 304 584
8206 357 259 489 605 621 441 724 759
9033 038 236 256 (250) 414 637 662
835 10084 221 240 461 521 660 793
11046 134 446 532 554 828 916 12053
102 191 329 369 430 453 570 627 683
830 13073 434 456 585 618 695 758
990 14140 168 196 261 308 314 352
353 367 690 816 868 13240 271 280
420 446 513 665 775 937 972 998 999
16439 508 586 614 774 973 17061 133
142 270 351 890 18003 262 470 656
970 19037 230 339 520 925 945 20009
040 133 181 242 276 391 526 555 581
731 795 922 21461 554 858 (300)
22207 303 320 351 622 855 876 903
945 23067 240 348 409 490 21099 356
364 689 790 943 25026 067 102 114
225 237 342 412 419 581 615 767 933
967 26122 187 251 468 504 989 27400
819 28261 449 457 713 747 906 952
29012 297 314 546 598 617 707 850
30031 244 405 415 426 619 652 671
687 929 31074 225 435 463 678 676
763 778 807 32119 242 479 (300) 558
705 777 795 852 956 33209 499 522
642 860 872 34078 450 610 660 883
900 35106 147 162 182 230 425 508
598 578 595 677 718 732 845 854 904
36149 384 608 677 802 881 996 37170
212 281 351 377 462 521 552 617
38094 651 871 928 39132 581 795 865
49073 210 229 428 432 515 574 647

711 803 41124 145 347 378 441 970
42214 275 345 489 728 43123 262 279
361 363 405 493 527 44238 238 317
400 788 936 946 45063 245 271 322
301 385 418 (1500) 540 557 591 687
757 841 843 46346 583 603 634 857
47009 074 696 729 48118 158 532 583
821 49274 522 606 850 885 892 50263
589 597 808 901 51019 106 180 487
876 910 52021 149 221 267 372 396
399 440 792 753 53055 243 250 457
493 766 966 54177 286 311 470 504
620 739 891 947 950 952 55012 095
493 528 748 876 56048 596 629 759
817 851 953 37169 202 269 306 341
548 620 855 877 58064 075 571 738
886 59115 276 797 988 60246 344 581
949 41062 100 130 223 407 476 693
901 62116 167 559 828 63014 096 163
188 374 412 (350) 465 489 741 777
915 953 64390 555 660 748 847 901
902 65109 219 565 683 695 700 66010
382 573 881 67031 073 125 182 312
354 366 523 870 68362 (6666) 644 928
69093 384 465 542 633 679 697 840
851 926 10121 242 352 478 602 911
979 71115 635 713 808 876 939 73039
(250) 057 091 344 437 565 750 806
12005 015 281 589 775 873 977 74286
406 448 461 591 548 705 783 891 971.

10) Köln-Mindener Eisenbahn,

3 1/2% Prämien-Anteilscheine
(100 Taler-Lose) von 1870.
78. Prämienziehung am 2. August 1909.
Zahlbar am 1. Oktober 1909.

Am 1. Juni 1909 gezogene Serien:
259 1909 2118 2946.

Prämien:

12910 12923 (3000) 12987 12940 (500)
12946 (500) 54506 54517 54523 54531
104868 (2000) 105881 (2000) 105874
(4000) 105880 105896 105896 (1000)
105898 147255 (2000) 147260 (40.000)
147268 147298.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 200 Taler,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Taler gezogen.

11) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose

von 1905.
26. Verlosung am 15. Juli 1909.
Zahlbar am 1. Juni 1910.

Serien:

3901 4388 6018 6776 6868
10742 12300.

Prämien:

Serie 3901 Nr. 15 (150.000) 16
17 21 (250), 4388 3 (500) 6 (160) 10
(150) 23 (100), 6018 2 6 (250) 10 (500)
20, 6776 1 9 22, 6868 5 (250) 7
25 (150), 10742 8 11 (1500) 14 (150),
12300 7 11 (250) 13 (150) 17 (150).

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 125 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

12) Neapeler Prämien-Anleihe

von 1881.
29. Verlosung am 1. Juli 1909.
Zahlbar am 1. August 1909.

Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit
50 Lire gezogen.

46 82 382 606 661 828 838 948
1125 135 207 268 374 385 489 529 760
891 895 956 2001 493 943 3569 658
805 4329 386 667 668 748 819 820
5065 281 887 434 459 500 517 630 667
854 920 6190 267 288 359 602 758 892
984 7103 (100) 201 8028 053 496 760
9002 050 191 198 224 364 470 854
110388 342 389 479 552 668 835 957
11123 981 12024 028 047 049 266 601
722 782 996 984 13084 114 212 318
658 733 14816 15068 132 648 854 915
16180 374 405 608 536 17026 068 723
757 18067 232 859 19023 034 105 521
626 635 881 987 20121 277 423 578
616 628 743 962 21064 077 233 337
976 (100) 22014 799 23617 25019
084 124 565 601 (100) 764 916 26189
761 842 27421 654 656 676 753 755
905 992 (1000) 28633 29067 086 098
198 872 462 616 (75.000) 798 30105
466 647 31014 313 402 (100) 501 599
658 697 717 741 828 32425 (1000) 474
(100) 544 635 656 818 892 984 33051
583 633 843 34398 546 684 697 35027
805 30124 285 463 540 587 621 691
719 721 37187 271 291 (500) 371 505
788 30015 138 348 368 386 480 860
896 40026 040 182 767 880 41029 318
349 417 897 42540 980 43065 253 471
510 531 564 653 931 933 998 44165
398 702 45104 152 248 471 40061 671
508 967 47637 845 982 48042 062 068
205 264 301 343 630 740 49046 768
51002 065 071 338 480 848 862 995
51001 547 668 52015 051 055 081 102
527 644 954 53096 193 386 606 972
54463 802 55001 050 150 (100) 247
465 613 676 951 56078 383 403 702
57026 066 224 471 562 846 865 58009
698 063 210 254 318 386 485 562 648
661 715 719 752 819 836 89069 082
(500) 215 257 276 324 446 855 60050
086 326 388 869 908 968 61010 656
210 560 598 62054 143 332 466 578
891 964 972 63569 44224 501 973 979
(500) 65091 192 235 373 907 917
66859 437 481 67741 68122 470 539
(100) 995 69091 130 419 745 834
70017 067 206 431 462 534 829 918
71057 072 413 500 518 783 941 72292
809 408 708 937 73165 199 307 838
74150 (100) 172

Grosser Posten **Seidenstoffe — Handschuhe — Herrenhüte — Samnte — Gardinen — Wollstoffe — Lederwaren — Wachstuch — Damen- u. Kinderschürzen — Strümpfe**, sowie viele andere Artikel zu den denkbar billigsten Preisen.

Schnell.		Schnell.		Schnell.		Nur Werktags.		Sonn- und Feiertags.		Sonn- und Feiertags.			
6 ²⁵	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	1 ³⁰	2 ³⁰	3 ²⁰	4 ²⁰	6 ²⁰		
bis Köln		bis Köln		bis Köln		bis Köln		b. Coblenz		b. Aassmannsh.		bis Bingen	
Illustrierte Taschenfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinfahrer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos abgegeben.													

Wir haben und suchen stets Hypothekengeld an 1. und 2. Stelle.
Vermittlung, Auskunft etc. erfolgt für die Geldgeber **kostenfrei**.

Comptoir: **Langgasse 16, I. und II. St.**
Geöffnet von 9—1 } Uhr; Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.
Telefon 51 und 706.

Pfeiffer & Co.
Bankgeschäft.

Ober-Bayern.
Ausstellung Wiesbaden 1909.
Dienstag, den 10. August 1909:
Ein Abend am Rhein.
Reichhaltiges Festprogramm.
Tegernseer Nachtigallen. Oberlandler Kapelle.
Baumer und Sohn,
der jüngste Humorist Deutschlands.
Aufstieg des Luftschiffs Z. 4.
Tanz.
Eintritt 30 Pf. pro Person. 7653

Homburg v. d. H. Kurhaus-Theater.
Direktion: Adalbert Steffler.
Dienstag, den 10. August 1909, abends 8 Uhr:
Gastspiel des Herrn **Erik Wirl** vom Opernhaus in Frankfurt a. M. und des
Herrn **Eduard Rosen** vom Wallhalla-Theater in Wiesbaden.
Die lustige Witwe.
Regie: Direktor Steffler. (F. Hbg. 4/22) F 183

Ausstellung Wiesbaden.
In den oberen Räumen des
Blockhauses
Sind einige Schreinermeister und Dekorateur Möbel und Decorations-
gegenstände ausstellen.
Bewerber wollen sich melden im Blockhaus, Ausstellung.

Automorsiere
Küche und Keller.

Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Pöpseln, Köden, Unterlagen. 674
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gärth, Spiegelgasse 1.
Für die Reise! Koffer, Schilde und
bill. perf. Neugasse 22, 1 St.
Baum, vollhängend, Frühbirnen,
bill. zu best. Schellstrasse 1, Part.

Für Metzger!
Auf Marmortwagen, Messer u. Spalter,
sowie Messer u. Schneiden
25 % Rabatt.
Philipp Krämer, Metzgergasse 27.
Großer Schuhverkauf.
Out! Neugasse 22, 1 St. Billig!

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

1909er Junggeflügel!
garantiert lebende Ankunft, franko über-
all per Nachnahme: 10 St. große, voll-
kommen schlachtreife Gänse Mk. 82.50;
12 St. große schlachtreife Enten oder
20 St. feine große Brathühner oder 15 St.
bald legende Zuchthühner Mk. 20; Aus-
wisch-Naturbutter per 10 Pfund-Menge
Mk. 7.75. Springlebende, rotbühlige
Geflügel: 60—70 St. Riesenturke Mk. 7.
80—100 St. Tafelente Mk. 5, alles
frisch. **Franz H. H. Reules, Bugag 79**
via Oberberg (Sachsen). F 88

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 947
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Gegr. 1865. Telephon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Vielat“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
**Holz-
und Metallfärgen**
zu realen Preisen.
Eigene Leichenwagen und
Kranzswagen.
Lieferant des
Verains für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 506

Familien-Nachrichten

Für die herzliche Teil-
nahme bei dem Verluste
meines geliebten Mannes
und Vaters, sowie dem
Veteranen-Verein und den
Schwestern und für die
zahlreichen Blumenpenden
sage herzlichsten Dank.
Franz
Henriette Steimel.

Schönwald,
1000 Meter h. d. M.
Stat. Triberg, 1/2 Stunde oberhalb der
berühmten Wasserfälle. — Brachtöller
Höhenkurort und Sommerfrische im
bad. Schwarzwald. — Kräftige anregende
Gebirgsluft. 1038
Hofel u. Kurhaus Schönwald.
Sorsthaus Waldeck
bei Rumbach.
Sommerfrische, 300 m hoch, im Buchen-
hochwald am Fuße des Kellerskopfes.
Zimmer von 3 bis 4 Mk. mit voller
Pension. West. Anst. erb.
Forster Gross.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstraße 19.
Telephon 439. F 400

Weltberühmt
Neuenahrer Rauchfleisch
P. ESTEN

Auf allen beschickten Ausstellungen
mit goldenen Medaillen und Ehrenpreis
prämiiert. F 87
P. Esten, Bad Neuenahr.
1906er Niedriger Steeg,
Originalabf. v. Hrn. Dr. Weill, Friedrich
Steigpr. 1/2 St. Mk. 100.—, Preis
v. Pl. Mk. 1.50 inkl. Glas. Prob. 3 D.
Es werden noch einige Teilnehmer gef.
Off. unter W. 226 a. d. Tagbl.-Berl.

Danksagung.
Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Groß-
mutter sagen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank.
Friedrich Horne, Spenglermeister,
Familie H. Pittmann.
Sonnenberg, den 9. August 1909.

Hierdurch allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß-
vater und Schwiegervater, der
Königl. Büchsenmacher a. D.
Christian Ponath,
nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 8. August 1909.
Die Beerdigung findet Mittwochnachm.
4 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfried-
hofs aus statt.

Es genügt vollständig
wenn Familien-Anzeigen — Verlobungen, Vermählungen, Geburten, Todesfälle —
im Wiesbadener Tagblatt
inseriert werden, da das Wiesbadener Tagblatt in Wiesbaden von Haus zu
Haus, von Familie zu Familie gelesen wird. **veröffentlicht.**
Familien-Anzeigen
pflegt das Publikum von Wiesbaden und Umgebung vor allem
im Wiesbadener Tagblatt zu suchen und
zu veröffentlichen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Von langem, qualvollem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden wurde
heute Sonntag abend mein geliebter, treuer Gatte,
Herr Franz Kupferberg,
Gr. Hess. Kommerzienrat,
Ritter des eisernen Kreuzes u. a. h. Orden,
im 60. Lebensjahre in Eendorf am Rhein durch einen sanften Tod erlöst.
Johanna Kupferberg,
geb. Reuleaux.
Wiesbaden (Dambachhaus), den 8. August 1909. 765

Zweckmäßige Ernährung.

Es gibt nicht wenige Krankheiten, die ausschließlich durch Ernährung überwunden werden.
Thomas Shydenham, 1623—1689.

Shydenham, ein berühmter Arzt, den die Engländer gern ihren Hippokrates nennen, war der erste, der in einer zielbewußten Ernährung die Möglichkeit der Heilung von Krankheiten erkannte. Wie recht er mit seiner Anschauung hatte, das wird von der Heilung der Gichtkrankheit mehr und mehr anerkannt: ist doch neuerdings in der Diätetik eine besondere Wissenschaft geschaffen worden, die die Lehren, durch zweckmäßige Ernährung Krankheiten zu verhüten und zu heilen, systematisiert hat. In der Tat hängt in vielen Fällen Besserung und Genesung ganz allein von dem vorhandenen Nährstoffgehalt und von der Möglichkeit ab, ob es gelingt, den Körper zu erhalten.

Zur Erreichung dieses Zweckes hat nun die Wissenschaft in dem Sanatogen ein Mittel zur Verfügung gestellt, das uns vorzügliches leistet. Die Erfahrungen, die die Ärzte mit diesem ausgezeichneten Nährstoff gemacht haben, bezeugen den Ausspruch Shydenhams noch heute. Tausende sind es bereits gelungen, durch Sanatogen-Ernährung Schwäche und Kräfte wieder auf die Beine zu bringen, und auch die Gicht hat sich von neuem.

Wie erklärt sich die Wirkung dieses Nährstoffes?

Medizinisch durch die Eigenartigkeit seiner Zusammensetzung als reines „Phosphorweiß“.

Einweiß hat von allen Nähr- und Kräftigungsmitteln den höchsten Wert, und das alle Welt liebt, daß es die „Quelle der Muskelkraft“ sei, wird auch heute noch voll als zu Recht bestehend erkannt. Hat doch noch vor kurzem der berühmte Kaiser Prof. Dr. von Noorden davon gewarnt, die Eiweiß-

nahrung im Maße dauernd geringer werden zu lassen. Er schreibt: „Fast alle Volksstämme, die in der Weltgeschichte durch Ausdauer und Energie jahrelangen Ganges geleistet haben, sind von jeher starke Eiweißkonsumenten gewesen.“

Einweißreiche Kost ist nach Prof. von Noorden also in erster Linie geeignet, die menschliche Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Und das ist ja auch für die Ausdauer der Kräfte bei Schwäche und Krankheitszuständen das Hauptziel. Leicht verständlich ist es daher, daß für die Ernährung Gichtkranker nur reines Eiweiß in Frage kommen kann.

Sanatogen leistet nun aber wegen seiner Zusammensetzung beträchtlich mehr als Eiweiß allein. Es ist nämlich nicht nur reines und bestes Eiweiß, wie es nur aus frischer Milch gewonnen werden kann, sondern es ist ein sogenanntes „Phosphorweiß“, d. h. es enthält, mit dem Milch-eiweiß chemisch vereinigt, eine Phosphorverbindung, die von der Wissenschaft als eigentlicher Träger der Nervenergie angesehen wird.

So ist Sanatogen ein Kräftigungsmittel, wie es besser und wirksamer gar nicht gedacht werden kann; es ist außerordentlich leicht verdaulich und kommt dem Körper voll zugute. Sanatogen ist deshalb gerade dort am Platze, wo durch Mangel der Ernährung und durch Kräftigung etwas erreicht werden soll.

Nach den hunderttausendjährigen Erfahrungen der Ärzte liefert Sanatogen die beste und sicherste Möglichkeit zur Wiederherstellung der Kräfte; und handelt es sich gar um Zustände, die mit Veränderung des Blutes einhergehen, wie bei den sogenannten Bluthrankheiten, unter denen namentlich das weibliche Geschlecht so häufig zu leiden hat, so hat sich gerade hier die Ernährung mit Sanatogen hervorragend bewährt, indem die Zahl der roten Blutkörperchen sich nach nur achtstägiger Sanatogen-Ernährung bereits um mehr als eine halbe Million im Kubikmillimeter vermehrt hatte.

Die Blutbildende Kraft des Sanatogen ist also offenbar erstaunlich.

In der Verbesserung der Allgemeinerkennung liegt auch das Geheimnis der Sanatogenwirkung bei vielen nervösen Beschwerden, von denen Millionen von Menschen geplagt werden. Nervenleiden entspringen ja meist einer gewissen Schwäche, nennen wir doch eine der verbreitetsten und lästigsten, die Neurasthenie, geradezu Nervenleiden. Durch die Ernährung mit Sanatogen können die Nerven ihren durch Überarbeitung herbeigeführten Kräfteverlust ausgleichen, und sie verlieren ihre krankhafte Reizbarkeit. Kräftigung bedeutet hier zugleich Beseitigung der Nerven- und Wiederherstellung ihrer Energie.

Auch für den menschlichen Körper gilt der physikalische Grundsatz, daß bei jeder Kraftentfaltung Stoff verbraucht wird; das bezieht sich auf jede menschliche Kraftleistung, die wir unseren Nerven und Muskeln zumuten, und der Körper kann diesen Verlust nur durch zweckmäßige Ernährung ausgleichen. Der gesunde Körper ist imstande, sich diese Stoffe aus den gewöhnlichen Nahrungsmitteln herauszulösen; der schwache und kranke Körper bedarf eines leichter auszubereitenden Nähr- und Kräftigungsmittels und als solches ist das Sanatogen von mehr als 10.000 Ärzten in eingehender Prüfung anerkannt worden. Seine wohltätige Wirkung erweist sich in einer Mehrung der Kräfte, in einer Erhöhung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit.

Eine eingehende Begründung der Wirkung des Sanatogens würde über den Rahmen einer kurzen Abhandlung hinausgehen, eine solche steht aber Interessenten zur Verfügung in der reich illustrierten Broschüre, die von den Sanatogen-Werben, Berlin SW. 48, kostenlos versandt wird. Neuerdings wird auch der Empfindlichkeit des Geschmacks der Nerven dadurch Rechnung getragen, daß neben dem bisher gebräuchlichen Sanatogen auch ein „Sanatogen mit Aroma“ hergestellt wird. (D. 148) P 183

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Bühnen. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnenanlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Tour nach der Pfalz. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert. Märchen-Abend.

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Reichstheater. Abends 7.15 Uhr: Liebesgewitter.

Schauspielhaus. Abends 8.15 Uhr: Der Pariser Taugenichts.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Stella-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Zusammenkunft für Handwerk und Gewerbe. Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof.

Blauen-Theater. Wilhelmstraße 10 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10. Zeinhaus-Restaurant, Kirchstraße 23: Täglich Konzert.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Männer-Turnverein. Abds. 8 1/2 Uhr: Ringturnen der aktiven Turner und Böglinge. Nach demselben: Allgemeiner Gesangsabend.

Stenographen-Verein. Gabelsberger-Anfänger-Unterricht: 149—10 Uhr. Mittelschule Luisenstraße 28, Zimmer Nr. 26.

Gesangsverein Wiesbad. Männerklub. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Evangel. Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung. Stimm- und Ring-Klub Einigkeit. Abends 8 1/2 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Klub. 8 1/2 Uhr: Übung.

Evangelischer Arbeiterverein. Abends 8 1/2 Uhr: Zitherspielprobe.

Guttempler-Loge. Taunuswald. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Sprachverein 1903. Hotel National. Taunusstraße 21. Abends 8 1/2 Uhr: Französische Konversation.

Christlicher Verein junger Männer. Dohmerstraße 20, St. 1 St. 8.45: Bibelpredigt.

Stenographen-Klub. Stolz- u. Schen. Abends 9 Uhr: Vereins- und Übungsabend.

Theater-Gesellschaft Wiesbaden. Vereinslokal: Thüringer Hof. Abends 9 Uhr: Probe.

Quartett-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe. Im Restaurant Gambelius, Marktstraße.

Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.

Männergesangsverein Concordia. 9 Uhr: Probe.

Athletiksport-Klub Athletia. Georg. 1892. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sportklub. Abends 9 Uhr: Übung.

Kraft- und Sport-Klub Menicita. 9 Uhr: Übung.

Männergesangsverein Union. 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Burg Nassau.

Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Vereins-Abend.

Verb. Deutscher Handlungsgehilfen. Kreisverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Krieger- und Militär-Verein. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Krieger-Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.

Stimm- und Ring-Klub Germania. Abends 9 Uhr: Übung.

Rauschmännlicher Verein Rattiacum. Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Männergesangsverein Silba. Abends 9 1/2 Uhr: Probe.

Bavaria-Berein Bavaria. Gesangsprobe.

Kadfabriker-Verein von 1904. Saal-fahren.

Versteigerung von Haus- und Ackergrundstücken der Gutsleute Heinrich Vogel u. so. zu Dohheim, bei Hgl. Amtsgericht hier, St. 9, Zimmer Nr. 60, vorm. 9 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 348, S. 7.)

Versteigerung von Mobilien im Hause Marientalstraße 1, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 337, S. 17.)

Eindeckung von Annehmlichkeiten auf die Ausführung und Aufstellung der eisernen Linderböcke und einer eisernen Kragkonstruktion für den Neubau der Volkshochschule an der Dohmerstraße, im Verwaltungsgesamtheit, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 10 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 2.)

Versteigerung von Aufzuchtstücken, Auktionen usw. im Ständehaus, Reimgasse 22, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 306, S. 10.)

Versteigerung von Mobilien im Hause Dreyenstraße 3, 1. nachmittags 2.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 307, S. 17.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenstraße 3, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 306, S. 10.)

Versteigerungen

Versteigerung von Haus- und Ackergrundstücken der Gutsleute Heinrich Vogel u. so. zu Dohheim, bei Hgl. Amtsgericht hier, St. 9, Zimmer Nr. 60, vorm. 9 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 348, S. 7.)

Versteigerung von Mobilien im Hause Marientalstraße 1, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 337, S. 17.)

Eindeckung von Annehmlichkeiten auf die Ausführung und Aufstellung der eisernen Linderböcke und einer eisernen Kragkonstruktion für den Neubau der Volkshochschule an der Dohmerstraße, im Verwaltungsgesamtheit, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9, vorm. 10 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 2.)

Versteigerung von Aufzuchtstücken, Auktionen usw. im Ständehaus, Reimgasse 22, vorm. 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 306, S. 10.)

Versteigerung von Mobilien im Hause Dreyenstraße 3, 1. nachmittags 2.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 307, S. 17.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenstraße 3, nachm. 2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 306, S. 10.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. S. Raach.
Dienstag, den 10. August.
Gastspiel des Berliner Baubühne-Ensembles.

Liebesgewitter.
(Un Coup de Foudre.)
Schauspiel in 3 Akten von Leon Janot.
Deutsch von Benno Jacobson.
In Szene gesetzt v. Herb. Langhans.
Personen:

Professor Achille . . . Leopold Saar.
Briollette . . . Margot Garmann.
Jeanne, seine Tochter . . . Margot Garmann.
Brudence, seine Schwester . . . Anna Dugan.
Fernand, Architekt . . . Hans Feltz.
Alfred Carotte, sein Diener . . . Carl Jönsson.
Maitre Honoré . . . Hermann Conrad.
Commandant de Bro . . . Alfred Deda.
reines . . . Albert Glück.
Joseph, sein Neffe . . . Eddy Dellon.
Nanny Taupin . . . Benno Berg.
Pierre . . . Gusti Verh.
Dorothea . . . Carl Jönsson.
Der erste Akt spielt in Paris, der zweite und dritte Akt im Seebad St. Luce.

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7.30 Uhr. Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, den 11. August: Die Dame von Moulin-rouge.
Donnerstag, den 12. August: Die Dame von Moulin-rouge.
Freitag, den 13. August: Der Floh im Ohr.
Samstag, den 14. August: Der Floh im Ohr.

Volkstheater.
(Dohmerstraße 15, Kaiserhof.)
Direktion: Hans Wilhelm.
Vom 1. bis 31. August kleine Preise.
Dienstag, den 10. August.
Abends 8.15 Uhr.

Der Pariser Taugenichts.
Schauspiel in 4 Akten, frei nach dem französischen von Dr. Karl Friedr. Guitard-Löppert.
Schauspiel: Conrad Kochmeister.
Personen:

General Graf von Morin . . . Emil Winter.
Edvard, sein Sohn . . . Curt Huppel.
Baronin von Morin . . . Dorothea.
Schwägerin des Generals . . . Dorothea.
Madame Meinier . . . Anna Clement.
Louis, ihre Kinder . . . Ella Wilhelm.
Gisèle . . . Grotte Guitard.
Der Elst, ihr Nachbar . . . Arthur Rhode.
Hilare, Bediente d. Ludw. Josef.
François, Generals Curt Winter.
Der des Handlung: Paris.
Nach dem 2. Akt größere Pause.

Mittwoch, den 11. August: Die Einquartierung.
Donnerstag, den 12. August: Die Hochzeitsreise. Sierauf: Die wie mit.
Freitag, den 13. August: Unbestimmt.
Samstag, den 14. August: Genoveva.

Theater-Eintrittspreise.

Volkstheater Wiesbaden.
Sperrib (Reihen) . . . 2.— M.
Dugendbilletts . . . 20.—
Sperrib (Runde) . . . 1.50
Dugendbilletts . . . 15.—
Saalplatz . . . 1.—
Dugendbilletts . . . 10.—
Galerie . . . 5.—
Dugendbilletts . . . 5.—

Walhalla-Theater.
Direktion: J. Norbert.
Dienstag, den 10. August.
Abends 8 Uhr:

Der fidele Bauer.
Operette in einem Vorspiel und zwei Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.
Vorspiel: Der Student.
Personen:

Vindobener, der Bauer . . . Albert Niesler.
vom Lindoberehof . . .
Vincenz, sein Sohn . . .
Mathaus Schichel . . .
rolther . . .
Stefan, seine Kinder . . .
Annamiri, Tochter . . .
Kaudach, Bauer . . .
Endelboier, Bauer . . .
Rosi, Dienstmagd . . .
Wälder, Knecht, Bauerndiener . . .
Spiel im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1896.

1. Akt: Der Doktor.
Personen:
Mathaus Schichel . . .
rolther . . .
Stefan, sein Sohn . . .
Annamiri, Tochter . . .
Vindobener, der Bauer . . .
vom Lindoberehof . . .
Vincenz, sein Sohn . . .
Kaudach, Bauer . . .
Endelboier, Bauer . . .
Rosi, Dienstmagd . . .
Wälder, Knecht, Bauerndiener . . .
Spiel im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1896.

2. Akt: Der Professor.
Personen:
Mathaus Schichel . . .
rolther . . .
Stefan, sein Sohn . . .
Annamiri, Tochter . . .
Vindobener, der Bauer . . .
vom Lindoberehof . . .
Vincenz, sein Sohn . . .
Kaudach, Bauer . . .
Endelboier, Bauer . . .
Rosi, Dienstmagd . . .
Wälder, Knecht, Bauerndiener . . .
Spiel im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1896.

Mittwoch, den 11. August: Die Fälscher-Gesellen.
Kursaal zu Wiesbaden.
Dienstag, den 10. August.
Vormittags 11 Uhr:
Konzert des Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Sadony.

1. Ungarische Lustspiel-Operette von Keler-Bela.
2. Halka, Mazurka von A. Moniusko.
3. Glühwürmchen-Idyll von F. Lincke.
4. An der Weser, Lied von J. Pressel.
5. Lustiges Marsch-Potpouri von C. Komzak.
6. Glöckchen des Eremiten, Quadrille von Ed. Strauss.
Eintritt gegen Brunn-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.
Nachmittags 4.30 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Die Sirenen“ von D. F. Auber.

2. Nocturno aus der F-dur-Serenade von S. Jadasohn.
3. Valse, E-dur, von F. Chopin.
4. Ouvertüre zu „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
5. Blumenfest von F. von Blon.
6. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
7. Tarantelle Die Fischerinnen von Procula von J. Raff.
Abends 8.30 Uhr:
Werke von Ch. Gounod.
1. Ouvertüre zur Oper „Mireille“.
2. Vorspiel zur Oper „Faust“.
3. Phantasie aus der Oper „Faust“.
4. Les Rendez-vous, Walzer.
5. a) Frühlinglied, b) Serenade.
6. Le Calme, Meditation.
Violoncello: Herr Konzertmeister F. Kaufmann.
7. Ballettmusik aus der Op. „Faust“.

Biophon-Theater.

Wilhelmstr. 6. Hotel Monopol.
Sensationelle Neuheit:
1899 **Andreas Hofer** 1899
Geschichte der Tiroler Freiheitskriege,
aufgenommen
auf historischem Boden
(Passieral — Berg Isel — Innsbruck — Mantua).
Darsteller:
Die
Enkel u. Urenkel
der
Tiroler Freiheitskämpfer,
echte Tiroler Buren in
ihren alten Kostümen u. a.
den Wällen des Jahres 1809.
Ferner:
Sigrid Arnoldson,
die schwedische Nachtigall.
Szenen aus „Zauberflöte“,
„Pique Dame“, „Obersteiger“
Alte italienische Städte:
Perugia — Terni — Gubbio. 7993
Humoresken. — Satiren.

SKALA.

Einziges Variété Wiesbadens.
Barb. D'Erry,
die berühmte amerikan. Tänzerin,
und das übrige anerkannt grossartige Programm.
Anfang 8 Uhr.
Wiesbadener Hof,
feinbürgerl. Familien-Restaurant
Täglich:
Matinee
und abends
erstklassiges
Künstler-Konzert
(Haus-Kapelle). 105
Walhalla-Restaurant.
Jeden abend 1019
Grosses Künstler-Konzert.

Veranstaltungen

Turngesellschaft. 6—7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung; 8 1/2—10 Uhr: Männer-Abteilungen.

Turnverein. Abends von 8—10 Uhr: Rhythmus- und Vorturnerübungen.

Wiesbadener Schwimmklub. Abends 8 bis 10 Uhr: Schwimmen. Schwimmklub: Schwimm- und Schwimmklub.

Sechster Vereinigung Wiesbaden. Von 8—10 Uhr: Schwimmen. Oberrealschule Oranienstraße 7.

Kursbericht vom 9. Aug. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. Kr. 100	—
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.

1. D. Reichs-Anleihe 08	103.10
2. D. Reichs-Anleihe 09	101.30
3. D. Reichs-Anleihe 10	95.60
4. D. Reichs-Anleihe 11	86.35
5. D. Reichs-Anleihe 12	103.10
6. D. Reichs-Anleihe 13	101.30
7. D. Reichs-Anleihe 14	95.60
8. D. Reichs-Anleihe 15	86.35
9. D. Reichs-Anleihe 16	103.10
10. D. Reichs-Anleihe 17	101.30
11. D. Reichs-Anleihe 18	95.60
12. D. Reichs-Anleihe 19	86.35
13. D. Reichs-Anleihe 20	103.10
14. D. Reichs-Anleihe 21	101.30
15. D. Reichs-Anleihe 22	95.60
16. D. Reichs-Anleihe 23	86.35
17. D. Reichs-Anleihe 24	103.10
18. D. Reichs-Anleihe 25	101.30
19. D. Reichs-Anleihe 26	95.60
20. D. Reichs-Anleihe 27	86.35
21. D. Reichs-Anleihe 28	103.10
22. D. Reichs-Anleihe 29	101.30
23. D. Reichs-Anleihe 30	95.60
24. D. Reichs-Anleihe 31	86.35
25. D. Reichs-Anleihe 32	103.10
26. D. Reichs-Anleihe 33	101.30
27. D. Reichs-Anleihe 34	95.60
28. D. Reichs-Anleihe 35	86.35
29. D. Reichs-Anleihe 36	103.10
30. D. Reichs-Anleihe 37	101.30
31. D. Reichs-Anleihe 38	95.60
32. D. Reichs-Anleihe 39	86.35
33. D. Reichs-Anleihe 40	103.10
34. D. Reichs-Anleihe 41	101.30
35. D. Reichs-Anleihe 42	95.60
36. D. Reichs-Anleihe 43	86.35
37. D. Reichs-Anleihe 44	103.10
38. D. Reichs-Anleihe 45	101.30
39. D. Reichs-Anleihe 46	95.60
40. D. Reichs-Anleihe 47	86.35
41. D. Reichs-Anleihe 48	103.10
42. D. Reichs-Anleihe 49	101.30
43. D. Reichs-Anleihe 50	95.60
44. D. Reichs-Anleihe 51	86.35
45. D. Reichs-Anleihe 52	103.10
46. D. Reichs-Anleihe 53	101.30
47. D. Reichs-Anleihe 54	95.60
48. D. Reichs-Anleihe 55	86.35
49. D. Reichs-Anleihe 56	103.10
50. D. Reichs-Anleihe 57	101.30
51. D. Reichs-Anleihe 58	95.60
52. D. Reichs-Anleihe 59	86.35
53. D. Reichs-Anleihe 60	103.10
54. D. Reichs-Anleihe 61	101.30
55. D. Reichs-Anleihe 62	95.60
56. D. Reichs-Anleihe 63	86.35
57. D. Reichs-Anleihe 64	103.10
58. D. Reichs-Anleihe 65	101.30
59. D. Reichs-Anleihe 66	95.60
60. D. Reichs-Anleihe 67	86.35
61. D. Reichs-Anleihe 68	103.10
62. D. Reichs-Anleihe 69	101.30
63. D. Reichs-Anleihe 70	95.60
64. D. Reichs-Anleihe 71	86.35
65. D. Reichs-Anleihe 72	103.10
66. D. Reichs-Anleihe 73	101.30
67. D. Reichs-Anleihe 74	95.60
68. D. Reichs-Anleihe 75	86.35
69. D. Reichs-Anleihe 76	103.10
70. D. Reichs-Anleihe 77	101.30
71. D. Reichs-Anleihe 78	95.60
72. D. Reichs-Anleihe 79	86.35
73. D. Reichs-Anleihe 80	103.10
74. D. Reichs-Anleihe 81	101.30
75. D. Reichs-Anleihe 82	95.60
76. D. Reichs-Anleihe 83	86.35
77. D. Reichs-Anleihe 84	103.10
78. D. Reichs-Anleihe 85	101.30
79. D. Reichs-Anleihe 86	95.60
80. D. Reichs-Anleihe 87	86.35
81. D. Reichs-Anleihe 88	103.10
82. D. Reichs-Anleihe 89	101.30
83. D. Reichs-Anleihe 90	95.60
84. D. Reichs-Anleihe 91	86.35
85. D. Reichs-Anleihe 92	103.10
86. D. Reichs-Anleihe 93	101.30
87. D. Reichs-Anleihe 94	95.60
88. D. Reichs-Anleihe 95	86.35
89. D. Reichs-Anleihe 96	103.10
90. D. Reichs-Anleihe 97	101.30
91. D. Reichs-Anleihe 98	95.60
92. D. Reichs-Anleihe 99	86.35
93. D. Reichs-Anleihe 100	103.10
94. D. Reichs-Anleihe 101	101.30
95. D. Reichs-Anleihe 102	95.60
96. D. Reichs-Anleihe 103	86.35
97. D. Reichs-Anleihe 104	103.10
98. D. Reichs-Anleihe 105	101.30
99. D. Reichs-Anleihe 106	95.60
100. D. Reichs-Anleihe 107	86.35

b) Ausländische.

1. Europäische.

1. Belgische Rente 1895	97.75
2. Bern. St.-Anl. 1895	86.75
3. Bern. St.-Anl. 1900	100.30
4. Bern. St.-Anl. 1905	93.80
5. Bulg. Tabak v. 1902	101.10
6. Bulg. Tabak v. 1903	98.50
7. Bulg. Tabak v. 1904	97.50
8. Bulg. Tabak v. 1905	97.50
9. Bulg. Tabak v. 1906	97.50
10. Bulg. Tabak v. 1907	97.50
11. Bulg. Tabak v. 1908	97.50
12. Bulg. Tabak v. 1909	97.50
13. Bulg. Tabak v. 1910	97.50
14. Bulg. Tabak v. 1911	97.50
15. Bulg. Tabak v. 1912	97.50
16. Bulg. Tabak v. 1913	97.50
17. Bulg. Tabak v. 1914	97.50
18. Bulg. Tabak v. 1915	97.50
19. Bulg. Tabak v. 1916	97.50
20. Bulg. Tabak v. 1917	97.50
21. Bulg. Tabak v. 1918	97.50
22. Bulg. Tabak v. 1919	97.50
23. Bulg. Tabak v. 1920	97.50
24. Bulg. Tabak v. 1921	97.50
25. Bulg. Tabak v. 1922	97.50
26. Bulg. Tabak v. 1923	97.50
27. Bulg. Tabak v. 1924	97.50
28. Bulg. Tabak v. 1925	97.50
29. Bulg. Tabak v. 1926	97.50
30. Bulg. Tabak v. 1927	97.50
31. Bulg. Tabak v. 1928	97.50
32. Bulg. Tabak v. 1929	97.50
33. Bulg. Tabak v. 1930	97.50
34. Bulg. Tabak v. 1931	97.50
35. Bulg. Tabak v. 1932	97.50
36. Bulg. Tabak v. 1933	97.50
37. Bulg. Tabak v. 1934	97.50
38. Bulg. Tabak v. 1935	97.50
39. Bulg. Tabak v. 1936	97.50
40. Bulg. Tabak v. 1937	97.50
41. Bulg. Tabak v. 1938	97.50
42. Bulg. Tabak v. 1939	97.50
43. Bulg. Tabak v. 1940	97.50
44. Bulg. Tabak v. 1941	97.50
45. Bulg. Tabak v. 1942	97.50
46. Bulg. Tabak v. 1943	97.50
47. Bulg. Tabak v. 1944	97.50
48. Bulg. Tabak v. 1945	97.50
49. Bulg. Tabak v. 1946	97.50
50. Bulg. Tabak v. 1947	97.50
51. Bulg. Tabak v. 1948	97.50
52. Bulg. Tabak v. 1949	97.50
53. Bulg. Tabak v. 1950	97.50
54. Bulg. Tabak v. 1951	97.50
55. Bulg. Tabak v. 1952	97.50
56. Bulg. Tabak v. 1953	97.50
57. Bulg. Tabak v. 1954	97.50
58. Bulg. Tabak v. 1955	97.50
59. Bulg. Tabak v. 1956	97.50
60. Bulg. Tabak v. 1957	97.50
61. Bulg. Tabak v. 1958	97.50
62. Bulg. Tabak v. 1959	97.50
63. Bulg. Tabak v. 1960	97.50
64. Bulg. Tabak v. 1961	97.50
65. Bulg. Tabak v. 1962	97.50
66. Bulg. Tabak v. 1963	97.50
67. Bulg. Tabak v. 1964	97.50
68. Bulg. Tabak v. 1965	97.50
69. Bulg. Tabak v. 1966	97.50
70. Bulg. Tabak v. 1967	97.50
71. Bulg. Tabak v. 1968	97.50
72. Bulg. Tabak v. 1969	97.50
73. Bulg. Tabak v. 1970	97.50
74. Bulg. Tabak v. 1971	97.50
75. Bulg. Tabak v. 1972	97.50
76. Bulg. Tabak v. 1973	97.50
77. Bulg. Tabak v. 1974	97.50
78. Bulg. Tabak v. 1975	97.50
79. Bulg. Tabak v. 1976	97.50
80. Bulg. Tabak v. 1977	97.50
81. Bulg. Tabak v. 1978	97.50
82. Bulg. Tabak v. 1979	97.50
83. Bulg. Tabak v. 1980	97.50
84. Bulg. Tabak v. 1981	97.50
85. Bulg. Tabak v. 1982	97.50
86. Bulg. Tabak v. 1983	97.50
87. Bulg. Tabak v. 1984	97.50
88. Bulg. Tabak v. 1985	97.50
89. Bulg. Tabak v. 1986	97.50
90. Bulg. Tabak v. 1987	97.50
91. Bulg. Tabak v. 1988	97.50
92. Bulg. Tabak v. 1989	97.50
93. Bulg. Tabak v. 1990	97.50
94. Bulg. Tabak v. 1991	97.50
95. Bulg. Tabak v. 1992	97.50
96. Bulg. Tabak v. 1993	97.50
97. Bulg. Tabak v. 1994	97.50
98. Bulg. Tabak v. 1995	97.50
99. Bulg. Tabak v. 1996	97.50
100. Bulg. Tabak v. 1997	97.50

c) Nicht vollbezahlte.

1. Europäische.

1. Belgische Rente 1895	97.75
2. Bern. St.-Anl. 1895	86.75
3. Bern. St.-Anl. 1900	100.30
4. Bern. St.-Anl. 1905	93.80
5. Bulg. Tabak v. 1902	101.10
6. Bulg. Tabak v. 1903	98.50
7. Bulg. Tabak v. 1904	97.50
8. Bulg. Tabak v. 1905	97.50
9. Bulg. Tabak v. 1906	97.50
10. Bulg. Tabak v. 1907	97.50
11. Bulg. Tabak v. 1908	97.50
12. Bulg. Tabak v. 1909	97.50
13. Bulg. Tabak v. 1910	97.50
14. Bulg. Tabak v. 1911	97.50
15. Bulg. Tabak v. 1912	97.50
16. Bulg. Tabak v. 1913	97.50
17. Bulg. Tabak v. 1914	97.50
18. Bulg. Tabak v. 1915	97.50
19. Bulg. Tabak v. 1916	97.50
20. Bulg. Tabak v. 1917	97.50
21. Bulg. Tabak v. 1918	97.50
22. Bulg. Tabak v. 1919	97.50
23. Bulg. Tabak v. 1920	97.50
24. Bulg. Tabak v. 1921	97.50
25. Bulg. Tabak v. 1922	97.50
26. Bulg. Tabak v. 1923	97.50
27. Bulg. Tabak v. 1924	97.50
28. Bulg. Tabak v. 1925	97.50
29. Bulg. Tabak v. 1926	97.50
30. Bulg. Tabak v. 1927	97.50
31. Bulg. Tabak v. 1928	97.50
32. Bulg. Tabak v. 1929	97.50
33. Bulg. Tabak v. 1930	97.50
34. Bulg. Tabak v. 1931	97.50
35. Bulg. Tabak v. 1932	97.50
36. Bulg. Tabak v. 1933	97.50
37. Bulg. Tabak v. 1934	97.50
38. Bulg. Tabak v. 1935	97.50
39. Bulg. Tabak v. 1936	97.50
40. Bulg. Tabak v. 1937	97.50
41. Bulg. Tabak v. 1938	97.50
42. Bulg. Tabak v. 1939	97.50
43. Bulg. Tabak v. 1940	97.50
44. Bulg. Tabak v. 1941	97.50
45. Bulg. Tabak v. 1942	97.50
46. Bulg. Tabak v. 1943	97.50
47. Bulg. Tabak v. 1944	97.50
48. Bulg. Tabak v. 1945	97.50
49. Bulg. Tabak v. 1946	97.50
50. Bulg. Tabak v. 1947	97.50
51. Bulg. Tabak v. 1948	97.50
52. Bulg. Tabak v. 1949	97.50
53. Bulg. Tabak v. 1950	97.50
54. Bulg. Tabak v. 1951	97.50
55. Bulg. Tabak v. 1952	97.50
56. Bulg. Tabak v. 1953	97.50
57. Bulg. Tabak v. 1954	97.50
58. Bulg. Tabak v. 1955	97.50
59. Bulg. Tabak v. 1956	97.50
60. Bulg. Tabak v. 1957	97.50
61. Bulg. Tabak v. 1958	97.50
62. Bulg. Tabak v. 1959	97.50
63. Bulg. Tabak v. 1960	97.50
64. Bulg. Tabak v. 1961	97.50
65. Bulg. Tabak v. 1962	97.50
66. Bulg. Tabak v. 1963	97.50
67. Bulg. Tabak v. 1964	97.50
68. Bulg. Tabak v. 1965	97.50
69. Bulg. Tabak v. 1966	97.50
70. Bulg. Tabak v. 1967	97.50
71. Bulg. Tabak v. 1968	97.50
72. Bulg. Tabak v. 1969	97.50
73. Bulg. Tabak v. 1970	97.50
74. Bulg. Tabak v. 1971	97.50
75. Bulg. Tabak v. 1972	97.50
76. Bulg. Tabak v. 1973	97.50
77. Bulg. Tabak v. 1974	97.50
78. Bulg. Tabak v. 1975	97.50
79. Bulg. Tabak v. 1976	97.50
80. Bulg. Tabak v. 1977	97.50
81. Bulg. Tabak v. 1978	97.50
82. Bulg. Tabak v. 1979	97.50
83. Bulg. Tabak v. 1980	97.50
84. Bulg. Tabak v. 1981	97.50
85. Bulg. Tabak v. 1982	97.50
86. Bulg. Tabak v. 1983	97.50
87. Bulg. Tabak v. 1984	97.50
88. Bulg. Tabak v. 1985	97.50
89. Bulg. Tabak v. 1986	97.50
90. Bulg. Tabak v. 1987	97.50
91. Bulg. Tabak v. 1988	97.50
92. Bulg. Tabak v. 1989	97.50
93. Bulg. Tabak v. 1990	97.50
94. Bulg. Tabak v. 1991	97.50
95. Bulg. Tabak v. 1992	97.50
96. Bulg. Tabak v. 1993	97.50
97. Bulg. Tabak v. 1994	97.50
98. Bulg. Tabak v. 1995	97.50
99. Bulg. Tabak v. 1996	97.50
100. Bulg. Tabak v. 1997	97.50

d) Aktien u. Oblat. Deutscher.

1. Europäische.

1. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
2. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
3. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
4. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
5. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
6. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
7. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
8. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
9. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
10. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
11. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
12. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
13. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
14. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
15. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
16. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
17. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
18. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
19. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
20. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
21. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
22. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
23. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
24. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
25. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
26. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
27. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
28. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
29. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
30. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
31. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
32. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
33. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
34. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
35. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
36. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
37. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
38. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
39. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
40. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
41. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
42. Akt. u. Oblat. Deutscher	120.30
43. Akt. u. Oblat. Deutscher	1

Infant terrible. Der Verehrer der Tochter des Hauses
zum Essen eingeladen. Nach der Wachtelt unerschrocken
er sich mit James, dem schätzbarsten Infant terrible, be-
gegnung auf seine Seite. Witten in der Unter-
haltung fragt James mit lauter, vornehmlicher Stimme:
„Mr. Brown, bin ich so leicht wie meine Schwester?“
Geneserfluß. Studio (zu seiner Wirtin): „Der Ge-
bante, liebe Hausfrau, daß mein Nachfolger die Miete viel-
leicht pünktlicher zahlen wird als ich, soll Sie trösten in
leichteren Stube des Geistes!“ (Mühsam, Vagabund)

I. Der Zensur auf dem Sänberbänklein. Die heftige Erregung, die sich in England gegen die verastete und willkürliche Handhabung des Zensuramtes erhoben, hat zur Einsetzung eines Komites durch das Parlament geführt, das die Mißstände erforschen und Reformen vorschlagen machen soll. In der letzten Sitzung dieses Komites, das aus einigen hervorragenden Parlamentariern gebildet ist, hatte sich nun der Zensur Reform über eine seit dem Jahre 1835 ausgeübte Thätigkeit zu veranworten. Der Mächtigste, der hinter den Kulissen der Theaterwelt seines grimmigen Amtes walten und über das Schicksal der Dramen und der Bühnen entfesselt, entpuppte sich als ein schlichter, ängstlicher Bureaucrat und wurde im Laufe der Verhandlung zum armen Elender, der durch die energischen Fragen seiner Richter arg in die Enge getrieben wurde. Er behauptete, daß er, bevor er das Zensuramt angetreten habe, „ein Jünger des Dramas“ gewesen sei und sein literarischer Kritiker; aber als man ihn nach seinen früheren literarischen Arbeiten fragte, konnte er sich nur auf mehrere Stücke berufen, die er geschrieben habe, die aber, wie er kleinlaut hinzufügte, selber alle nicht veröffentlicht worden seien. Schließlich kam heraus, daß er früher Vandalen genannt gewesen war. Als die Prinzipien einer Zensurpolitik führte er an, daß er beim Durchlesen der Stücke genau darauf achte, ob irgend welche inbeugenden oder beabsichtigenden Stellen darin vorkämen, die das religiöse Gefühl oder gekrönte Häupter oder überhaupt öffent-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schreib-Zelle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 53,
Druckerei 2266.
Ausfertigung von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
gebühren. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs.
Bezugs-Verordnungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einseitiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 368.

Wiesbaden, Dienstag, 10. August 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die feindlichen gelben Brüder.

Niemals haben wir die Wahrheit des heute weit
mehr als früher gültigen Goetheschen Wortes, daß
Orient und Occident nicht zu trennen sind, deutlicher
als jetzt erkannt, wo die ruhebedürftige internationale
Diplomatie gleichzeitig an zwei orientalischen Fragen
leidet. Denn während im alten Orient Türken und
Griechen sich um die freitragende Brücke und es der
angestrengtesten Bemühungen aller Großmächte bedarf,
um die osmanische Kriegslust, die das alte Rezept
verfolgte, den inneren durch den äußeren Feind
zu bekämpfen, in Schach zu halten, hat sich in Ostasien
zwischen den beiden gelben Nationen ein Streit ent-
wickelt, der vom weltpolitischen Standpunkt aus um so
bedeutungsvoller ist, als sich vor noch gar nicht langer
Zeit eine japanisch-chinesische Verbrüderung anzubahnen
schien.

Diese Verbrüderung steht freilich mit dem jetzigen
Konflikt in durchaus logischem Zusammenhang. Das
Preußen Ostasiens, wie man ja die japanische Nation
genannt hat, hatte von dem Augenblick an, wo es vor
1 1/2 Jahrzehnten das auf koreanischen Füßen ruhende
chinesische Riesenreich bei dem Streit um Korea zur
Strecke brachte, nach berühmten Mustern die Bismarck-
sche Taktik verfolgt, aus dem besiegten Gegner einen
Freund und Bundesgenossen zu machen. Die weitaus-
schauenden Japaner, denen damals die europäischen
Mächte in den Arm gefallen waren, verfolgten von
jener Zeit an beharrlich den Plan eines Zusammen-
schlusses der beiden gelben Nationen mit dem nächsten
Ziel der Vorherrschaft in Asien, wobei das End-
ziel, das vielleicht die Völker Europas zur Wahrung
ihrer heiligsten Güter zwingen könnte, freigelassen
wurde. Diese hochfliegenden japanischen Pläne schei-

terten indessen an der unbefieglichen Trägheit und
Starre des Reiches der Mitte, welches der Durch-
dringung mit dem japanischen Sauerbrunnen eine passive
Resistenz entgegensetzte. Dazu kam, daß der Abschluß
des ostasiatischen Bündnisses zwischen Japan und
Großbritannien das Land der aufgehenden
Sonne eine Zeitlang von der rein gelben mehr in die
Weltpolitik hineinführte, bis der siegreiche Krieg gegen
das Zarenreich in Japan die Parole „Gelt gegen
Weiß“ aufs neue in den Vordergrund treten ließ.

Seitdem haben die japanischen Versuche, eine An-
näherung an China mit dem Endziel, dieses zu
einem japanischen Vasallenstaat zu degradieren,
aufs neue begonnen, aber mit demselben negativen Er-
folge wie ehemals, denn das träge Chinesentum, das
seiner Schwäche bewußt ist, vermag sich nun einmal
nicht für die in letzter Linie gegen Rußland und Eng-
land gerichtete Parole „Asien den Asiaten“ zu be-
geistern. Und wie Liebe sich, wenn sie unerwidert
bleibt, leicht in Haß zu verwandeln pflegt, so hat sich
auch das japanische Liebeswerben allgemach in eine
Konfliktstimmung verwandelt, die von dem Motto
ausgeht: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag
ich dir den Schädel ein!“ Aus dieser Stimmung heraus
und aus der Vorgeschichte ist der jetzige japanisch-chine-
sische Streit um die Antung-Mukden-Eisen-
bahn zu verstehen. Beflagter Streit dreht sich um die
Ausführung einer Bestimmung des Peking-Vertrages,
der im Artikel 6 lautet: „Die Kaiserlich Chinesische Re-
gierung gibt zu, daß Japan das Recht hat, die zwischen
Antung und Mukden erbaute militärische Eisenbahn in
Stand und Betrieb zu erhalten und sie so zu ver-
bessern, daß sie zur Beförderung von Handels- und
Industrieerzeugnissen aller Nationen geeignet werde.“
Diese Festsetzung ist mit der im Orient üblichen Unbe-
stimmtheit abgefaßt, so daß jedem Teil zur Auslegung
freier Raum gelassen wird. Während die Chinesische
Regierung, die jeden Bahnbau als fremde Invasion
ansieht, den Ausbau der Bahn zu hintertreiben sucht,
bemüht sich die japanische Regierung, ihre auf dem
Artikel 4 beruhenden Rechte möglichst „weitherzig“ aus-
zulegen, indem sie unter anderem die Einführung der
japanischen Polizeigewalt in dem strittigen Ge-
biet auf Grund dieser Bahnkoncession forderie. Nach
monatelangen Verhandlungen, die eigentlich Ver-
schleppungen darstellten, ließ die japanische Regierung
der Chinesischen eine Note zugehen, worin sie den so-
fortigen Beginn des Bahnbaues ohne Rücksicht auf die
chinesischen Einsprüche ankündigte. Und auf diese Note
hat jetzt die Chinesische Regierung eine Antwort-
note nach Tokio gesandt, die eben so lang wie die
japanische kurz ist und die sich auf einen im Grunde
recht platonischen Protest beschränkt, den die Japaner
zu dem übrigen legen dürften.

Daß der chinesische Widerspruch sich zu einem
Widerstand auswächst, ist natürlich ausgeschlossen,
wenn auch die russische Presse den Chinesen klar zu

machen sucht, daß sie sich derartiges von den Japanern
nicht gefallen lassen dürften. Die Russen sind freilich
die Nächsten dazu, den Chinesen solche Ratschläge zu
geben, denn es ist bekanntlich ein Trost, Genossen im
Unglück zu haben. Aber die leitenden Männer in
Peking werden nicht diese Ratschläge, sondern den alten
chinesischen Weisheitspruch beherzigen: Der schlechte
Schwimmer kann nicht gegen den Strom schwimmen,
und der gute soll es nicht! Und so wird denn Japan
trotz aller chinesischen Winkeltzüge seinen Willen durch-
setzen und seine Macht spähre in Ostasien abermals
um eine Etappe verstärken zum Schmerze Rußlands,
das dadurch im Wettbewerb gegen seinen siegreichen
asiatischen Nebenbuhler um einen weiteren Schritt
zurückgedrängt wird, und zur Betrübnis Eng-
lands, welches immer mehr erkennt, daß das englisch-
japanische Bündnis zwei Folgen für die ostasiatische
Politik gehabt hat, nämlich die Verrückung Japans
und die — Kaltstellung Englands!

Peking, 9. August. (Reuter.) Das Auswärtige Amt
in Peking und der Große Rat haben, seit Japan seine Ab-
sicht über den Ausbau der Antung-Mukdenbahn
kundgegeben hat, täglich Besprechungen mit dem Prinzen
Chun gehabt. Der Regent hat das Auswärtige Amt
geheim dringend aufgefordert, die Verletzung der Angelegen-
heit zu beschleunigen und kein gewalttätiges Vorgehen
Japans zu provozieren. China hat Japan mitgeteilt, es
sei willens, seinen Einwand gegen die von Japan
vorgesehene Spurweite der Schienen zu erheben und sich
des Rechtsanspruches auf die Oberaufsicht in den Berg-
werken an der Eisenbahn, sowie auf andere Vorrechte im
Bahnbereich zu begeben. China macht gegen eine Er-
schließung des Antung-Mukden-Distrikts für den Handel
keine Einwände, doch widerspricht es einer jeden
militärischen Maßnahme von Seiten Japans.

Politische Übersicht.

Der Schutz des Kaisers.

Während des Kaiserbesuchs in Westfalen sind die
stärksten Vorkehrungen zur Sicherheit des Kaisers ge-
troffen worden. Einige weltfällige Behörden rechneten
nämlich mit der Möglichkeit eines verbrecherischen
Planes von Anarchisten. Hierbei wird erwogen wor-
den sein einmal die am Samstag gemeldete Verhaftung
von vier Anarchisten in Hamburg, in deren Besitz
Dynamitpatronen gefunden wurden, und weiter die
Tatfache, daß im Ruhrrevier, besonders in dem von
Hohenlimburg nicht weit entfernten Ortchen Brädel seit
kurzem eine eifrige anarchistische Bewegung vorhanden
ist. Die Bedenken und Vorsichtsmaßnahmen der Be-
hörden sind unseres Erachtens zu billigen. Kann man
auch für fast die Gesamtheit der Bevölkerung mit Ein-
schluß der Sozialdemokraten garantieren, so ist doch

Fenilleton.

Die ältesten Wohnungen der Menschen.

In der Entwicklungsgeschichte der menschlichen
Wohnungen spiegelt sich wohl am sichtbarsten der unge-
heure Weg, den die Menschheit von ihren ersten Anfängen
bis zur Gegenwart zurückgelegt hat. Aus dem notdürftig-
sten Schutz gegen die Unbilden der Witterung, aus der
Nachahmung der Tiere wuchs der Menschengeist zu Fähig-
keiten empor, die ihm die Gestaltung unbegreiflich herrlicher
Bauwerke gestatteten und ihn einen feinsten Luxus der
Wohnungskultur ausbilden ließen. Solche Gedanken er-
weckt ein auf umfassenden Forschungen beruhendes Werk
des Kunsthistorikers und Sprachforschers Reinhold von
Lichtenberg, das soeben im Verlag von Rudolf Haupt
in Leipzig erschienen ist und uns die Entstehung der antiken
Hausanlage und des antiken Städtebildes von den primi-
tivsten Formen der Urzeit an vorführt.

Natürliche Höhlen und die Urwälder, die in jener Vor-
zeit so weite Gebiete bedeckten, boten dem primitiven
Menschen den ersten Schutz. Überall da, wo die geologischen
Formationen die Entstehung solcher Naturhöhlen begün-
stigten, so z. B. in den Kalksteinsfeldern von Frankreich
und Mähren, sind noch deutliche Spuren zu erkennen, daß
in diesen Höhlen einst Menschen Unterschlupf suchten und
lange Zeit fanden. Werkzeuge aller Art und Feuerstätten
sind in diesen oft tiefen Höhlen durch den Forschungseifer
unserer Tage aufgespürt worden. Daneben fanden aber
auch diese Urvölker eine natürliche Zuflucht in dem dichten
Unterholz der Wälder, und sie mögen wohl auch, um
gegen Überfälle von Tieren geschützt zu sein, die Kronen
starker Bäume zu Lagerstätten umgewandelt haben, denn
noch heute gibt es wilde Völker, die nach dem Vorbilde der
Bäuer in hohen Baumwipfeln ihre Wohnungen sich bereiten,

In vielen Gegenden aber boten weder dichte Wälder
noch Höhlungen den Menschen Versteck und Schutz; sie
suchten daher unter steilen Abhängen ein Dach gegen
Wind und Wetter, und der Zufall oder der Spaten
des Forschers haben nach Jahrtausenden die unscheinbaren
Spuren solch erster Schutzlager wieder ans Licht gebracht,
indem sie Knochen von versteinerten Tieren oder primitive
Steingeräte freilegte. Doch allmählich ward das Ziel des
Menschen immer mehr darauf gerichtet, sich einen dauernden
Unterschlupf zu sichern, so daß er nicht mehr von den zu-
fälligen dargebotenen Zufluchtsorten der Natur abhängig
wäre. Es wurden daher in einem mehr oder minder senk-
rechten Abhang künstliche Höhlen angelegt, d. h. zunächst
wagerechte Löcher ausgehöhlt, die gerade groß genug waren,
um einen Menschen aufzunehmen.

Besonders in den weichen Lösshöhlen wurden solche
Wohngruben angebracht, die nach und nach auch größer und
geräumiger ausgebaut wurden. Die Erbauer dieser
primitivsten künstlichen Wohnstätten waren ein Jägervolk,
das den Mammut und das Nashorn jagte. Im Löss haben
sich solche Höhlen zahlreich erhalten, z. B. bei Mün-
zingen a. Rh., bei Freiburg, bei Jossowitz in
Mähren, bei Überlingen am Bodensee die so ge-
nannten Heidenlöcher. Solche in die Erde gegrabene
Wohnungen werden auch noch aus historischer Zeit über-
liefert; so sollen nach Strabo die Skythen noch in unter-
irdischen Wohnungen gehaust haben, und die Sprachge-
schichte läßt erkennen, daß auch die Arier solche Erd-
wohnungen kannten, denn das griechische Wort *gypa*,
d. h. „Wohnung unter der Erde“, findet sich in ähnlicher
Bedeutung auch in den anderen arischen Sprachen, so auch
im Deutschen in den Worten „Kosen“, was in manchen
Gegenden eine Art Keller bedeutet, und in dem Wort
„Auße“.

Ein anderer Überrest primitiver menschlicher Wohn-
stätten findet sich in den sogenannten Muschelhaufen oder

Rijckenmüddingen, die an den Küsten Dänemarks, in Frank-
reich, Portugal, in Japan und Amerika zahlreich gefunden
worden sind. Es sind das Haufen von unzähligen Muscheln,
Schalen und Gräten verschiedener Fische, die man zunächst
für natürliche, durch Aufschwemmung des Meeres ent-
standene Gebilde hielt. Bei näherer Untersuchung fand man
aber in diesen Muschelhaufen auch gesplattene Knochen von
Landtieren, und darunter Feuersteine, die Spuren von
Holzstößen und Äsche zeigten, sogar Geräte aus Feuerstein
und Topfscherben. Die Rijckenmüddingen wurden also als
uraltete Speisefläche aus der Eiszeit erkannt, an denen
sich Jäger und Fischer zu gemeinsamer Mahlzeit versam-
melten. Als Wohnstätten dieser bereits zu einer Gemein-
schaft zusammengeschlossenen Menschen stellte man aber
von alten Hütten fest, die bereits einen mit runden Stielen
gepfosten Fußboden hatten und mit einem auf dünnen
Pfählen ruhenden Flechtwerk von Ästen überdeckt waren.

Eine andere Form der frühesten Niederlassungen sind
die Wohngruben, die senkrecht in die Erde gegraben
wurden. Derartige Trichtergruben oder Mardellen sind sehr
viele, z. B. in Deutschland und Oesterreich, aufgefunden
worden. In der Erde wurden große Löcher ausgehöhlt,
die mannigfache Gestalt und Größe hatten, aber zumeist
kegelförmig waren, mit einer Tiefe von 2 bis 4 Meter und
einem Durchmesser von 11 bis 15 Meter. Solch ein großes
offenes Loch wurde nun zum Schutz gegen die Witterung
mit einem hüttenförmigen Dach von Zweigen, Reisig und
Laub versehen, das wohl auch noch oft einen Lehmbeleg
erhielt. Neben der kegelförmigen „Auße“ herrschte die
trichterförmige vor, die für die kleineren Wohngruben an-
gewandt wurde. Mit dieser Überdachung eines senkrechten
Wohnloches, ja noch mehr mit der Errichtung einer Art
Hütte auf einer gepflasterten Grundlage waren bereits die
ersten Versuche einer primitiven Baukunst gemacht. Neben
der solid angelegten Hütte des sesshaften gemauerten Jägers
entwickelte sich das Zelt des Nomaden und damit waren die
ersten Grundformen des Häuserbaues gegeben. E.

andererseits die Gefahr eines Verbrechens, das ein oder zwei hirnverbrannte Anarchisten zu begehen sich annehmen könnten, niemals als unbedingt ausgeschlossen zu erachten.

Die Kretafrage vor der Entscheidung.

Trotz der äußersten Zuspitzung der türkisch-griechischen Beziehungen, wie sie durch das türkische Ultimatum in Athen geschaffen worden ist, braucht man wohl, nachdem nicht nur die vier an der Kreta-Frage direkt beteiligten Schutzmächte, sondern auch die beiden mitteleuropäischen Zentralmächte, Österreich und Deutschland, in beiden Hauptstädten entschieden zur Mäßigung geraten haben, die Hoffnung noch nicht aufzugeben, daß es gelingen wird, den Frieden zu erhalten. Die soeben bekannt gegebene Antwort der griechischen Regierung (siehe letzte Nachrichten) zeugt jedenfalls von Entgegenkommen. Über die Schritte der Mächte, die das Ziel hatten, den Kriegsausbruch zu verhindern, liegen folgende Meldungen vor:

Die Schutzmächte.

Die Votschaffer der Schutzmächte hielten eine Beratung ab; sie hatten sodann sämtlich Unterredungen mit dem griechischen Gesandten. Gestern haben die Votschaffer der Schutzmächte auf der Pforte gleichlautende Erklärungen abgegeben. Alle diplomatischen Beziehungen zielen darauf hin, sowohl Griechenland wie die Türkei vor der Erregung extremer Maßregeln zu warnen und einen Konflikt zu verhüten. — Unterrichtet türkische Kreise rechnen mit der Möglichkeit, daß, falls die Antwort der griechischen Regierung auf die letzten Vorstellungen der Pforte nicht befriedigend sein sollte, die Pforte von den Schutzmächten volle Handlungsfreiheit verlangen und Kreta besetzen lassen werde. Die Besetzungsexpedition soll von Smyrna erfolgen, wohin seit zwei Tagen zahlreiche Truppentransporte unterwegs sind; auch die Flotte ist entgegen anderen Meldungen vor Smyrna vereinigt. Nach Meldungen, die der Pforte zugegangen sind, ist seit Sonntag keine griechische Flagge mehr auf Kreta sichtbar.

Die Haltung Deutschlands.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Obgleich Deutschland an der kretischen Frage nicht unmittelbar interessiert ist, vielmehr die Zuständigkeit der Schutzmächte für die Regelung der Angelegenheit anerkannt ist, hat die kaiserliche Regierung doch im allgemeinen Friedensinteresse wie bisher so auch jetzt in Konstantinopel, ebenso auch in Athen, freundlich zur Mäßigung geraten. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ bezeichnet die Auslassungen des „Temps“, die Berliner Regierung mißbilligt die Haltung der Türkei, als falsch. Deutschland riet in Konstantinopel und Athen an, eine friedliche Politik zu befolgen, darüber hinaus ging man nicht; namentlich sei es falsch, wenn von einem gemeinsamen Schritte Deutschlands mit den Schutzmächten die Rede ist. Ein solches gemeinsames Vorgehen sei nicht erfolgt und auch nicht beabsichtigt. Deutschland, wie man hinzufügen dürfe, und auch Österreich-Ungarn würden aus eigener Veranlassung alles tun, um der Sache des Friedens zu dienen.

Die Auffassung der Pforte.

Nachmittags sind die Votschaffer der Schutzmächte auf der Pforte erschienen. Sie gaben gleichlautende Erklärungen bezüglich der Kretafrage ab. Der Kernpunkt der Erklärungen besteht in dem etwachen Hinweis darauf, daß die endgültige Regelung der Kretafrage Sache der Schutzmächte sei, die diese Aufgabe auf Wunsch der Pforte selbst übernommen hätten. Die Auffassung der Pforte in dieser Frage erblickt aus folgenden Darlegungen des Großvezirs gegenüber Journalisten: Die Schutzmächte hätten bei der Räumung der Insel den Geist der dortigen Bevölkerung außer acht gelassen; es sei vorausgesehen gewesen,

daß türkische Rechte verletzt würden. Dies sei durch die Hissung der griechischen Flagge geschehen. Die Pforte sei nunmehr entschlossen, die türkischen Rechte selbst zu verteidigen. Für die Türkei sei die Lösung der Kretafrage nur annehmbar durch die Verleihung der Autonomie unter einem Gouverneur, der ottomanischer Untertan sein müsse. Ebenso müßten alle anderen Beamten der Insel Ottomanen sein. Unruhen unter der Bevölkerung der Insel seien vorausgesehen, doch könne dies die Türkei nicht zurückhalten. Zwei Divisionen würden genügen, die Ruhe auf der Insel wiederherzustellen. Jedenfalls sei die Türkei entschlossen, zur Verteidigung ihrer Rechte vor keinem Mittel zurückzufrieden.

Der antigrichische Boykott.

Die Junst der Barkenführer in Konstantinopel gibt bekannt, daß in acht Tagen der Boykott sämtlicher griechischer Schiffe beginnen wird; auch Meldungen aus der Provinz besagen, daß der Boykott gegen die griechischen Waren größeren Umfang angenommen hat.

Paris, 10. August. Einem Privattelegramm des „Echo de Paris“ aus Konstantinopel zufolge ist der antigrichische Boykott gestern in Vigla, ferner in Monastir und Adrianopel verkündet worden: es ist wahrscheinlich, daß er allgemein werden wird.

Die Stimmung in Kanea.

Die „Agence Havas“ meldet aus Kanea: Die Nachricht, daß die Schutzmächte die Wiederholung der griechischen Flagge verlangten, hat in Kanea große Erregung hervorgerufen. Weitere Forderungen der Mächte an die griechische Regierung dürften ernste Unruhen zur Folge haben, die eine sofortige Verstärkung der vor Kanea ankern Kreuzer nötig machen würden.

Die Streitkräfte der beiden Gegner.

Dem militärischen Kräfteverhältnis der beiden Länder nach ist die Lage für Griechenland durchaus nicht günstig. Der Friedensstand des Heeres in Griechenland ist 22 000 Mann, in der europäischen Türkei etwa 120 000 Mann, die Kriegsmarine Griechenlands im Höchstfalle 70 000 Mann, der Türkei 350 000 Mann; hierzu treten an weiterem kriegsverwendbaren Menschenmaterial in Griechenland etwa 50 000 Mann, in der Türkei etwa 150 000 Mann. Jedoch nicht nur der Zahl nach, sondern auch hinsichtlich der Beschaffenheit ist das türkische Heer durch die deutsche Schulung dem griechischen, das seit dem für Griechenland unglücklich verlaufenen Kriege von 1897 keine großen Fortschritte gemacht hat, überlegen. Zur See aber vermag Griechenland überhaupt keine ernsthaft in Frage kommenden Streitkräfte in den Kampf zu schicken. Es besitzt kein einziges großes Schiff und außer einigen Torpedobootzerstörern auch keine Einheit, die nicht vor dem Jahre 1890 vorhanden gewesen wäre. Drei Turmschiffe („Bisara“, „Hydra“ und „Spotaj“ zu 4885 Tonnen mit drei schweren Geschützen), dann der alte Kreuzer „Mikalis“ (1770 Tonnen und vier 17-Zentimeter-Geschütze) bilden den ganzen brauchbaren Kern des operativen Geschwaders, dem nur eine aus acht neuen und zwölf alten Torpedobooten bestehende Flottille als kleinere Kampfeinheiten zugezählt werden können. Die Türkei ist daher auch zur See dem Königreich überlegen. Die türkische Flotte besteht aus den zwar alten, aber 1906 rekonstruierten Schlachtschiffen „Mossudje“, „Osmanije“, „Mizije“, „Neh-i-Bulend“, „Maz-i-Tewfik“ und zwei weiteren Einheiten, die zusammen drei schwere, 42 mittlere und circa 120 Kleinstkalibrier Geschütze führen; außerdem sind aktionsfähig sechs moderne Zerstörer und fünfzehn schnell laufende Torpedoboots.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wurde vom Kaiser zum Vortrag empfangen.

Prinz Oskar von Preußen, Oberleutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, tritt mit dem 1. Oktober d. J. wieder zum Dienst beim genannten Regiment ein. Der bekannte Großindustrielle Kommerzienrat Albert Oetler in Aachen ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

* Die Rede des Kaisers in Cleve. Bei der gestrigen 300-Jahrfeier in Cleve antwortete der Kaiser auf die Begrüßungsansprache des Landrats Eich u. a.: „Es ist mir und meiner Gemahlin ein Herzensbedürfnis, für die Einladung zur heutigen Feier der 300jährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Cleve zu Brandenburg-Preußen zu danken und ihr Folge zu leisten. Auf's freudigste bewegt durch den herrlichen Empfang, der uns bereitet ist, spreche ich Ihnen in meinem und meiner Gemahlin, der Kaiserin Namen meinen herzlichsten Dank aus, insbesondere auch für die Begrüßungsworte. Die Geschichte der Clever Lande lassen mich wirklich das göttliche Walten erkennen.“ Der Kaiser gab dann einen Rückblick auf die Geschichte seiner Vorfahren, wobei er des Herzogs Sigismund gedachte, dann Wilhelms III., des Herzogs von Cleve-Berg und -Jülich, der insbesondere bemüht war, einer Zerspaltung seiner Lande vorzubeugen, und dem er außer dem Besitz der Clever Lande auch den Namen Wilhelm verleihe, den nach ihm zuerst sein Enkel, der erste Kurfürst Friedrich Wilhelm geführt habe. Weiter bezog sich der Kaiser auf Johann Sigismund, der schließlich alle Hindernisse, die dem Antritt des Erbes entgegen standen, überwand. Dann erwähnte er noch die Vorfahren, die öfter auf der Schwanenburg in Cleve gewohnt und die Clever Lande gern besucht haben, z. B. Friedrich der Große. Die Bevölkerung Cleves hat ihrer Liebe und Treue dadurch selbst ein Denkmal gesetzt, daß sie im Andenken an die Vergangenheit das Standbild des Großen Kurfürsten errichtete, und er hoffe auch ferner, die Clever zu seinen preussischen Untertanen zählen zu dürfen, und in dieser Zuversicht ergreife er den Becher und trinke den reinen Wein auf das Wohl des Herzogtums Cleve.“ Darauf stimmten die Männerchöre das Lied „Der Rhein“ an. Der Kaiser ließ die Hülle fallen und das Kaiserpaar besichtigte das Denkmal. Nach Besichtigung der Schwanenburg erfolgte später die Rückfahrt zum Bahnhof und die Weiterfahrt nach Schloß Mittnacht.

* Das Kaiserpaar in De Steeg. Der kaiserliche Sonderzug kam gestern mit 30 Minuten Verspätung um 2 Uhr 5 Min. in De Steeg an. Das Kaiserpaar wurde vom Grafen und der Gräfin von Bentinck, dem Bürgermeister Brandt und dem Gemeindefunktionär empfangen. Die jüngste Tochter des Grafen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß. Am Schloß wurde das Kaiserpaar von Verwandten des Grafen empfangen. Die königliche Kapelle der Grenadiere aus Haag spielte „Hell dir im Siegerkranz“. Am Abend fand Galafest statt.

* Ein Besuch des Reichskanzlers in Rom. Aus Rom wird gemeldet, daß Reichskanzler von Bethmann-Hollweg seinen Besuch gegen Ende Oktober machen und sowohl im Quirinal als im Vatikan empfangen werden wird.

□ Aus Herrn Kraetzel's Reich. Der Staatssekretär des Reichspostamts führt ein gar strenges Regiment. Das ist ihm im Reichstag oft genug zum Vorwurf gemacht worden. Auch im „Falle Jollisch“ ging die Postbehörde auffallend scharf ins Zeug. Bekanntlich handelt es sich um die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten Jollisch, der sich als mitverantwortlich für den Inhalt der Verbandszeitschrift gegen den § 10 des Reichsbeamtengesetzes vergangen haben soll. Die „Berliner Beamteneitung“ bemerkt dazu: „Die Postbehörde scheint sich mit der Einleitung des Disziplinarverfahrens eine unangenehme Suppe eingebrockt zu haben. Fast sieht es aus, als wäre man mit den Erhebungen auf einen toten Strang gelangt und suche nach einem Ausweg, um sich möglichst vorteilhaft aus der Affäre zu ziehen. Das Verbandsorgan soll in mehreren Artikeln Beamtenebene betrieblen und Reichs- und Staatsregierung verunglimpfen haben. Es ist nicht ganz leicht, den verschlungenen Pfaden bis zu den

Aus Kunst und Leben.

○ Ein fliegender Mensch vor 400 Jahren. In diesen Tagen, da die Pioniere der Luftschiffahrt und der Flugtechnik von Triumph zu Triumph schreiten, mag eines kühnen italienischen Mechanikers gedacht werden, der bereits vor mehr als vier Jahrhunderten in der Stille an der Lösung des Problems arbeitete, das die Brüder Wright und Blériot der Lösung nahegebracht haben: im Jahre 1494 übertraf die Giovan Battista Danti die Bevölkerung Perugia durch einen Flug von 500 Meter, den er in einer Höhe von 30 Meter über dem Erdboden ausführte und der ihn von einem Turm über den mit festesfrohen Menschen erfüllten Platz zu dem flachen Dach eines Hauses führte. Es war in den Festtagen, die anlässlich der Heirat einer Tochter des angesehenen Bürgers Rodolfo Baglioni mit dem berühmten Condottieri Bartolomeo di Alviano die schaulustige Bevölkerung Perugia mit Feierfreude erfüllte, da Danti seinen ersten öffentlichen Flug wagte. Ein zeitgenössischer Historiker, Cesare Alessi, hat als Kind den Flug mitangesehen und erzählt, daß Danti vorher im geheimen zahlreiche Versuche unternommen hat, ehe er mit seiner Erfindung vor das Publikum trat. Mit einem vertrauten Freunde eilte er zur Nachtzeit hinaus, um über dem Wasser seine Maschine zu erproben. Dann, am Tage der Hochzeit, überflog er mit seiner Flugmaschine die Piazza San Lorenzo in dem Augenblick, da der feierliche Hochzeitszug den Platz passierte. Alte Chroniken erzählen, daß ein großes scharfes Pfeifen von der Maschine ausging und das Volk mit Grauen und Verwunderung erfüllte. Er mußte dann wegen eines Defekts den Flug unterbrechen; alle Zeitgenossen, die den Apparat und seinen Mechanismus sahen, finden keine Grenze für ihre Verwunderung. Welcher Art diese Flugmaschine gewesen sein mag, hat Professor Oskar Scavanti in einer fesselnden Studie untersucht. „Man muß im Auge behalten, daß Danti ein außerordentlich geschickter Mechaniker war, und daß seine Flugversuche ihm sehr lange beschäftigt haben. Nach Alessi konstruierte er zwei große Flügel, die im Verhältnis zu seinem Körper abgemessen waren. Es handelte sich also nicht um einen einfachen Fallschirm, sondern um zwei flügelartige Apparate,

die nicht durch die Arme bewegt wurden und die menschliche Muskelkraft hätte dazu nicht ausgereicht; sie waren mit einem besonderen Mechanismus ausgerüstet.“ In der Familie Danti war die Ausbildung mechanischer Kunst und das Studium der Mathematik Tradition. Alle Einzelheiten weisen darauf hin, daß Danti einen Apparat erfunden hatte, der, mechanisch bewegt, ihn ohne Gefahr eine Zeit lang in der Luft erhalten konnte. Als er wegen eines Defekts in seiner Flugmaschine vorzeitig den Flug unterbrechen mußte, konnte er so sanft und ruhig landen, daß er keinerlei Verletzungen erlitt. Danti wurde berühmt und viel geachtet, seine Mitbürger gaben ihm den Beinamen Dabalos; er begleitete später Baglioni auf seinem Feldzug in der Lombardie und starb, ein Vierzigjähriger, infolge der Strapazen des Feldzuges, denen seine Natur nicht gewachsen war.

D. Amerikanische Ärzteschme. Die Kunst der Massage, die in Amerika so wunderliche Blüten treibt, hat auch den Arztstand in seinen Vamkreis gezogen. In einer New Yorker Apotheke findet man z. B. die große Anzeige: „Heilung, völlige Heilung von Lungenschwund, sucht in 12 Tagen ohne Behinderung des Berufes. 20 000 Heilungen erzielt. Völlige Desinfektion der Lunge. Einzigartiges System, persönliche Methode von Dr. Sown.“ In der Auslage der Apotheken sieht man dann ein Duzend Terrafotastaturen, die die Erfolge der Wunderkur veranschaulichen, man sieht den bis zum Skelett abgemagerten Kranken und dann die Phasen seiner Genesung; die letzte Figur ist ein kraftvoller athletischer Körper. Und Dr. Sown, so berichtet der Korrespondent des „Messaggero“, macht glänzende Geschäfte. Seine Methode ist relativ einfach. Unter den vielen Heilbedürftigen, die die Kunst des wirtgehaltigen Mediziners in Anspruch nehmen, werden die wirklich Schwindsüchtigen zunächst auf einige Wochen in ein besonderes Sanatorium des Doktors geschickt, unter dem Vorwand, daß sie zu spät den Lungenarzt aufgesucht haben. Aber das ist nur ein kleiner Bruchteil der Patienten, etwa nur ein Zehntel. Die meisten Patienten sind Neurastheniker und Hypochondrien, die sich einbilden, schwindsüchtig zu sein. Diese nimmt Dr. Sown in seinem prachtvollen Hause persönlich in Behandlung. Die Spezialkur macht wenigstens Ausstände. Die „Schwindsüchtigen“ werden

täglich 30 bis 40 Minuten in ein Kabinett gesperrt, in dem Tausende von Glühlampen brennen, während sie zu gleicher Zeit Sauerstoff einatmen. Nach ¼ Stunden kann der Patient nach Hause gehen. Aber das Kabinett ist so geschickt aufgemacht, daß es die nervösen Leidenden suggestiv beeinflusst. Viele genesen wirklich, andere glauben zu genesen: ein großer Teil kommt später regelmäßig zurück, um die 12tägige Kur zu wiederholen, die Dr. Sown inzwischen zum Millionär gemacht hat. Aber er ist nicht der einzige Mediziner, der sich zugleich als Künstler der Massage bewährt. Da gibt es die „neue Chirurgie ohne Blut“, es wird angekündigt, daß Blinddarmerkrankungen ohne Schnitt ausgeführt werden. Und ein schönes Plakat zeigt ein ansehnliches anmutiges Fräulein, das im Reife eine Treppe herunterschreitet und in der Hand eine kleine Flasche trägt. Darunter steht die Erklärung: „Eine junge Kranke, die ihren Blinddarm in der Hand hält und die am Tage der Operation wieder nach Hause geht.“ Aber den Ruford ärztlicher Massage hat doch Professor Kithing aus Rochester aufgestellt: er kündigt an, daß er selbst auf Entfernungen von Tausenden von Meilen Kranke Männer und Frauen heilt. Und es fehlt nicht an Gläubigen, die diesem tüchtigen Vertreter der Heilkunst sofort schreiben und ihre Seiden anvertrauen.

Literatur und Theater.

Hermann Bahr arbeitet gegenwärtig an einer aktuellen Broschüre mit dem Titel „Die Reise nach Epeidhausen“, die er dem Direktor Gabor Steiner für das Theater und Varietés Konacher in Wien zu überlassen sich verpflichtet hat.

Pietro Mascagni, der die Generaldirektion der Oper am römischen Costanzi-Theater übernimmt, komponiert ein musikalisches Drama von Luigi Illica, dessen Titel „Isabeau“ heißt.

Wissenschaft und Technik.

Die zweite internationale Seprafonferenz tritt am 16. bis 19. August dieses Jahres zu Bergen zusammen, nachdem die erste beratende Konferenz vor 12 Jahren in Berlin getagt hat. Nur Seprafoniker nehmen an ihr teil, so aus Deutschland Robert Koch und Strüver.

Quellen der Aufschuldigungsschrift nachzugehen — eins aber läßt sich unschwer erkennen: Dieser Prozeß ist kein Personalprozeß, er bezweckt einen Schlag gegen die Deputiertenorganisation überhaupt. Das wird der Gang der Verhandlung, die am 28. Oktober vor der Disziplinarkammer in Potsdam stattfindet, zur Genüge klarlegen, — das ergibt sich schon heute aus einer Prüfung derjenigen Punkte, auf welche die Anklageschrift sich stützen zu können glaubt.

Die Neu-Konservativen. Die „Kreuzzeitung“ hat nun auch zu der Gründung der neu-konservativen Partei, die den agrarischen Führern den Fehdehandschuh hingeworfen hat, Stellung genommen. Sie stellt sich ziemlich gleichgültig an, aber aus jedem Satz ihrer Ausführungen spricht tiefer Groll gegen die Rebellen und bittere Sorge vor den Ereignissen der Zukunft. Gewalttätig verurteilt die „Kreuzzeitung“ ihre Betrachtungen auf einen gleichgültigen Ton zu stimmen. Es gelingt ihr nur schlecht, und so verfaßt sie nach alter Manier ins Schimpfen. Wenn das die einzige Abwehr der berechtigten Angriffe der Neu-Konservativen ist, dann steht es um die agrar-konservative Sache verurteilt. Die Herren Großgrundbesitzer werden noch manche Überraschung erleben, jetzt, da die Bevölkerung über ihr egoistisches Treiben allmählich aufgeklärt wird und der allgemeine Unwille lawinenartig wächst. Die paar Gernegroße, die bei den Wählern und den Agrarkonservativen noch den Mund vollnehmen — meist haben die Herren nur ein finanzielles Interesse an der Partei — können dem Ansturm nicht standhalten.

Die Fortsetzung der Osterdienstagssammlung der Zentrumspartei fand gestern nachmittag in Coblenz im Gürresbau statt. Sie wies zahlreiche Beteiligung auf. Zu Beginn der Versammlung sprach, wie die „Eöln. Volkszeitung“ berichtet, Abg. Geheimrat Noeren den Wunsch des Beirats des Provinzialausschusses der rheinischen Zentrumspartei aus dahingehend, daß eine Erörterung über den Charakter der Zentrumspartei nicht stattfinden solle, die Frage vielmehr der geordneten Parteiführung, nämlich dem Landesauschuss der preussischen Zentrumspartei unter Hinzuziehung der süddeutschen Mitglieder der Reichstagsfraktion des Zentrums zur Entscheidung vorgelegt werden solle. Abgeordneter Justizrat Müller (Coblenz) stellte hierauf den Antrag, nunmehr von einer Diskussion und Erörterung gänzlich Abstand zu nehmen. Abg. Dr. Bitter, der erklärte, den Vorsitz führen zu wollen und das Hausrecht zu besitzen, betonte gegenüber den Vorrednern, daß er es sich nicht nehmen lassen werde, ein Referat über die Osterdienstagssammlung und über dasjenige, was dieselbe gewollt habe, hier zu erhalten. An diese Erklärung knüpfte sich nun eine längere, teilweise recht stürmische Geschäftsordnungsdebatte, die der Vorsitzende Dr. Bitter einfach mit der Bemerkung abschchnitt, daß er das Referat nur dann nicht erhalten werde, wenn die ganze Versammlung es nicht wolle. Wiederum erhob sich ein stürmischer Widerspruch. Abgeordneter Dr. Bitter beachtete diesen nicht, sondern nahm jetzt das Wort zu einer mehr als einseitigen Auseinandersetzung, die sich vornehmlich gegen die „Eölnische Volkszeitung“ richtete. Als dann wurde eine Resolution eingebracht, die Abg. Noeren beifürwortete. Die Versammlung erklärte sich jedoch nur teilweise mit dieser Resolution einverstanden, und Geheimrat Noeren erklärte dann, daß er die Punkte 3 und 4 zurückziehe. Trotzdem stellte Dr. Bitter die gesamte Resolution zur Abstimmung. Mehr wie die Hälfte der Anwesenden stimmte, wie das genannte Zentrumblatt behauptet, gegen die Resolution. Trotzdem aber erklärte Dr. Bitter, daß nach Ansicht der neben ihm stehenden Herren die Mehrheit für die Resolution gestimmt habe. Unter stürmischen Protesten schloß dann Dr. Bitter die Versammlung. Die Resolution selbst lautete:

1. Die Versammlung weist nach den Darlegungen des Abg. Dr. Bitter die Verdächtigungen, als sei die Konferenz der mehrerwähnten Osterdienstagssammlung dahin gegangen, das Zentrum zu einer einseitig konfessionellen Partei zu gestalten, als unbegründet zurück.
2. Die Versammlung erklärt, daß sie unentwogen an dem durch Programm und Tradition ein für allemal feststehenden Charakter des Zentrums festhält.
3. Sie mißbilligt entschieden die namentlich von der „Eöln. Volkszeitung“ publizierten erfolglosen Bestrebungen, durch übermäßige einseitige Betonung des politischen und interkonfessionellen Charakters des Zentrums den wirklichen Charakter desselben zu verwischen, wodurch eine verhängnisvolle Verwirrung in die Wählerschaft getragen wird.
4. Sie mißbilligt ferner die insbesondere in derselben Zeitung forcierte Forderung, unter Ausschaltung der katholischen Weltanschauung mehr und mehr zu interkonfessionellen Parteien zu übergehen.

Eine Wilhelms-Huldigung in Nordern. Fürst Wilhelms hat sich bereit erklärt, die Huldigung der Wilhelms-Habener Bürger nächsten Sonntag in Nordern entgegenzunehmen.

Die Fahrpreiserhöhung der 4. Wagenklasse in Württemberg. Die zweite württembergische Kammer hat den Antrag ihrer Finanzkommission, der von der Regierung zum 1. Dezember in Aussicht genommenen Erhöhung des Tarifs für die vierte Wagenklasse von 2 auf 2,3 Pfennige für den Kilometer zuzustimmen, mit 56 Stimmen gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Die ecksa-luthringische Verfassungsfrage. Die Erörterungen im Bundesrat über die Erhebung Ecksa-luthringens in einen selbstständigen Bundesstaat stehen vor ihrem Abschluß. Gutem Vernehmen nach wird voraussichtlich eine Erweiterung der Selbstverwaltung der Reichsländer zugestanden werden. Beschlüsse des Bundesrats liegen noch nicht vor. Zweifelloser aber ist es, daß an einen von Berlin unabhängigen Bundesstaat, wie es die Ecksa-luthringer wünschen, zurzeit nicht zu denken ist.

Heer und Flotte.

Die Beförderungsverhältnisse der Reserveoffiziere. Die „Nieler Neuesten Nachrichten“ berichten, beschäftigt man sich im Kriegsministerium mit der Frage, wie die Bezüge der Reserveoffiziere während ihrer Übungen mit denen der aktiven Offiziere gleichgestellt werden können. Das Beförderungsgesetz vom 15. Juli 1909 hat nämlich die Beförderungsverhältnisse der Reserveoffiziere nicht geregelt. Die Offiziere des Beurlaubtenlandes erhalten also nach dem

Inkrafttreten des neuen Beförderungsgesetzes während ihrer Militärdienstleistung die Tagesgelde der aktiven Offiziere, nach den alten Sätzen. Das Kriegsministerium will dem abhelfen, doch muß erst die Deckungsfrage geklärt sein.

§ 175. Ein Hauptmann von der 13. Division in Düsseldorf wurde unter der Beschuldigung des Vergehens gegen den § 175 StrGB. verhaftet. Er soll die Verführung mit einem Mann des Düsseldorfer Mannen-Regiments begangen haben.

Ausland.

Italien.

Aus Anlaß des sechsten Jahrestages der Krönung des Papstes Pius X. fand gestern in der Sixtinischen Kapelle in Rom eine Feier statt. Kardinal Merry del Val feierte die Messe. Anwesend waren zahlreiche Kardinäle, das diplomatische Korps, Ritter des Malteser-Ordens und Schwestern, die Nichte des Papstes sowie mehrere geladene Gäste. Nach der Messe erteilte der Papst den Anwesenden den Segen.

„Tribuna“ erhält aus Reggio die Meldung, die Zusammenkunft des Zaren mit dem König von Italien werde Mitte September im Ionischen Meer, und zwar gelegentlich der italienischen Flottenmanöver, stattfinden.

Rasi ist neuerdings in Trapani zum Abgeordneten wiedergewählt worden.

Rußland.

Eine Übung der Dardanellenfrage?

Pariser Blätter berichten aus Petersburg: In gewissen Petersburger Kreisen verlautet, daß während der Unterredung, welche in der Armee zwischen dem Zaren und dem Sultan stattfinden wird, die Dardanellenfrage eine endgültige Lösung erfahren werde, und zwar in einem für Rußland günstigen Sinne. Rußland soll die freie Durchfahrt der Schwarzmeer-Flotte nach dem Mittelmeer gestattet werden. Diese Lösung soll größtenteils während der Unterredungen in Cherbourg und Coives zur Reife gelangt sein.

Frankreich.

In Gegenwart des französischen Kriegsministers wurde auf dem Friedhof von Hercourt bei Paris ein Denkmal zur Erinnerung an die dort 1871 gefallenen deutschen und französischen Offiziere und Soldaten enthüllt.

Schweden.

Der Generalstreik.

Gestern Abend hat der Streik der Seher und Buchdrucker in ganz Schweden begonnen, mit Ausnahme von einigen kleinen Orten. Die großen Zeitungen in Goeteborg werden trotzdem täglich erscheinen, wenn auch in kleinerem Format. In Stockholm wurde der Betrieb der Straßenbahn ebenfalls völlig eingestellt.

Der gestern früh in Stockholm teilweise aufgenommene Straßenbahnverkehr hat keinerlei Ruhestörungen verursacht. Die Polizei ließ jedoch den Straßenbahnverkehr abends 8 Uhr einstellen. Das von anderer Seite wiedergegebene Gerücht, König Gustav habe seine erste Unzufriedenheit darüber kund gegeben, daß die Regierung keine Einigungsversuche unternommen hätte, ist unrichtig. Dagegen soll der König unzufrieden gewesen sein, weil er nicht genügend auf dem Laufenden über die Entwicklung der Ereignisse gehalten worden sei. Er soll die Situation weit ernster gefunden haben, als er erwartet hat.

Der Zeitung „Dagen“ in Stockholm zufolge reiste der Vertrauensmann Tholin der Landesorganisationen gestern nach Amerika ab, um unter den Schwedisch-Amerikanern Geldbeiträge für die Streiklassen zu sammeln. — Der Eisenbahnverkehr in Schweden ist in keiner Weise gestört. Der Betrieb ist eingeschränkt. Nicht der Streik, sondern die infolge des Frachtmangels verminderte Nachfrage nach Güterzügen ist die Ursache. Der Streik der Eisenbahner ist nicht mehr wahrscheinlich; sollte er indessen doch erfolgen, so sind Maßnahmen getroffen, den Verkehr in befriedigender Weise aufrecht zu erhalten. In Stockholm ist in den Straßen der Bahnverkehr gestern vormittag mit acht Wagen, die von Polizisten begleitet wurden, auf der Ringlinie wieder eröffnet worden.

Spanien.

Die Militärbehörde in Barcelona suspendierte fünf radikale Blätter.

Türkei.

Der Chefredakteur des jungtürkischen Blattes „Seyri i Saita“ Kiasim-Bei wird seit fünf Tagen vermißt. Alle Wahrscheinlichkeit nach ist er aus politischen Gründen ermordet worden.

Aserbaidshan.

Die Nachfolge Menessits.

Wie dem Matländer „Corriere“ gemeldet wird, haben die Satrapen Menessits einmütig Lig Chas, den Sohn des Ras Milail, als Thronerben anerkannt. Es ist somit anzunehmen, daß die Nachfolge des Regus ohne alle Komplikationen von staten gehen wird.

Mexiko.

Einem Telegramm des New Yorker Korrespondenten der „Times“ zufolge verlautet aus Mexiko, daß Präsident Diaz nach den bevorstehenden Präsidentenwahlen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Europa einen längeren Besuch abstatten wird. Man glaubt, daß Porfirio Diaz vor seiner Abreise abhandeln wird.

Luftschiffe und Aeroplane.

Das Befinden des Grafen Zeppelin.

Von Konstanz trifft die Nachricht ein, daß Graf Zeppelin binnen kurzem völlig wiederhergestellt sein wird; er begibt sich dann nach seinem Gut Ströberg bei Konstanz zur Erholung.

Konstanz, 10. August. Das Befinden des Grafen Zeppelin ist so gut, daß er in zwei Tagen das Krankenhaus verlassen wird.

Brightische Flugmaschinen.

Im Herbst werden die ersten Brightischen Flugmaschinen in Deutschland in den Verkehr genommen. Die Aeroplane werden in den Werkstätten der „Flugmaschinen-Gesellschaft m. b. H.“ in Reinickendorf bei Berlin gebaut. Orville Bright wird, wie schon gemeldet, am 20. August nach Berlin kommen, die Apparate besichtigen und abnehmen. Gleichzeitig wird er mehreren Personen Ausbildungen im Fliegen erteilen. Das Honorar beträgt 1200 M. pro Person. Der Preis der fertigen Flugmaschine ist mit 20 000 M. angesetzt. Für den Startapparat sind besondere 400 M. zu entrichten. Ein Brightischer Aero-plan befindet sich schon fertig in der Via in Frankfurt a. M.

Eine Ballonkatastrophe?

Chamonix, 11. August. Man ist noch immer ohne Nachricht von dem Ballon Sirius, der vorgestern aufstieg, um die Alpen zu überfliegen. Man befürchtet eine Katastrophe.

hd. Berlin, 9. August. Heute um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags ist ein Signallon des Luftschiffer-Bataillons in einer Höhe von etwa 500 Meter gepflastert und heruntergestürzt. Es handelt sich um einen kleinen alten Ballon, der zur Prüfung der Konfizienz des Gases aufgelassen zu werden pflegt. Der Materialschaden ist nur unbedeutend. Verletzungen von Personen sind bei dem Unfall nicht vorgekommen.

wb. Berlin, 11. August. Das Militär-Luftschiff „Groß 2“ hat gestern nachmittag 1/5 Uhr eine erfolgreich ausgeführte Übungsflucht unternommen. Es flog über Spandau, Wilmersdorf nach Berlin und landete kurz vor 7 Uhr auf dem Tegeler Schießplatz. Die Führung hatte Major Sperling übernommen.

wb. Berlin, 10. August. Die auf dem Tempelhoferfelde erbaute Militär-Luftschiffhalle wurde gestern vom Kriegsministerium abgenommen.

Aus Stadt und Land.

Piesbadener Nachrichten.

Piesbaden, 10. August.

Vom neuen Exerzierplatz.

Aber die Entschädigungsansprüche in bezug auf die Erwerbung des zum neuen Exerzierplatz benötigten Geländes sind in der letzten Zeit öfters Nachrichten durch die Zeitungen gegangen, so daß ein näheres Eingehen auf diese Exerzierplatzangelegenheit wohl berechtigt sein mag. Seitdem im vorigen Jahr die Enteignung der zur Anlage des neuen Exerzierplatzes nötigen, aber nicht freiwillig abgetretenen Grundstücke ihren Abschluß gefunden hat, abgesehen allerdings von der leibigen Geldfrage, auf die wir später noch zu sprechen kommen, ist dieser ca. 325 Morgen, bald dreimal so große als der frühere Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße sehr schön gelegene militärische Übungsplatz sozusagen öffentlich seiner Bestimmung übergeben worden, wenn auch im letzten Jahre schon militärische Übungen in kleinem Maßstab dort vorgenommen wurden. Seit diesem Frühjahr ist dies aber anders geworden. In der früher so einsamen, ländlichen Gegend, wo nur der Pflug still seine Furchen gezogen hat, herrscht jetzt reges militärisches Leben und Treiben. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht Truppen durch die Straßen Dohheims marschieren und die Artillerie hindurchschießt und so diesem Ort selbst einen militärischen Anstrich geben. Selbst während der Nacht ruht das militärische Leben dort nicht; gar oft hört man, wenn alles in stiller Ruhe liegt, den strammen Schritt durchmarschierender Truppen, und wenn es noch nicht gar so spät ist, ertönt auch noch manch munteres Soldatenlied. Auch Kavallerie und Artillerie beteiligen sich manchmal an diesen nächtlichen Übungen. Spät heimkehrenden Nachschichtwärtern ist dann mitunter noch Gelegenheit geboten, umherstreifenden Patrouillen Wegweiserdienste zu leisten, um dann dabei den ängstlich wartenden Gattin in wichtigem Ton von diesem kriegerischen Erlebnis berichten zu können und so auf schlaue Weise der schon vorbereiteten Gardinenpredigt zu entgehen.

Bei der im Vorfrühling herrschenden langen Trockenheit und dem vielen Staub sind die Anwohner der betreffenden Straßen nicht immer sonderlich erbaute gewesen von diesen Truppenmärschen. Wenn die Infanterie in geschlossener Kolonne marschiert oder die Artillerie im Galopp daherschießt, so ist eine unüberhörliche Staubwolke ihre beständige Begleiterin. Da heißt es denn schnell die Fenster zugehen, und gar oft kann man den Ausspruch hören: Andere haben das Geld für den Exerzierplatz bekommen, wir dagegen nur den Staub und den Lärm. Aber trotzdem: „Wenn die Soldaten durch das Dorf marschieren, öffnen sich gleich die Fenster und die Türen!“

Also der neue Exerzierplatz ist offiziell in Benutzung genommen worden. Wer noch daran zweifeln wollte, der darf nur die Warnungstafeln betrachten, die seit dem Frühjahr an den nach dem Platz führenden Wegen angebracht sind. — Auch sonst deuten noch manche andere Anzeichen den Zweck des Geländes an. An verschiedenen Stellen sind Tannen-, Birken- und andere Bäume in buntem Durcheinander in mehreren Reihen hintereinander angepflanzt worden, wahrscheinlich um die Deckung anderer zu können. Die für die Artillerie und Kavallerie gefährlichen Stellen, wie Abhänge und Böschungen, Hohlwege usw., sind weithin sichtbar durch aufgesteckte Stangen erkennbar gemacht. Der Boden ist allmählich festgetreten, die Furchen sind verschwunden; auch die Wege gleichen sich nach und nach aus, und die ganze, weite Fläche überzieht sich mit einer dichten grünen Decke, in der die schon jetzt reifen schwarzblauen Früchte der Aderbrombeere durchleuchten und zum Genuß einladen. Sehr schön sind auch die vielen alten Bäume dort; hoffentlich bleiben sie stehen. Für dieses Jahr ist der Ertrag der Obstbäume versichert worden. Durch strenge militärische Bewachung des Platzes sucht man den Diebstahl des Handwerks zu legen; schon öfters sind solche auf der Tat ertappt und zur Feststellung der Personlichkeiten auf die betreffende Bürgermeisterei geführt worden.

Auffallend ist aber die Tatsache, daß der Exerzierplatz nicht überall abgerundet ist; man sieht an vielen Stellen

nach im späten Winkel in das Übungsgelände hinein. Daß diese Grundstücke bei den militärischen Übungen, besonders wenn noch Artillerie dabei beteiligt ist, nicht immer in wünschenswerter Weise gesichert werden können, liegt klar auf der Hand. Es hätte nur des Ankaufs von noch einigen Morgen Landes bedurft, um den ganzen Platz abzurunden.

Und nun zu dem wichtigsten Punkt, der Entgeltsfrage. Diese hat schon seit Jahren die Gemüter der Beteiligten aufgeregt und tut dies auch jetzt noch in nicht geringem Maß. Die ganze Sache ist so wunderbar und merkwürdig, daß es sich wohl lohnt, einmal näher darauf einzugehen. Schon im Jahre 1905 hatte die Militärbehörde eine Anzahl Grundstücke erworben und dann noch bis zur Benutzung des Exerzierplatzes verpachtet. Die betreffenden Grundeigentümer, die sich zum Verkauf ihrer Acker bereit erklärten, waren mit dem gebotenen Preis zufrieden, sie sagten sich, daß niemand auch mit dem besten Willen und dem größten Fleiß beim Bebauen der Acker nur annähernd soviel herauswirtschaften kann, als die Zinsen für die Verkaufsumme ausmachen, und er sich also ohne jegliche Arbeit und Ausgaben als Rentier weit besser stelle, als wenn er sich das ganze Jahr hindurch als Bauer quäle. Dagegen machte die andere Partei geltend, daß wohl für einen Teil der Acker der gebotene Preis annehmbar sei, aber es müsse doch notwendigerweise ein Unterschied gemacht werden zwischen besserem und geringerem Boden. Etliche hatten auch für einzelne Acker vor Jahren schon weit höhere Angebote erhalten, z. B. zur Anlage von Ringböden, und hatten sie doch nicht hergegeben; andere sagten sich wieder: Ich will für meine Kinder den Grundbesitz, als die sicherste Vermögensanlage, erhalten und muß mir also für das entgelte Land wieder viel teureres erwerben. Man sieht, auch diese hatten recht. So entstand dann Zwiespalt unter den Döhlheimer Bürgern; die ersten, die ihre Acker verkauft hatten, wurden mit Vorwürfen überhäuft, daß sie zu schnell bereit gewesen wären, man hätte höhere Preise erzielen können. Da trat die Enteignungskommission zusammen. Ein Mitglied, ein angesehenes Wiesbadener Bürger, wurde von der Militärbehörde als Befangen erklärt und deshalb zurückgewiesen und durch einen unparteiischen Landwirt aus einem Nachbarort ersetzt. Schon damals wiesen wir darauf hin, daß diese Kommission einen schwierigen Standpunkt habe, denn die Militärbehörde erwartete eine nicht zu hohe, die Grundeigentümer dagegen hofften auf eine nicht zu niedrige Taxierung der betreffenden Acker. Die Kommission stellte sich mit Recht auf den Standpunkt, daß die an die Chaussee angrenzenden und nicht weit davon entfernten Acker höher zu taxieren seien als das weiter zurückliegende Land und hat deshalb für dieselben auch höhere Preise festgesetzt. Und auch damals fragten wir uns: Wie wird sich die Militärbehörde dazu verhalten? Einerseits kann sie unter die von der Kommission angelegten Preise nicht heruntergehen, andererseits kann sie aber auch diejenigen nicht gut benachteiligen, die zuerst ihre Acker bereitwillig zu dem geringeren Preis abtraten und so die Anlage des Exerzierplatzes überhaupt ermöglichten. Nun, die höheren Sätze wurden bewilligt, und große Freude herrschte im Lande, als kurz vor Weihnachten die mitunter ganz beträchtlichen Summen ausbezahlt wurden. Was war die Folge davon? Auf der einen Seite Genugtuung und Freude über das durch Hartnäckigkeit Erlangte, auf der anderen Seite dagegen Mitleid und Ärger über die allzu schnelle Nachgiebigkeit. Genug, die Spaltung unter den in Betracht kommenden Grundstückseigentümern wurde dadurch nicht beseitigt, sondern nur noch vergrößert, und ist es auch mitunter zu ganz erregten Auseinandersetzungen gekommen.

Da traf wie ein Blitz aus heiterem Himmel kurz vor Oftern die Nachricht ein, daß die Militärbehörde die höheren Sätze nicht anerkennt und auf Rückzahlung des zu viel bezahlten Betrags klagt. Gleichzeitig ließen auch gerichtliche Vorladungen ein; über den Erfolg der Verhandlungen ist ja im „Tagblatt“ öfters berichtet worden. Die Sache war allen unverständlich und wurde von den Parteien mit umgekehrten Gefühlen aufgenommen wie der günstige Bescheid vor Weihnachten. Man suchte nach allerhand Gründen zu dieser Maßregel. Am meisten erklärlich ist wohl die Annahme, daß den oberen Militärbehörden der Preis zu hoch war und nun eine gerichtliche Entscheidung herbeigeführt werden sollte. Eine Anzahl Grundbesitzer hat übrigens die Meinung, und nicht mit Unrecht, daß, wenn die Militärbehörde sich nicht an die von der Kommission bestimmten Sätze gebunden sieht, dies auch nicht von ihnen verlangt werden könne. Infolgedessen haben auch sie, wie schon gemeldet wurde, ebenfalls Klage erhoben auf höhere Wertung der Grundstücke, wodurch die Sache noch verwickelter wird. Kürzlich ist oben am Wald ein Acker verkauft worden, und zwar für den Preis von 115 M. pro Acre. Doch ist das nur ein Liebhaberpreis, von dem neuen Besitzer des Schlosses Freudenberg gezahlt zwecks Abwendung des zum Schloß gehörigen Gebiets und nicht maßgebend für das übrige Gelände. Übrigens herrscht vielfach die Meinung, — ob mit Recht, das vermögen wir nicht zu behaupten, — daß der Staat wohl enteignen könne, aber auf Verlangen anderes Land von gleicher Güte dafür geben müsse. Es kommt nämlich bei der ganzen Angelegenheit das in Betracht, daß mit der Anlage des Exerzierplatzes der Ackerbau hier auf den Aussterbeort gesetzt wird, denn das betreffende Gelände war forswagen noch das einzige geschlossene Feld in dieser Gemarkung.

Auf jeden Fall wäre es zu wünschen, wenn die unergiebige Angelegenheit bald in einer befriedigenden Weise zum Abschluß gebracht werden könnte.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Fürst Galitzin mit Familie aus Petersburg im „Hotel Rastan“ und Hotel Cecilie“, Graf und Gräfin de Kruse aus Paris im „Hotel Hohenhausen“, Graf Rint von Finkenstein aus Berlin im „Hotel Berg“, Oberlandesgerichtspräsident Wolsken mit Familie aus Petersburg im „Hotel Wilhelm“, Gerichtspräsident Denisoff aus Sibirien in der „Pension Fortuna“.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Lagerungsanalysten Ruppel wurde der Titel Kausleier verliehen.

— **Gerichts-Personalien.** Rechtskonsulent Ruppel von hier hat die erste juristische Staatsprüfung bestanden, wurde zum Referendar ernannt und als solcher dem Amtsgericht in Braubach zur Beschäftigung überwiesen.

— **Am Jahrestag von Wörth.** Wie kurz gemeldet, ist in Frankfurt a. M. am 6. August Frau Champion, geb. Rigand aus Paris, die bei Verwandten zu Besuch weilte,

plötzlich gestorben, während sie ein Bad nahm. Sie war die Witwe des französischen Obersten Champion, der am 6. August 1870 in der Schlacht bei Wörth eines der Kürassier-Regimenter befehligte, die mit Todesverachtung jene bekannte Attacke bei Elsasshausen-Froschweiler unternahm und das Äußerste wagten, auch als die Hoffnung auf Sieg bereits geschwunden war. An der Spitze seines Regiments stürmte Champion auf die anrückenden Linien der 32er, aber vergebens. Oberst Champion nahm nach dem Krieg, da er sich in die Neuordnung der Dinge — besonders auch veranlaßt durch die Vorgänge am 28. Mai 1871 — nicht zu finden vermochte, seinen Abschied und siedelte nach Frankfurt über. Hier starb er Ende der 80er Jahre. Rumme ist die Gattin ihm im Tod gefolgt, und zwar an dem Tag der Schlacht, in der er seine Reitergeschwader gegen den Feind geführt hat.

— **80. Geburtstag.** Morgen, am 11. August, begeht der ehemals nassauische Oberleutnant a. D. Freiherr von Marillac, Kämpfer in dem Gefecht der nassauischen Batterie bei Ebernforde, seinen 80. Geburtstag.

— **Bismarck-Erinnerungen** werden durch den in Venn-dorf erfolgten Tod des Kommerzienrats Franz Kupferberg geweckt. Fürst Bismarck, damals noch Graf, wohnte, während er sich auf dem Siegeszug nach Frankreich in Mainz aufhielt, vom 2. bis 7. August 1870 in dem Kupferbergischen Hause auf der Rathildentrasse. Der Graf fühlte sich in diesem Hause sehr behaglich, er sah abends stundenlang mit dem Hausherrn in der Laube seines Gartens und berichtete manche interessante Unterredung, die er mit dem König hatte, seinem Gastsgeber. Herr Kupferberg hatte auch für den Fürsten einen in der Nähe wohnenden Barbier besorgt, der jeden Morgen die Wangen des Grafen glatt machen mußte und nur den martialischen, damals noch pechschwarzen Schnurrbart stehen ließ. Als der Fürst am 7. August, abends, abreisen wollte, ließ er sich den Verschönerungsrat rufen, zog einen Zehntalerschein aus der Brieftasche und überreichte es dem erkauchten Mann mit der Frage: Nehmen Sie hier auch preussisches Geld? „Durchlaucht“, war die Antwort, „mir macht's wie die Breise, mer nimm, was mer frische.“ Und schnurrzeln flüchtete er den Schein in die Tasche. Eine Bronzetafel am Hause Kupferberg erinnert noch heute an jene denkwürdigen Tage. Bismarck aber gab seinem Wirt ein wahrhaft fürstliches Trinkgeld. Wenige Jahre später erwarb er den Schutzvoll auf einheimische Setze, eine Maßnahme, die die deutschen Champagnerfabriken groß und reich machte.

— **Der Parabelballon** stieg gestern vormittag in Frankfurt a. M. wieder mit Passagieren auf. Nach viertelstündiger Fahrt erhob sich ein heftiger Sturmwind mit Plagregen. Der Führer Oberleutnant Stelling, hielt es für ratsam, eine Zwischenlandung vorzunehmen, und ließ das Luftschiff auf der Gimsheimer Höhe nieder. Die Landung vollzog sich glatt. Nachdem das Unwetter nachgelassen, erhob sich das Luftschiff wieder und landete glücklich auf dem Flugplatz. — Bei der Fuchsjagd des Niederhächischen Vereins für Luftschiffahrt errang Prof. Voetschel, der den Ballon „Louis Peter“ führte, den ersten und Dr. Westemeier mit dem Ballon „Odnabrud“ den zweiten Preis.

— **Thermalquellen-Kommission.** Der Königl. Landes-geologe Professor Dr. Leppla in Berlin ist an Stelle des aus der Kommission zum Schutz der Thermalquellen ausgeschiedenen Baurats Winter hier zum Mitglied der genannten Kommission ernannt worden.

— **Das künstlerische Wandtheater** des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung (Geschäftsstelle Frankfurt am Main, Stifftstraße 32) hat den Spielplan für den kommenden Winter fertiggestellt. Derselbe umfaßt wieder klassische und neuere gute Stücke. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden 150. Geburtstag Schillers wird das Personal im November auf die Dauer von 4 Wochen erweitert und werden Aufführungen des „Wilhelm Tell“ veranstaltet werden. Eine Reihe von Gemeindevorständen und Kreisbehörden haben bereits „Tell“-Aufführungen für die Volksschüler der oberen Klassen bestellt. Der Verband läßt die zu diesen Aufführungen notwendigen Ergänzungsrequisiten in transportablen Stücken herstellen und stellt sie den einzelnen Orten zur Verfügung. — Außerdem kommen zur Aufführung: „Die Karlsruher“, „Rabale und Liebe“, „Der Parasit“, „Minna von Barnhelm“, „Der Tartuffe“, „Clavigo“, „Reizung“, „Der zerbrochene Krug“ usw. Im letzten Winter hat das Verbandstheater an 50 Orten 160 Vorstellungen gegeben. Alles weitere über das Verbandstheater erfahren Interessenten durch die Geschäftsstelle.

— **Zur Bierpreis-Erhöhung.** Um gegen die von den Brauereien festgesetzten hohen Preise für Flaschenbier Stellung zu nehmen, hat am Samstag in Limburg eine Versammlung der in Frage kommenden Flaschenbierhändler stattgefunden. Im Verlauf der Besprechung wurde gegen die einseitige, durchaus ungerechtfertigte Preiserhöhung von 3, bezw. 6 Pf. pro Flasche, die den Handel mit Flaschenbier völlig brachlegen würde, energig Protest erhoben und eine Kommission mit den zu ergreifenden Maßnahmen betraut. — Zur Frage der Bierpreis-Erhöhung in den Bahnhofswirtschaften schreibt man uns: Trotz verschiedener Meldungen aus Schleien, nach denen die Breslauer Eisenbahndirektion auf ihren Stationen eine Erhöhung der Bierpreise in den Bahnhofswirtschaften verboten habe, kann man nicht annehmen, daß ein solcher Erlaß tatsächlich ergangen ist. Jedenfalls würde er, wenn er ergangen wäre, nicht aufrecht zu erhalten sein, weil er im direkten Gegensatz zu dem im vorigen Monat vom Reichstag und Bundesrat verabschiedeten und inzwischen in Kraft getretenen Reichsgesetz wegen Änderung des Schankgesetzes stünde. Dieses Gesetz ist bekanntlich eine Folge des neuen Branntweingesetzes und ist daher auch an demselben Tage wie dieses in Geltung getreten. Sein klar und deutlich ausgesprochener Zweck, der im Abschnitt 1 des Gesetzes zum Ausdruck kommt, ist aber die Erleichterung der Abwälzung der Branntweinerhöhung auf den Konsumenten. Diesen Zweck erreicht das Gesetz, indem es die Schankwirte in die Lage versetzt, in etwas kleinerem Gefäß wie bisher ein geringeres Quantum Bier für den früheren Preis abzugeben. Hierzu wird die Abwälzung der Erhöhung der Flaschen eingeführt. Einer solchen Absicht des soeben in Kraft getretenen Reichsgesetzes gegenüber ist aber keine Behörde eines Bundesstaates in der

Lage, Vorschriften zu erlassen, welche den Zweck des Gesetzes aufheben. Steht also die Eisenbahnverwaltung auf dem Standpunkt, daß der bisherige Bierpreis auch nach der Branntweinerhöhung angemessen ist, so kann sie dieser Ansicht nur bei neuen Pachtverträgen Geltung verschaffen.

— **Stiftungs-fest.** Der „Krieger- und Militärverein“ feierte am Samstag sein 30-jähriges Stiftungsfest durch einen Bierabend im „Ratholischen Gesellschaftshaus“. Das Fest, zu dem sich trotz des warmen Wetters die Mitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden, wurde durch einen von dem Vorstandsmittglied Böning verfaßten und vorgetragenen Prolog eröffnet, worauf der Vorsitzende, Vermessungsinspektor Klein, die Festteilnehmer, insbesondere die beiden Gründer, Sauer und Gudes, mit herzlichen Worten begrüßte. Seine Ansprache klang in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus. Leutnant a. D. v. Brancioni hielt die Festrede, in der auch der Vorsitzenden und dessen Verdienste als Vorsitzender des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden-Stadt gedacht wurde. Die beifällig aufgenommene Rede schloß mit einem Hoch auf den Verein. Im weiteren Verlauf des Abends toasteten der Vorsitzende des „Militärvereins“, Architekt Schlink, auf die Eintracht unter den Militärvereinen, der Vorsitzende des „Marinevereins“, Oberstabsingenieur a. D. Offenburger, auf den Vorstand des „Krieger- und Militärvereins“, Fürst Otto v. Bismarck, v. Brancioni, auf den Vorsitzenden Klein. Dem langjährigen Schriftführer des Jubelvereins, Kriminalschutzmann Eichardt, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein eine Ehrenurkunde überreicht. Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Landrat v. Heimbürg, Hoftheaterintendant Dr. v. Kuhnbecher und der von hier schwebende bisherige Vorsitzende des „Marinevereins“, Oberingenieur Kaufmann, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Um die Unterhaltung machte sich namentlich der „Schwarze Männerchor“ durch den Vortrag einiger schöner Chöre verdient. Die Festteilnehmer dankten den Sängern dafür durch lebhaften Beifall. Ein Tanzchen beschloß die wohlgelungene Stiftungsfeier.

— **Große und kleine Betriebe.** Es ist neuerdings vielfach darüber geklagt worden, daß bei dem Wettbewerb um die Ausführung von elektrischen Licht- und Kraftanlagen und von Hausanschlüssen, sowie um die Lieferung von Motoren und sonstigen Stromverbrauchsgegenständen seitens der Gemeinden oder sonstiger öffentlicher Verbände die mittleren und kleineren Betriebe häufig ausgeschlossen und die Arbeiten und Lieferungen ausschließlich einigen wenigen Großfirmen übertragen würden. Da eine einseitige Begünstigung der großen Betriebe im Interesse der Erhaltung eines leistungsfähigen Stammes von mittleren und kleinen Unternehmern sehr zu bedauern wäre, wird es von der amtlichen „Verl. Corr.“ als erwünscht bezeichnet, wenn seitens der Gemeinden und anderen öffentlichen Verbänden bei Vergabe elektrischer Anlagen auch die kleineren Firmen soweit als möglich berücksichtigt werden.

wo. Ein seltsamer Vorfall spielte sich gestern hier ab. Wie es scheint, vom Eucharistischen Kongreß in Köln war eine größere Anzahl von mit den Verhältnissen in unseren modernen Großstädten nicht vertrauten Personen nach Wiesbaden gekommen, um sich die Schönheiten der Stadt anzusehen. Von der ganzen Gesellschaft war aber niemand der deutschen Sprache mächtig, und keiner von ihnen scheint auch daran gedacht zu haben, daß, wenn man ins Ausland geht, man gut tut, sich mit der Landessprache zu versehen. Als sie bequem in mehreren Wagen der Straßenbahn Platz genommen hatten, waren sie über den Konduktur sehr verwundert, der Fahrgehalt von ihnen verlangte. Es stellte sich heraus, daß sie außer fremdem Papiergeld keinerlei Barmittel besaßen, und zum Überflus waren sie, weil sie von der deutschen Sprache auch nicht das mindeste kannten, auch außer Stande, die nötigen Aufklärungen zu geben, wie sie in die fatale Situation gelangt seien. Dem diensttuenden Schaffner war es absolut unklar, was er in diesem in seiner Dienstinstruktion nicht vorgesehenen Falle zu tun habe. Er hielt sich die Fremden zusammen und begab sich selbst zur Direktion, um sich seine Instruktionen zu holen. Es ist uns nicht bekannt geworden, wie dieselben gelaute haben. Immerhin kann wohl angenommen werden, daß die „Süddeutsche“ einen Modus gefunden hat, doch noch zu ihrem Geld zu kommen. — Nachträglich wird uns noch mitgeteilt, daß der Vorfall dadurch entstanden sei, daß die Personen, einige hundert Geisliche aus Spanien und anderen Ländern, Teilnehmer am Eucharistischen Kongreß in Köln, der deutschen Sprache nicht mächtig gewesen seien und aus diesem Grunde sich einem Impresario anvertraut hätten, dem die ganzen Reisekosten bezahlt waren, einschließlich der Straßenbahn, der aber die ganze Sache offenbar schlecht organisiert hatte, denn sonst hätte sich der Zwischenfall wohl kaum zutragen können.

— **Schneeschuhe und Rodel im Coupé.** Nach einer neuen Bestimmung können fortan Schneeschuhe und Rodelschlitten in die Personenwagenabteile mitgenommen werden, wenn eine Befestigung der Reisenden und eine Beschmutzung der Wagenfläche ausgeschlossen ist. Andernfalls sind sie als Reisegepäck gegen Frachtzahlung aufzugeben. Das würde in der Praxis bedeuten, daß auf der Hinfahrt zum Rodeln und Schneeschuhlaufen Schuhe und Schlitten mit ins Abteil genommen werden dürfen, auf der Rückfahrt, wenn sie naß und schmutzig sind, aber als Gepäc im Packwagen zu befördern sind.

— **Tierschutz.** Vom Vorstand des „Tierschutzvereins“ wird uns geschrieben: Die Beschwerden der Wiesbadener Droschkentrittscher in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 367 wurden vom Vorstand des „Tierschutzvereins“ geprüft und als sehr begründet gefunden. Eine diesbezügliche Bitte, die Droschkentalerplätze an schattige Plätze zu verlegen, wurde sofort an die Königl. Polizeidirektion eingereicht.

— **Wagen und Pferde gestohlen.** Während der Knecht der Fuhrunternehmerwitwe Ch. hier gestern in der Waldstraße in einer Wirtschaft saß und sein Fuhrwerk unbeaufsichtigt auf der Straße stehen ließ, wurde dieses, wie sich bald danach herausstellte, von einer der Polizei und den Gerichten sehr bekannten Persönlichkeit, dem Jakob Hiet von hier, entführt. Letzterer, der erst kürzlich nach Verbüßung einer längeren Strafe aus dem Gefängnis entlassen

worden, wurde mit dem Fuhrwerk auf dem Wege nach Dieblich gesehen. Trotz eifriger Nachforschungen konnte bisher nicht ermittelt werden, wohin sich der freche Patron mit dem Fuhrwerk gewandt.

— Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 11. August, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Kassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in die Umgebung von Bubenheim und Heidesheim. Abfahrt nach Rieberwäldchen 2 Uhr 3 Min., über Bubenheim und Banderung nach Heidesheim. Rückfahrt über Mainz.

— Verkehrshindernisse. Gestern abend gegen 7 Uhr blieb die eiserne Stange, welche als Hemmvorrichtung sehr häufig an Kraftwagen angebracht ist, in einer Schiene der „Elektrischen“ auf dem Mittelberg, gegenüber der Synagoge, hängen. Trotz eifriger Bemühungen verschiedener Männer war die Stange nicht zu befreien. Erst als man die Hemmvorrichtung abschraubte, konnte die Störung behoben werden. Es dauerte wohl ¼ Stunde, ehe die „Elektrische“, von beiden Seiten kommend, ihre Fahrt fortsetzen konnte.

— Vermischt. In großer Betrübniß ist seit vorgestern eine hiesige Familie. Diese schied ihren 10-jährigen Sohn, einen für sein Alter ziemlich großen Knaben, nach Schierstein, wo er auch um 1 Uhr noch gewesen ist. Von dort hat er sich in der Richtung nach Dieblich oder Wiesbaden entfernt, ohne in die elterliche Wohnung zurückgekehrt zu sein. Der Junge trägt blauen Anzug mit weißer Weste und blaue Schirmmütze mit Namen „Zeppelin“. Der Vater, Herr Aug. Savercaux, Albrechtsstraße 24, 2. bittet um etwaige Mitteilung über den Verbleib des Vermissten.

— Bei einem Einbruchsdiebstahl, der am Freitag, den 6. August, morgens zwischen 7 und 9 Uhr, in einem Hause in der Adelheidstraße verübt wurde, wurden u. a. eine silberne Remontoiruhr (Herrenuhr mit Goldrand) Nr. 13 675, eine silberne Damenuhr mit Goldrand, drei goldene Broschen, darunter eine Granatbrosche in Fingerringform, und bares Geld durch Erbrechen einer Heimgarderobe gestohlen.

— Gelandet. Die Leiche der 23-jährigen Kassiererinnen Elise Ummendinger von hier, die in Mainz in einem größeren Geschäft tätig war, und, da aus ihrer Verlobung nichts wurde, von der Kaiserbrücke aus in den Rhein sprang, ist bei Mittelheim gelandet und anerkannt worden.

— Gedächtnisfeier in Speier. Wir weisen auf die im Angehängel der vorliegenden Nummer, Seite 3, enthaltene Einladung zu einem Ausflug für nächsten Sonntag nach Speier hin. Die Teilnehmer in den Vorjahren sind stets begeistert zurückgekehrt. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse ungefähr 5 M. 50 Pf.

— Immobilien-Versteigerung. Bei der heutigen Grundbesitz-Versteigerung des den Eheleuten Heinrich Vogel zu Dohheim und Moritz von Gießen gehörigen, an der Kirchstraße 25 bestellbaren Grundstücks nebst Hintergrundstücken blieb mit 95 400 M. die Firma Frank u. Co. in Mainz bestbietende.

— Kleine Notizen. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten gestern Herr Ludwig Diez und Frau Marie, geb. Schmidt, hier.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Es sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Feste, die zu welcher den vorläufigen Abonnenten ihre feierlichen Abonnementplätze reserviert werden, am 8. d. M. abgelaufen ist.

* Residenz-Theater. Der am Mittwoch erstmalig in Szene gehende Schwan „Die Dame von Roulin-rouge“ ist eines der lustigsten und, trotz aller gewagten Situationen immer dezent wirkenden und lebenswichtigen Stücke der französischen Schwanliteratur. In den Hauptrollen sind die hier bereits beständig eingeführten ersten Kräfte des Ensembles beschäftigt. — Das im zweiten Akt von Fräulein Delfon gesungene gräßliche Chanson ist in allen Musikalienhandlungen zu haben.

* Kurhaus. Das Programm der morgen Mittwoch, abends 8½ Uhr, im Abonnement im kleinen Saale des Kurhauses stattfindenden Photographischen Vorstellungen mit „Licht und Schatten“ verdient besondere Beachtung. Geöffnet wird dasselbe durch die Jubel-Ouverture von Weber, es folgen zwölf Nummern, teils unterhaltend, teils dramatisch, komisch und humoristisch, teils musikalisch, sämtlichen Charakters, wovon hervorzuheben sind: La Fuga del Destino von Verdi (1. Teil), gesungen von Enrico Caruso und Antonio Scotti; Mia bella Fiorentina (Vocaccia); La Fuga del Destino von Verdi (2. Teil), Gesungen von Madame Tettazzini und Chor.



Ausstellung
für Handwerk, Gewerbe, Kunst
und Gartenbau
Wiesbaden 1909

Der Oberbürgermeister von Dessau, Herr Dr. Ebeling, besichtigte am Samstag mehrere Stunden lang unter Führung des Geschäftsführers, Herrn Lege, die Ausstellung, um Vorstudien für die in Dessau im Jahre 1911 geplante Landesausstellung, an deren Spitze er steht, zu machen. Er sprach sich über das Gesehene höchst anerkennend aus. — Der Krieger- und Landwehrverein Marburg (Lahn) besuchte am gestrigen Montag in Stärke von ca. 70 Mann die Ausstellung. — Die Mitglieder des Clans 9 vom Deutschen Radfahrerverband werden am 22. August die Ausstellung in Stärke von ca. 100 Personen besuchen.

Der Besuch der Ausstellung betrug am Montag, den 9. August, 4922 Personen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

+ Nordenskiöld, 9. August. In der jetzigen Erntezeit kommt es viel vor, daß Eltern kleine Kinder ihren größeren Geschwistern zur Beaufsichtigung überlassen. Auch hier ist durch diese Art der Verwahrung ein Unglück geschehen. Der achtjährige Sohn des Landwirts L. von hier hatte ein etwa einjähriges Kind auf dem Arm; Letzteres fiel plötzlich vom Arm herunter mit dem Kopf auf einen Zuber. Dabei verletzte sich das Kind so sehr am Gehirn, daß es bald darauf starb.

w. Massenheim, 10. August. In der Notiz im „Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 354, das hiesige „Kirchenjubiläum“ betreffend, sei ergänzend und berichtend bemerkt, daß die Feier der tausendjährigen urkundlichen Bezeugung des Bestehens einer Kirche in Massenheim nur am 15. August stattfindet. Die Hauptfeier wird selbstverständlich in der Kirche und nicht im Freien abgehalten werden, während die Nachfeier, gütliche Bitternuss vorausgesetzt, im Freien

erfolgt. Sollte sich unerwartet und unerwünscht ungünstige Witterung einstellen, so findet auch die Nachfeier in der Kirche statt.

z. Breidenheim, 9. August. Am 22. und 23. August d. J. bezieht der hiesige Turnverein seine Fahnenweihe, verbunden mit der 19. Gaiurnfabri des Mittel-Raunus-Kreises. Das Wettturnen beginnt am 22. August, morgens um 8 Uhr. Um 2 Uhr nachmittags steht die Festzug auf. Nach Antritt des Zuges auf dem Festplatz wird die Fahne geweiht. Auf dem Festplatz finden sodann Rassenübungen statt. Die Siegerfeierfeierung ist für 6 Uhr nachmittags vorgesehen. Wemod wird getanzt. Am Montag findet ein Rollfest statt.

Kassauische Nachrichten.

ss. Höchst a. M., 9. August. Der 13-jährige Sohn des Arbeiters v. Hahn wurde in der letzten Nacht gegen 12 Uhr vor der elterlichen Wohnung blutend auf dem Pflaster gefunden. Der Junge hatte sich gegen 11 Uhr in sein im Mansardenstock belegenes Schlafzimmer begeben und ist dann vom Dach herab gestürzt. Die Ursache, weshalb er sich aufs Dach begeben hat, ist bis jetzt unaufgeklärt, da der Knabe eine Gehirnerschütterung erlitten hat.

— Am Samstag versuchte sich ein 23-jähriger böhmischer Arbeiter in der Laube des Gasthauses „Zum Schwanen“ dahingeziehen. Von drei Revolvergeschossen, die der Lebensüberdrüssige auf sich abgab, verletzten ihn nur einer am Kopf, aber nicht lebensgefährlich. Nachdem die Sanitätskolonne die erste Hilfe geleistet hatte, wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus verbracht. — Am Bahnhof wurde gestern abend ein 3-jähriger Knabe von der Polizei aufgegriffen. Der Kleine will Karl Lohoff heißen und der Sohn eines Architekten in Straßburg sein. Er habe sich aber in Frankfurt bei einem Uhrmacher in Pflege befunden, und dieser Pflegevater habe ihn gestern in Frankfurt an den Bahnhof gebracht und ihm eine Fahrkarte nach Höchst gekauft, wo er seinen Vater auf dem Bahnhof treffen würde.

— Falkenstein, 9. August. Zur Einweihungsfeier des Offiziersheims in Falkenstein sind im Auftrage des Kaisers von der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums die Einladungen ergangen. Die Einweihungsfeier findet am 20. August, 12 Uhr mittags, statt. Der Kaiser wird voraussichtlich selbst der Feier beiwohnen.

— Kellheim, 9. August. Die neue Klosterkirche wird am 6. September eingeweiht. Sämtliche Vereine werden an der Feier teilnehmen. Die Einweihung nimmt der Bischof vor.

X. Freudenberg, 9. August. Nach tritt der Tod den Menschen an, so kann man sagen bei dem plötzlichen Tod des Wegers Gerlach von hier. Derselbe wollte gestern ein Bad nehmen, war aber bei der großen Hitze sicherlich in Schwelch geraten und erlitt einen Herzschlag, als er mit den nackten Füßen auf den kalten Platten des Schlachthaus stand. — Der 8. Bezirk (Gau 1) der Freiwilligen Feuerwehren hielt gestern auf dem Zollhaus bei Hahnstätten einen Gaiurntag ab. Vertreten waren die Wehren von Diez, Niederneisen, Oberneisen, Lautenburg, Holzappel, Charlottenberg und Zollhaus. Ein Festzug bewegte sich durch die Straßen, dem eine Übung der einzelneischen Wehr folgte. Herr W. Walther-Diez bewillkommnete in der nachfolgenden Sitzung die Abgeordneten, worauf Bericht erstattet wurde. Die Vorstandswahl ergab als 1. Vorsitzenden Herrn Jean Jung-Diez, als 2. Vorsitzenden Herrn C. Thomas-Diez und als Schriftführer und Kassierer Herrn Kurand-Diez. Beschlossen wurde, den nächsten Gaiurntag in Diez abzuhalten.

h. Dausenau a. d. L., 9. August. Beim Baden ist das sechs-jährige Söhnchen der Familie Richter aus Ems, die erst vor wenigen Tagen hier zugezogen ist, ertrunken.

W. Dachsenburg, 9. August. Bisher war es üblich, daß während der Rixmess, die gestern und heute hier abgehalten wurde, in verschiedenen Wirtschaften Preiselagen veranstaltet wurde. In diesem Jahre hat man von diesem Brauch abgesehen, und zwar wegen der erhöhten Stempelsteuer. Aus demselben Grund soll auch der für die Jugend sonst errichtete Kletterbaum gestrichen. Auch die Musikautomaten werden in der hiesigen Gegend aus den Wirtschaften zum größten Teil verschwinden, da die Wirte die erhöhte Automatensteuer scheuen. Die letzte Wirkung der neuen Steuern dürfte von manchem nicht bedauert werden.

S. Aus dem Oberwieserbahnhof, 9. August. Vergangene Woche ist endlich den Lehrern die Alterszulage für das Rechnungsjahr 1908 nachgezahlt worden.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 9. August. In Niederursel fuhr infolge falscher Weichenstellung ein beladener Güterzug auf vier Wagen, welche rangiert werden sollten. Die Wagen wurden vollständig zertrümmert, die Maschine des Güterzuges sehr stark beschädigt. Das Zugpersonal konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten. Der Rangierer Kroll kam unter die Trümmer der Wagen und erlitt schwere Verletzungen. — Einem hiesigen Kriminalbeamten gelang es wieder, zwei internationale D-Zugdiebe festzunehmen. Beide sind etwa 50 Jahre alt. Der eine ist ein Belgier, der andere ein Spanier.

l. Mainz, 9. August. Eine der populärsten Mainzer Persönlichkeiten, Herr Max Keller, starb heute nachmittag 4 Uhr im Alter von noch nicht 60 Jahren. Keller war einer der berühmtesten Karnevalsredner, wenn er die Witte besieg, lachte alles schon, noch bevor er den Mund aufstieß. Im Hauptberuf Kaufmann, hat er als Junggeheile sein Geschäft nur wenig betrieben, er widmete vielmehr fast seine ganze Zeit dem hiesigen Stadttheater. Junge Kräfte begünstigte er und jeden Vormittag konnte man ihn auf dem Platz hinter dem Theater sehen und eine Schar junger Schauspieler und Schauspielerinnen um ihn herum, denen er mit Rat und Tat zur Seite stand. Er schrieb auch viel für Zeitungen, und wehe dem, der seine Gunst nicht fand, er wurde unbarmherzig zerkniet und verhöhnt. In einem vor einigen Jahren erschienenen Theaterroman spielte Keller die Hauptrolle.

5. Mainz, 9. August. Der Flaschenbiermeister Wagner aus der Schöfferhofbierbrauerei wollte gestern einen Transmissionsriemen auf die Triebscheibe legen, dabei wurde sein Rockärmel erfasst und der Unglückliche mehrere Mal, bis zur Einstellung des Triebwerkes, herumgeschleudert. Wagner erlitt gräßliche Verletzungen, er

wurde ins Bingen-Hospital gebracht. Sein Zustand ist sehr hoffnungslos.

ss. Kollheim, 9. August. Gestern nachmittag fiel beim Fischen der hiesige Sohn des früheren Kohlenhändlers Wendel Eiser in den Main und ertrank.

rmk. Darmstadt, 9. August. Der Obermedizinalrat Professor Dr. Heyl von der technischen Hochschule wurde zum außerordentlichen außerordentlichen Professor ernannt. Gehelmer Baurat Professor Berndt hat das Amt eines Preisrichters in der Ma übernommen. — Die Rheinische Kohlenhandlung „Nebereigesellschaft“ hat aus Anlaß der Eröffnung der Erweiterungsarbeiten der Hochschule 3000 Mark als Stiftung überwiesen; weiter der verstorbenen Geh. Justizrat Reg ein Kapital von 10 000 M. Das Rektorat der Hochschule wird im neuen Studienjahr von Professor Dr. Schent, das Protektorat von Geh. Baurat Professor Balbe geführt. Im kommenden Studienjahr wird der Privatdozent Dr. Gasser Vorträge über Aeronautik und Diplom-Ingenieur Freiherr v. Edw. Vorträge über das Automobilwesen halten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Der Verfahren.

Während längerer Zeit — ein Jahr oder mehr soll die Geschichte gedauert haben — hat der Sohn des Gastwirts A. in Remel diesem bald Geldbeträge, bald Zigaretten oder Zigaretten aus der Tageskasse entwendet, um sie dem Hausburschen Theodor L. zu bringen, welcher zeitweilig den Jungen durch Bedrohung mit Mord oder Totschlag veranlaßt haben soll, ihm zu Willen zu sein. Der junge A. behauptet das; L. gibt zwar zu, 250 bis 300 M. von A. nach und nach erhalten zu haben, stellt die Bedrohungen aber mit aller Entschiedenheit in Abrede. Das Geld hat er dazu verwandt, um sich einige gute Tage zu machen. Wegen Erpressung mit ideeller Konkurrenz mit Anstiftung zum Diebstahl erhielt L. 4 Monate Gefängnis, doch gelangte von der Strafe die Hälfte als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Abzug.

§ 184.

Ein Chemikalienfabrikant und ein Verlagsbuchhändler sollen gemeinschaftlich Gegenstände, welche einem unsittlichen Zweck dienen, angefertigt und sich dadurch wider § 184 RStGB. vergangen haben. Während der Dauer dieser Verhandlungen war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Es handelt sich bei den Verfehlungen um Inzerate, bezw. Broschüren, in welchen Anti-Konzeptionsmittel empfohlen waren. Das Inzerat war in der „Zeitschrift für Pharmazie und Chemie“ erschienen. Von den Broschüren war die eine lediglich zur Verteilung an Ärzte bestimmt, während die andere Bezüglern der Präparate mit diesen übersandt wurde. Der Gerichtshof sprach den zweiten Angeklagten frei, weil er lediglich an dem Inzerat beteiligt sei und dieses sich nur an Fachkreise, nicht aber an das Publikum gerichtet habe. Der Fabrikant dagegen verfiel auf Grund des § 184 RStGB. in 20 M. Geldstrafe.

Sport.

Verunglückte Radrennfahrer.

wb. Brüssel, 9. August. Bei dem Radrennen „Rena um Belgien“ ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Der Rennfahrer Renaix rannte gegen einen Baum und wurde tödlich verletzt aufgehoben. Zwei andere Fahrer wurden von der Hitze überhitzt und liegen schwer erkrankt darnieder.

* Mainzer Sportplatz. Am kommenden Sonntag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr, gelangt der große Ausstellungspreis, dotiert mit 3000, 1000 und 500 M. an Barpreisen, in einem Stundenrennen mit Motorschrittmachern zum Austrag. Das Rennen ist für die internationale A-Klasse der Dauerfahrer reserviert. Das weitere Rennprogramm umfaßt noch zwei Amateur-Dauerrennen über 10 und 20 Kilometer, zwei Fliegerrennen für Berufsfahrer, sowie ein Motorrennen.

* Große nationale olympische Spiele zu Bad Nauheim am 15. August 1909. Die Veranstaltung steht unter Aufsicht der D. S. V. f. N. und umfaßt die gebräuchlichsten Lauf-, Wurf- und Sprungkonkurrenzen (einschl. Stennen). Das große Interesse, das dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, hat in einer großen Anzahl gestifter wertvoller Ehrenpreise seinen Ausdruck gefunden. Besonders hervorzuheben sind die Ehrenpreise der Stadt, sowie der Kurverwaltung. Anmeldungen sind an Julius Abrie, Bad Nauheim, Frankfurter Straße, zu richten. Der Meldefluß ist auf Samstag, den 14. August, mittags 12 Uhr, verlängert worden.

sr. Die Championship von Deutschland, ein mit 10 000 Mark dotiertes Stichfahren über 2000 Meter, kam am Sonntag als Hauptkonkurrenz der Trabrennen zu Altona-Wahrenfeld zur Entscheidung. Das Rennen wurde in drei Läufen ausgetragen, von denen nach der Propostion der Sieger zwei gewonnen wurden. Die besten inländischen und ausländischen Fahrer beteiligten sich an dem interessanten Kampfe, aus dem Herrn S. Alberts Goublier als Sieger hervorging.

Vermischtes.

* Ein Hehlerneß schlammiger Sorte wurde am Samstag in der hiesigen Gastwirtschaft in der Dorotheenstraße in Winterhude-Hamburg ermittelt. Die Polizei hatte erfahren, daß dort zahlreiche Verbrecher verkehrten und ihre Beute umsetzten. Der Wirt, ein 32-jähriger Geschäftsführer Brandis und eine 37-jährige Blätterin, namens Kröger, die beide eine gemeinsame Wohnung hatten, wurden verhaftet. Ein ganzes Warenlager von Gold- und Silberfachen, Uhren, Obergläsern, Seidenstoffen, Pelztragen, Geflügel u. dergl. im Werte von vielen tausend Mark wurde beschlagnahmt. Die Gegenstände rühren sämtlich von Einbrüchen her. Der Handel ging so schwindend, daß sich

die Blätterin, die hauptsächlich den Verkauf der gestohlenen Sachen betrieb, seit etwa einem halben Jahre 8000 M. „ersparen“ konnte. 800 M. wurden noch auf einer Sparkasse beschlagnahmt; etwa 70 M. hatte sie im Besitz. Brandis führte ein flottes Leben und besaß bei seiner Verhaftung keine nennenswerten Beträge. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Unfälle beim eucharistischen Kongress. Der gewaltige Menschenzusammenstrom in Köln gelegentlich des eucharistischen Kongresses hat am Sonntag eine große Zahl von Verletzungen von Personen im Gefolge gehabt. Am Dom, wo das Hauptgedränge stattfand, erlitten 400 Personen, am neuen Markt 93 Personen Ohnmachtsanfälle. 10 Kinder wurden durch Fuhrwerke überfahren. Alle Personen suchten Zuflucht in den Hospitälern und auf den zahlreichen Sanitätsstationen. Zwei andere Personen erlitten Hitzschläge. Auf dem Hauptbahnhof war bei 550 ein- und ausfahrenden Zügen der Verkehr kaum zu bewältigen. Über 30 Personen erlitten Hand- usw. Verletzungen durch plötzliches Zuschlagen der Kupfertüren.

Tunneleinsturz. Gestern Abend stürzte ein großer Teil des im Bau begriffenen Eisenbahntunnels zwischen Stuttgart und Feuerbach ein. Die Mehrzahl der Arbeiter konnte sich retten. Das Unglück erfolgte durch den Einsturz eines Gerüsts, an dem Mineure arbeiteten. Einem Arbeiter, der das Gerüst zusammenbrechen sah, war es noch möglich, die Arbeiter durch Rufe zu warnen. Eine Anzahl Personen wird vermisst. Es ist noch nicht festgestellt, wie viele Arbeiter im Tunnel beschäftigt waren, so daß die Kontrolle sehr schwer ist. Die Rettungsarbeiten waren wegen weiterer Einsturzgefahr bis heute früh eingestellt. — Nach neueren Meldungen sind bei dem Tunneleinsturz bei Feuerbach Arbeiter nicht verletzt worden.

Opfer der Berge. Drei Touristen, unter ihnen ein Deutscher namens Gies, sind bei einem Ausflug ins Gebirge abgestürzt. Gies, der einen Schädelbruch erlitt, und der eine seiner Begleiter sind gestorben. — Am Sonntag stürzte im oberen Kar der Albpipe bei Garmisch der 24-jährige Konrad Jid von München ab und starb auf dem Wege nach Garmisch, wohin ihn die Rettungsexpedition bringen wollte. Der Münchener Sattlermeister Müller verunglückte Sonntag auf der Elmener Halden im Kaisergebirge infolge Steinschlags. Der Mann, der fünf Kinder hinterläßt, war sofort tot. — Am Bz Wandte an der Schweizer Grenze sind der Notar Castelli und der Photograph Patti aus Norditalien totgeführt.

Kleine Chronik.

Hochherziges Vermächtnis. Der verstorbene Hamburger Großkaufmann Gustav Kunst vermachte den Armen der Stadt 850 000 M.

Im Streit erstickt. Beim Kartenspiel erschach in Hammelburg bei Würzburg der Braugehilfe Hofbauer den Arbeiter Stöhr nach vorausgegangenem Wortwechsel.

Überfalliger Dampfer. Man ist in England immer noch ohne Nachrichten über den Verbleib des überfalligen transatlantischen Dampfers „Baratha“, welcher 300 Passagiere an Bord hat. Der Dampfer wurde zuletzt im Juli östlich von East-Longdon gesichtet. Er hatte 8 Stunden Verspätung und versuchte, mit anderen Dampfern in Verbindung zu treten.

Der Kampf auf der Lokomotive. Ein Pilgerzug, der von Antwerpen nach Turnhout unterwegs war, ist von zwei Eisenbahnräubern überfallen worden. Die beiden Räuber sprangen auf die Lokomotive des Zuges, der sich in voller Fahrt befand. Es entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen den Räubern, dem Lokomotivführer und dem Heizer, bei dem die Beamten schließlich Sieger blieben. Der Zug wurde zum Halten gebracht und die beiden Räuber in dem Zug nach Antwerpen transportiert.

Großfeuer in Bergzabern. Die „Neue Bürgerzeitung“ in Neustadt a. d. S. meldet aus Bergzabern vom Montagabend 8½ Uhr: Das alte Schloss in Bergzabern, die Schule und das Krankenhaus stehen in hellen Flammen.

Der Hamburger Dynamitfund auf der Kornhausbrücke hat eine harmlose Aufklärung gefunden. Ein anarchistisches Komplott kommt nicht in Frage; vielmehr hatten freilebende schwedische Vergleute das Dynamit nach Hamburg mitgebracht.

Vom Blitz erschlagen. Nach dem „Pfalz. Kur.“ wurden in Eiselthum bei Kirchheimbolanden der Tagelöhner Jakob Weller auf dem Felde vom Blitz getötet, seine Frau auf der einen Seite gelähmt.

Explosion in einer chemischen Fabrik. Das „Pariser Journal“ meldet aus Lyon: In einer chemischen Fabrik in Villeurbanne explodierte eine Gasflasche mit 8000 Liter komprimiertem Wasserstoff; zwei Arbeiter wurden schwer verbrannt und sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Dorfbrand infolge Blitzschlags. Im Zusammenhang mit den schweren Gewittern, die gestern nach drückender Hitze Holland durchzogen, wurden dadurch, daß ein Blitz in dem Dorfe Raamsdonkveer in Nordbrabant einschlug, 22 Häuser, darunter 12 Geschäfte und ein Gasthaus, eingeschert. Mehr als 40 Familien sind obdachlos. Der Schaden beträgt 200 000 Gulden.

Ausgehobenes Diebesgut. In der Wohnung einer Frau Morche in Berlin wurden über 40 von Einbruchsdiebstählen herrührende Reiseförbe, zum Teil noch gefüllt, aufgefunden. Sie enthielten Bettwerk, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Handtücher und andere Gebrauchsgegenstände, ferner Herren- und Damenkleider. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Frau Morche die Hehlerin einer Einbrecherbande sei, die gemeinsam operierend, in den letzten Monaten über 200 Einbruchsdiebstähle in Berlin und dessen Umgegend verübte.

Liebesdrama. Im Walde von Liebau bei Hirschberg (Schlesien) erschloß der Vergifteter Winkler seine Braut, die Kaiserin Elmer aus Landeshut, und dann sich selbst.

Ein tragisches Ende hat ein Mädchen beim Reissammeln im Elmener Wald in der Rheinpfalz gefunden. Es sprang vor dem Förster davon und stürzte 50 Meter tief in einen Steinbruch ab, wo es das Genick brach und tot liegen blieb.

1860 M. im Rinnstein gefunden. Ein 16-jähriger Tischlerlehrling stieß in der Oberhafenstraße in Hamburg zufällig mit dem Fuß in einen im Rinnstein liegenden Rehrichthausen und bemerkte in dem Schnitz eine lederne

Brieftasche. Sie enthielt 1860 M. in Banknoten sowie eine Lebensversicherungspolice, die auf den Namen eines Hamburger Kaufmanns lautete. Der Junge brachte die Tasche dem Eigentümer, der den Verlust bereits bemerkt hatte. Er gab dem ehrlichen Finder 160 M.

Auf jähdreißige Weise seinem Leben ein Ende gemacht hat der 46 Jahre alte Arbeiter Oswald Kresling aus Langerfeld (Kreis Schwelm). Er sprang von der dortigen sehr hohen Eisenbahnbrücke in den Bahneinschnitt auf den Bahndörper, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Der Tod trat sofort ein. Die Ursache der Tat wird in einem Nervenzusammenbruch gesucht.

Ein Stundenlanger Wollenbruch setzte zwei Drittel des Ortes Emsbetten (Bezirk Münster) unter Wasser, das teilweise eine Höhe von 1½ Meter erreichte. In den Kellern und Parterreräumlichkeiten wurde großer Schaden angerichtet. Einiges Vieh ist ertrunken.

Der Posener Mörder gefunden. Die das „Posener Tageblatt“ aus Lissa in der Angelegenheit der Posener Nordboten meldet, ist der Tischlergeselle Valentin Kosjiof, der dort Zeugen gegenübergestellt worden ist, von ihnen sämtlich mit aller Bestimmtheit erkannt worden.

Mord. Der Ziegeleiarbeiter Franz, ein ehemaliger Tischler aus Berlin, der seit acht Tagen in Barwedel bei Gifhorn beschäftigt ist, wurde vergangene Nacht auf freiem Felde ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Messerstiche auf; der Schädel war zertrümmert und ein Auge hing aus der Höhlung heraus. Mehrere Latten, die bei der Mordtat benutzt worden waren, lagen in der Nähe des Ermordeten.

Autounfall im Gebirge. Ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur eine Dame mit ihren zwei Brüdern befand, stürzte nach Zerstörung des Brückengeländers von der Montblanchstraße in die Rhone; die Insassen kamen mit dem Leben davon, sind aber schwer verletzt.

Ein tapferer Junge. Eine wackere Tat vollführte in Mannheim an der Jungbuschbrücke der 12-jährige Heinrich Becker. Das einjährige Söhnchen eines Wirts war in den Redar gefallen und trieb in den wegen seiner starken Strömung gefürchteten Schleusenkanal. Becker schwamm auf das Kind zu und brachte es mit äußerster Anstrengung ans Ufer.

Windlöcher. Oberhalb der Marburg und oberhalb des Haidenloches am Königsberg (Pfalz) wurden in letzter Zeit wieder sogenannte Windlöcher entdeckt, die kalte Luft mit ziemlicher Heftigkeit ausstoßen. Das Haidenloch, die größte Höhle der Pfalz, wird demnächst von Darmstädter und Straßburger Geologen eingehend durchsucht.

Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl. Wie die „Neue Bogländische Ztg.“ meldet, hat sich der 27-jährige Eisenbahn-Affizient Jakob in Pausa erhängt, weil er, wie er in einem hinterlassenen Briefe angab, vom Publikum für den dort am Samstag passierten Eisenbahnunfall, an dem er keine Schuld trug, verantwortlich gemacht werden würde.

3. ist an dem betreffenden Tage Diensthabender gewesen. **Wahnsinniger Lokomotivführer.** Der Lokomotivführer eines Pariser Lokalzuges fuhr am Sonntag durch verschiedene Stationen zwischen Argenteuil und Paris durch, und hielt erst etwa 100 Meter vom Batignollesbahnhof. Eine sofort angestellte Untersuchung ergab, daß der Lokomotivführer plötzlich wahnsinnig geworden war.

Gefährliche Fährte. Eine Fährte, worin sich 7 Personen befanden, sank in der Nähe von Paris infolge eines Lecks, wobei zwei junge Mädchen ertranken, während die übrigen Personen gerettet werden konnten.

Schwere Unterschlagungen. Im Postamt zu Szaszfeber (Ungarn) wurden Unterschlagungen aufgedeckt, die viele Jahre zurückreichen. Der dortige Postmeister, der Postaffizial, und eine Postbeamtin sowie der Briefträger wurden in Untersuchung gezogen. Dem letzteren wurde allein nachgewiesen, daß er in der letzten Zeit über 1000, meist aus Amerika kommende Briefe unterschlagen und den Gehalt der Briefe für seine Zwecke verwendet hat.

Zwei Personen überfahren. Von einem Güterzug, der von Gofa aus kam, wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwei Personen überfahren. Die eine wurde auf der Straße Hochheim-Erfurt auf der Steigerbrücke, in zwei Hälften geteilt, gefunden. Aus den Papieren geht hervor, daß es sich um den etwa 40-jährigen Kaufmann Paul Reinhardt aus Plauen i. V. handelt. Der andere Lebensmilde lag gräßlich verstümmelt auf der Straße Wieselsbach und Hopfgarten. Im zweiten Fall konnte die Person nicht festgestellt werden.

Blühlicher Tod. Ganz plötzlich ist gestern nach Erlegung eines Rehbodes der Gymnasialprofessor Rosthorn aus Wien auf der Jagd gestorben.

Ein mysteriöser Bootsunfall. Zwei angetrunkene, über Urlaub gebliebene Matrosen der auf der Reede von Heiligenhafen bei Rostock liegenden Admiralitätsboje „Ozeana“ wurden von dem Oberbootmannsmaat in einer Jolle abgeholt. Auf der Rückfahrt kenterte aus unbekannter Ursache die Jolle. Zwei Matrosen sind ertrunken, einer wurde gerettet. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Beim Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Arbeitsfuhrwerk der Feuerwehr in Berlin erlitten fünf Personen, unter ihnen zwei Fahrgäste und die Tochter eines Straßenbahnwagensführers, zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen.

Letzte Nachrichten.

Die Antwort Griechenlands.

wh. Athen, 9. August. Die Antwort Griechenlands auf die türkische Note wurde dem türkischen Gesandten am Nachmittag überreicht. In der Note wird Widerspruch erhoben gegen die türkischen Beschwerden und erklärt, Griechenland habe sich stets von dem Wunsche leiten lassen, herzliche Beziehungen mit der Türkei zu unterhalten. Die Note erinnert an die Begeisterung des griechischen Elements in der Türkei für das neue Regime als einen Beweis dafür, daß Griechenland keine der Absichten hegt, die ihm unterlegt werden. Griechenland wolle alles tun für die Beruhigung in der kretischen Frage und habe Loyalität und Freimütigkeit gezeigt. Da übrigens Kreta sich in Händen der

Mächte befände, könne Griechenland nur diesen die Lösung der Frage überlassen. Griechenland sei in eine annexionsistische Bewegung nicht verwickelt und habe stets eine korrekte und lokale Haltung beobachtet. Die Note spricht schließlich die Hoffnung aus, daß diese Erklärungen das Mißverständnis beseitigen und dazu beitragen werden, eine Arrangierung lokaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu ihrem großen Wohle herbeizuführen.

wh. Paris, 10. August. Der „Matin“ meldet aus Kanea: Die Generalkonsuln rieten der Regierung die Einziehung der griechischen Flagge vom Stadtkastell von Kanea. Die kretische Regierung habe die Generalkonsuln gebeten, vier Tage bis zum Zutritt der Konsultation zu warten, die über diese Frage entscheiden werde.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

De Steeg, 10. August. Gestern Abend ging in Middachten ein heftiges Gewitter mit strömendem Regen nieder. In unmittelbarer Nähe des Schlosses, in welchem gegenwärtig das deutsche Kaiserpaar beim Grafen von Bentinck und Waldeck-Limbürg weilte, wurden einige Kühe vom Blitz getötet.

London, 10. August. Der Minister des Innern setzte die Einrichtung des indischen Studenten Dinghra auf den 17. August fest.

Madrid, 10. August. Die in Katalonien angekündigten Unruhen sind nicht ausgebrochen. Der Minister des Innern gibt bekannt, daß er, sobald die Ruhe wieder hergestellt sei, über die Aufhebung der konstitutionellen Garantien Bericht erstatten werde.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

für den 11. August:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Teilweise heiter, vereinzelt Gewitter, warm.

der Dienststelle Weiburg

(Landwirtschaftsschule):

Etwas kühl, doch vereinzelt noch leichte Gewitter.

Genauer durch die Frankfurter und Weiburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

9. August.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-laverte	753.6	753.8	753.6	753.7
Barometer a. d. Meerespiegel	753.6	753.6	753.6	753.6
Thermometer (Celsius)	20.8	23.3	19.1	20.6
Luftspannung (Millimeter)	14.9	15.6	15.5	15.7
Relative Feuchtigkeit (%)	82	78	84	84.7
Windrichtung	SO. 1	SO. 1	SO. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.8	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	24.4. Niedrigste Temperatur 16.9.			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

August	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
11.	12	82 5	10 7	53 12	22 2, 5 10 9

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.	
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.	
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.	
„ 4: Dambachstr. 1, „ 641.	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Ogerbergh; für Fremdenverkehr und unter: T. A. Reider; für Wiesbadener Nachrichten: H. O. Roscher; für allgemeine Nachrichten, aus der Umgebung und Wirtschaft: H. Dieffenbach; für die Künste und Kulturen: H. Dornau; für die Wissenschaften: H. Dieffenbach.

Druck und Verlag der B. Schellenschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Bergbauliches aus Nassau.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Die Roheisenzeugung im deutschen Zollgebiete bewegt sich wieder in aufsteigender Linie! Diese Tatsache bezeichnet am einfachsten und klarsten die jetzige Lage der gesamten deutschen Industrie, nachdem vom Herbst 1907 bis zum Frühjahr 1909 die Konjunktur sich beständig verschlechtert hatte. Und im Zusammenhang mit dieser allgemeinen, wenn auch vorläufig noch schwachen und schwankenden Wiederbelebung der Geschäftslage bewegt sich seit diesem Frühjahr auch unsere heimische, nassauische Montanindustrie wieder in günstigeren Verhältnissen.

Die Eisenindustrie im Lahn- und Dillgebiete, der wichtigste Zweig des nassauischen Berg- und Hüttenwesens, kann in infolge der ungünstigen Frachthverhältnisse, solange die Lahnkanalisation noch nicht durchgeführt ist, überhaupt nur bei sehr flüchtigem Absatz ihrer Erzeugnisse mit Gewinn arbeiten. Treten Absatzstockungen ein, so sind vor allem die nicht zu den „gemischten Werken“ gehörigen Gruben sofort zur Betriebseinstellung gezwungen. So lagen in diesem Winter eine ganze Reihe von Eisensteingruben in diesem Gebiete völlig still, die übrigen Gruben, sowie die sämtlichen Hochofenwerke hatten den Betrieb wesentlich eingeschränkt. Seit diesem März hat sich nun die Eisensteinförderung sowohl als die Roheisenherstellung allmählich wieder gehoben. Die Roheisenzeugung im Lahn- und Dillgebiet vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1909 überschreitet die vom gleichen Zeitraum des Vorjahres bereits beträchtlich, und es steht zu erwarten, daß wir am Jahresende sogar die Erzeugungsziffer des Jahres 1907 überholen werden. Allerdings macht sich seit Juni wieder in einzelnen Eisensorten ein kleiner Rückgang bemerkbar, doch dürfte dieser wohl nicht dauernd sein. — Die Eisenpreise sind noch recht gedrückt, und es wird wohl noch lange dauern, ehe die Preise des Jahres 1907 wieder eingeholt werden. — Einzelne Werke haben die stille Zeit zur Ausführung von Erweiterungs- und Neubauten an Transportanlagen und Hochofen ausgenutzt. Besonders im Bereiche des „Hessen-Nassauischen Hüttenvereins“ ist man in dieser Beziehung eifrig tätig gewesen.

Im Silber-, Blei- und Zinkbergbau des Unterlahnreviers hat sich ein wichtiger Besitzwechsel vollzogen: Das Emser Blei- und Silberwerk, seit längeren Jahren im Besitze einer Gesellschaft, die damit sehr geringe geschäftliche Erfolge erzielt hatte, ist an die „Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen“ übergegangen. Hoffentlich beginnt damit für den alten Emser Bergbau eine neue, glänzendere Zeit! Sonst ist über die Lage des Silber-, Blei- und Zinkbergbaues wenig Neues zu sagen. Wir haben schon in unseren letzten Berichten mitgeteilt, daß die Blei- und Zinkpreise sich seit dem Herbst 1908 wieder gefestigt haben. Diese Besserung hält unter kleinen Schwankungen auch im laufenden Jahre an. Für die Erholung des Zinkmarktes ist wohl hauptsächlich das Zustandekommen des internationalen Zinksyndikats maßgebend gewesen. Die Silberpreise sind noch immer sehr niedrig.

Die Lage des Dachschieferbergbaues ist recht trübe. Die Nachfrage ist bei dem Darniederliegen der Bautätigkeit sehr gering, und dabei haben die nassauischen Dachschiefer noch gegen die Konkurrenz der luxemburgischen, französischen, belgischen und englischen Schiefer zu kämpfen, welche teils zollfrei, teils unter sehr niedrigem Eingangszoll auf dem Wasserwege bis weit nach Deutschland hinein vordringen.

Auf die Lage des Westerwälder Braunkohlenbergbaues, der sich seit mehreren Jahren überaus günstig entwickelt, werden wir in einem besonderen Bericht ausführlich zu sprechen kommen.

Banken und Börse.

* **Preussische Pfandbriefbank, Berlin.** Die Verwaltung nimmt eine Erhöhung des Aktienkapitals von 18 Mill. M. auf 21 Mill. M. vor. Die neuen Aktien, die ab 1. Januar 1910 an der Dividende partizipieren, wurden für Rechnung eines Konsortiums von der Dresdener Bank mit der Verpflichtung übernommen, den alten Aktionären das Bezugsrecht zu 132 Proz. anzubieten. Demgemäß werden die Aktionäre nunmehr aufgefordert, in der Zeit vom 9. bis 25. August das Bezugsrecht geltend zu machen, und zwar entfällt auf je 9000 alte Aktien eine neue von 1500 M. zu 132 Proz. In Frankfurt a. M. ist das Bezugsrecht bei der Dresdener Bank und bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie auszuüben, wobei das Agio von 32 Proz. und 25 Proz. des Nominalbetrages, sowie der Schlußnotenstempel sofort einzuzahlen sind, während die restlichen 75 Proz. bis 20. Dezember 1909 geleistet werden müssen. Für vorzeitige Vollzahlungen werden 4 Proz. Stückzinsen bis 31. Dezember vergütet.

* **Die Bilanz der Österreichischen Kreditanstalt** für das erste Halbjahr 1909 wird dem Verwaltungsrat am Dienstag nachmittag vorgelegt.

* **Bulgarische Nationalbank.** Eine Wiener Bankengruppe wird der Bulgarischen Nationalbank vorbehaltlich der Genehmigung des bulgarischen Ministerrats eine Anleihe von 25 Millionen Frank gewähren gegen Übernahme von Pfandbriefen.

Berg- und Hüttenwesen.

* **Bergwerksgesellschaft Bliesenbach.** Über die Schwierigkeiten dieser Gesellschaft erfährt ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, daß die Schuld an die Gewerkschaft Vereinigte Siegfried in Deringhausen noch rund ½ Million Mark beträgt. Davon waren als zweite Rate des Kaufpreises am 21. Juni etwa 240 000 M. fällig, die die Gesellschaft Bliesenbach nicht bezahlen konnte. Da nun die Gewerkschaft Wildberg als Hypothekengläubigerin von Vereinigte Siegfried eine Stundung nicht eintreten lassen wollte, wandte der Grubenvorstand von Vereinigte Siegfried sich an die Gewerkschaften zwecks Gewährung von Mitteln. Die außerordentliche Gewerkschaftsversammlung vom 3. August hat aber die Gewährung von Geldern abgelehnt. Darauf erfolgte am 4. d. M. die Anmeldung des Konkurses seitens des Grubenvorstehenden, der das Gericht statigab. Der Konkursverwalter drängt nun Bliesenbach auf die Erfüllung seiner Verpflichtungen gegen Vereinigte Siegfried. Die Verwaltung von Bliesenbach hat sich mehrfach bemüht, Mittel zu beschaffen. Seitens der Banken ist die Hergabe von Mitteln nicht in Aussicht. Von der geplanten Obligationenemission der Bliesenbach-Aktiengesellschaft wurden noch nicht einmal 100 000 M. gezeichnet. Auch blieb die Erzförderung auf den übernommenen Siegfriedgruben hinter den Erwartungen derart zurück, daß hieraus mit Über-

schüssen nicht gerechnet werden könne. Da somit die Befriedigung der Konkursforderung nicht möglich ist, war die Anmeldung des Konkurses auch seitens der Aktiengesellschaft Bliesenbach in Aussicht zu nehmen. Eine offizielle Anmeldung des Konkurses ist bisher indessen nicht erfolgt.

Industrie und Handel.

C. Die Einfuhr von Chilesalpeter ist schon in 6 Monaten dieses Jahres fast so groß wie im ganzen Jahre 1908 und übersteigt die Halbjahreseinfuhr der darauffolgenden Jahre bei weitem. Es wurden nämlich in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 4 271 375 Doppelzentner Chilesalpeter importiert gegen 3 935 648 in der Vergleichszeit 1908, 4 096 742 Doppelzentner 1907, 4 033 359 Doppelzentner 1906. Im ersten Halbjahr 1908 waren nur 2 966 188 Doppelzentner Chilesalpeter eingeführt worden. Die ganze Einfuhr des Jahres 1897 hatte sogar nur 4 250 540 Doppelzentner betragen. Der Wert der Einfuhr hatte sich im Jahre 1897 auf 67,50, 1898 auf nur 61,63 Mill. M. gestellt; in den ersten 6 Monaten 1909 repräsentierte dagegen die Einfuhr von Chilesalpeter bereits einen Wert von 82,44 Mill. M. Gegenüber dem Vorjahre, wo im ersten Halbjahr nur für 75,96 Mill. M. Chilesalpeter eingeführt wurden, bedeutet das eine Zunahme von 6,48 Mill. M. oder um fast 9 Proz. Im ersten Semester 1907 war allerdings der Wert der Chilesalpetereinfuhr noch höher gewesen als in diesem Jahre; er hatte sich damals auf 88,16 Mill. M. gestellt. Dabei ist die Einfuhrmenge in diesem Jahre höher als 1907. Eine Berechnung des Einheitswertes in den beiden betreffenden Jahren ergibt für 1907 einen Wert von durchschnittlich 21,52 M. pro Doppelzentner, für 1909 aber einen solchen von 19,20 M. Demnach hat Chilesalpeter gegen 1907 eine beträchtliche Entwertung durchgemacht. Gegenüber früheren Jahren ergibt sich allerdings immer noch eine merkliche Preissteigerung; so hatte im Jahre 1897 ein Doppelzentner Chilesalpeter in der Einfuhr durchschnittlich erst 14 M. gewertet. Für 1900 ergibt sich in der Einfuhr von Chilesalpeter ein durchschnittlicher Wert des Doppelzentners von 16 M.

* **Die Fried.-Krupp-Akt.-Ges. Germania-Werft in Kiel** nimmt nach einer Berliner Blättermeldung an, daß künftighin noch größere Ansprüche an sie gestellt werden dürften als bisher, so daß eine Vergrößerung der Werft erforderlich werden wird. Infolgedessen kauft die Gesellschaft jetzt mehrere größere Grundstücke auf, um das ganze Ostufer des Kieler Hafens südlich der kaiserlichen Werft zu besetzen. In den letzten Tagen hat die Gesellschaft zwei Grundstücke für ungefähr 125 000 M. käuflich erworben.

* **Hohenloherwerke, Aktiengesellschaft.** In dem Prospekt über 8 Millionen Mark neue Aktien der Hohenloherwerke. Aktiengesellschaft, bemerkt die Verwaltung, das Ergebnis dürfte befriedigend ausfallen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse den heutigen Preisstand und die Absatzmöglichkeit der Produkte nachteilig beeinflussen (für 1908/09 wurden 8 Proz. Dividende gezahlt).

* **Vereinigte Glanzstofffabriken, Akt.-Ges., Elberfeld.** In den letzten Wochen haben die Aktien der Vereinigten Glanzstofffabriken eine Kurssteigerung von etwa 494 Proz. auf 543 Proz. erfahren, obgleich die jungen Aktien erst vor kurzer Zeit als gleich lieferbar mit den alten Aktien erklärt worden sind. Man hatte vielfach erwartet, daß ein Teil der im April d. J. den alten Aktionären zu pari angebotenen 2 ½ Mill. M. neuer Aktien sehr bald zum Verkauf kommen dürfte und dadurch der Kurs einen Druck erfahren werde. Das Gegenteil davon ist eingetreten und an Stelle des Angebots zeigte sich eine sehr starke Nachfrage, die den Kurs sprunghaft hob. Zugleich mit dieser Bewegung sind in den letzten Tagen im freien Verkehr Aktien der Britischen Glanzstoff-Akt.-Ges. in Liverpool, an der die Gesellschaft interessiert ist, gehandelt worden, und zwar zu einem Kurs von 200 Proz., nachdem sich derselbe noch vor kurzer Zeit auf 140 Proz. gestellt hatte. Die Gesellschaft und ebenso die Unternehmungen in Paris, Österreich und England, welche die Patente besitzen, sollen recht günstig arbeiten.

* **Zementpreise in Amerika.** Für die Zunahme der Bautätigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika spricht die von einigen Blättern mitgeteilte New Yorker Meldung, daß die Zementpreise drüben abermals erhöht worden sind, und zwar um 5 Cents pro Barrel auf 1,43 Dollar.

* **Französisches Aluminiumsyndikat.** Wie gemeldet wird, ist ein französisches Aluminiumsyndikat nun doch bereits perfekt geworden. Die Einigung gehe dahin, daß ein Grundpreis von 2 Frank pro Kilo seitens der Produzenten innegehalten werden soll. Die Verhandlungen mit der Aluminiumindustrie, Aktiengesellschaft in Neunhausen, und den französischen Syndikatsmitgliedern sollen zurzeit noch andauern. Solange aber das letztere der Fall ist, glauben wir nicht daran, daß die Angelegenheit nach allen Richtungen hin als perfekt betrachtet werden kann.

Versicherungswesen.

* **Deutsche Versicherungs-Gesellschaften im Auslande.** Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die Erdbebenkatastrophe in Mexiko und die Feuersbrunst in Osaka (Japan), der 13 000 Häuser zum Opfer gefallen sind, haben mit der Erinnerung an die Verluste, die deutsche Versicherungs-Gesellschaften bei den Katastrophen in San Francisco und Valparaiso im Jahre 1906 erlitten haben, die Frage aktuell werden lassen, ob für die deutschen Gesellschaften neue Verluste entstanden sind. Auch in Japan und Mexiko haben nämlich die deutschen Versicherungs-Gesellschaften bedeutende Risiken laufen. Da bisher aber keine Nachrichten von Schadensersatzansprüchen hierher gelangt sind, wird in den beteiligten Kreisen angenommen, daß die Gesellschaften nicht in Mitleidenchaft gezogen werden. Diese Annahme erscheint für Japan auch dadurch gerechtfertigt, daß von dem Feuer in Osaka nur die kleinen, leicht gedeckten Häuser der dortigen eingeborenen Bevölkerung betroffen wurden, für welche europäische Versicherungs-Gesellschaften nicht in Frage kommen. Über die Verhältnisse in Mexiko sind die beteiligten Gesellschaften noch nicht unterrichtet. Aus dem Fehlen zuverlässiger Berichte über eine Beteiligung wird aber der Schluß gezogen, daß die Erdbebenkatastrophe in Mexiko nicht, wie seinerzeit in Columbien und Chile, eine Feuersbrunst im Gefolge hatte. Das wäre um so wünschenswerter, als die Versicherungspolice für Mexiko die Erdbebenklausel, die erst seit den Katastrophen des Jahres 1906 allgemein eingeführt wurde, noch nicht enthalten sollen.

Verkehrswesen.

w. Die Gesamteinnahmen der Anatolischen Eisenbahn betragen vom 1. Juli bis 22. Juli 176 223 Fr. (weniger 4003 Fr.), seit dem 1. Januar a. c. 3 722 393 Fr. (weniger 74 295 Fr.).

w. Die Einnahmen der Mazedonischen Eisenbahn betragen vom 16. bis 22. Juli 59 963 Fr., oder mehr 6612 Fr. als in der entsprechenden Vorjahrsperiode. Seit dem 1. Januar betragen die Einnahmen 1 557 934 Fr. oder mehr 49 168 Fr.

Verschiedenes.

A. Auf starken Obstverbrauch läßt die Bewegung der Obst-einfuhr im laufenden Jahre schließen. Nicht weniger als 18 627 400 Kilogramm oder 41,4 Proz. mehr wurden im ersten Halbjahr 1909 an Obst aller Art aus dem Auslande zugeführt, als im vergangenen Jahre. In den ersten 6 Monaten 1909 stellte sich nämlich der Import auf 63 604 600 Kilogramm, während er im selben Zeitraum 1908 nur 44 977 200 Kilogramm betragen hatte. Da bei einzelnen Obstsorten eine Verbilligung in diesem Jahre eintrat, so ist die Steigerung der Wertziffern des Imports etwas weniger scharf als die der Mengenziffer; sie beläuft sich aber doch auf 36 Proz. Die eingeführten Mengen entsprechen im laufenden Jahre einem Werte von 20,29 Mill. M. gegen 14,91 Mill. M. im Vorjahre. Auf so ziemlich alle Obstsorten, frische und getrocknete, verteilt sich die außerordentliche Belebung der Einfuhr; nur bei ganz wenigen Arten ist ein geringer Rückgang eingetreten. Besonders kräftig ist der Import von getrockneten Zwetschen, frischen Kirschen und Äpfeln gestiegen. Getrocknete Zwetschen sind nahezu in doppelt so großer Menge wie 1908 eingeführt worden; damals stellte sich für das erste Halbjahr der Wert auf 3,62 Mill. M. gegen 6,97 in derselben Zeit 1909. Hauptsächlich hat Serbien seine Zufuhren an Zwetschen gesteigert; wir führten von dort für 4,20 Mill. M. ein gegen 1,75 im Vorjahre. Die Einfuhr von frischen Kirschen hatte im ersten Halbjahr 1909 einen Wert von 2,26 gegen 1,41 Mill. M. in der gleichen Zeit des Vorjahres, während sie bei Äpfeln von 1,58 auf 2,02 Mill. M. oder von 13 224 000 auf 19 293 800 Kilogramm hinaufging. Bei der Einfuhr von Äpfeln sind starke Veränderungen in den Beteiligungsziffern der Herkunftsländer zu beobachten. So sandte z. B. Frankreich 3 226 700 Kilogramm Äpfel nach Deutschland gegen 24 900 im Vorjahre und Österreich-Ungarn 6 488 200 gegen 7 111 000 Kilogramm, während der Import italienischer Äpfel von 6 515 700 auf 491 300 in diesem Jahre zurückging. Steigende Richtung weist weiter noch der Import von Haselnüssen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannis-, Stachel- und anderen Beeren sowie von getrockneten Aprikosen, Pfirsichen und zerkleinertem Obst auf.

w. **Englands Handelsbilanz.** Nach dem Handelsausweis wies im Juli die Einfuhr eine Zunahme von 3 547 573 und die Ausfuhr eine solche von 1 781 515 Pfund Sterling gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres auf.

* **Die Javaernte.** Aus New York drahten Willet u. Grag: Die Javaernte macht günstige Fortschritte, der Export von Java nach New York und Europa betrug im letzten Monat 70 000 Tonnen.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 9. Aug. 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.				
Ware	Heutige Notierung.			Vorwöchentliche Preise
	Umsatz	Stimmung	Preise	
Weizen, hies.	nicht	offertiert	—	—
„ nordd.	—	—	—	—
Roggen, hies.	mittel	abwartend	18,25—18,50	19,50—19,25
Gerste, Ried- u. Pfälzer	klein	abwartend	18,00—18,50	—
Gerste, Wetterauer	nicht	offertiert	—	—
Hafer, hies.	mittel	stetig	19,75—20,75	20,00—21,00
Raps, hies.	—	—	—	—
Mais, mixed	—	—	—	—
„ La Plata	klein	stetig	16,50—18,75	16,50—16,75

Mannheim, 9. August 1909.

Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche).

Weizen	25,50	26,50
Roggen, Pfälzer	18,50—18,75	18,75—19,00
Gerste	19,25—19,50	19,50—19,75
Hafer, alter	23,50	23,50
„ neuer	15,75	16,25
Raps u. Mixed-Mais	16,75	16,25
Mais, La Plata	—	—

Mainz, 6. August 1909.

Offizielle Notierung.

Weizen	25,50—26,00	26,50—27,00
Roggen	18,25—18,50	18,50—18,75
Gerste	19,75—20,25	19,75—20,60
Hafer	—	—
Raps	—	—
Mais	—	—

Diez, 6. August 1909.

Amtl. Notierung.

Weizen, roter	26,88	27,50
„ fremder	—	—
Roggen, „	19,73	19,73
Gerste	16,16	—
Hafer	20,00	20,20—20,60

Heu und Stroh.		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a/M., 6. August 1909.		per Zentner	per Zentner
Heu	—	4,20—5,00	4,10—5,00
Stroh	—	—	—

Kartoffeln.		Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a/M., 9. August 1909.		per 100 kg	per 100 kg
Frankfurt a/M., 9. August 1909.	—	—	—
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	—	4,75—5,00	6,00—6,25
do. im Detailverkauf	—	6,50	8,00

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 9. August 1909.

Preisselbeeren, I. Qual. 90, II. Qual. —. Stachelbeeren, I. Qual. —, II. Qual. 10—13. Johannisbeeren, I. Qual. —, II. Qual. 12—16, schwarze I. Qual. —, II. Qual. 18—20. Himbeeren, I. Qual. 50, II. Qual. 30. Heidelbeeren, I. Qual. —, II. Qual. 16—18. Kirschen, I. Qual. —, II. Qual. 16—20. Sauerkirschen, I. Qual. —, II. Qual. 20—25. Pflaumen, I. Qual. 20, II. Qual. 12. Aprikosen I. Qual. 25, II. Qual. 17. Pfirsiche, I. Qual. 30, II. Qual. 23. Mirabellen, I. Qual. —, II. Qual. 18—20. Reinekloden I. Qual. 22, II. Qual. 12. Äpfel, I. Qual. 25, II. Qual. 10—16. Zwergobst, —. Birnen, I. Qual. 25, II. Qual. 12—16. Zwergobst, —. Trauben, I. Qual. 100, II. Qual. 30. Nüsse, 20. Zwetschen, I. Qual. 17—18. Haselnüsse 31—35. Brombeeren I. Qual. 23—30.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Zur gefl. Kenntnissnahme.

Meinen verehrlichen Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten die Mitteilung, dass ich das von meinem leider zu früh verstorbenen Mann geführte Restaurant

Sternkammer

Marktstrasse 12,

in unveränderter Weise weiter führe.

Ich bitte, das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau L. Kaiser, Wwe.,
Stehbierhallen-Restaurant „Zur Sternkammer“,
Marktstrasse 12.

Die Gedächtniskirche der Protestation von 1529 in Speier (Protestationskirche).**Ein gemeinsamer Ausflug nach Speier**

Über Mainz, Worms, Ludwigshafen findet nächsten Sonntag, den 15. August, statt. Ab Wiesbaden 6 Uhr 25 Min. vorm., an Schifferstadt 8 Uhr 35 Min., ab Schifferstadt 9 Uhr 22 Min., an Speier 9 Uhr 35 Min. vormittags. In Schifferstadt umsteigen. Gottesdienst in der Protestationskirche, Erklärung des Hauses und seiner Stiftungen. Besichtigung des kath. Domes. Mittagsessen. Ueberrückung gesammelter Spenden. Gefälliger Verkehr in den Rheinanlagen. Rückkehr abends am selben Tage. Die Evangelischen, Damen und Herren, sind hierzu herzlich eingeladen. Führung durch Herrn Professor D. Wümbel in Speier und den Unterzeichneten. Anmeldungen werden erbeten. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse etwa 5 Mk. 50 Pf.

Für die innere Vollenbung gingen von nachgenannten werthen Damen und Herren weiter ein:

Durch Sammelkästchen:

Auskunft über gestohlene oder verirrte Kästchen ist im Interesse der Sammlung sehr erwünscht. 10 Mark Belohnung für jeden einzelnen Fall. Denjenigen, der einen Täter zuerst und so angezeigt, dass dessen gerichtliche Verurteilung wegen Diebstahls oder Sachbeschädigung erfolgen kann. Die Diebereien werden nicht unterdrückt. — Gesamtdurchschnittsbetrag eines Kästchens 1 Mk. 50 Pf.

Ausgaben: Kiefer, Hofe, 8 Mk.

Wieder: Körner, Winzerstraße, Kästchen fehlt; Herrmann, Rudolf, 42 Pf.; Weidner, Neue Adolfsstraße, 50 Pf.; Wüst, Deutsches Od., Waldstr., 85 Pf.; Ermer, Kaiserstraße, 87 Pf.; Arnold, Rheinstra., 102 Pf.

Burgschaffach: Klein, S. Eisenb., 27 Pf.; Meyer, Palmstr., 42 Pf.; Schnabel, Burgstr., 2 Kästchen, 184 Pf.

Erftel: Best, Gust., Kästchen stand bei Seite, 50 Pf.; Schüb. Frch., 170 Pf.

Dohheim: Kettelsheim, Rheind., 60 Pf.; Klein, Strakenmühle, 117 Pf.

Erbenheim: Kager den bereits früher abhanden gekommenen vier Kästchen fehlen jetzt wieder 3 Stück, und zwar bei Diefenbach im Schützenhof, Stenmiller im Engel am Rathaus und Stenmiller in der Schönen Aussicht am Bahnhof, so daß nun beinahe in jeder Wirtshaus in Erbenheim ein Kästchen gefehlt hat. Im Gasthaus Stein war das Kästchen wieder voller Urat, in dem sich 20 Pf. befanden. Giebertmann, Frankf. Hof, 108 Pf.; 5 Kästchen mit zusammen 128 Pf. — bis jetzt das ungünstigste Ergebnis der ganzen Kästchen-Sammlung.

Frankfurt a. M.: Zimmermann, Junges Auschank, Zell, als Ersatz für das fehlende Kästchen 150 Pf.

Freienberg: Köttinger, Eisenbahn, 26 Pf.; Bauscher, Wdh., 33 Pf.; Hagemann, Wdh., 102 Pf.; Schuster, Weinstraße, 315 Pf.

Gießen v. d. Höhe: Kaiser, Deutscher Kaiser, 37 Pf.

Heidelberg: Klapper, Karl, 41 Pf.

Köln: Schmidt, Burgstr., 212 Pf.

Köln: Gude, Tal, 48 Pf.; Dietrich, Weihenstraße, 65 Pf.; Ruppert, Tamm, 148 Pf.

Langenbach: Köller-Beder, Grüner Baum, 2 Mk.

Langenbach: Michel, Bahnhof, 150 Pf.

Limburg: Braag, Brauereiwirtschaft, geg. d. Bahnhof, 150 Pf.; Gummert, Brau., Gemeindefaß, 384 Pf.

Limburg bei Limburg: Weier, Joh., 124 Pf.; Fröh, Wdh., 146 Pf.

Münster: Dantel, altes Schloss, zwischen Wimbura u. Wensfelden, 57 Pf.; Neubert, Stefan, 60 Pf.; Klapper, Wdh., 152 Pf.

Münster: v. d. Limburg: Grelling, Karl, 318 Pf.

Nordstadt: Feidt, Löwen, Kästchen fehlt.

Oranienstein: Steinheimer, Kantine der Kadetten-Anstalt, 41 Pf.

Ramberg: Kauer, Kettel, Kästchen fehlt.

Riedelheim: Portofee, Darmst. Hof, Kästchen, war wieder auf der Rückseite gerollt, Inhalt 6 Pf.; Möll, Gelsenstraße, 51 Pf.

Sandhof: Turnhalle, 81 Pf.; Hotel Jung, geg. d. Bahnhof, 273 Pf.

St. Geronzhausen: Krieger, Hohenzollern, 83 Pf.; Menges, Rhein, Hof, 2 Pf.

Schierstein: Schmidt, Kaiser Friedrich, am Bahnhof, 8 Pf.; Dreger, Anker, 30 Pf.; Sieger, zur Eisenbahn, am Bahnhof, 42 Pf.; Dörner, Grüner Baum, 1 Pf.; Seipel, Jakob, Sonnen, wofür das Kästchen gelegentlich der Feuerbrunst beschädigt war, 1 Pf.; Seipel, Aug., Adler, 196 Pf.

Wallau: Bei Lauf, Burg, u. Scherer, Ross, Hof, fehlten die Kästchen; Stiehl, Müller Grund, 50 Pf.

Waldorf: Grund, Kaiser Hof, 88 Pf.; Grogmann, Gust., 115 Pf.; Wiegand, Landreiter, 115 Pf.; Naab, zu den drei Raben, 130 Pf.

Wiesbaden: 1. Unter dem Durchschnittsbetrag: Bei Voucher, Komdorei, Bismarckstr., jetzt Porz., Büttel-Simon, Fürstentum, Sonnenbergstr., Duvichowstr., Burgstr., Langg., neben dem „Tagblatt“-Haus, jetzt in Frankfurt a. M., Greling, Reichshaus, Stifft., jetzt Kaiserstraße, u. Heinz, Middelberg, jetzt Heinrichstr., fehlten die Kästchen; Krug-Bücher, Zannhäuser, Bahnhofstr., Kästchen, mangels Inhalts anders, aufgestellt; Grether, St. Petersburg, Museumstr., Kästchen war erbrochen, Inhalt 3 Pf.; Fetter, Elant, Kaiserstr., 18 Pf.; Hartmann, Weinstr., Neug., Kästchen war erbrochen, Inhalt, 21 Pf.; Klein, Rosengarten, Launstr., Kästchen war zertrümmert, 41 Pf.; Gruciger, Kreuzberg, 36 Pf.; Naal, Konditorei, Nikolastr., 41 Pf.; Bayer, Sonnenhof, Ecke Kirchgasse u. Luisenstr., Kästchen war wieder offen, 60 Pf.; Krieger, St. Weiburg, Albrechtstr., 70 Pf.; Christmann, Steinhilber, Middelberg, Kästchen stand bei Seite, 73 Pf.; Kly, Steinhilber, Middelberg, Launstr., 74 Pf.; Hartung, Ross, Bierhalle, Frankfurtstr., 105 Pf.; Konia, Konditorei, Friedrichstr., 120 Pf.; Gög, Cecilie, Wilhelmstr., 133 Pf.

2. Über dem Durchschnittsbetrag: Beder, Bierquelle, Rheinstr., u. Kaiser, Steinhilber, Marktstr., je 151 Pf.; Kaiserhof, Frankfurtstr., 153 Pf.; Bayer, Kaiserhof, Rheinstr., 170 Pf.; Beder, Steinhilber, Kirchh., 182 Pf.; Kappes, Prinz Heinrich, Warentstr., 8 Pf.; Ludwig, Hotel Weiss, Bahnhofstr., 345 Pf.; Baum, Gg., Ecke Schmalbächer, u. Paulbrunnenstr., 380 Pf.; Wiesbaden 27 Kästchen mit auf 26 Mk. 24 Pf.

Seite 90 Kästchen mit 86.82 Mk.

Ökern 2015 Kästchen mit 3,233.93 „

Neberhaupt 2105 Kästchen mit 3,320.75 Mk.

Seute, wie oben 86.82 „

Dazu am 6. v. M. 13,761.33 „

Neberhaupt 13,848.15 Mk.

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

1129

Die Verfertigung dieser Quittung an Freunde der evangelischen Sache ist sehr erwünscht. Allen Helfern und Spendern innigen Dank. Um weitere Gaben bitten herzlich.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Der Vertreter des Vauauschusses:

H. Meyer, Regierungs-Sekretär in Wiesbaden, Bismarckring 14.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Ortspolizeibehörde vom 18. Dezember 1881, betreffend das Schlachten von Pferden, Feln oder Kaultieren und des Verkaufs des Fleisches dieser Tiere wird hierdurch aufgehoben.

Wiesbaden, den 6. August 1909.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Die Kleinfische von der Meland- bis Scheffeltstraße wird zwecks Aufstellung eines Standes auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrwerk polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 6. August 1909.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Unter den Pferden des Fuhrwerksbesizers Wilhelm Michel, Dohmerstraße Nr. 16 hier selbst ist der Ausbruch der Infuenza festgestellt worden.

Wiesbaden, den 5. August 1909.
Der Polizeipräsident v. Schend.

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 11. August, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Selenestraße 24: 2 Sofas, 3 Stühle, 1 Divan, 1 Trumeau öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 10. August 1909.
Gerichtsvollzieher, Schierkestraße 24.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 11. August 1909, vormittags 10 Uhr, werden auf dem Bauplatz an der projektierten Seitenstraße, neben dem Restaurant „Sonnenred“ zu Schierke:

eine größere Partie Mauersteine (Trachyte) gegen Barzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Weitz,

Gerichtsvollzieher, Zahnstraße 34.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 11. August c., vormittags 10½ Uhr, versteigere ich im Hause Hochhäuserstraße 16:

3 vollst. Betten, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderstuhl, 1 Kapselpresse, 8 Stühle, div. Küchengeräte, Tisch, Spiegel, Bilder, Glas, Porzellan, Bücher, Noten usw.

Siehe anstehend am 12. Uhr im Hause Selenestraße 24:

2 Vertikale, 1 Divan, 1 Laden-Einrichtung, B13645

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Ronsdorfer, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. August 1909, vormittags 10 Uhr, werden im Versteigerungsbüro:

Selenestraße 24,

hier selbst, gegen Nichtannahme

35,000 Stück Zigarren,

nämlich:

100/10 Melandro,

100/10 Actor,

100/10 Gower,

100/20 Prinz Heinrich und

4 Goldstift

zur Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 10. August 1909.

Weitz,

Gerichtsvollzieher, Zahnstraße 34.

Nichtamtliche Anzeigen

Hochfeine Cervelat u. Salami (Winterware) per Pfd. Mt. 1,55 empfiehlt

G. Becker, Bismarckring 37.

Telephon 2558.

Naturprodukte sind

Prinzen-Essige

D. R. W. 55604.,

zum Einmachen unschätzbar,

echt, empfiehlt

Rich. Seyb,

Viktoria-Dröckerie,

Rheinstraße 89, B13631

Kurhaus Wiesbaden.

Vitographische Vorführungen. — Auxetophon-Konzert.

Mittwoch, 11. Aug., 8½ Uhr, im kleinen Saale: Zuschlagskarte 50 Pf. F 307

Ausstellung für Handwerk u. Gewerbe, Kunst und Gartenbau.

Wiesbaden 1909.

Mai bis September. — Gelände direkt am Bahnhof.

Täglich zweimal Militär-Konzerte.

Illuminationen. Leuchtfantäne. Festliche Veranstaltungen.

Grosser Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Eintrittspreis bis 7 Uhr abends 1.— Mk.,

Mittwochs und Sonnabends 50 Pf.; nach 7 Uhr 30 Pf.,

bei besonderen Veranstaltungen 50 Pf. u. 1 Mk.

Wochen-Programm für die Woche vom 8.—14. August:

Dienstag, 10. August, 8 Uhr abends: Tanz-Aufführungen,

lebende Bilder.

Donnerstag, 12. August, nachmittags 4½ Uhr: Ballontaufe,

5 Uhr: Auffahrt des Riesenballons „Carolus“, 1400 cbm,

Massenaufzug von Briestauben. Abends 8 Uhr: Grosse

Sport-Veranstaltung, arrang. vom Athletik-Sport-Klub

„Athletia“, Stemm- und Muster-Riegen — Marmor-

Gruppen — Griechische und Römische Ringkämpfe. —

Ball im Hauptrestaurant. Aufgehobenes Abonnement,

Eintrittspreis am ganzen Tag Mk. 1.—, Kinder 50 Pfg.

8 Uhr abends: Grosse Militär-Konzert,

unter Mitwirkung der Brothers Dar-

lington, Musikvirtuosen auf d. Marine-

baphon und der Glocken-Orgel.

Vom 8.—12. August: Dekorations-Pflanzen-Ausstellung.

Im Haupt-Restaurant täglich:

Humoristische Familien-Abende der „Hamburger Sänger“.

NB. Sämtliche Veranstaltungen finden nur bei günstiger

Witterung statt. F 290

Größtes Spez.-Damenfriseur-Geschäft am Plake.

2 Damensalons, 7 Toiletten zum Shampooieren und Frisieren.

Neueste Haartrockenapparate mit Luftfilter.

Jede Dame separat. Sauberste Bedienung.

Damen-Kopfwaschen

1 Mark, mit Friseur und Onbulation.

Im Abonnement 75 Pfg.

G. Dette, Spez.-Damenfriseur,

Michelsberg 11.

Man achte auf die goldene Angel mit dem Kopf.

Zwetschen, Einmachgurken, Trauben

Prima Ekbinen, Pfd. 14 Pf. zu vert. Wilmsstraße 11, Part. r.

Flattenstraße 118.

Goldgasse 6, 1. schöne, voll-bergerichtete Zimmerwohnung, Küche u. Zubehör, sehr preiswert, eventuell p. sofort, zu vermieten B214

Kolonialw., Obst- u. Gemüse-geschäft, nachweisb. rentabel, billig zu vert. Niedr. Miete! Off. u. U. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Zughund gesucht Karlsru. 33, 2. H. Part.

Von der Reise zurück. **Dr. Wilh. Koch.**

Von der Reise zurück. **Dr. Hezel, Nervenarzt,** Grosse Burgstr. 13, 11.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gedr. Neugebauer.

Dampf-Schreinerei. Gest. 1886. 800

Telefon 411.

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eignen Leichenwagen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore: Langgasse 27 • Fernsprecher Nr. 2266
Geschäftsstunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Wir empfehlen:
Für jedes Geschäft passende Druckfachen im **Biedermeier-Styl.**
Derselbe ist wie kein anderer geeignet zur Herstellung wirklich eleganter, geschmackvoller Empfehlung-Circulare und Geschäftskarten.

Reklame
ist für das Geschäft, was der Dampf für die Maschine: Die treibende Kraft!



Handwagen abhanden gekommen.

Vor Ankauf wird gewarnt.

G. Stricker, Lederbblg., Kirchgasse 58.

Frosch:

Angelegen., die schwierigen, Kontur-

verwaltung, Beiträgen und Prüfen der

Bücher, Rat in Zahlungsschwierigkeiten

ert. streng bisfret u. billig, a. auswärts.

Off. u. D. 229 an den Tagbl.-Verlag.

Blodhaus,

7 J. u. gr. Diele, pass. a. Sommer,

Gärtner, oder Jagdhaus, vollst. neu,

zerlegbar, für nur Mt. 4500 zu vt.

Gerhardt, Arch., Kirchgasse 54.

Helene Lieser

Arthur Friese

Verlobte.

Wiesbaden, August 1909.

Goldene Brille mit Etui durch

Bedrissstraße b. Michelsberg Montag

verloren. Gegen Belohnung abgegeben

Dogheimerstraße 52. Deus.

Abonnement der Straßenbahn

verloren. Abzugeben gegen Belohn. b.

Goethe, Bismarckring 23.

Gürtel verloren, weisses Seiden-

schmuck. Abzugeben gegen Belohnung

„Mittels Hotel“, Lammstraße 45.

Entwurf

für künstlerisches Plakat gesucht.

Off. u. D. 228 an d. Tagbl.-Verlag.

Detektiv-

und Informations-Bureau,

Scharnhorststraße 31, 1,

besorgt unter strengster Discretion

und intelligenter Ausführung Be-

obachtungen, Ermittlungen u.

überallhin. B13344

Damen finden freundliche und

bisfret Aufnahme bei

Frau Anna Frau, Dehmann,

Main, Langgasse 24½.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres nun in Gott ruhenden, unvergesslichen, lieben Vaters und fürstorgenden, herzensguten Vaters, insbesondere Herrn Pfarrer Dr. Meinede für die trostreichen Worte, sowie seinem Vorgesetzten und Kollegen sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Eva Enk, geb. Grünwald.

Philipp Enk.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste sagen innigsten Dank.

1125

Familie E. Marx, Witwe.

Wiesbaden, 10. August 1909.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Bunkel, Kfm., Mayen. — Steffen,
Fabr., Remscheid. — Heymann, Kfm.,
Steele. — Gottschalk, Mühlenbesitzer,
Mayen.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 16.
Schafer, Kfm., Zollhaus. — Loemke,
Kaufm., Frankfurt a. M. — Riemer,
Kfm., m. Fr., Krefeld. — Garvi, Dr.
Advokat, Budapest. — Vogt, Ingen.
Budapest. — Kramer, Bürgermeister,
Nastätten. — Martin, Fr., Görlitz. —
Weichert, Hr. u. Mutter, Werder. —
Fritzsche, Kfm., Leipzig. — Schneider,
Kfm., Leipzig. — Halbritter, Kaufm.,
Leipzig. — Wildner, Kfm., mit Frau,
Köln.

Bayrischer Hof.
Delaapstrasse 4.
Wilke, Lehrer u. Sohn, Arnberg. —
Heiwels, Kfm., Viersen. — Sommer,
Arch., m. Fr., Dortmund. — Schmidt,
Kfm., m. Fr., Worms. — Wagner, Fr.,
Magdeburg.

Hotel Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Larwnow, Fr. Dr. u. Kind, Baku. —
Smirnow, Rechtsanwalt, Baku.

Hotel Bender.
Häfnerstrasse 10.
Kötter, Kfm., Bergen. — Ever, Kfm.,
Berlin. — Wildhagen, Kfm., Hannover. —
Spies, Hr. u. Sohn, Barmen.

Hotel Berg.
Nikolasstrasse 37.
Böcker, Rektor, Oldenburg. —
Kramer, Kfm., Köln. — Grünwald,
Kfm., Oltriga. — Dress, Oltriga. —
Schuhbrand, Fr. u. Sohn, Potsdam. —
Kruhl, Lehrer, Segersdorf. — Gläsing,
Kfm., m. Fr., Schüren. — Sallbach,
Kfm., Koblenz. — Kirnemann, Lehr.,
Hannover. — Schultz, stud. phil.,
Münster. — Hoch, 2 Herren Kaufm.,
Reutlingen. — Rosengart, Kaufmann,
Mannheim. — Döring, Fr., Berlin. —
Zechmeister, stud. med., Dresden. —
Geyer, Kfm., m. Frau, Oberau. —
Kalter, Schüler, Zürich. — Müller,
2 Fräul., Neu-Strelitz.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Scheibe, Rechtsanwalt Dr., Wurzen. —
Mano, Oberleutnant, Bukarest. —
Olonsko, Frau Rent., Bukarest.

Zwei Böcke.
Häfnerstrasse 12.
Wilke, Frau, St. Wendel. — Siem-
sen, m. Frau, Rendsburg.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Högelbeimer, Stadtrat und Fabrik-
besitzer, Forst i. L. — Weinrich, stud.
med., Freiburg. — Jucho, Kaufmann,
Dortmund. — Thal, Kfm., Bernkastel.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Frederiksen, Rentner, m. Fr., Kopen-
hagen. — Drösler, m. Fr., Berlin.

Hamburger Hof.
Taunusstrasse 11.
Iwanow, Assistent Dr., Charkow. —
Foist, Rent., m. Fam., Haag.

Hansa-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Loppe, Rat, Brüssel. — Rad, Kfm.,
Frankfurt. — Altmann, Charkow. —
Meyer, Ingen., Hannover. — Koch,
Kfm., Gießen. — Reich, Direktor,
Lemberg. — Gasteier, Kfm., Plauen. —
Jurt, Oblitz. — Schmidt, Fräulein
Oberlehrerin, Verviers. — Dawigno,
Dr. jur., Leipzig. — Bonnet, Rentner,
Paris. — Berckmans, Kfm., Brüssel. —
Oswald, Kfm., Limbach. — Schubert,
Hauptmann, Erfurt. — Schmied,
Kfm., Trier. — Schindler, Kaufmann,
Rydzick. — Vogelsang, Kfm., Düssel-
dorf. — Dinglinger, Dr. chem., Char-
lottenburg. — Wulff, Rent., m. Fam.,
Haag. — Alfred, Stud., Berlin.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Diedl, Fr., Königsberg. — Reutter,
Mutterstadt.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
de Bie, 2 Fr., Rotterdam.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Ritter, m. Fr., Chemnitz. —
Steininger, Dr. phil., m. Fr., Treysa. —
Rohrmann, Herr, mit Schwester,
Paris. — Winkelmann, Rentner, mit
Familie, Genf. — Brizzi, 2 Herren,
Petersburg. — Währich, mit Frau,
Amsterdam.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Müller, Kadett, Oranienstein. —
Scherrer, Frau Direktor, Berlin.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Melzer, Offizier, mit Fr., Magde-
burg. — Weinreich, Sekretär, m. Frau,
Magdeburg. — Meyer, Ing., Karlsruhe. —
Meyer, Frau, m. T., Karlsruhe. —
Böcker, Herne. — Strungman, Rech-
nungsrevisor, m. Frau, Essen. —
Eiringer, Duisburg. — Heiberg, Kfm.,
m. Frau, Charlottenburg. — Zinke,
Kfm., Leipzig. — Backhaus, Fr. Ober-
lehrer, Pfaffendorf. — Sas, Lehrer,
Amsterdam. — Sas, Amsterdam. —
Kobs, Rechn.-Rat, Stettin. — Fried-
rich, Kfm., Leipzig. — Vortgassen,
Rent., m. Frau, Amsterdam.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Appenzeller, Mailand. — Peiser, mit
Frau, Breslau. — Havas, Dr. jur.,
Budapest. — Skilbern, Dr. med., New
York. — Bruchsteiner, mit Frau,
Budapest. — Frohwein, Köln. — Grün-
berg, Frau, Odessa. — Wagner, Frau,
m. Tochter, München.

Hotel tambrinus.
Marktstrasse 20.
Neld, Kfm., Köln.

Hotel Eppie.
Körnerstrasse 7.
Wieser, Kfm., Strassburg im Els. —
Wieser, 2 Schwestern, Strassburg i. E. —
Johes, Frau Bürgermeister, Lées-
dorf. — Treichel, Fr. Lehrerin, Bonn. —
Wieser, Kfm., Duisburg. — Brü-
ning, Sekretär, Remscheid.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Pfäfer, Hoboist, Meiningen. —
Birkner, Hoboist, Meiningen. — Stein-
born, Hoboist, Meiningen. — Renker,
cand. med., Düren. — Holst, cand.
med., Haarlem. — Nigger, cand. med.,
Haarlem. — Weingart, Ing., Bern. —
de Wit, Ing., Zürich.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Vollmann, Dr. med., Weilmünster. —
Goller, Dr. med., Bochum. —
Unterhininghofen, Landrichter, mit
Frau, Bochum.

Frankfurter Hof.
Webergasse 37.
Frank, Frau, Leipzig. — Zangerle,
Dr. med., Oberarzt, Homburg (Pfalz). —
Zangerle, Fr., Homburg (Pfalz). —
Heinike, Kfm., Hannover.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12/12a.
Banner, m. Fam., New York. —
Traumann, Dr. Justizrat, mit Tochter,
Düsseldorf.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Ettler, Kfm., Leipzig. — Lehnung,
m. Schönen, Pirmasens. — Kummer,
Tonkünstler, London.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Müller, Dir., m. Fr., Knechtungen. —
Levysohn, Kfm., Berlin. — Feigel-
stock, Kfm., Berlin. — Kantorowicz,
Kfm., Berlin. — Siegwart, Kfm., Saar-
brücken. — Clostermann, mit Fam.,
Viersen. — Neufeld, Ing., Charlotten-
burg. — Schultze, m. Frau, Morz. —
Bachte, Frau, Stuttgart. — Hentschel,
Kfm., Berlin. — Hertz, Kfm., Berlin. —
Himmernann, Kfm., Hagen. —
Daube, m. Fam., Heilbronn. —
Muschel, Kfm., m. Frau, Düren. —
Hirsch, Stud., Ulm. — Adler, Stud.,
Ulm. — Bettoville, Pfr., Belgien. —
Flammery, Pfr., Luxemburg. —
Fuchs, Kfm., Krefeld. — Arntz, Kfm.,
Mühlheim. — Deutschberg, Kaufmann,
Amsterdam. — Steinberg, Kaufmann,
Aachen. — Malter, Kfm., Berlin. —
Schulte, Kfm., Berlin. — Grote, Kfm.,
Berlin. — Mutt, Kfm., m. Frau, Ham-
burg.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Frederiksen, Rentner, m. Fr., Kopen-
hagen. — Drösler, m. Fr., Berlin.

Hamburger Hof.
Taunusstrasse 11.
Iwanow, Assistent Dr., Charkow. —
Foist, Rent., m. Fam., Haag.

Hansa-Hotel.
Nikolasstrasse 43.
Loppe, Rat, Brüssel. — Rad, Kfm.,
Frankfurt. — Altmann, Charkow. —
Meyer, Ingen., Hannover. — Koch,
Kfm., Gießen. — Reich, Direktor,
Lemberg. — Gasteier, Kfm., Plauen. —
Jurt, Oblitz. — Schmidt, Fräulein
Oberlehrerin, Verviers. — Dawigno,
Dr. jur., Leipzig. — Bonnet, Rentner,
Paris. — Berckmans, Kfm., Brüssel. —
Oswald, Kfm., Limbach. — Schubert,
Hauptmann, Erfurt. — Schmied,
Kfm., Trier. — Schindler, Kaufmann,
Rydzick. — Vogelsang, Kfm., Düssel-
dorf. — Dinglinger, Dr. chem., Char-
lottenburg. — Wulff, Rent., m. Fam.,
Haag. — Alfred, Stud., Berlin.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Diedl, Fr., Königsberg. — Reutter,
Mutterstadt.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
de Bie, 2 Fr., Rotterdam.

Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Ritter, m. Fr., Chemnitz. —
Steininger, Dr. phil., m. Fr., Treysa. —
Rohrmann, Herr, mit Schwester,
Paris. — Winkelmann, Rentner, mit
Familie, Genf. — Brizzi, 2 Herren,
Petersburg. — Währich, mit Frau,
Amsterdam.

Kuranstalt Dietenmühle.
Parkstrasse 44.
Müller, Kadett, Oranienstein. —
Scherrer, Frau Direktor, Berlin.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Melzer, Offizier, mit Fr., Magde-
burg. — Weinreich, Sekretär, m. Frau,
Magdeburg. — Meyer, Ing., Karlsruhe. —
Meyer, Frau, m. T., Karlsruhe. —
Böcker, Herne. — Strungman, Rech-
nungsrevisor, m. Frau, Essen. —
Eiringer, Duisburg. — Heiberg, Kfm.,
m. Frau, Charlottenburg. — Zinke,
Kfm., Leipzig. — Backhaus, Fr. Ober-
lehrer, Pfaffendorf. — Sas, Lehrer,
Amsterdam. — Sas, Amsterdam. —
Kobs, Rechn.-Rat, Stettin. — Fried-
rich, Kfm., Leipzig. — Vortgassen,
Rent., m. Frau, Amsterdam.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Appenzeller, Mailand. — Peiser, mit
Frau, Breslau. — Havas, Dr. jur.,
Budapest. — Skilbern, Dr. med., New
York. — Bruchsteiner, mit Frau,
Budapest. — Frohwein, Köln. — Grün-
berg, Frau, Odessa. — Wagner, Frau,
m. Tochter, München.

Hotel tambrinus.
Marktstrasse 20.
Neld, Kfm., Köln.

Hotel Kaiserhof.
Kranzplatz 5 und 6.
Ito, Offizier, mit Frau, Berlin. —
Leffingwell, m. Frau, New York. —
Witherspoon, m. Frau, New York. —
Scudder, Frau, New York. — Tietze,
Staatsrat, m. Frau, Moskau. — Zeal,
Frau, m. Tochter, London. — Müller,
Kfm., Netherheim. — Coutts,
Frau, mit Bed., London. — Birkhahn,
Kfm., m. Frau, Moskau.

Hotel du Parc a. Bristol.
Wilhelmstrasse 28-30.
Se. Durchlaucht Prinz Heinrich zu
Schaumburg-Lippe, mit Bed., Bücke-
burg. — Lüpke, Hauptmann u. Govv.
S. D. des Prinzen Heinrich zu Schaum-
burg-Lippe, Bückeburg.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Kalthoff, Kfm., Osterfeld. — Marold,
Kfm., mit Fam., Leipzig. — Joseph,
Kfm., Lörach. — Koepke, Kaufmann,
Neumark. — Schmidt, Frau Rent., m. Familie,
Saarbrücken. — Mascke, Kaufmann,
Berlin.

Privat-Hotel Petri.
Taunusstrasse 43.
Kark, Frau, m. Tochter, Odessa. —
Herbst, Kfm., Neusandez. — Gold-
stein, Kfm., Manchester.

Hotel Quisiana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Ozawa, Kfm., Kobe. — v. Meyerink,
Korvettenkap. a. D., Karlsruhe. —
Dunin-Borkowski, Rent., mit Bedien.,
Petersburg. — Solier, Frau, Peters-
burg. — Neetzel, Fabrikbes., m. Frau,
Berlin. — Loesch, 2 Fr., Emden. —
Ruban, Hofrat, Petersburg.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Cripps, Kfm., London. — Duff,
Kfm., Barmen. — Wagener, Kaufm.,
Barmen. — Ronsdorf, Kfm., Barmen. —
Rubens, Fr. Rent., Köln. — Franz,
Kfm., m. Sohn, Düsseldorf. — Läge,
Eisenb.-Bau-Ingenieur, Konitz. —
Beier, Kfm., Berlin. — Wells, Ober-
lehrer, Leyton. — Wells, stud. phil.,
Leyton. — Walter, Polizeisekretär, m.
Frau, Frankfurt a. M. — Wolff,
Zeitungsverleger, m. Fr., Heilsberg. —
Wisthoff, Kfm., Remscheid. — Lövin,
Kfm., Schöneberg. — Becker, Zahn-
techniker, Trier.

Hotel Reichspost.
Nikolasstrasse 16/18.
Fuchs, Fr., Düsseldorf. — Kool,
Fr., Düsseldorf. — Weigel, Fr., Lud-
wigshafen. — Brand, Frau, mit T.,
Stuttgart. — Fröhlich, Kfm., m. Fam.,
u. Bed., Berlin. — Firmenich, Kfm.,
Berlin. — Scholz, Kgl. Oberförster, m.
Fr., Weenzen. — Stam, Amsterdam. —
Severinse, Amsterdam. — Pickel,
Leut., m. Frau, Metz. — Remner,
Kapitän, m. Frau, Singapore. — Kin-
dele, Fabrikbes., m. T., Bannhof. —
Levy, Dr. med., m. Fr., Ilkireh. —
Gieselmann, Fr., m. Schwester,
Barmen. — Freese, Fr., Barmen. —
Paul, Frau Rent., Linden. — Büscher,
Frau Rent., mit Nichte, Linden. —
Raimann, Ing., Freiburg. — Franallon,
Dozent, Berlin. — Kannengieser,
Fabrikbes., mit T. u. Nichte, Berlin.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Peter, m. Frau, Weserling. —
Witte, Frau, m. T., Berlin. — Schulze,
m. Fam., Hasenheide. — Ahnweiler,
Frau Rentner, mit Familie, Berlin.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Herbig, Kfm., m. Frau, Radesheim.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Bath, Frau Rentner, Greifswald. —
Lueb, Ziegeleibes., Bocholt. — Marcin-
schik, Frau, London. — von Tarnocz,
Offizier a. D., München.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
von Thors, mit Frau, Bed. u. Auto-
mobillführer, Paris. — Rhodes, m. Fr.,
Bed. u. Automobill., Boston. —
Martin, m. Fr., Bed. u. Automobill.,
New York. — Müller, mit Frau und
Bed., Baltimore. — Post-Mitscheel, m.
Frau u. Bed., Boyce Virginia (Verein-
Staaten). — Hoegemann, Kapitän, mit
Frau, Bremerhafen. — Eck, mit Frau,
Düsseldorf. — Luden, mit Familie,
Amsterdam. — Hofmann, mit Frau,
Leipzig. — Mac Kee, Fr., New York. —
Stranbury Sutton, Frau, New York. —
Brunner, Frau, Wolfenbüttel. —
Heiliger, Geh. Justizrat, mit Frau,
Mehlern.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Schulze, Fabrikbes., Orterwieck. —
Kolb, Lehrer, Pforzheim.

Goldene Kette.
Goldgasse 1.
Wölfe, Frau, Seib. — Lahr, Marx-
loh. — Besserer, Frau Kfm., Metz. —
Wirtz, Frau, Metz. — Rammelt, Klein-
schocher. — Oelm, Fr., Klein-
schocher.

Kölnischer Hof.
Kleine Burgstrasse 6.
v. Belli, Exzell., Generalleut. z. D.,
München. — v. Belli, Offiz., München. —
Kuppkes, Kfm., Krefeld.

Badhaus zum Kranz.
Langgasse 55.
Jorman, Fr. Rent., m. S., Westen-
sagen.

Hotel Krug.
Nikolasstrasse 25.
Alfelf, Fabrik., m. Fam., Eisenach. —
Nales, Frau, Haag. — Dykshoom,
Frau, Haag. — Roes, Kfm., mit Frau,
Frankfurt a. M. — Hellwig, Kfm., m.
Frau, Zwickau. — Schulze, Lehrer, m.
Frau, Helmstedt. — Mayer, Kaufm.,
Darmstadt. — Seiler, Kfm., mit Frau,
Koblenz. — Hornbostel, Kfm., m. Fr.,
Geestemünde. — Kühn, Kaufm., mit
Frau, Geestemünde. — Müller, Kfm.,
Heiligenwald.

Hotel zum Landsberg.
Häfnerstrasse 4.
Miege, Frau, Chemnitz. — Bier-
schneider, Weissensee. — Gernam, Dr.
med., Alkmann. — Hom, Kfm., Krefeld. —
Adams, Kfm., Krefeld.

Weisse Lilien.
Häfnerstrasse 8.
Andreas, Lehrer, Weissenburg. —
Gottschalk, Fr. Rent., Kassel. —
Rentmann, Fr. Rent., Berlinchen. —
Goldstein, Kfm., m. Frau, Berlin.

Hotel Mehler.
Mühlstrasse 7.
Tettenborn, Leut., Frankfurt a. M. —
Wiebe, Leut., Göttingen. — Galle,
Leut., Halle a. S. — Hecht, Lüben.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Ladendorf, Kfm., Amerika. —
Kluxen, Fr., München. — Kluxen,
cand. phil., München.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Schwarz, Bankier, m. Fr., Berlin. —
Wieschner, Kfm., m. Frau, Buenos
Aires. — Forster, Wien. — Stein-
berger, Kfm., m. Frau, San Francisco. —
Lauer, Dr., mit Bed., Zwingenberg. —
van der Dussen, Dr. jur., Richter,
mit Fam., Arnheim. — Teeley,
Brooklyn.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie.
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Burghard, m. Fam., New York. —
Pontzen, Dr., m. Fam. u. Automobill.,
Wien. — Tourner, m. Frau, Frank-
reich. — Jackson, m. Fam., Salisbury. —
Bouville, Dr. Rent., mit Frau,
Brüssel. — Baretz, m. Fr., Denver. —
Simpson, Ipawich. — Kaulhausen, Fr.
Rentner, Brüssel. — Schein, Wien. —
Cavys, Rent., New York. — Cruveil-
hier, Frau, mit Kindern, Frankreich. —
Gibb, Dr. med., Ipawich. — Brandt,
Frau Rent., Brooklyn. — Lawton,
New York. — Allington, Frau Rent.,
Newhaven. — Dwight-Blakeslee, Frau
Rent., Newhaven. — Pennybacker, Fr.
Rent., m. Fam., Austin. — Holloway,
Fabrikant, m. Fr., Denver. — Cather,
Fabrikant, m. Frau, Worcester. —
Bates, Frau, Birmingham. — Bonner,
Frau, Tyler. — Goodhue, Fr., Beau-
mont. — Mackenzie, Fr., Trinidad. —
Robinson, Fr., Richmond.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Ehrlicher, Bürgermeister Dr., mit
Frau, Halberstadt. — Lourie, Dr.,
Wien. — Peters, Professor, mit Frau,
Kiel. — Anderson, Fr., Kolding. —
Swaab, m. Frau, Rotterdam. — Swaab
de Leeuw, Frau, Haag. — de Leeuw,
Fr., Haag. — Geisenheyner, Ober-
lehrer, m. Frau, Gummersbach. —
Roes, cand. med., Rostock. — See-
berg, Fr., Heerlen. — van der Heyde,
Fräulein, Gornischen. — Jacobowsky,
Kfm., Sebastopol.

Luftkurort Neroberg.
Daube, Frankfurt.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
Blom, Dr. jur., Rotterdam. — Man-
gold, Darmstadt.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolasstrasse 29/31.
v. Szirepowski, Rittergutsbes., mit
Frau, Posen. — v. Crapsko, Ritter-
gutsbes., Posen. — Streuse, Phila-
delphia. — Bacharach, Fr., Phila-
delphia. — Classen, Frau Geh. Rat,
Hamburg. — Rudloff, Frau, Hamburg. —
Gundert, Barmen. — v. d. Brandell,
Freifrau, Haag. — Baronin v. Boeop,
Frau, Haag. — Graf von Schwerin,
Major, Berlin.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Fuchs, Rechtsanwalt, mit Tochter u.
Gesellschafterin, Warschau. — Kauf-
mann, m. Frau, Berlin. — Heinrek,
Frau, Leipzig.

Nonnenhof.
Kirchgasse 15.
Stroske, Direktor, Berlin. — Gross,
Mulhausen. — v. Plotow, Trier. —
Ulrich, 2 Fr., Quedlinburg. —
Schulze, Kfm., Quedlinburg. — Krah-
font, Oberlehrer, Münster. — Steidle,
Oberlehrer, m. Frau, Münster. —
Wagner, Fabrikant, Andernach.

Savoy-Hotel.
Bärenstrasse 3.
Heymann, Kfm., Düren. — van Lier,
Dr. jur., m. Frau, Haag. — Klein,
Maros-Vaserhely. — de Vries, Fräul.,
Rent., Hannover. — Frankenstein,
2 Fr., Essen. — Abraham, Kaufm.,
Köln. — Golding, m. Fr., Sunder-
land. — Korbeldansky, Rentner, mit
Frau, Berdittscheff.

Sanatorium Dr. Schütz.
Parkstrasse.
von Obernitz, Exzellenz, Frau, mit
Bed., Düsseldorf. — Paxmann, Frau,
Charlottenburg.

In Privathäusern.
Bärenstrasse 7, 2:
Glaser, Oberlehrer Dr., Kiel. —
Nitschke, Kfm., Charlottenburg. —
Knöppler, Fr., m. T., Dortmund.

Dambachtal 2, 1:
Rosenblum, Kfm., m. Fr., Lodz. —
Heuser, Lehrer, Bacharach.

Dambachtal 3:
Graesser, Kfm., Werdau.

Dambachtal 14:
Hirsch, Fr. Dr., Berlin. — Hirsch,
Fr. stud. med., Berlin.

Elisabethenstrasse 12:
Kasper, Dresden.

Elisabethenstrasse 19:
Liepe, Rent., m. Fr., Steglitz. —
Figge, F., Rent., Düsseldorf. — Figge,
C., Rent., m. Fr., Duisburg. — Figge,
Fr. Rent., Düsseldorf.

Villa Esplanade.
Sonnenbergerstrasse 12:
Cohn, Fr. Rent., Magdeburg. —
Wechler, Kfm., m. Fr., Noworossuch,
Friedrichstrasse 18:
Flachs, Redakteur, m. Fr., Essen.

Geisbergstrasse 14:
Kusche, Lehrer, Habendorf. —
Schmidt, Kfm., Berlin.

Goldgasse 2:
Wenzel, Ober-Zahnmeister, mit Frau,
Frankfurt a. O.

Pension Grandpant, Emserstr. 15/17:
Kettel, Fr. Rent., New York. — de
Jonge, Fr., Helvoirt. — v. Zwyns-
berger, Fr., Helvoirt. — Hay-Rockett,
Rent., Boston. — Bugley, Frau Rent.,
Leeds. — Finkelhorn, Frau Dr. med.,
Zoppot. — Kessler, Fr., Limburg. —
Molkow, Rent., m. Fr., Kattowitz. —
de Bende, 3 Fr., Gouda. — Falk, Fr.
Rent., m. Sohn, Erfurt.

Christi Hospiz I, Rosenstrasse 4:
Beck, Buchdruckereibes., mit Frau,
Jütland. — Clemm, Prof. Dr., m. zwei
Kindern, Gießen.

Pension Internationale, Leberberg 11:
Blake, Fr. Rent., Cheltenham. —
Heath, 2 Fr. Rent., Cheltenham.

Kapellenstrasse 8:
Kaufmann, Fr., England. — Schmitz,
Kfm., m. Sohn, Köln. — Kaiser, Lehr.,
m. Fr., Niederdorf. — Siefken, Olden-
burg.

Kapellenstrasse 12:
Neye, Dr. jur., Osterbeck.

Pension Koepf, Frankfurterstr. 12:
v. Schenk, Rohrbach.

Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Krone, Fr. u. Fr. Rent., Freiburg. —
von Giers, Exzell. Fr. Admiral, mit
Tochter, Petersburg.

Nerostrasse 31:
Umanick, Fr., Sachsenhausen.

Pension Villa Norma,
Frankfurterstrasse 10:
Deneys, Fr., Lausanne. — Sievers,
Dir., m. Fam., Heilbronn.

Pension Ossent, Grünweg 4:
Salz, cand. med., Warschau.

Pension Primavera,
Frankfurterstrasse 8:
Leuffen, Amtger.-Rat, Düsseldorf. —
Odin, Dr. med., m. Fr., Talmoje. —
Kreuzer, Fr., Palermo.

Röderstrasse 24:
Heinze, Kfm., Potsdam.

Villa Roma, Gartenstrasse 1:
Zimmermann, Fr. Dr., Berlin-Wil-
mersdorf. — Doehl, Fr., Berlin-Wil-
mersdorf. — Thompson, Potsdam.

Villa Rupprecht,
Sonnenbergerstrasse 17:
Roberts, Fr., Dresden. — Moore,
Frau Prof., London. — Hoppe, Kfm.,
m. Fr., Bielefeld. — Kyriz, Kaufm.,
Oldenburg.

Saalgasse 36:
Lang, Frau, Fürth.

Pension Villa Stefanie,
Paulinenstrasse 1a:
Kap. Fr., Newark. — Schumacher,
Fr., Newark. — Hartower, Rechtsanw.,
mit Sohn u. Gesellsch., Petersburg.

Stiftstrasse 2, P.:
Stähmer, Frau, Köln. — Sandkuhl,
Frau, Köln.

Stiftstrasse 8:
Dolkin, Fr., Moskau.

Stiftstrasse 13:
Leinweber, m. Fr., Frankfurt.

Stiftstrasse 18:
Aschkanaze, Frau, m. K., Kristiania.

Taunusstrasse 32:
Leopold, Kfm., Klein-Langheim.

Taunusstrasse 40:
Chocakaw, Fr., Berditzow. — Jaroc-
zewski, Frau, Berditzow.

Pension Teresina, Wilhelmstr. 2a:
Gergely, Journal., m. Fr., Budapest.

Villa Violetta, Gartenstrasse 5:
Charpentier, Kfm., Dortmund.

Webergasse 14:
Heise, Kgl. Güter-Vorst., mit Frau,
Konstanz.

Webergasse 29:
Werner, Kfm., Hagen.

Pension Julius Winter,
Spiegelgasse 1:
Schlome, Kfm., Janowitz. — Stein
Kfm., M.-Gladbach. — Winter, Kfm.,
Meiderich.

Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 9:
Bohr, Paula, Rhaunen. — Eulberg
Freilinden.